H 91572
2-24

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90
ISSN 0946-9397

Februar / März 2024

Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Julian Lage

Passenger

Jacob Gurevitsch

Sofia Talvik

Tristan Angenendt

Cobario

Pippo Pollina

JONI MITCHELL

MUSIKERGESUNDHEIT
Fokale Dystonie

REPORTAGE
Santa Cruz Guitars

VINTAGE
Santa Cruz F12-27 von 1981

ZU GEWINNEN
Anchor Guitars Eagle SW Europe CW AE

EQUIPMENT
14 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial, Short Stories, Vintage, Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com

4 199157 206802 02



Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

SCHERFLER · Felipe Conde · Huss & Dalton Guitar Company · Maravilla · Romero Creations · La Cañada / Veelah Guitars /

Bunte Mischung

Eine besonders bunte musikalische Mischung bietet diesmal unsere **Story-Strecke**. Die kanadische Songwriter-Ikone Joni Mitchell, Vorbild für inzwischen wohl mehrere Generationen von Nachfolger:innen würdigen wir zu ihrem 80. Geburtstag; den italienischen Barden Pippo Pollina, der auch ausgesprochen gut Gitarre spielt, haben wir zum ersten Mal mit einem größeren Artikel im Heft; Mike Rosenberg alias Passenger hat seine Erfolgs-CD ‚All the little Lights' mit dem Hit ‚Let Her Go' neu aufgenommen; Julian Lage, virtuoser Gitarrist zwischen Jazz und Americana, spielt seit längerer Zeit auch wieder akustisch; Jacob Gurevitsch hat vor 15 Jahren ganz plötzlich seine Liebe zur Nylonstring-Acoustic entdeckt; der Klassikgitarrist Tristan Angenendt spielt im Duo mit seiner Frau Martina Musik für zwei Gitarren aus der Feder von Ferdinando Carulli; die schwedische Singer/Songwriterin Sofia Talvik ist am liebsten unterwegs und legt das neue Album ‚Center of the Universe' vor; Ratko Zjaca spielte auf ‚Archtop Avenue' Stücke des Great American Songbook auf 10 legendären Archtop-Gitarren ein; das Wiener Trio Cobario schließlich pflegt einen ausgefallenen Stilmix und ist immer für ein besonders rasantes Stück Musik gut.


A. Schulz

Was zeigt uns das? Trotz des unterschwelligen Gefühls, dass die Mainstream-Musik aus den immer gleichen Quellen schöpft und zu einem großen Recycling-Park von schon mal erfolgreichen Songs und Konzepten verkommen ist, gibt es nach wie vor Musiker, die sich etwas trauen, die einen eigenen Stil entwickeln, Mut zu Ecken und Kanten haben. Musiker, die tolle Musik machen - mit der (akustischen) Gitarre in der Hand.

Ein Schwerpunkt bei den **Testberichten** dieser Ausgabe sind hochwertige Stahlsaitengitarren, etwa von Lakewood, BSG, Cole Clark, Guild und Lukas Schmidt. Jedes dieser Instrumente verfolgt ein eigenständiges Konzept und Design – und so unterschiedlich klingen diese Gitarren auch. Für speziellere stilistische Vorlieben lohnt ein Blick in die Tests einer Redemption Resonatorgitarre oder der Gypsy-Guitar von Joszi Lak, gebaut als erschwingliches Signature-Modell für Joscho Stephan und seine Gypsy Guitar Academy.

Schließlich möchte ich noch auf zwei Beiträge hinweisen zu einem US-Boutique-Builder, der bereits seit vielen Jahrzehnten das Angebot an besonders hochwertigen Acoustics bereichert: die **Santa Cruz Guitar Company**. Wir berichten von einem Besuch bei Santa-Cruz-Mastermind Richard Hoover und dürfen in der Vintage-Kolumne eine wirklich besondere Twelvestring dieser Marke aus dem Jahr 1981 vorstellen.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht
viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz



Musik Wein GmbH | Exklusiv-Vertrieb für Deutschland und Österreich | Tel.: +49 (0) 511 97 26 10
E-Mail: info@musikwein.de | www.musikwein.de | www.facebook.com/MusikWein

Titelbild: Joni Mitchell, Foto: wikimedia.org/wikipedia/commons

INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

9 Medien
CDs/Bücher/Noten

32 Short Stories
Elsa Johanna Mohr & Flavio Nunes | **Track 1** Begleit-CD
Juliana Blumenschein & Florin Küppers | **Track 3** Begleit-CD
Ratko Zjaca | **Track 2** Begleit-CD

FOTO: PR



16 Jacob Gurevitsch

Vor 15 Jahren wurde Jacob Gurevitsch vom E-Gitarristen zum akustischen Spieler. „Das hat eine neue Tür in meinem Leben aufgestoßen", sagt er heute. Sein neues Album ‚El Terreno' (Music for Dreams) zeigt, wie ansprechend einfache Melodien sein können, wenn sie emotional und mit großem Klang gespielt werden.

FOTO: ASYLUM RECORDS



18 Joni Mitchell

Mit neun droht ihr ein Leben in der „Eisernen Lunge", mit 19 ist sie Kunststudentin, mit 29 eine gefeierte Musikerin mit einem Ruf für Songs auf einzigartig hohem Niveau. Nun ist die Kanadierin Joni Mitchell 80 geworden – eine Gigantin des Songwritings und Legende der Musik des 20. Jahrhunderts. Eine Würdigung.

FOTO: SHERVIN LAINEZ



20 Julian Lage

Kaum ein Gitarrist schafft es, die vielen Stilrichtungen Nordamerikas derart schlüssig zu vereinen wie Julian Lage. Er beherrscht die Jazz-Historie ebenso überzeugend wie Folk, Bluegrass und Traditionals. Seine Stücke haben oft fast hymnisch-epischen Charakter, dann wieder hört man Abstraktes und Minimalistisches.

FOTO: PR



24 Sofia Talvik

Die schwedische Singer/Songwriterin Sofia Talvik lebt momentan in Berlin, aber ihr eigentliches Zuhause sind Straße und Bühne. Auf der letzten Tour durch die USA legte die Sängerin beachtliche 20.000 Kilometer zurück. Im Gepäck: das neue Album ‚Center of the Universe'.

FOTO: MANUELA FUCHS



26 Cobario

Zweimal Gitarre plus Violine: Der Fokus des Trios Cobario verschiebt sich nach vielen internationalen Straßenmusik-Festivals mehr in Konzerthäuser. Das aktuelle neunte Album ‚New Dimension' ist gleichzeitig das Debüt nach einer Umbesetzung. Die drei Musiker verbinden rein akustisch Elemente aus Klassik, Jazz, Pop und Rock.

FOTO: PR



28 Passenger

Der Song ‚Let Her Go' und das Album ‚All the Little Lights' haben sein Leben mit einem Schlag verändert. Davor hat der britische Songwriter Mike Rosenberg mit Straßenmusik und kleinen Gigs viel Zeit und Arbeit investiert. Jetzt, zehn Jahre später, feiert er mit Passenger das Album standesgemäß mit einer komplett neu aufgenommenen Version.

FOTO: JONATHAN LABUSCH / PR



MEDIA
Track 9 Begleit-CD

30 Pippo Pollina

Kaum zu glauben, dass der ewig jungenhafte italienische Liedermacher aus der Schweiz nun schon 60 ist. Pippo Pollina beschenkt sich und uns mit einem intimen und persönlichen Album, auf dem fast nur er selbst zu hören ist – vokal wie instrumental. So bereitet seine elegant-zurückhaltende neue Produktion die bevorstehende Solo-Tour vor.

FOTOS: PR





32 Musikergesundheit: Fokale Dystonie

Eine typische Musikererkrankung ist die fokale Dystonie, hervorgerufen durch ein Übermaß an schnellen repetitiven Bewegungen. Wir sprachen darüber mit Lori Lorenzen, einem betroffenen Gitarristen, und mit Professor Dr. André Lee vom Institut für Musikermedizin in Hannover.

FOTO: FRITZ HEIDORN



36 Zu Besuch bei Richard Hoover und Santa Cruz Guitars

Unser Autor Fritz Heidorn hat Santa-Cruz-Guitars-Mastermind Richard Hoover eigentlich besucht, um Auskünfte zu einer bestimmten Gitarre zu bekommen. Daraus entwickelten sich eine Werkstattführung, ein Waldspaziergang und ein philosophisches Gespräch über Gitarren

Rubriken

3 Editorial
80 Leserbriefe/Cartoon
87 Abo-Info
88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
88 Impressum
89 Fachhändler-Empfehlungen
89 Inserentenverzeichnis
90 Vorschau

82 Vintage
Santa Cruz F12-27 von 1981



MEDIA
Track 10 Begleit-CD

84 Vom Fach
Stahlsaiten

86 Giveaway
Anchor Guitars
Eagle SW Europe
CW AE Steelstring

WORKSHOPS

72 Special
‚Now and Then'

74 Fingerpicking
Groovy Picking-Patterns – Teil 2

75 Fingerstyle
Arrangieren von Traditionals: Finnland – ‚Nuku, nuku, nurmilintu'

76 Basics
Die bekanntesten Song-Intros – Teil 2

77 Fingerstyle Jazz
‚About Afternoon'

78 Blues
Duo-Spiel: Blues-Picking in E-Moll

79 Irish Guitar
‚Hewlett'

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: MELISSA KAVANAGH



64 Tristan Angenendt

Tristan Angenendt gilt als erfolgreichster Konzertgitarrist seiner Generation, überzeugt als Solist, Kammermusiker und im Duo mit seiner Frau Martina gleichermaßen. Das aktuelle Duo-Album würdigt die Musik von Ferdinando Carulli.



62 Klassik Medien
Bücher, Noten & CDs

66 Klassik Test
66 Maravilla M70 SP 7/8 Klassikgitarre
68 Thomastik-Infeld Nylonsaiten

69 Klassik Workshops
69 Francesco Molino – Rondo-Allegretto
70 Komponisten-Forum: **Jonas Khalil** – Prelude

TESTS



42 Lakewood D-32 Edition 2024 Dreadnought
44 LS-Guitars ‚Model D' modifizierte Dreadnought
46 BSG Guitars A Pro 16F Flamed Maple Steelstring
48 Cole Clark FLMGE-BLBL-AE Dreadnought
50 Fame Artist Pro Custom Grand-Auditorium
52 Guild F-250E Deluxe Blonde Jumbo-Steelstring
54 Jozsi Lak Gypsy Guitar Academy Signature Modell
56 Redemption Guitars Little K Reso Parlor-Resonatorgitarre
58 Nützliche Helfer
Gravity Stereo-Mikrofonschiene
Native Instruments Session Percussionist
Taylor Beacon 5 Way Accessory
60 Harley Benton Sugar & Spice Effektpedal



Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)



Jean Larrivée



Oliver Kraus



Gitarrenzauber 2024



FOTO: HAUSMANN

Heike Matthiesen

Larrivée-Vertrieb Österreich

Ab dem 1. Januar 2024 übernimmt Musik Meyer offiziell die Vertriebstätigkeit der traditionsreichen Marke Larrivée Guitars auch in Österreich (neben den Ländern Deutschland, Schweiz, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien, Kroatien, Ungarn, Rumänien, Bulgarien). Das familiengeführte Unternehmen, welches von Jean Larrivée vor über 50 Jahren gegründet wurde, hat sich über die Jahrzehnte weltweit einen guten Namen in der Akustikgitarren- und Fingerstyle-Szene gemacht. Jean Larrivée selbst ist als Koryphäe des Gitarrenbaus international geachtet und hat viele bekannte Gitarrenbauer inspiriert oder im Laufe der Jahre selbst ausgebildet.
Die ausschließlich vollmassiv gebauten Akustikgitarren werden aktuell im kalifornischen Oxnard an der Westküste der USA gefertigt. Zahlreiche internationale Gitarrenvirtuosen wie zum Beispiel Tommy Emmanuel sind langjährige Spieler von Larrivée-Gitarren. Für Liebhaber und Kenner des akustischen Gitarrentons hält Larrivée verschiedene Serien und Korpusformen bereit, die unter anderem auch durch L.R.-Baggs-Preamp-Systeme jegliche professionelle Wünsche erfüllen.
Info: www.musik-meyer.de/coreonemusic

Gitarrenzauber 2024

Gitarrenbauer Andreas Cuntz aus dem hessischen Ried bringt sein Festival namens Gitarrenzauber 2024 wieder an den Start. Neue Location ist die Hans-Pfeifer-Halle im benachbarten 68623 Lampertheim, Termin ist der 12. Mai. Unbedingt vormerken – auf der Bühne werden zu erleben sein: Lucky Leles, Steph MacLeod, Martin Harley, Petteri Sariola und Mike Dawes. Ergänzt wird der Festivaltag durch eine Meistergitarren-Ausstellung und Workshops für Ukulele und Gitarre. Der Vorverkauf läuft bereits seit Mitte Dezember.
Vorverkauf: www.ticket-regional.de
Info: www.cuntz-guitars.de

Fingerstyle-Workshop und Werkstattkonzert

Lehrbuchautor Oliver Kraus (‚Der unglaubliche Fingerstyle Creator') lädt in den Showroom des Gitarrenbauers Christian Stoll ein. Am Nachmittag des 9. März gibt es dort einen Workshop rund um das Thema Fingerstyle-Gitarre: Oliver Kraus zeigt, wie man Fingerstyle-Grooves, Akkorde und Melodien verknüpft und mit Verzierungen und perkussiven Elementen aufpeppt. Auch werden einige Fingerstyle-Klassiker vorgestellt und gemeinsam gespielt.
Am Abend gibt es dann die Gelegenheit, Oliver Kraus an der Nylon-String mit seinem Duo-Partner Alexander Holz am Six-String-Akustikbass beim Werkstattkonzert zuzuhören. Natürlich gibt es zudem die Möglichkeit, sich von Christian Stoll zum Thema Gitarrenbau beraten zu lassen und vor Ort Instrumente auszuprobieren.
9. März 2024, Workshop: 14 bis 18 Uhr (Kosten 60 €), Werkstattkonzert: Einlass 19 Uhr, Beginn 20 Uhr (Eintritt frei)
Anmeldung und Infos:
www.oliverkraus.de, www.stollguitars.de

In Memoriam: Heike Matthiesen (1964–2023)

Ihre herzliche, positive Art auf Menschen zuzugehen, sorgte immer für großen Zuspruch. Ihre Ausstrahlung konnte jeden Raum zum Leuchten bringen, sobald sie ihn betrat. Gerade in letzter Zeit inspirierte ihre lebensbejahende Zuversicht mit unglaublichem Durchhaltevermögen über die klassische Gitarrenszene hinaus. Der diagnostizierte Hautkrebs mit ursprünglich attestierten 95 Prozent Heilungswahrscheinlichkeit endete für Heike Matthiesen in einem fast fünfjährigen tapferen Kampf, den sie offen auf sozialen Medien teilte, ohne jemals zu klagen. Ihren unendlichen Mut schöpfte sie aus beeindruckend euphorischer Leidenschaft für die Musik, der sie ihr gesamtes Leben gewidmet hatte. In großer Dankbarkeit betonte sie dabei, dass ihr Spiel nicht unter der Krankheit gelitten habe, und gönnte sich vor zwei Jahren das prunkvolle Modell „Frieda" vom jungen Gitarrenbauer Steven den Toom – als Anreiz, um nach vorne zu schauen.
Eine Herzensangelegenheit und letzter Höhepunkt zugleich war im Mai 2023 das Album ‚Guitar Divas', auf dem Heike Werke von Komponistinnen des 19. Jahrhunderts, viele davon in Erstaufnahmen, präsentierte – wie vorher bereits auf ‚Guitar Ladies'. Mit beseeltem Spiel und großen Engagement im Archiv „Frau und Musik" lenkte sie neue Aufmerksamkeit auf teils längst vergessene Werke und erweiterte das Repertoire der klassischen Gitarre. Obendrein war sie als Netzwerkerin technisch versiert genug, um Kolleginnen und Kollegen als Vorreiterin die Scheu vor sozialen Medien, Video- und Streaming-Plattformen zu nehmen. So brachte sie ihre eigene Vermarktung voran und wurde auch in diesem Bereich zum Vorbild. „Morgen darf ich nach Hause. ‚Austherapiert' ist das furchtbare Wort." Das schrieb sie in einem ihrer letzten Posts. Etwa einen Monat später, am 22. Dezember 2023, verstarb Heike Matthiesen und hinterlässt ihre Schwester Anskje und ihre Mutter Inge, denen wir hiermit ganz viel Kraft wünschen. Adieu, Heike, wir werden dich sehr vermissen!
Jens Hausmann

IN EIGENER SACHE

Gute Aussichten: ACOUSTIC PLAYER 1-2024



Die Ausgabe 1-2024 des ACOUSTIC PLAYERS ist seit dem 8. Dezember 2023 verfügbar. Ihr findet darin 14 Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.

Die Workshop-Highlights:

Guitar-Hero: Ralph Towner
Classic-Song: ‚River' à la Joni Mitchell
Fingerstyle-Basics: Fingerstyle à la Paul Brady
Blues: ‚Santa Claus is Coming to Town'
Song-Begleitung: In the Style of Greg Lake
Acoustic Rock: Play in the Style of Incubus
Fingerstyle Advanced: ‚Süßer die Glocken nie klingen'
Fingerstyle Modern: Body-Perkussion in der Begleitung
Strumming-Basics: Country-Christmas
Gast-Workshop: Karlijn Langendijk
Jazz: ‚White Christmas'
Open Stage: Adventures in E-Major
Lead: Pull-Off-Tricks
Hot-Lick: Markante Song-Intros à la George Harrison

FOTO: ANTÓN GOIRI



Pepe Romero



Pat Fritz

Meisterkonzert mit Pepe Romero am 13. April

Nach dem sensationellen 4. Saitenfestival Dorfen 2023, in dem mit John Scofield einer der ganz Großen im Jakobmayer spielte, feiern die Veranstalterinnen in diesem Jahr schon fast ein kleines Jubiläum und haben zur fünften Festival-Ausgabe mit Pepe Romero, der im kommenden Jahr seinen 80. Geburtstag feiert, erneut einen Weltstar in den Jakobmayer-Saal eingeladen. Der aus Spanien stammende Gitarrist wird für seine unglaubliche Virtuosität, seine faszinierenden Interpretationen und seine perfekte Technik gefeiert. Er blickt auf eine abwechslungsreiche und glänzende Karriere zurück, begeistert nach wie vor seine Fans weltweit und gibt sein Können in zahlreichen Kursen an die junge Generation weiter. Seinen 80. Geburtstag feiert Pepe Romero in der Saison 2024 mit Konzerten an vielen Orten in Europa, Nord- und Südamerika, Australien und Japan. Und eben am 13. April in Dorfen. Dort eröffnet er das Festival, zu dem auch weitere großartige und hochkarätige Saitenkünstler:innen eingeladen sind wie Manuel Randi & Ysaline Lentze (9. Mai) und Julia Malischnig (11. Mai).

Info: jakobmayer.de

Pat Fritz

Der Sänger, Gitarrist und Song-Schreiber Pat Fritz stellt ‚Best of Pat Fritz & Guests' vor. Pat hat die unterschiedlichsten Musiker besucht und sie eingeladen, mit ihm einen Song aus seinen letzten sechs Alben zu jammen. Dabei hat jeder einzelne dieser Gäste einen von Fritz' Songs mit seinem Talent verändert und bereichert. Es sind Künstler aus Deutschland, Spanien, Nashville und Belgien dabei. Mit einigen ist er befreundet, andere kennt er von Begegnungen während seiner Laufbahn.

Pat Fritz nimmt uns dabei per Videodokumentation mit zu den Künstlern nach Hause, hat dokumentiert, wie geprobt wurde, und kurze Interviews geführt. Nach diesen Sessions wurde jeweils im Tonstudio professionell aufgenommen und verfeinert, sodass am Ende ein hochwertiger Track für das Album bereitstand.

Diese Dokumentation kann man als Story auf Fritz' Webseite verfolgen und mehr über die einzelnen Gastkünstler erfahren – wie eine Art multimediales Booklet; derzeit stellt er als Album-Preview jeden Sonntag einen neuen Beitrag vor. Das „Abenteuer Best of Pat & Guests" hat etwa 18 Monate in Anspruch genommen: eine schöne Zeit der Begegnung und inspirierende Reise. Auf die Idee zu diesem Projekt kam Fritz während der Einschränkungen der Corona-Pandemie und durch ein Stipendium der GVL im Rahmen von Neustart Kultur. Das ‚Best of'-Album soll in Kürze auf den digitalen Portalen veröffentlicht werden, eine CD ist ebenfalls vorgesehen.

Info: www.pat-fritz.de/neues

KONZERT-TIPP

Meadows *(Singer/Songfighter)*

Durch die Netflix-Serie ‚13 Reasons Why' (‚Tote Mädchen lügen nicht') wird die Stimme dieses Mannes in Millionen Wohnzimmer auf der ganzen Welt gebracht. Und er bekommt wundervolle Bestätigung durch herzliches und enthusiastisches Feedback von vielen neuen Fans weltweit. Meadows, sich selbst als „Singer/Songfighter" bezeichnend, hat die letzten zehn Jahre die Welt bereist und mit seiner introspektiven, akustischen Musik sowie seiner fesselnden Persönlichkeit zahlreiche Clubs und Wohnzimmer erfüllt und Menschen verzaubert. Er ist ein Weltenbummler: innerlich oft zerrissen, aber immer mit Freude an neuen Erlebnissen, neuen Freunden und dem Drang zum Abenteuer, um spannende Geschichten zu schreiben. Seine Musik vereint, macht Fremde zu Freunden und Fans, die in seiner Musik Zuflucht und Vertrauen finden.

Meadows ist im Februar und März live in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu erleben.

14.02.	Bern (CH), Bierhuebeli
15.02.	Solothurn (CH), Kulturfabrik Kofmehl
16.02.	Aarau (CH), Bricks & Sounds
17.02.	St. Gallen (CH), Nordklang-Festival
28.02.	Berlin, Monarch
29.02.	Hamburg, Knust
01.03.	Köln, Die Wohngemeinschaft
02.03.	Bielefeld, Rudolf-Oetker-Halle/ Bielefelder Songnächte
03.03.	Hannover, Kirche Alt-Garbsen
05.03.	Göttingen, Nörgelbuff
06.03.	Nürnberg, Stereo
07.03.	Wien (AT), Clash
08.03.	Würzburg, Immerhin
09.03.	Karlsruhe, Nun Kulturraum

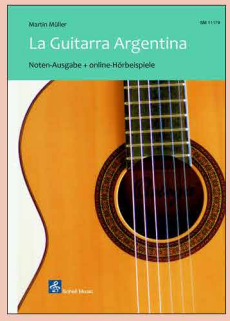
Info: meadows.se

FOTO: PR



Meadows auf Tour

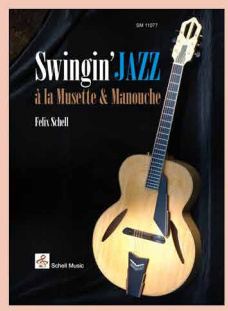
Noten.



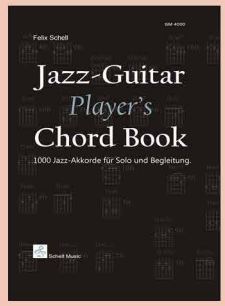
Martin Müller:
La Guitarra Argentina



Joachim Storl:
Musik-Café - 15 Solostücke Gitarre



Felix Schell:
Swingin' Jazz à la Musette & Manouche



Felix Schell:
Jazz Guitar Player's Chord Book

Alle Infos:
www.schellmusic.com.de

SCHELL MUSIC
einfach inspirierend.



Vienna Fingerstyle Festival



Young Academy Rostock



akustika Nürnberg

Vienna Fingerstyle Festival März 2024

Am 1. und 2. März jährt sich das Vienna Fingerstyle Festival zum 14. Mal. Einer der renommiertesten Jazzclubs Europas, das Porgy & Bess, stellt auch in 2024 wieder seine Bühne für dieses einzigartige Fest der Akustikgitarre zur Verfügung. International bekannte Größen sowie Publikumslieblinge aus den vergangenen Jahren wollen die Besucher an zwei Konzertabenden mit ihren Gitarrenklängen verzaubern.
Das Festival bietet erneut österreichischen und internationalen Künstlern eine Plattform, diese anspruchsvolle Gitarrentechnik interessierten Zuhörern zu präsentieren. Die Mischung aus bekannten Gitarrenvirtuosen und aufstrebenden Talenten zeichnet das Festival seit Jahren aus und ist nicht nur für eingefleischte Gitarren-Fans sehens- und hörenswert. Es spielen am Freitag Crossings Strings, Gottfried Gfrerer und Andrés Godoy; am Samstag Simon Wahl, Tom Lumen und Jacques Stotzem. Beginn ist jeweils um 20 Uhr, es gibt Tages-Pässe und Zwei-Tages-Pässe zu Preisen zwischen 30 und 60 Euro.
Info: www.fingerstylefestival.at
Tickets: www.porgy.at

„Gitarre Intensiv" an der HMT Rostock

Von Freitag bis Sonntag, 23. Bis 25. Februar, findet an der Hochschule für Musik und Theater Rostock erstmalig das Wochenende „Gitarre Intensiv" statt. Angeboten werden Unterrichte für Musikschüler:innen bei Professor Dr. Thomas Offermann und Tristan Angenendt, Unterrichtsbeispiele für Lehrkräfte bei Pia Gazarek Offermann, Fachvorträge, Praxis-Workshops und Konzerte. Außerdem sind elf Gitarrenbauer aus ganz Deutschland vor Ort, um ihre Instrumente zum Testen anzubieten. Anmeldegebühr: für Lehrkräfte 80 Euro, für Schüler 50 Euro. Musikschullehrende können die Teilnahme als Fortbildungsveranstaltung nutzen. Alle Interessierten haben zusätzlich die Möglichkeit, bei unserem „Mach-Mit!"-Ensemble dabei zu ein. Es werden gemeinsam Stücke erarbeitet, die am Sonntag zur Aufführung kommen.
Info: www.young-academy-rostock.de/was-wir-bieten/workshops/gitarre-intensiv/

akustika Nürnberg

Die Messe akustika stellt vom 8. bis 10. März die Vielfalt und Qualität des handwerklichen Musikinstrumentenbaus in den Vordergrund und bietet neben dem breiten Messeangebot vor Ort zahlreiche Workshops sowie Konzertformate. Hier haben Besucher die Möglichkeit, Instrumentenbauern über die Schulter zu schauen und Instrumente selbst anzuspielen. Nach der erfolgreichen Premiere wächst die Veranstaltung und wird internationaler. So werden zur akustika 2024 rund 200 Aussteller erwartet, darunter namhafte Unternehmen aus Deutschland sowie aus Ländern wie Italien, den Niederlanden, Frankreich, Österreich und den USA. Das Messeangebot umfasst Streichinstrumente, Blech- und Holzblasinstrumente sowie Tasteninstrumente. Dazu kommt ein Angebot an weiteren Instrumenten (auch akustische Gitarren und Verwandtes), Zubehör, Werkstoffen sowie Dienstleistungen und Noten. Musikschulen, Hochschulen und Verbände präsentieren sich ebenfalls auf der akustika und sind als Ansprechpartner für Musiker mit vor Ort. Auch 2024 wird der Deutsche Musikinstrumentenpreis im Rahmen der Messe akustika verliehen. Dieser renommierte Instrumentenbau-Wettbewerb wird jährlich vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz ausgerichtet.
Info: www.akustika-nuernberg.de



IN EIGENER SACHE

Gute Aussichten: ACOUSTIC PLAYER 2-2024

Gute Aussichten: Die nächste Ausgabe 2-2024 des ACOUSTIC PLAYERS erscheint am 8. März – mit 14 Multimedia-Workshops rund um die Akustikgitarre.

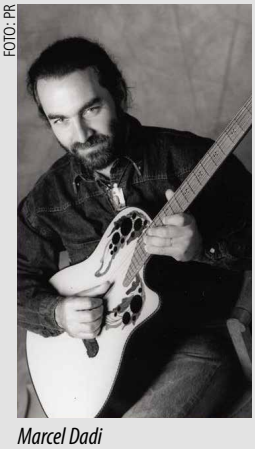
FOTO: PR

Marcel Dadi

FOTO: PR

Dave Matthews

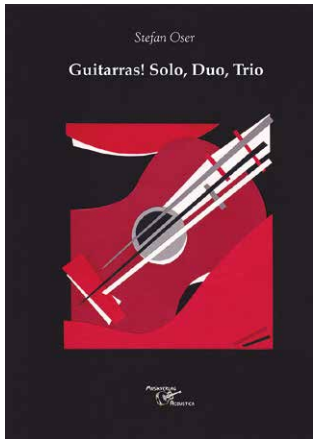
Workshop-Highlights:

Guitar-Hero: Marcel Dadi
Song-Begleitung: Play like Dave Matthews
Blues: Hot Tuna
Acoustic Rock: Back to the Seventies!
Fingerstyle-Basics: Fingerstyle im 5/4-Takt
Fingerstyle Advanced: ‚Keep Your Lamp Trimmed And Burning'
Fingerstyle Modern: Four-Chord-Songs kreativ!
Strumming-Basics: Udo-Lindenberg-Songs
Jazz: ‚Satin Doll'
Classic Song: The Cats – One Way Wind
Open Stage: Odd-Meter-Picking
Hot Lick: ‚Over The Hills And Far Away'

BÜCHER & NOTEN

STEFAN OSER
Guitarras! Solo, Duo, Trio

(Buch, 68 S., plus Audio-Download, www.musikverlag-acoustica.de)



Der österreichische Gitarrist Stefan Oser ist ein Weltenbummler mit besonderem Bezug zu Südamerika und hier zu Brasilien und dessen Musik. Dies lebt er in seinem neuen Notenheft wunderbar aus und lässt uns daran teilhaben. Basis des mehrheitlich selbst komponierten Repertoires dieses Bandes sind vier instrumentale Songs, die für drei Gitarrenstimmen arrangiert sind. Stilistisch geht es um eine Mischung aus Jazz, brasilianischer Musik und Weltmusik allgemein. Zu den vier Gitarrentrios gibt es jeweils eine Partitur (Akkoladen mit drei übereinanderliegenden Notensystemen), die einen guten Überblick verschafft und ideal ist, um das Material erst einmal durchzuhören. Genau: Aufnahmen gibt es ebenfalls dazu, zum Online-Download. Diese klingen amtlich und erlauben nicht nur das Nachvollziehen der Kompositionen und Arrangements, sondern motivieren und inspirieren auch. Danach folgen die Einzelstimmen der Gitarrenparts (Noten plus Akkordsymbole, ohne Tabs). Schließlich gibt es noch weitere vier Solo-Arrangements, von denen zwei im Rahmen der Aufnahmen als Demo auch im Duo zu hören sind. Dies dient zur Verdeutlichung, wie eine zweite Begleitgitarre nur anhand der Akkordsymbole agieren würde.

Das Material ist für mittelweit fortgeschrittene Gitarristen gedacht, man sollte Erfahrung mit Jazz-Akkorden und brasilianischen Grooves und Spielweisen haben; da es keine Tabulaturen gibt, sind natürlich auch Notenkenntnisse unerlässlich. Zum Glück wird mit Fingersätzen spendabel umgegangen. Musikalisch ist das Material top, es verlangt aber eine intensive Auseinandersetzung damit und konzentriertes Üben. (AS)

ARMIN KULLA
Eine kleine Reise

(Notenheft, 24 S., plus Spotify-Stream, Dux-Verlag, ISBN 978-3-86849-408-2)



Armin Kulla stammt aus dem Umfeld der „Dresdner Schule“, er bedankt sich ausdrücklich etwa bei Thomas Fellow und Sönke Meinen. Der Untertitel verrät, um was es bei diesem kleinen Notenband geht: leichte bis mittelschwere Ensemblestücke für drei und vier Gitarren. Auslöser für die Kompositionen waren eine Palästina-Reise des Autors 2016 und seine Unterrichtstätigkeit am Konservatorium für Musik in Bethlehem. Notiert sind die zehn Stücke als Partitur mit übereinanderliegenden Notensystemen; Tabulaturen gibt es nicht, dafür ausreichend Fingersätze. Musikalisch ist hier eine echte eigene Handschrift zu vernehmen, die Stücke sind natürlich auch pädagogisch motiviert und ausgelegt, haben aber eine durchaus interessante eigene Ausdruckskraft und Stilistik. Man kann die Songs auch hören: Unter dem Namen des Autors gibt es dazu auf Spotify ein Album mit den Streams aller Stücke. (AS)

IN KÜRZE



Der emsige Dux-Verlag hat ein Tool für Ukulelisten herausgebracht, genannt **Quintenzirkel für Ukulele**. Vorderseitig für Ukulele in g-c-e-a-Tuning, rückseitig für Bariton-Ukulele in d-g-h-e-Stimmung. Der Untertitel ist etwas sperrig: ‚Zum Erkennen aller Tonarten mit Vorzeichen und zum Auffinden aller Kadenzen in Dur und Moll‘. Stimmt natürlich, doch in der Realität werden die Uke-Zupfer das Tool nutzen, um die gewünschten Griffe für die jeweiligen Hauptakkorde einer Tonart (und ihrer parallelen Moll-Tonart) zu finden. Stellt man den Auswahlring etwa auf C-Dur/A-Moll ein, bekommt man im Überblick C, F G7 und Am, Dm, E7 angezeigt. Das löst schon mal viele Probleme und Fragezeichen auf; beim Spielen eher einfacher Lieder (was bei der Ukulele meist der Fall ist), ist das eine absolut alltagstaugliche Hilfe. Insofern: Empfehlung für alle Ukulele-Spieler!

(www.dux-verlag.de; ISBN 978-3-86849-404-4)



Ist das ein neuer Trend? Gitarre lernen anhand von einfachen und bekannten Songs (das ist natürlich nicht neu!), flankiert von einer zugehöriges Spotify-Playlist (mit den Originalen der Lieder). So funktioniert jedenfalls der Band **Die Lagerfeuer-Gitarre – ohne Noten** von Martin Kuhnle. Hier sind 75 (angeblich unverzichtbare) Songs versammelt. Zugegeben, meine Auswahl unter dem Schlagwort „unverzichtbar“ wäre sicher anders ausgefallen, aber die Geschmäcker sind bekanntlich (weitgehend) frei. Hier geht es jedenfalls bunt durch die Geschichte von Traditionals, Pop, Rock und Schlager. Die Stücke und die dafür nötigen Griffe werden kurz vorgestellt, man bekommt ein einfaches Schlagmuster angeboten, dann arbeitet man sich anhand des Textes mit darüberstehenden Akkordsymbolen durch den Track. Komplett ohne Noten, Taktangaben und so weiter, also in der einfachsten Form einer Songbook-Notation. QR-Codes führen überdies zu Videos mit den Schlagmustern und weiteren Ausführungs-Tipps.

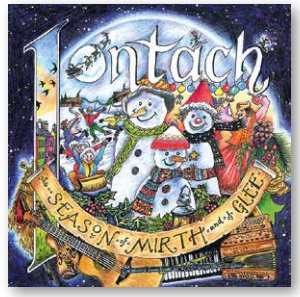
(Buch, 168 S., www.dux-verlag.de; ISBN 978-3-86849-376-4)

CDs









ABIGAIL LAPELL
Lullabies
(Outside Music)

Die EP der kanadischen Singer/Songwriterin Abigail Lapell ist reichlich ungewöhnlich, denn die Künstlerin hat sich in der Pandemiezeit ein besonderes Programm erarbeitet. Die Isolation in den Lockdowns und ihre Schlaflosigkeit in der Corona-Zeit brachten sie zu ihrer neuen Aufnahme, die aus Wiegenliedern aus aller Welt besteht. Das geschieht in schlichter Form, meist nur mit Akustikgitarre und Stimme aufgenommen. Das Repertoire war ihr aus ihrer Erfahrung als Musikpädagogin für Kleinkinder sehr gegenwärtig. Das Projekt, das von Michael Timmins in seinem Studio in Toronto aufgenommen und produziert wurde, umfasst englische, französische, hebräische, spanische, jiddische, deutsche, japanische und walisische Wiegenlieder. Die Arrangements für Gitarre und (mehrstimmigen) Gesang verzaubern, besonders kann man das im Fall vom deutschen ‚Der Mond ist aufgegangen' verfolgen. Abigail Lapell verändert den harmonischen Verlauf, fügt eine englischsprachige Strophe ein und vervollständigt ihre Fassung durch ein wunderschönes instrumentales Zwischenspiel. ‚Lullabies' enthält auch ein Originallied in englischer Sprache, das auf einem Fragment eines halb erinnerten Betthupferls ihrer Mutter basiert. Die EP der Indie-Folk-Songwiterin aus Toronto ist ungewöhnlich, sie leuchtet die Wiegenlieder der verschiedenen Kulturen aus und lädt zum Zuhören und Träumen ein. Lapells drei bisher erschienene Alben wurden mit Canadian Folk Music Awards ausgezeichnet und erreichten über 30 Millionen Spotify-Streams. Hoffentlich stellt sie ihr neues Programm auch live in Europa vor.
Angela Ballhorn

AMOS LEE
Honeysuckle Switches: The Songs of Lucinda Williams
(Hoagiemouth)

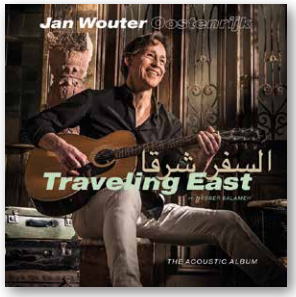
Weder die poppige Veröffentlichung ‚Dreamland' noch der jazzige Ausflug mit einem Chet-Baker- Album 2022 brachten dem erfolgsverwöhnten Sänger und Songwriter Amos Lee die erhoffte Resonanz. Privat war es wohl ebenso eine schwere Zeit, und er suchte Trost bei seiner früheren Mentorin Lucinda Williams. Menschlich und musikalisch hat sie ihn schon immer inspiriert und motiviert. Das ausgerechnet der Sänger, dessen Stimme man eine heilsame Wirkung nachsagt, diese Songs braucht, um den eigenen Schmerz zu lindern, ist möglicherweise eine überaus glückliche Fügung. Amos zerlegt zwölf Lucinda-Williams-Songs komplett, behandelt sie zwar mit Liebe und Respekt, aber dennoch wie eigene Songs, um schließlich völlig Neues zusammenzusetzten – statt einfach nur ein Tribut abzuliefern. Er bewegt sich in vertraut-ruhigem Fahrwasser, setzt dabei auf samtige Stimme und folkige Americana-Wurzeln mit beherztem Gitarren-Picking, wie es kaum authentischer klingen könnte. Nur so kann Lee der lässig-nonchalanten Stimmung der Originalaufnahmen etwas ebenbürtig Abgehangenes entgegensetzen. Bei seinen zurückhaltenden, sanften Neuinterpretationen stehen die Songs mit ihrer bildhaften Poesie sogar insgesamt mehr im Vordergrund als es der charismatischen Lucinda mit ihrer starken Persönlichkeit selbst gelingen würde. Und mit einem Genre-Mix aus Folk, Blues, Country und Soul schafft der Mann aus Philadelphia auch ebenso stilistische Abwechslung. Anspieltipp: der Klassiker ‚Greenville'. Lucinda Williams dürfte begeistert sein!
Jens Hausmann

HEATED LAND
Forest Tapes
(K&F Records/Hometown Caravan)

Das 2012 in Dresden gegründete Band-Projekt um Andreas Mayrock hatte bereits bei seinem Debüt mit einem verlassenen Bahnwärterhäuschen einen ungewöhnlichen Aufnahmeort gewählt. Das dritte Album entstand unspektakulärer in einem süddeutschen Wohnzimmer. Aber damit nicht genug: In bewusster Entscheidung liegt es dichter an einer Dokumentation als an einer Produktion; die Aufnahmen wurden mit nur einem Stereomikrofon auf analogem Tonband mitgeschnitten. Ohne jegliches Editieren wird auch auf nachträglichen Hall oder Overdubs verzichtet, alle Lautstärkeverhältnisse lassen sich später nicht mehr verändern, daher musste das Saxophon bei angelehnter Tür in der Kälte draußen bleiben. So ist der sorgfältig austarierte, präzise geprobte Prozess kaum als spontane Live-Aufnahme zusehen. Als Hörer muss man sich umgewöhnen und auf die Songs einlassen, als würde man selbst mit im Raum sitzen. Das lohnt sich, der Sound ist transparent, es eröffnen sich subtile Nuancen mit sehr feinen Obertönen, die Ensemblemitglieder lassen sich orten, die Interaktion wird spürbar, und man atmet mit. Zehn Songs werden serviert. Die Hälfte ist frisch, die anderen Stücke wurden für diese kammermusikalische Situation umarrangiert. Der Sänger erinnert mit tiefem Bariton und sparsam gezupfter Gitarrenbegleitung an Townes Van Zandt, die Arrangements glänzen ohne Drums durch geschmackvolle Leadgitarrenparts, filigrane Geige und behutsamen Chorgesang mit Fundament vom Kontrabass. Das Anschreiben empfiehlt einen Kopfhörer, über gute Boxen klingt es mindestens genauso gut.
Jens Hausmann

IONTACH
The Season Of Mirth And Glee
(Siunta)

Dass der Name Iontach nicht für eine neue fernöstliche Automarke steht, könnte man längst wissen. Denn Jens Kommnicks irisch-englisch-deutsches Trio für die Musik der Britischen Inseln existiert seit bereits 20 Jahren; dieses Weihnachtsalbum ist schon dessen sechste CD. Und ja – eigentlich ist es bei Erscheinen dieser AG-Ausgabe Ende Januar schon etwas spät für Weihnachten, doch dieses Album erreichte uns erst jetzt. So etwas wie eine „CD-Kritik" könnte man sich im Grunde auch ganz sparen; der Name des hervorragenden deutschen Gitarristen in der Formation bürgt eigentlich allein schon unbesehen für höchste Qualität. Und anders als die deutsche Volksmusik ist die angelsächsische Tradition in ihrer rauen Lebendigkeit eine der Grundlagen für Jazz und Popmusik, weswegen Weihnachtsalben aus dieser Kultur für deutsche Ohren bei aller Würde und Sentimentalität etwas erfreulich Lockeres verströmen. Und es wird noch erfreulicher: Auf dieser außergewöhnlichen CD tummelt sich keiner der üblichen Verdächtigen, die auf Weihnachtsmärkten aus allen Boxen dringen; hier gibt es nur Überraschungen und Entdeckungen. Iontach stellen weihnachtliche Popsongs (von Ron Sexsmith etwa oder bei James Taylor Gehörtes) neben Kanadas ältestes Weihnachtslied, den ‚Huron Carol', das die exzellenten Multiinstrumentalisten







wie ein paar andere besinnliche Songs à cappella präsentieren. Als Kontrast tun eine ganze Reihe ausgelassener Reels und Jigs der Besinnlichkeit keinerlei Abbruch. Auf die doch naheliegende Idee, dass an Weihnachten, einem Fest der (Lebens-)Freude, ausgelassen getanzt werden könnte und sollte, dürften gern auch mehr Musiker und Musikhörer in Deutschland kommen.

Michael Lohr

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

JAN WOUTER OOSTENRIJK
Traveling East

(Mountain Records)

Der Niederländer Jan Wouter Oostenrijk, seines Zeichens studierter Jazz-Gitarrist, ist ein wahrer Weltmusiker, der auf mehreren Alben mit verschiedenen Ensembles eine ganz eigene Musik zelebriert: Er mischt arabische und afrikanische Einflüsse sowie Strukturen mit seiner europäischen Tradition. Auf seinem neuestem, immerhin schon sechsten Solo-Album widmet sich der Künstler der akustischen, mit Plektrum gespielten Gitarre. Allerdings handelt es sich um ein besonderes Instrument: Grundsätzlich eine konventionelle Stahlsaitengitarre, ist diese mit einem Vierteltone-Griffbrett ausgestattet. Damit ist es dem Künstler möglich, authentisch arabisch beziehungsweise orientalisch intonierte Musik mit dem Klangbild der westlichen Akustikgitarre zu spielen. Das klingt tatsächlich so besonders und spannend, wie es sich liest. Zu hören sind solo gespielte „Taqsim", freie Improvisationen über einen „Maqam", also einen Modus der arabischen Kunstmusik. Dazu kommen Eigenkompositionen wie das bluesig-arabische ‚Carry On' oder teilweise im Duo mit dem hervorragenden Perkussionisten Nassar Salameh eingespielte und mit Overdubs versehene Stücke, die Orient und Okzident gekonnt verbinden. Die Gesamtdarbietung ist hochvirtuos, die Musik stets abwechslungsreich und die Produktion ausgezeichnet. Ein eindrucksvolles Stück Weltmusik, das viele aufgeschlossene Hörer verdient.

Harald Wittig

JESSIE MONK
Continually Becoming

(Popup Records)

In Kanada geboren wuchs die Sängerin, Songwriterin und Tänzerin mit schottisch-irischen Wurzeln im indigenen Südosten Australiens auf, wo sie ihre Leidenschaft für Musik und Tanz entdeckte. In Melbourne wirkte sie als Performerin im David-Bowie-Musical ‚Lazarus' mit, die Hoffnung auf mehr Engagements brachte sie schließlich nach Berlin, an den ehemaligen Wohnort Bowies. Hier hat sie nun ihr Longplayer-Debüt mit befreundeten Musikern ausgearbeitet, bei dem es für Hörer schon vom ersten Ton an kein Entrinnen mehr gibt. Völlig schwerelos schwebt ihre glasklare, bezaubernde Stimme durch melodische Songs, mutmaßlich beeinflusst von Joni Mitchell, während sich ihre sparsamen Open-Tuning-Gitarrenparts vielleicht eher an Nick Drake orientieren. Vermutlich könnte sie noch weitere Heroes aufzählen, aber in ihrer unbekümmerten Art scheint es, als bräuchte ihre sprühende Kreativität nur genügend Raum, um sich ohne jegliches Nacheifern zu entfalten. Irgendwie gelingt es ihr auf faszinierende Weise, dabei immer geerdet zu bleiben – auch ihre hervorragende akustische Band leistet ihren Beitrag zur Bodenhaftung. Die Texte reflektieren persönliche Erfahrungen auf der Reise zum Erwachsensein wie beim Titel-Song mit Themen wie Reizüberflutung, toxischen Beziehungen oder wie sie einen Mann zu sehr vergötterte. Jessie Monk ist eine großartige aufstrebende, neue Künstlerin der zeitgenössischen Folk-Szene, von der man sicher noch viel hören wird.

Jens Hausmann

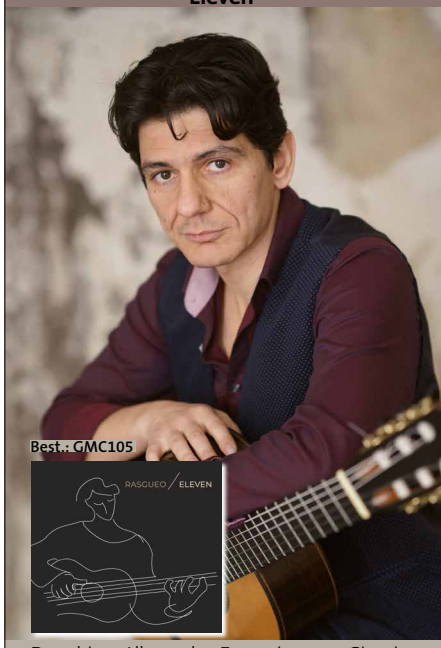
LUSITANIAN GHOSTS III

(European Phonographic)

Aufmerksame Asterix-Leser kennen Lusitanien als Bezeichnung für Portugal zu Römerzeiten. Der Band-Name bezieht sich auf alte portugiesische Chordophone wie die Amarantina, Braguesa, Campanica, Terceira oder die Beiroa: Instrumente, die heute vom Aussterben bedroht sind. Die portugiesisch-schwedische Indie-Folk-Rock-Band um Neil Leyton und Mike Ghost hat es sich zur Aufgabe gemacht, diesen silbrighell klingenden Instrumenten mit leicht punkiger Rock'n'Roll-Attitüde neues Leben einzuhauchen. In den radiotauglichen, eingängigen Songs mit starken Vocals und gut verständlichen englischsprachigen und inhaltlich soziopolitischen Texten mischt sich dieser schwirrende portugiesische Gitarren-Sound absolut hervorragend mit agil gespieltem Vintage-Bass und treibendem Schlagzeug. Den Aufnahmen haftet ein angenehmer Retro-Touch an, die E-Gitarren bleiben durchweg im Hintergrund, ohne dass man sie vermissen würde. Assoziationen an die Hooters werden wach, die Musiker könnten aber auch ein paar Platten von David Bowie oder den Waterboys im Plattenschrank haben. Mein Anspieltipp wäre ‚Dr. Ana Maria' als weniger repräsentative ruhige Ballade, die es aber möglich macht, die exo-

galileo
MUSIC • COMMUNICATION

RASGUEO:
Eleven



Best.: GMC105

Das dritte Album der Formation um Gitarrist Nikos Tsiachris und Trompeter Martin Auer besticht durch einen breiteren Klang und cooleren Sound. Mit Bassist Martin Lillich und dem Neuzugang und Flamenco-Perkussionisten Bandolero entsteht ein Spannungsfeld zwischen Flamenco und Jazz.

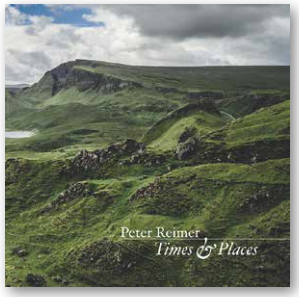
STEFAN GRASSE:
Inner Sound

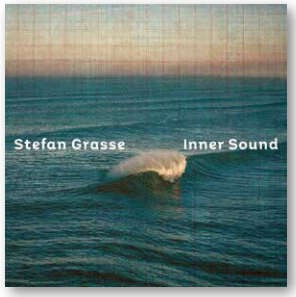


Best.: XOLOCD1057

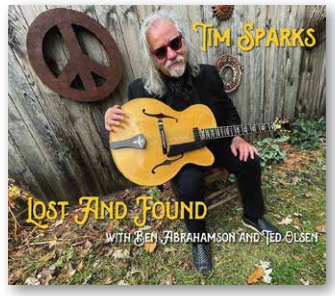
Neben atmosphärischen, flirrend farbigen Solostücken schichtet Stefan Grasse Gitarrenstimmen zu pulsierenden Klanglandschaften auf. „Inner Sound" ist das neue Album eines Künstlers, der sich beständig weiterentwickelt und zwischen verschiedenen musikalischen Welten wandelt.

Dachauer Str. 5-7 - 82256 Fürstenfeldbruck
Tel +49 (0)8141 226 130 - Fax +49 (0)8141 226 133
Email info@galileo-mc.de - www.galileo-mc.de









tischen Gitarren genauer und quasi aus der Nähe anzuhören. Erschienen sind eine Mono- und eine Stereo Version. Geschmackssache: Gerade die filigran flirrenden Saiteninstrumente kommen mono weniger plastisch raus, dafür wirkt es umso mehr Retro. Im Vergleich zu den Vorgängeralben hat sich der Gesamt-Sound direkter und fetter entwickelt, und das Zusammenspiel ist tighter. Diese Scheibe ist eine wirklich großartige Entdeckung, nicht nur für Portugal-Fans!
Jens Hausmann

PETER REIMER
Times & Places
(via Bandcamp)

Die Toskana, Florenz speziell, Schottland – deutsche Sehnsuchtsorte, hier zunächst beschworen mit einer Gitarre in bester Fingerpicking-Tradition, charmant und entspannt wie eine europäische, Blues-freie Version des frühen John Fahey. Besonders stark: Echte, singbare Melodien statt bloßer Alibiphrasen, die sich im Zupfmuster zufällig von selbst einstellen. Anfangs hält man Peter Reimer vielleicht noch für einen erfrischend beseelten Amateur; allmählich aber erkennt man den professionellen Komponisten, Arrangeur und Gitarristen. Ob würdevolle Renaissance-Anklänge oder beschwingter Ragtime – der Mann weiß, wie man seine Hörer packt: mit stimmungsvollen, klaren Linien, die einen Stil weder platt kopieren noch einen müden Abklatsch bieten, sondern einen eigenen Zugang finden. Der Komponist steht mit seiner Tonsprache im Vordergrund; hier wird in Melodien, Strukturen und Atmosphäre gedacht – und nicht etwa in gitarristischen Mustern, die die Stefan-Grossman-Gewissensfrage nahelegen würden: „Do you play the guitar, or does the guitar play you?" Im Gegenteil: Das beträchtliche Repertoire an souverän beherrschten Techniken dient bei Peter Reimer immer dem Stück selbst. Hier kann man schwelgen in schönen, transparenten, durchdachten Arrangements. Damit mag er noch kein landesweit vollmundig gerühmter Virtuose sein; aber diese Produktion bestätigt den hervorragenden Ruf, den er sich bei vielen Auftritten erspielt hat, und die exzellente Werbung, die er dabei für die Akustikgitarre generell macht.
Michael Lohr

STEFAN GRASSE
Inner Sound
(Xolo/Galileo)

Der höchst schaffensfrohe Gitarrist und Komponist Stefan Grasse legt ein neues Album vor, auf dem er stimmungsvolle Klanglandschaften malt – sowohl solo als auch mit sich selbst im per Overdubs zusammengefügten Gitarren-Ensemble. Die Musik ist beeinflusst von Neoklassik und Minimal-Music – am ohrenfälligsten bei ‚Glass Games', einer Hommage an Philip Glass –, spricht dabei aber des Komponisten eigene Klangsprache, die Gitarrenkennern und Musikliebhabern im guten Sinne vertraut erscheint. Das eröffnende, passend betitelte ‚Gentle Waves, Reflecting The Sun' stimmt ein auf das durchaus abwechslungsreiche Programm: Gelungene Solostücke wie das füllige Arpeggio-Stück ‚Frühlingsrauschen' oder der ‚Mysterious Dance' treffen auf elektronisch angereicherte Multigitarren-Kompositionen wie das eindrucksvolle Titelstück oder ‚Echoes Upon a Ground', die Note für Note und Schicht für Schicht ein stimmiges Gesamtprogramm ergeben. Auch ohne Hintergrundinformationen folgt der Hörer dem Komponisten und Interpreten gerne auf seinem Innenweg – nicht nur einmal, sondern auch gerne öfter.
Harald Wittig

TEJA GERKEN
Test of Time
(via Bandcamp)

Die Zeit der Universalgenies – angeblich lange vorbei. Doch bei der ungeheuren Bandbreite Teja Gerkens auf seinem neuen Album kommen einem da Zweifel. Innerhalb der Fingerstyle-Gitarre immerhin kann man den in Kalifornien lebenden Deutschen wohl durchaus als universell bezeichnen, denn hier deckt er alles ab. Polyphones Tapping im Opener ‚Vicki's Red Boots' verneigt sich vor Michael Hedges und Vicki Genfan; der schwungvolle Ohrwurm verwendet deren Stil und Technik auf höchstem Niveau. ‚The Ninth Of August' besticht durch entspannte Melodiebögen in eher traditionellem Fingerstyle; in ‚Paradise Valley' werden Motive variiert in Dur und Moll in bester Manier eines Bach, mit dessen ‚Minuet In D Minor' Gerken auch eine der schönsten Kompositionen aller Zeiten in einem wunderbaren Gleichgewicht von Anmut und mathematischer Logik (in DADGAD) transkribiert. ‚Takoma' könnte in seiner hemdärmeligen Picking-Rasanz vom frühen Leo Kottke stammen und wird gefolgt von einer Bottleneck-Meditation, bei deren sparsamen Tönen ebenso die Zeit stillzustehen scheint wie bei John Coltranes Jazz-Standard ‚Naima'. Über die ganze Produktion hinweg erklingt jeder Ton klar, warm und rund; der Sound ist einfach nur zum Niederknien. Und alle Kompositionen oder Arrangements – live bereits getestet, aber nie zuvor aufgenommen – sind so originell wie wunderschön, spieltechnisch, kompositorisch und atmosphärisch ein Genuss. Mehr als diese rundherum gelungene Wohltat kann sich kein Akustikgitarrenfan wünschen.
Michael Lohr

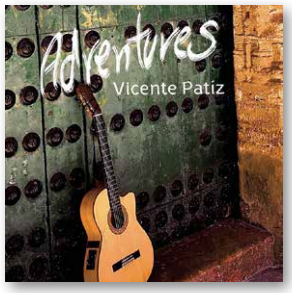
MEDIA
Track 6 Begleit-CD

TIM SPARKS
Lost and Found
(Acoustic Music)

Das Cover-Foto zeigt Tim Sparks vor einer urigen Scheune. Doch statt der in diesem bäuerlichen Ambiente erwartbaren uralten National-Resogitarre findet sich auf seinem Schoß eine elegante Archtop: Dies ist die einzige Gitarre, die er auf dieser Produktion, noch dazu strikt akustisch, verwendet – selbst für den rasanten, ehrfurchtgebietenden Fingerstyle von ‚Moonshine Ramble'. Doch Erwartungen zu unterlaufen und vermeintliche Genre-Grenzen zu verwischen, war schon immer Geschäftsgrundlage des Mannes aus Minnesota, der seit seiner kompletten ‚Nussknacker-Suite'-Transkription für Steelstring ein ausgewiesener Experte für jegliche Musik zwischen Mississippi, Donau, Jordan, Tigris und Wolga ist. Klar, dass Sparks' Versionen von gleich vier Beatles-Titeln mehr bieten als nur weitere Fingerstyle-Arrangements derselben. Im Wesentlichen ist dies ohnehin ein Trio-Album mit Ben Abrahamson an der (Flamenco-) Gitarre und Ted Olsen am Kontrabass, beide aus der großen Szene von Minneapolis/St. Paul. So werden drei der Beatles-Songs Sprungbretter für kollektive Improvisationen und charmante Ausflüge ins Freie, die den Originalen Neues abgewinnen, ohne sie bis zur Unkenntlichkeit zu zerspielen. ‚She's Leaving Home' freilich erledigt der Meister alleine – als jazzige Fingerübung mit wunderschönen Akkorden unter der auch hier stets erkennbaren Melodie. Überhaupt zeigt Sparks sich hier besonders als sensibel-









einfallsreicher Single-String-Improvisator, der berückende Soli spielt wie im umwerfenden Opener und Titelstück und in einer exzellenten Version von ‚Take Five'.
Michael Lohr

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

TOM ODELL
Black Friday
(Virgin Music)

Tom Odell ist für Ohrwurm-Kompositionen und seine unverkennbare Stimme bekannt. Die Songs seiner bisher fünf veröffentlichten Alben wie auch seine diversen Goldenen Schallplatten bestätigen seine Qualität. Nun hat er sich für sein neues Album ‚Black Friday' (Veröffentlichung am 26. Januar 2024) ein neues Konzept überlegt: Die CD wurde ganz intim, quasi nur mit Gitarre auf dem Schoß und Stimme aufgenommen. Leises Einzählen und Rutschen über das Griffbrett vermitteln den Live-Charakter. Alles, was an Streicher- oder Synthesizer-Sounds dazu kam, wurde nachträglich aufgenommen und über die schlichten Stimme-Gitarren-Spuren gelegt worden. Der Titel-Song ‚Black Friday' ist interessant, er bleibt fast durchgehend ruhig, doch mit theatralischer Steigerung und einer Menge Drums bildet dieses Stück einen echten dynamischen Höhepunkt der CD. Lustig sind die Abschnitte zwischen den Songs, die noch mehr Authentizität verleihen sollen, zum Beispiel im ‚The Orchestra Tunes Up', was genau das ist, was der Titel impliziert: Die Streicher spielen sich ein und stimmen ihre Instrumente. So hat der Zuhörer den Eindruck, mit im Studio dabei zu sein und der Aufnahme des Albums beiwohnen zu dürfen. Die Stimme ist ganz direkt und so natürlich wie möglich aufgenommen, gleiches gilt für die Akustikgitarre. Bisher kannte ich Tom Odell nur mit Klavierbegleitung bei seinen Songs, die Gitarre und das eher minimalistische Konzept sind eine echte Überraschung.
Angela Ballhorn

VARIOUS ARTISTS
A Tribute To The Judds
(BMG/Warner)

Die Liste der Mitwirkenden vereint ein Who-is-Who verschiedener Country-Epochen und -Stile; man hat zusammengefunden, um sich vor den Judds, einem Country-Top-Act der 80er-Jahre, zu verneigen. Mutter Naomi starb 2022 nach langer Krankheit. Sie hatte den samtigen Harmoniegesangspart im dunklen Alt, während ihre Tochter Wynonna Judd ihre Lead-Stimme darauf betten konnte. Wynonna selbst sorgt für den wohl emotionalsten Moment des Albums mit ‚Cry Myself To Sleep'. Brent Maher ist wie früher federführender Produzent, und mit Dan Potter ist auch der prägende Bandleader und Gitarrist der originalen Aufnahmen dabei. Die Auswahl der 14 Songs muss sich vor allem auf große Hits konzentrieren, besonders positiv fällt dabei Gwen Stefani mit ihrem Mann Blake Shelton und der Version von ‚Love Is Alive' auf; also ausgerechnet die Sängerin, die ursprünglich nicht unbedingt dem Country zugeordnet wurde. Großartige Versionen sind auch von ‚Mama He's Crazy' oder ‚Had A Dream (For The Heart)' zu hören. Die Zeit kann man jedoch nicht zurückdrehen, die ureigene Stimmung des originalen Duos lässt sich nicht zurückgewinnen – bleibt nur die Möglichkeit, die Songs behutsam und ebenbürtig zugleich neu zu interpretieren. Oder sogar besser: Studiotechnisch klingen die Instrumente heute authentischer als im damaligen Referenz-Sound. Und eine Ballade wie ‚Love Can Build A Bridge' bringt Jelly Roll glaubwürdiger und weniger süßlich herüber. Insgesamt eine sehr gelungene Ehrung einer musikalischen Legende.
Jens Hausmann

VICENTE PATIZ
Adventures
(Ocean Shell Records)

Live-Auftritte und Studioarbeit sind für Vicente Patiz völlig verschiedene, sich aber ergänzende Dinge. Der Autodidakt genießt es, zwischen hektischen Touren zurückgezogen im eigenen Studio mit unzähligen Instrumenten zu experimentieren, um von rudimentären iPhone-Notizen (aufgenommen in Hotelzimmern) endgültige Stücke herauszuarbeiten. Und sollte die Inspiration auf sich warten lassen, hilft eine Spritztour auf Skiern oder Mountainbike durch den nahegelegenen Wald im Erzgebirge. „Ich fühlte mich wie ein kleiner Junge im Süßigkeitenladen", beschreibt er seine Herzensangelegenheit, die er nach eigenen Worten wie ein Musik-Fan angeht. Vielleicht ist gerade diese einfache und quasi „unschuldige" Sicht der Dinge der Grund für die eingängigen Melodien mit einfachen Harmonien, die dynamisch arrangiert das vielschichtige musikalische Kaleidoskop für ein breites Publikum zugänglich zusammenhalten. Seit 2020 hat der musikalische Geschichtenerzähler zwölf Tracks für sein elftes Album gesammelt und abwechslungsreich mit über 20 Instrumenten ausgeschmückt. Die Flamenco-Gitarre spielt dabei weiterhin eine zentrale Rolle, ebenso durfte die geliebte Maton-Steelstring viele Spuren füllen. Hinzu kommen exotische Saiteninstrumente, Flöten und Perkussion sowie gepfiffene Melodien von Freunden und Ambient-Gesang. Als Highlight ist auch die 54-saitge Harfengitarre von Oliver Klapproth wieder dabei. Insgesamt bekommen wir ein zauberhaftes Klanguniversum mit chilligen Grooves auf die Ohren. Eine heilsame musikalische Reise, um sich entspannt vom Alltag wegzuträumen.
Jens Hausmann

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

WE LOVE SILENCE
Forever Sky
(Eigenverlag)

Hinter der Band We Love Silence steht der österreichische Sänger Lukas Staudinger, der eine sehr reduzierte und doch klanggewaltige EP aufgenommen hat. Der Songwriter bringt mit seiner von ihm „Classic Folk" genannten Richtung eine eigene Vision von modernem Folk auf die Bühne. We Love Silence verbindet so klassische Elemente gekonnt mit Folk, Franz Schubert mit akustischen Gitarren, Streicher mit Klavierbegleitung. Ausgetüftelte Background-Chöre machen die Aufnahmen zu einem besonderen Erlebnis. We Love Silence möchte bei Konzerten die Situation „Künstler auf der Bühne, Zuhörer unten" aufbrechen, es soll ein Gemeinschaftsgefühl entstehen. Das gelingt dem Künstler Staudinger auch mit den Songs seiner EP, die einen in knapp 20 Minuten aus dem Alltag entführen können. Besonders die Klangvision mit eher reduzierter Begleitung auf der Akustikgitarre oder dem Klavier mit der Streicher- oder Choruntermalung macht die Stücke kurzweilig. Zentrum der Texte sind für Staudinger die Suche, das Sehnen, Freiheit und Aufbruch. Das menschliche Miteinander und spirituelle Ebenen werden ebenso angerissen. So verstehen sich We Love Silence auch, es soll ein Miteinander von Künstler und Hörern werden. Lustigerweise empfiehlt die Band ihre Musik für Fans von Nick Drake, Radiohead und Johann Sebastian Bach.
Angela Ballhorn

MUSIC STORE
professional

Order here

TAYLOR 114CE-S
Massive Sitka-Fichten-decke, Sapelekorpus, Forward Shifted Pattern, Ahornhals mit Ebenholzgriffbrett, 42,8-mm-Sattelbreite und 648-mm-Mensur, Taylor Expression System 2, inkl. Bag.
GIT0060882-000 (Natural)

NEW!



799€

Taylor
QUALITY GUITARS

NEW!

3349€



TAYLOR 424CE SPECIAL EDITION ALL WALNUT
Made in USA. Vollmassive Special-Edition-Westerngitarre in Grand-Auditorium-Bauform mit Taylor Expression System 2, Decke und Korpus aus massiver Walnuss, inkl. Case.
GIT0060908-000

Gibson Acoustic

8799€



GIBSON 1957 SJ-200
Super-Jumbo-Westerngitarre, made in USA, vollmassiv mit Sitka-Fichtendecke, Riegelahornkorpus, Ahornhals mit Palisandergriffbrett, 43,8 mm Sattelbreite, 648 mm Mensur, Vintage-Sunburst-Finish, inkl. Case.
GIT0060873-000

NEW!

C.F. Martin & Co EST. 1833

3799€



MARTIN GUITARS D-28
Vollmassive Westerngitarre in traditioneller Dreadnought-Bauform, Sitka-Fichtendecke, Boden und Zargen aus ostindischem Palisander, 645 mm lange Mensur, inkl. Case.
GIT0042777-000 (Natural)

C.F. Martin & Co EST. 1833

2349€



MARTIN GUITARS SC-13E SPECIAL
Kompakte Westerngitarre mit Cutaway, 645 mm Mensur, massive Sitka-Fichtendecke, Boden und Zargen aus Ziricote-Fine-Veneer, Ebenholzgriffbrett, Fishman MX-T Tonabnehmersystem, 44,45 mm breiter Sattel, inkl. Bag.
GIT0058403-000 (Burst)

0% Finanzierung!** BIS ZU 20 MONATE LAUFZEIT 0 % EFFEKTIVER JAHRESZINS

** Ab 250 Euro Kaufsumme, Finanzierung über unsere Hausbank. Alle Infos zu Finanzierungen auf: www.musicstore.de Oder rufen Sie uns an! 0221 8884 -3000 Fax: 0221 8884 -3099 KEINE WEITEREN KOSTEN

MUSIC STORE professional GmbH • ISTANBULSTRASSE 22-26 • 51103 KÖLN • +49 221 8884-0

VOLLMASSIV!

699€

FAME
ORCHESTRA DELUXE
Vollmassive Orchestra-Westerngitarre mit Fichtendecke, Palisanderkorpus, Ebenholzgriffbrett und verchromten Open Gear Mechaniken.
GIT0057472-000

Fame

www.fame-guitars.de

NEW!

VOLLMASSIV!

555€

FAME
PETER MAFFAY SIGNATURE STD HIGHGLOSS
Signature Edition, Grand Auditorium, Cutaway, massive Fichtendecke, Tonabnehmersystem, schwarzes Hochglanz-Finish.
GIT0059689-000

FAME
ARTIST PRO
Grand-Auditorium, massive Fichtendecke, Korpus aus Santos Palisander, Mahagonihals, 43 mm Sattelbreite, Holz-Binding und Single-Ring-Rosette, Fishman Sonitone Tonabnehmer.
GIT0060073-000 (Natural)

NEW!

888€

FAME
ARTIST PRO CUSTOM
Grand-Auditorium, massive Fichtendecke, Korpus aus massivem Santos Palisander, Mahagonihals, Island-Vine-Inlay, 43 mm Sattelbreite, 650 mm Mensur, vergoldete Druckgussmechaniken, Holz-Binding und Abalone-Rosette, Fishman Sonitone Tonabnehmer.
GIT0060072-000 (Natural)

499€

* Unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers. Änderungen und Druckfehler vorbehalten!

Bestellservice: +49 221 8884 -1510 • gitarre@musicstore.de

Tagesaktuelle Preise unter www.musicstore.de

VON **ANGELA BALLHORN**

LIEBE AUF DEN ERSTEN TON



Verliebt in die Nylonstring-Acoustic: Jacob Gurevitsch

Jacob Gurevitsch · Die Liebe zur akustischen Gitarre traf den Dänen Jacob Gurevitsch unvorbereitet. Als vielbeschäftigter E-Gitarrist im Jazz- und Pop-Bereich brauchte er für eine Tour mit der Band Savage Rose eine akustische Gitarre. Danach war nichts mehr wie vorher.

Seit 15 Jahren widmet er sich ganz der neuen Herausforderung. Sein neues Album ‚El Terreno' (Music for Dreams) zeigt, wie ansprechend einfache Melodien sein können, wenn sie emotional und mit großem Klang gespielt werden. Ich habe den Gitarristen beim Rigas-Ritmi-Festival in Lettland kennengelernt, wo er nicht nur ein Konzert spielte, sondern auch einen informativen Workshop hielt. Und eine geradezu wundersame Ibiza-Geschichte gab es auch noch.

Dein Weg zur akustischen Gitarre ist eher ungewöhnlich, da du ja etablierter E-Gitarrist warst. Liebe auf den ersten Ton?
Jacob Gurevitsch: Ich war Sideman und habe Jazz, Soul und Funk gespielt. Als ich mit der legendären Band Savage Rose auf Tour war, standen ein paar Boleros auf der Setliste. Dafür brauchte ich eine akustische Gitarre. Also habe ich eine gekauft, ohne viel darüber nachzudenken. Es war eine musikalische Offenbarung für mich, ich habe mich total verliebt. Das hat eine ganz neue Tür in meinem Leben aufgestoßen. Das war jetzt meine Musik, mein Instrument. Natürlich habe ich zu Beginn mein Geld noch mit der E-Gitarre verdient. Es war ein Übergang, schließlich musste ich viel üben, komponieren, mein erstes Album veröffentlichen.

Was sind die Schwierigkeiten der akustischen Gitarre, mit denen ein langjähriger E-Gitarrist kämpfen muss? Du kannst nichts verstecken, vermute ich?
Absolut richtig, du kannst nicht mit Verzerrer oder anderen Effekten spielen. Du spielst, die Note verklingt, du musst eine neue Note spielen. Es verlangt ein hohes Level an Technik, um Ausdruck in die Musik zu bringen. Ich mag die simplen, melodischen Sachen, aber ich liebe es auch, schnell und virtuos zu spielen. Beides gehört zu mir. Das verlangt gute Technik.

Du nimmst die Bezeichnung „spanische Gitarre" wörtlich, weil du tief in die spanische Musik eingetaucht bist: Du hast Flamenco-Elemente in dein Gitarrenspiel übernommen und liebst offenbar die Moll-Tonalität.
Ich spiele ausschließlich in Moll auf der akustischen Gitarre. Ich empfinde Moll weniger traurig, eher melancholisch. Es klingt wunderschön und berührt einen. Mir war vorher gar nicht klar, wie sehr ich Moll mag! Aber wenn man in Dur auf der akustischen Gitarre spielt, klingt es schnell cheesy. Moll gibt der Musik mehr Tiefe.

Du spielst die akustische Gitarre mit sehr spezieller Spielweise, weil du mit Pick und Fingern spielst.
Auf der E-Gitarre habe ich mit der gleichen Technik gespielt. Als ich die akustische Gitarre für mich entdeckt habe, hatte ich schon 15 Jahre Gitarre gespielt. Ich weiß, dass klassische Gitarristen mit den Fingern spielen, wusste aber auch, dass es zu schwer wäre, meine Technik neu zu erfinden. Also habe ich die Technik von der elektrischen Gitarre auf die akustische übertragen.

Waren Nylonsaiten mit Pick und mit Fingern nicht schwer umzusetzen?
Sound ist ein interessanter Aspekt, weil der Sound in den Fingern ist. Vielleicht hat es zu Beginn anders geklungen mit Plektrum. Dann fing ich an zu überlegen, wie ich das Plektrum halte oder was ich mit meinen Nägeln mache. Mit Üben habe ich diesen neuen Sound integriert.

Spielst du noch elektrische Gitarre?
Sehr wenig. Ich habe das jahrelang gemacht, habe regelmäßig in einer TV-Show gespielt. Ich habe letztes Jahr komplett damit aufgehört. Meine E-Gitarre hatte ich vor zwei Monaten das letzte Mal in der Hand.

Ich habe mir zwei Zitate von dir bei deinem Workshop notiert. Zum einen war das: „Entwickle deinen persönlichen Stil, um aus dem Wettbewerb rauszukommen." Und – fast wichtiger: „Lerne, nein zu sagen."



FOTO: PR

Ich musste wirklich lernen, nein zu sagen und meine eigenen Sachen an die erste Stelle zu setzen. Es ist ein Tages-Job, du musst kämpfen, genug Zeit für deine Musik zu haben. Du musst üben und komponieren. Was mir geholfen hat, meine eigene Stimme zu finden, war zu komponieren. Ich wusste, dass ich niemals mit den außergewöhnlichen Gitarristen aus Spanien oder Buenos Aires konkurrieren könnte. Aber wenn ich meine Songs schreibe, habe ich meinen eigenen Platz. Ich wollte nie besser als irgendjemand sein, ich möchte nur gute Musik machen.

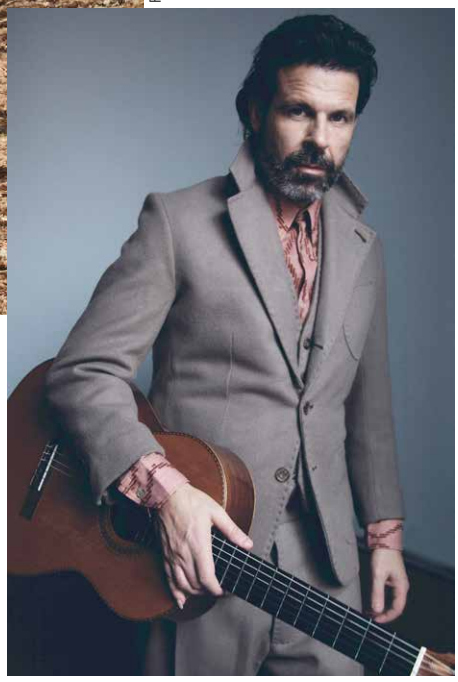


FOTO: PR

Hattest du vorher schon komponiert oder war das auch eine Initialzündung, als du zur akustischen Gitarre gewechselt hast?
Ich habe wenig komponiert. Der Schreibprozess ist schwierig für mich. Am schwierigsten war, dass ich selber an meine Melodien glauben musste. Zu Beginn war ich sehr unsicher, ob sie gut genug wären. Ich brauche teilweise auch heute noch lange, ein Stück zu schreiben. Aber ich werde souveräner. Zu Beginn fühlte es sich immer nach einem Kampf auf Leben und Tod an. Aber es ist nur Musik!

Was für Instrumente spielst du?
Ich habe Gitarrenkollegen, die viele Verstärker und Effekte haben und tagelang darüber reden können. Ich habe auch eine Menge Equipment, aber es interessiert mich nicht. Mich interessiert natürlicher Sound, deshalb ist Equipment eher notwendiges Übel. Ich habe vielleicht zehn verschiedene Nylonstring-Gitarren, darunter eine sehr gute Milestones Gitarre, mit der ich meistens aufnehme. Ich habe drei von der Marke, die ich auf meinen Alben spiele. Live spiele ich eine alte spanische Gitarre, die ich vor 20 Jahren in Buenos Aires gekauft habe. Die ist super runtergerockt und hat einen Fishman-Pickup mit einem Mikro. Das funktioniert und klingt gut. Seither habe ich zehn neue Gitarren gekauft, aber keine davon kann diese Kombination schlagen. Aber die akustische Gitarre speziell für Konzerte abzunehmen, ist super schwierig. Ich suche immer noch. Momentan experimentiere ich mit einem Fishman AFX Acoustiverb Mini Reverb, mit dem ich den Sound der Gitarre samplen kann. Du spielst, das Pedal nimmt den Sound auf. Wenn ich in Playmode gehe, wird vor allem das Feedback eliminiert.

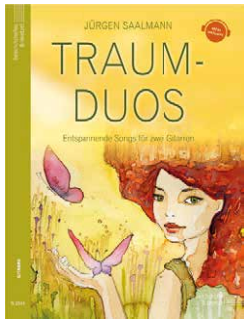
Was sind deine Pläne? Touren?
Ehrlicherweise habe ich erst in diesem Jahr mit Konzerten begonnen. Ich wollte erst auf Tour gehen, wenn ich ein Repertoire habe, mit dem ich mich wohlfühle. Das war 2023 der Fall, jetzt habe ich mehr als 30 Kompositionen. Ich habe in Dänemark und Riga gespielt. Demnächst spiele ich zwei Konzerte in Kopenhagen, die beide schon ausverkauft sind.

Du hast eine interessante Geschichte von einer Komposition, die ein Sommerhit auf Ibiza wurde?
Das war mein Song ‚Lovers in Paris', meine allererste Komposition. Ich habe den Song in einem Hotelzimmer in Paris auf zwei Spuren aufgenommen, eine mit Akkorden, eine mit Melodie. Dann habe ich die Aufnahme einem Freund gezeigt, weil ich sehr unsicher war, ob das Stück überhaupt gut ist. Er fand es toll, wollte die Tracks haben und sie befreundeten DJs geben. Fand ich zwar nicht so gut, habe ihm aber die CD gegeben und nicht mehr drüber nachgedacht. Vier Monate später schwärmt mir jemand von meinem neuen Track vor, was mich sehr irritierte. Er sagte: Dein Song ist ein Hit auf Ibiza, alle spielen den! Es stellte sich heraus, dass die beiden DJs einen Remix gemacht und den Song veröffentlicht hatten. Für mich hieß das: Point of no return! Mein erster Song war draußen, dann konnte ich auch gleich ein Album machen. Das hat mich super motiviert, auch wenn es zuerst ein Schock war. ■

AKTUELLE CD
Jacob Gurevitsch – El Terreno (Music for Dreams)

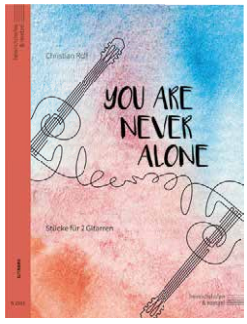
ONLINE INFO
www.jacobgurevitsch.com

Zwei auf sechs Saiten.
Gemeinsam klingen, gemeinsam träumen.



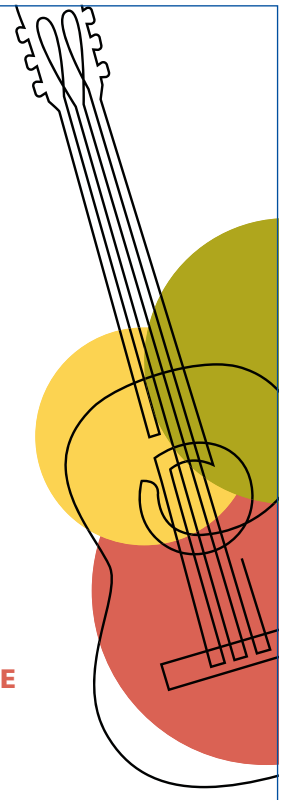
Jürgen Saalmann
TRAUMDUOS
Entspannende Songs für zwei Gitarren
inkl. Playalongs

ISMN 979-0-2044-2934-9
N 2934 **€ 17,90**



Christian Rolf
YOU ARE NEVER ALONE
Stücke für zwei Gitarren

ISMN 979-0-2044-2943-1
N 2943 **€ 12,80**



Gute Noten. **Seit 1797.**
Tel: +49 (0)4421/92 67-0
www.heinrichshofen.de

heinrichshofen & noetzel

VON **MICHAEL LOHR**

KÖNIGIN DES SONGWRITINGS

Joni Mitchell · Das Newport Folk-Festival: Dort auftreten zu dürfen, bedeutet einen Ritterschlag. Aber zur Sensation der ganzen Veranstaltung zu werden, ohne überhaupt auf dem Programm zu stehen – das ist eine Geschichte von einem anderen Stern. Als Joni Mitchell 2022 unangekündigt auf der ehrwürdigen Bühne einige ihrer zeitlosen Songs singt, erlebt das ergriffen-begeisterte Publikum die völlig überraschende Rückkehr einer lange totgesagten Königin auf ihren Thron.

Dass dem kleinen Mädchen aus einem winzigen Nest in der kanadischen Prärie einmal die Musikwelt zu Füßen liegt, ahnt in den späten 1940ern niemand. Dabei wird diese Landschaft ihre Musik laut eigener Aussage mitprägen: Die wellige Grassteppe unter einem gigantischen Himmel kann als end- und trostlose Leere deprimieren – aber sie kann als berauschend offene Weite eben auch inspirieren und beflügeln. „Ich habe das Leben von beiden Seiten gesehen", singt Joni Mitchell in einem ihrer ersten eigenen Lieder, mit denen sie in kleinen New Yorker Clubs Mitte der 1960er-Jahre verblüfft: Lyrik von unerhörter Qualität, Tiefe und erstaunlicher Lebensweisheit, geschrieben von einer jungen Frau Anfang 20, dazu die außergewöhnliche Aura der Musik und des Gitarrenspiels. Der restlos begeisterte David Crosby nimmt sie kurzerhand mit nach Kalifornien und produziert ihr Debütalbum.

Mitchells Erscheinungsbild und die Akustikgitarrenbegleitung verschaffen ihr dabei ein Folk-Image, das sie nie anstrebte. Zwar wird auch sie inspiriert von Folkie Bob Dylan, der mit unbequemen Wahrheiten statt irrelevantem Boy-Meets-Girl-Gesülze plötzlich tiefergehenden Inhalt in einfachen Songs ermöglicht. Mit dem bewusst simplen musikalischen Vokabular eines Woody Guthrie, versetzt mit etwas Blues, klingt der Singer/Songwriter zugänglich, authentisch, frisch – und regt zahllose Nachahmer an. Doch Mitchell, aufgewachsen mit 30er- und 40er-Jahre-Musik, Jazz-Klassikern und Schubert, schweben komplexere Melodien und raffiniertere Harmonien vor. Ihre Wahrhaftigkeit besteht auch nicht in Dylans selbstbewusster Rebellen- und Kommentatoren-Haltung. Verunsichert nach einer Ehe, die sie als Rettung aus einer ausweglosen privaten Situation eingegangen war, erprobt sie in frühen Songs eine ehrenvoll-pragmatische Aussöhnung ihrer romantischen Mädchenillusionen mit der harschen Realität.



FOTO: ASYLUM RECORDS

Markanter Gitarren-Sound, erkenntnisreiche Song-Poesie: Joni Mitchell

Open-Tunings

Und genau dafür klingt ihr ein einfacher Dreiklang zu eindimensional-eindeutig; sie stellt sich, wie sie es als musiktheoretischer Laie ausdrückt, „Akkorde des Fragens" vor mit farbigen, mehrdeutigen Zusatztönen – sozusagen Schubert auf einer Steelstring, noch dazu durchweht vom offenen Geist der Prärie. Doch was sie auf dem Klavier ansatzweise umsetzen kann (man höre ihre fast romantische Tastenbegleitung zu ‚Real Good For Free'), bleibt der Autodidaktin auf der Gitarre zunächst verwehrt mangels Theoriekenntnis und wegen einer Kraft- und Bewegungseinschränkung der Greifhand nach einer frühen Polio-Erkrankung. Der Ausweg: die im Zuge des Folk-Revivals der frühen 1960er-Jahre wiederentdeckten Open-Tunings aus dem Blues, die Songwriter-Kollege Eric Andersen ihr nahebringt. Die Möglichkeit, ihre Gitarre anders – oder völlig individuell – zu stimmen, wird Mitchells Wunderwaffe. Alterierte vieldeutige Akkorde, ansonsten griffaufwendig, lassen sich damit mühelos umsetzen. Zugleich begünstigt der veränderte Sound der Gitarre durch zumeist etwas tiefere Frequenzen, andere Intervalle zwischen den Saiten und das verschobene Verhältnis zwi-


FOTO: WARNER MUSIC

schen offenen und gegriffenen Saiten die von Mitchell angestrebte quasi-orchestrale Song-Begleitung.
Ihre heute von Experten registrierten (je nach Zählweise zwischen 50 und 80) Tunings ermöglichen der einstigen Kunststudentin, die sich selbst wörtlich als „entgleiste Malerin" („derailed painter") bezeichnet, mit einer endlosen Palette von Zwischentönen, Musik immer wieder neu zu zeichnen. Songs, deren eigenartige Schönheit das Publikum begeistert, lassen dank „Joni's weird chords" insbesondere Bassisten, die Mitchell begleiten sollen, ratlos zurück: „Die wollen immer wissen, wo denn nun der Grundton ist", erinnert sie sich – ihrerseits frustriert, wenn der Bass, insistierend auf dem Grundton mit dem ersten Taktschlag die Dinge für ihren Geschmack viel zu sehr festlegt.

Song-Poesie

Ungewöhnlicher Kompositionsansatz, abgefahrene Gitarren-Tunings und eindringlicher Gesang mit Vier-Oktaven-Stimme hätten ihr womöglich allein schon zum Durchbruch verholfen. Doch ihre Texte, denen von Dylan mindestens ebenbürtig, machen Mitchell endgültig zum Superstar. Scharfsinn und Wortwitz, unvergleichliche Beobachtungsgabe, raffiniertes Geschichtenerzählen auf knappstem Raum, gesunder Menschenverstand und romantische Bilder, tiefe Tragik und herrliche Selbstironie verbinden sich in ihrer Song-Poesie zu einem unerschöpflichen Kaleidoskop. Selbst nach Jahren eröffnen sich beim Hören immer neuen Zusammenhänge und Erkenntnisse. Zudem gelingt ihr ein verblüffender Spagat: permanente Selbstreflexion ganz ohne nervige Nabelschau – und das bei ständigem Blick auf die gesellschaftlich-politische Verantwortung des einzelnen. Eigensinnig und skeptisch gegenüber allem Eingefahrenen und angeblich Alternativlosen verharrt Mitchell ungerne auf erreichten Plateaus – selbst dann, wenn dies kommerziell ratsam wäre. Ihr Wunsch nach Weiterentwicklung, die fast grenzenlose Selbstoffenbarung auf dem atemberaubenden Album ‚Blue' sowie die Erkenntnis ihrer letztlichen Inkompatibilität mit der Pop-, Rock- und Folk-Szene bedingen 1971 einen zeitweisen Komplettausstieg samt monatelangem Rückzug in die kanadische Wildnis. Eine gereifte Joni Mitchell sucht danach Anschluss an die Jazz- oder zumindest Fusion-Szene. Dort kann man eher mit ihren komplexen Akkorden umgehen, während sie sich ihrerseits vom Groove ihrer neuen Mitstreiter anregen lässt (‚Court And Spark').

Fusion-Phase

Nach dem ultracool-modernen und umstrittenen 1975er-Album ‚Hissing of the Summer Lawns' mit seinem deutlichen Ausbruch aus der wohligen Folk-Wärme (und unbequemer Kritik am verlogenen Lebensstil mittlerweile bestens etablierter Hippie-Spießer) schiebt Mitchell ein Jahr später mit ‚Hejira' einen diesmal unumstrittenen Geniestreich für die Ewigkeit nach. Ihre eigensinnigen Gitarren-Tunings und vielschichtigen Akkorde treffen in Jaco Pastorius auf einen Bassisten, der nicht primär in Harmonien denkt. Seine unabhängigen, fast schlangenartig gewandt und schlafwandlerisch sicher dahingleitenden Linien setzen den Songs die Krone auf; Songs, deren tiefe Tragik und brillante Selbstironie traumhaft funkeln und die musikalisch meisterhaft jazzig-modern durch weite nordamerikanische Landschaften mäandrieren.
Im Hochgefühl der Akzeptanz durch solche Musiker verfolgt Mitchell diesen offenen Ansatz auf ‚Don Juan's Reckless Daughter' und ‚Mingus' weiter, wobei letzteres Album – weitgehend auf griffige Songs verzichtend – das Publikum befremdet. Nach einer Tournee im Spätsommer 1979 mit einem Dream-Team aus Pastorius, Lyle Mays (Keyboards) und Gitarrist Pat Metheny beendet Joni Mitchell ihren Stil der 1970er-Jahre und kehrt 1982 mit ‚Wild Things Run Fast' bodenständig-rockig zurück, ohne das teils durch ‚Mingus' verprellte Publikum und die Radiosender je wieder ganz zurückzugewinnen. Wenig später hört sie auf zu touren, weil „eine selbstgebaute Falle" zuschnappt: „Ich habe Tunings erfunden aus kompositorischen Gründen." Stimmen der Gitarre nach Zahlen in einem Datum, nach dem momentanen Vogelgesang oder der augenblicklichen Landschaft (genau dies alles tut Mitchell damals!) sei zwar „toll fürs Komponieren, aber furchtbar für Live-Auftritte". Die Dutzenden Tunings erfordern entweder ständiges Umstimmen auf der Bühne, eine Armada von Technikern backstage oder einen eigenen LKW für die vielen erforderlichen Gitarren. Sie empfindet ihr Instrument durch das ständige Umstimmen immer als verstimmt, und „schnell ruiniert man sich den Gitarrenhals durch ständige Wechsel der Saitenspannung".

Die späten Jahre

Ganz aussteigen will sie Mitte der Neunziger, entnervt von einem zunehmend würdelosen Musik-Business – bis in allerletzter Minute eine neue Roland-Midi-Gitarre dazwischenkommt, die endlich die Sounds bietet, die Mitchell mit ihrem Wunsch, auf der Gitarre orchestrale Partituren zu malen, schon immer gerne verwendet hätte. Das Instrument lässt sich zudem auch per Pedal elektronisch augenblicklich umstimmen in 200 beliebig programmierbare Tunings. Eingebremst wird ihr Schaffensdrang („Ich male meine Freude und singe meine Sorgen") erst von Spätfolgen ihrer Polio-Erkrankung: 2015 erfordert ein beinahe tödliches Aneurysma das komplette Wiedererlernen des Gehens und des Gitarrenspiels.

Als die längst legendäre Singer/Songwriterin 2022 mit ihrem unangekündigten Beitrag zum Newport Folk-Festival triumphal auf die Bühne zurückkehrt, ist ihr Lebenswerk schon lange informell ausgezeichnet durch unzählige Covers ihrer Songs in vielen Stilrichtungen, auch von großartigen Jazzern wie Kurt Elling und Diana Krall. Formell ausgezeichnet wird die Königin des Songwriting wenige Monate vor ihrem 80. Geburtstag am 7. November 2023 – durch den Gershwin-Preis für ihren Beitrag zur amerikanischen Musik. ■


FOTO: WIKIMEDIA.ORG/WIKIPEDIA/COMMONS

INFO

www.jonimitchell.com

VON **ANDREAS SCHULZ**

JAZZ AND AMERICANA

Julian Lage · Kaum ein Gitarrist schafft es, die vielen Stilrichtungen Nordamerikas derart schlüssig zu vereinen wie Julian Lage. Nachdem seine frühen Aufnahmen überwiegend auf Steelstring-Acoustics eingespielt wurden, spielte er die letzten Jahre ausschließlich elektrisch. Kürzlich erschienen endlich wieder akustische Tracks von ihm – und wir verabredeten ein Interview.



FOTO: SHERVIN LAINEZ

Erforsche die Musik, die du liebst: Julian Lage

Gib Julian eine Archtop, und er spielt sich quer durch die Jazz-Historie, authentisch und eloquent. Gib ihm eine akustische Flattop, und er spielt mit beeindruckender Technik alles zwischen Folk, Bluegrass und Traditionals. Seine eigenen Stücke können fast hymnisch-epischen Charakter aufweisen (‚Nocturne', ‚Tributary', ‚Ryland'), dann wieder hört man Abstraktes, Minimalistisches, Seltsames. Einige Jahre spielte Julian Lage auf seinen Veröffentlichungen nur E-Gitarre, eine Telecaster oder eine Gretsch-Style-Gitarre. Nun ist er (zum Glück!) auf der 2023er-Produktion ‚The Layers' auch wieder akustisch zu hören. „Ich liebe akustische Gitarren, sie waren und sind ein großer Teil meines Schreibprozesses", sagt der US-Gitarrist. Die Musik für die meisten Aufnahmen, auch die jüngsten, sei meistens auf akustischen Instrumenten geschrieben oder zumindest auf der Akustikgitarre ausprobiert worden.

Julian, in früheren Jahren schien die akustische Gitarre dein Hauptinstrument zu sein. Was verbindet dich mir ihr, welche Ausdrucksmöglichkeiten gibt dir die Steelstring-Acoustic?
Julian Lage: Ich fühle mich als Akustikgitarrist und gleichzeitig auch als E-Gitarrist. Ich finde die beiden Instrumente gar nicht so super unterschiedlich. Aber wir Gitarristen wissen, es hat es etwas Besonderes, akustisch zu spielen: Der Klang kommt aus den Händen und aus dem Instrument selbst – im Vergleich zu dem, was bei der E-Gitarre aus dem Verstärker kommt. Ich finde das akustische Spiel unglaublich erdend. Man ist in einer Partnerschaft mit dem Instrument, es geht nicht um einen selbst, sondern darum, wie man die Resonanz des Instruments und die Musik unterstützt. Man kann unverstärkt spielen und ist nicht vom Amp abhängig. Die Akustische ist von Natur aus sehr ausdrucksstark.

Du bist praktisch immer mit mittelgroßen Acoustics im Stil einer Martin Triple-0

FOTO: SHERVIN LAINEZ



oder OM zu hören. Ist das dein akustischer Trademark-Sound?
Das stimmt, ich bevorzugte diese Gitarrengrößen sogar, als ich Dreadnoughts oder Small-Body-Acoustics besaß. Grundsätzlich denke ich, dass ich auf allen Bauformen ziemlich ähnlich klinge. Es gibt bestimmte Frequenzen, die unterschiedlich zur Geltung kommen. Ich finde, dass Triple-0s und OMs dazu neigen, einen schönen Mitteltonbereich zu haben, der die Tiefen und Höhen schlüssig miteinander verbindet. Nicht zu bassig, nicht zu brillant. Die Neutralität dieser Gitarrengröße hat etwas an sich, das ich liebe und das mein Spiel flexibler sein lässt.

Wie ist deine Relation zu alten Vintage-Acoustics?
Sie können wunderbar sein. Ich hatte das Glück, viele alte Instrumente zu spielen, die ich wirklich geliebt habe. Nicht alle davon habe ich besessen. David Grisman machte mich in meiner Jugend auf alte Instrumente aufmerksam, insbesondere auf akustische Gitarren; er zeigte mir, wie wundervoll sie sein können. Ebenso Eric Schoenberg von Schoenberg Guitars in Tiburon, Kalifornien. Das Schöne an Vintage-Gitarren ist für mich ihre Verbindung mit der Musik, die gespielt wurde, als sie gebaut wurden. Als ich vor Jahren anfing, eine alte L5 aus den 1930er-

AKTUELLE ALBEN

View With A Room (2022, Blue Note Records)
The Layers (2023, Blue Note Records)

ONLINE INFO

www.julianlage.com

Jahren zu spielen, lernte ich Eddie Lang und einige der frühen Jazzgitarren schätzen, weil die Dinge, die sie spielten, gerade auf diesen alten Instrumenten gut klingen. Diese untrennbare Verbindung mit der historischen Entwicklung der Musik – das finde ich cool an alten Akustikinstrumenten.

Mit dem US-Hersteller Collings Guitars hast du deine Signature-Acoustic designt – die OM-1A JL. Welche Parameter waren dir besonders wichtig, was gibt sie dir, was vielleicht eine alte oder neue Martin nicht bietet?
Obwohl diese Gitarre auf dem historischen Kontext einer Triple-0 oder OM basiert, hat sie eine eigene Stimme und den Trademark-Sound von Bill Collings. Schwer in Worte zu fassen – ich weiß nur, dass ich sie liebe. Als neueres Instrument hat sie Vorteile bei der Stimmung und Zuverlässigkeit. Das Design entstand aus einem Gespräch mit Bill Collings und seinem Team. Wir diskutierten darüber, was eine gute Akustikgitarre ausmacht. Ich bevorzuge eine Gitarre, die nicht ganz perfekt ausbalanciert ist, die kein allzu gleichmäßiges Frequenzspektrum hat. Ich suche nach einer Art von Seltsamkeit, Kantigkeit, nach einem Spirit, der mich dazu bringt, das Instrument nicht weglegen zu wollen. Das Gespräch mit Bill und dem Team

NEU

Richard Kleinmaier
Quintenzirkel für Ukulele
für die Stimmungen g-c-e-a und d-g-h-e
ISBN 978-3-86849-404-4,
D 1216, 8,50 €





Martin Kuhnle
Die Lagerfeuer-Gitarre
Gitarre lernen ohne Noten - 75 unverzichtbare Songs, mit Online-Videos
ISBN 978-3-86849-376-4, D 810, 29,80 €



Armin Kulla
Eine kleine Reise
Leichte bis mittelschwere Ensemblestücke für 3 und 4 Gitarren, mit AudioStream
ISBN 978-3-86849-408-2,
D 826, 14,80 €

DUX
www.dux-verlag.de

war interessant: Sie bauen großartige Instrumente, die alles können. Ich habe dagegen oft nach weniger gefragt: Können wir weniger Finish haben? Können wir leichteres Holz nehmen? Solche Kompromisse machen ein Instrument vielleicht weniger lange haltbar, es mag dann auch nicht so robust sein. Aber oft klingt es lebendiger. Ich bin dankbar, dass sie geduldig mit mir waren, und finde das Ergebnis wunderbar.

Noch eine Frage zu deinen älteren rein akustischen Aufnahmen: Deine Solo-CD ‚World's Fair' von 2015 hat einen ganz besonderen Stil und Klang.
Diese Songs habe ich mehrfach aufgenommen. Was du als ‚World's Fair' hörst, ist die zweite Aufnahme – die erste hat nie das Licht der Welt erblickt. Sie war unausgegoren, manchmal nicht vollständig genug, manchmal überkonstruiert. Zur Zeit der Weltausstellung waren die Dinge schon viel straffer. („Things were a lot more streamlined.") Ich musste die Songs umschreiben, vereinfachen und klarer formulieren. Das war eine tiefgehende Erfahrung.

Stilistisch finde ich immer wieder überraschend, wie du Einflüsse aus Jazz, Folk, Americana, traditioneller Musik und von modernen Klangabstraktionen stets neu zusammensetzt. Wie hat sich dieser weite Horizont entwickelt, gibt es Vorbilder?
Ich habe als Gitarrist die Erfahrung gemacht, dass alles, was man spielt, durch die Natur des Instruments zusammengehalten und gefügt wird. Alles, was aus der afro-amerikanischen Musiktradition stammt – Blues, Jazz, Folk und all die nachfolgenden stilistischen Generationen wie Rock'n'Roll oder R&B –, ist von Natur aus miteinander verbunden. Und die Gitarre ist ein zentraler und wichtiger Teil dieser Geschichte und dieser Verbindung. Tatsächlich kann ich nicht sagen, dass ich all das absichtlich miteinander vermische. Ich versuche, bescheiden zu sein und zu lernen, was die Musik braucht. Das Schreiben von Musik ist ein großartiger Lehrer. Es zwingt dich, mehr über die dazugehörigen Stile zu lernen, damit ein Stück fertig werden kann. Es ist wie ein einziges großes Forschungsprojekt, dadurch erhält man viele Kombinationen von Stilrichtungen. Es liegt in der Natur des Klangs, dass Dinge dazu neigen, miteinander zu arbeiten. Ich glaube, dass wir mit unserem persönlichen Stil starten und ihn dann kultivieren können, indem wir die Dinge erforschen, die wir lieben. Wenn du also etwas hörst, das dich anspricht, verfolge es: Das verstärkt die Verbindung zwischen dir und deinem sich entwickelnden Personalstil.

Nun zu den aktuellen Veröffentlichungen: 2022 erschien ‚View With A Room'. Hier hast du dich mit Gitarristenkollege Bill Frisell zusammengetan; somit spielen hier zwei der markantesten Stimmen des modernen Gitarren-Jazz und interessanterweise zwei Gitarristen, deren Interesse und Ausdrucksspektrum weit über Straight-Ahead-Jazz hinausgehen. Wie ist es, mit Bill zu spielen?
Es ist wunderbar, mit Bill zu spielen. Er ist ein Meister und war immer großzügig und freundlich zu mir, seit wir uns kennen. Ich habe Bill gebeten, eine Rolle als Orchestrator und Rhythmusgitarrist zu übernehmen bei den Songs, die für ihn geschrieben wurden. Er hat mich sehr unterstützt und war unglaublich. Mit Bill zu spielen, ist tröstlich, es ist unterstützend und fühlt sich lebendig und pulsierend an. Ein wahrgewordener Traum.


FOTO: NOAH TORRALBA



2023 erschien ‚The Layers' mit sechs Songs, erneut mit Bill Frisell und endlich auch wieder mit akustischen Tracks. Du nennst es ein „Companion Album" zu ‚View With A Room'. Was ist damit gemeint?
Ursprünglich war das eine gemeinsame Sammlung von 16 Songs. Zehn davon hatten eine Tendenz zur elektrischen Besetzung, mehr Temperament, mehr melodischer Bewegung, eine positive, beschwingte Musik. Dann gab es sechs Stücke, die etwas atmosphärischer und improvisationsbasierter waren. Die funktionierten akustisch sehr gut und wurden zu ‚The Layer'. Kurz: eine Song-Sammlung, aufgeteilt in zwei verschiedene Projekte und CDs, ähnlich in der Besetzung, Konzeption und Erzählweise, eines elektrisch, das andere akustisch realisiert.

Herausragend finde ich den Song ‚This World' – ein rein akustisches Duett, eine Konversation zwischen dir und Bill Frisell. Was kannst du uns zu dem Track sagen?
Ich mag das Stück auch: ein nettes Feature für uns beide mit viel Raum. Das einzige Mal, dass wir auf diesen beiden Platten ein Duo ohne Rhythmusgruppe spielen; das hätte auch ein Duell werden können, ein Kampf, ein Vergleich. Aber wir sind beide super gesellig, so ist es ein offenes Stück geworden, ein Gespräch zwischen Bill und mir.

Welche Gitarre(n) hast du bei den akustischen Titeln gespielt? Wie wurden sie im Studio aufgenommen? Mir fällt dein natürlicher und irgendwie ehrlicher erdiger Sound auf – anders als viele moderne Aufnahmen, die eher nach Hi-Fi-Gitarre und glattpoliertem Klangbild tönen.
Ich habe die Collings-OM gespielt; an das Mikrofon kann ich mich nicht mehr genau erinnern, es war auf jeden Fall ein Großmembran-Mic. Der Aufbau war ähnlich wie bei der Aufnahme zu ‚World's Fair'. Wir haben zusammen in einem Raum aufgenommen, ohne Kopfhörer. Dadurch haben wir nicht sonderlich laut gespielt und waren sehr nah zusammen. So kommt es zu Übersprechungen der Mikrofone, was sich auf den Sound auswirkt. Das macht den von dir beschriebenen Klang aus: Es wurde nicht in Kabinen aufgenommen oder später mit künstlichem Hall versehen und klanglich geglättet.

Wie übt Julian Lage? Hast du feste Routinen oder folgst du dem Bauchgefühl? Übst du eher grundsätzlich oder anhand bestimmter Tunes? Wie schaffst du es, Disziplin und Zeitmanagement für regelmäßiges Üben aufzubringen?
Ich habe keine feste Routine und übe, wenn ich Zeit dafür habe. Vielleicht arbeite ich dann an der Musik, die ich auf einer Aufnahme spielen werde oder dafür schreiben muss. Aber es gibt kein Konzept. Kürzlich habe ich versucht, Count Basies minimalistischen Klavier-Solostil auf die Gitarre zu übertragen. Ich spiele Aufnahmen von ihm, komponiere in diesem Stil – das sorgt dafür, dass man sich beim Üben mit einer musikalischen Quelle verbunden fühlt. Was die Disziplin und das Zeitmanagement angeht: Jeder Tag ist anders, auch hier keine festen Regeln. Wenn man eine Familie hat und einen Standard-Job, ist es fast ein Wunder, wenn man überhaupt Zeit findet, um kreativ zu sein und Musik zu machen.

Dürfen wir in naher Zukunft noch mehr akustischen Julian Lage hören?
Ja, sehr wahrscheinlich. Ich arbeite gerade an ein paar Sachen, auf denen eine akustische Gitarre zu hören ist.

Vielen Dank für das Gespräch.



GORE, *Together, improving life*, ELIXIR, NANOWEB, POLYWEB, OPTIWEB, GREAT TONE • LONG LIFE, "e" icon, and designs are trademarks of W. L. Gore & Associates. ©2009-2023 W. L. Gore & Associates, Inc.

VON **ANGELA BALLHORN**

12.000 MEILEN

Sofia Talvik · Die schwedische Singer/Songwriterin Sofia Talvik ist überall daheim. Ihre Homebase ist momentan Berlin, aber ihr eigentliches Zuhause sind Straße und Bühne. Auf der letzten Tour durch die Staaten legte die Sängerin beachtliche 12.000 Meilen zurück – fast 20.000 Kilometer. Im Gepäck: das neue Album ‚Center of the Universe'.



Americana mit schwedischen Wurzeln: Sofia Talvik

FOTO: PR

In den zehn Stücken beschreibt die Sängerin eindrücklich Missstände der Welt, sie singt über den Krieg in der Ukraine, über die eingeschränkten Frauenrechte in den USA nach dem gekippten Roe-vs-Wade-Gesetz oder über tausende vermisste Kinder. Diese ernsten Themen trägt die Schwedin mit eindrücklicher Stimme vor, begleitet von einer handverlesenen Band.

Normalerweise geht die Musikerin nur mit ihrer Gitarre auf die Bühne; so hatte sie auch ihr Vorgängeralbum aufgenommen. „Einige der Stücke hatte ich schon als akustische Versionen veröffentlicht. Ein Teil der Songs ist zur Pandemiezeit entstanden. Ich wollte da unbedingt ein Album machen, weil du während Corona nicht touren konntest und es nicht viel zu tun gab. 2019 erschien mein letztes Album, und das sollte nicht alt sein, bloß weil ich es nicht live spielen konnte", erzählt sie.

FOTO: PR



Ein ruhiger Ort

Sofia Talvik hat im schwedischen Sulegång aufgenommen, einem winzigen Ort in Småland mit typisch weißen Zäunen, Holzhäusern und einem See. „Da gibt es kein richtiges Studio, es ist eine alte Siedlung, die nur aus drei oder vier Häusern besteht. Alles ist so erhalten, wie es im 17. und 18. Jahrhundert war. Es ist sehr still und weit weg von großen Straßen. Ich wollte einen Ort haben, wo du dich wirklich auf die Musik konzentrieren kannst. Wo du nicht zwischen Apartment und Studio hin und her laufen musst. Wir waren immer im Flow der Musik. Wenn du am Abend noch eine Idee hattest, konntest du direkt aufnehmen. Und es war still, die einzigen akustischen Probleme, die auftauchten, waren die Vögel: Die haben so laut gesungen! Manchmal kannst du am Ende unserer Songs die Vögel singen hören."

Wohnzimmer-Recording

Mit im Wohnzimmer des alten Hauses, in dem sie das Studioequipment aufbauten, waren Peyton Clifford und Drake Duffer aus North Carolina an Akkordeon, Gitarre und Mandoline, Janne Manninen am Bass und

FOTO: PR



Joakim Lundgren an Schlagzeug und Perkussion. „Auf jedem meiner Alben habe ich ein Instrument, das im Vordergrund steht. Dieses Mal ist es das Akkordeon. Peyton und Drake spielen im Duo, sie waren der Opening-Act bei meiner letzten US-Tour. Ich finde, Peyton spielt das Akkordeon sehr speziell, ich konnte mir das Instrument gut in meinen Songs und zu meiner Stimme vorstellen", sagt Sofia Talvik. Sie versuche, eine gute Dynamik in den Songs hinzubekommen und gebe den Musikern viel Freiheit. Diese erhielten akustische Skizzen ihrer Kompositionen, damit sie die Stücke üben können. „Insgesamt war es ein sehr organischer Prozess, auch weil wir die ganze Zeit im gleichen Raum waren und alles diskutieren konnten", erinnert sich die Singer/Songwriterin.

Im gleichen Raum aufzunehmen, heißt auch, akkurat aufzunehmen. „Wir haben jeden Song mehrfach aufgenommen. Wenn es kleine Fehler gab, konnte man das reparieren. Aber wenn alle im gleichen Raum aufnehmen, hörst du die anderen Instrumente über alle Mikrofone, also ist es schwer, große Veränderungen vorzunehmen. Deshalb mussten unsere Aufnahmen von Anfang an so perfekt wie möglich sein", sagt Sofia Talvik.

Ihre Songs entstanden in den letzten Jahren, in denen viel passiert ist. Sofia Talvik hat Stücke, die vom Krieg in der Ukraine handeln, von Immigration oder dem gekippten Gesetz, das Frauen in den USA eine Abtreibung fast unmöglich macht. „Für ‚Too Many Churches (and Too Little Love)' hatte ich zuerst nur diesen einen Satz, mit dem ich gearbeitet habe. Als das Gesetz gekippt wurde, kamen Text und Melodie schnell zusammen. Die Melodie entstand im Auto. Viele meiner Stücke entstehen im Auto, weil ich so viel unterwegs bin. Mein Mann Jonas fährt, und Fahren ist wie eine Meditation für mich: Du sitzt und machst nichts und dein Gehirn erfindet Melodien", verrät Sofia Talvik. Wer so viel unterwegs ist, habe auch viel Zeit, auf der Fahrt nachzudenken. Manchmal beginne die Inspiration bei einem Satz, den die Singer/Songwriterin hört oder liest – oder eben mit Gedanken, die ihr im Auto kommen. Sogar die sich ständig wiederholenden Fahrgeräusche könnten nach und nach zu einem Rhythmus werden, über den dann eine Melodie entsteht.

Gitarren

Für Sofia Talvik ist ein gutes Instrument unbedingt notwendig, da sie meistens solo mit Gitarre auf der Bühne steht. Sie besitzt zwei Guild D25-Gitarren; eine befindet sich in Europa, eine in den Staaten, sodass sie nicht mit Instrument fliegen muss. „Beides sind Vintage-Gitarren, sie sind aus Mahagoni und haben einen arched back (Anm.: einen gewölbten Boden). Wegen der Bauweise und des Mahagoni-Holzes haben die Gitarren einen warmen, aber lauten Sound. Das ist gut, wenn du alleine auf der Bühne bist. Ich bin meist solo unterwegs und spiele nur noch Fuß-Perkussion dazu. Der Gitarren-Sound ist voluminös und klingt manchmal fast wie ein Bass. Zu meiner hellen Stimme ist das ein guter Kontrast", findet Sofia Talvik.

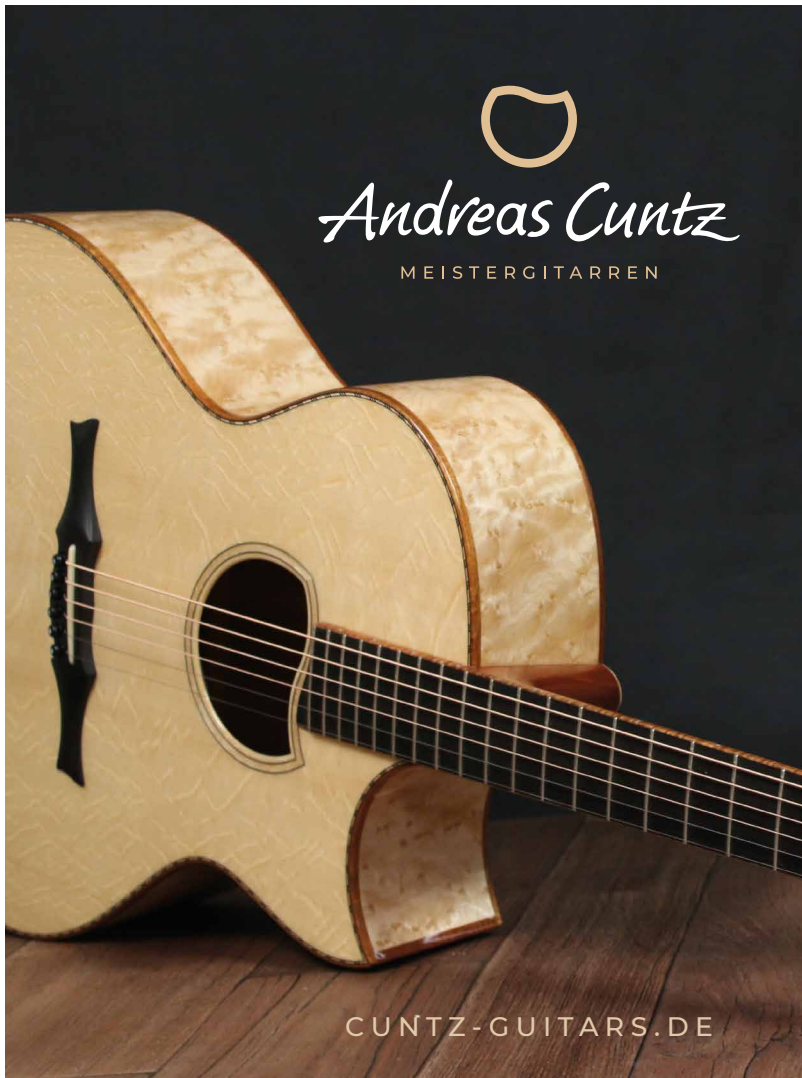
Guild-Gitarren entdeckte die Schwedin vor Jahren in den USA. Als sie auf der Suche nach einem Instrument war, sah sie die Vintage-Guild in einem Laden. Die Marke sagte ihr allerdings nichts, und das Instrument war überdies zu teuer. Später fiel ihr die gleiche Gitarre billiger in einer Anzeige auf. „Die habe ich gekauft, die konnte ich mir leisten. Jetzt spiele ich sie seit vielen Jahren und habe inzwischen auch noch mehr Instrumente von Guild gekauft. Und ich besitze eine hochwertige Taylor-Gitarre. Die klingt richtig gut und ist im Sound vielleicht noch ausgewogener, aber die alte Guild hat eben eine besondere Persönlichkeit", sagt Sofia Talvik. Sie gehöre allerdings nicht zu den Gitarrensammlern. Sie sei wählerisch und schätze ihre Guild-Steelstring: „Ich spiele schon hauptsächlich dieses Instrument, aber ich habe sogar noch eine klassische Gitarre. Ich besitze weitere Gitarren in anderen Formen, um andere Sounds zu bekommen. Aber ich habe keine 30 oder mehr Instrumente – einfach weil ich schon die Gitarre habe, die ich will und brauche. Da ich sehr kleine Hände habe, brauche ich Gitarren mit einem schmalen Hals. Klassische Gitarren habe breitere Hälse, die sind schwer für mich zu spielen. Letztendlich musst du dich wohlfühlen, wenn du auf die Bühne gehst. Und du musst dein Instrument gut kennen." ■

AKUTUELLE CD

Sofia Talvik – Center of the Universe (Makiki Music)

ONLINE INFO

www.sofiatalvik.com



VON **JENS HAUSMANN**



FOTO: MANUELA FUCHS

WIENER MELANGE

Akustisches Trio mit individuellem Klangkosmos: Cobario

Cobario · Auf dem Pressefoto schauen drei adrette, schwarz gekleidete junge Männer recht verwegen drein. Musikalisch und im Umgang geben sie sich aber angenehm zugänglich und präsentieren aktuell ihr neues Album.

Die Geschichte des Wiener Trios nimmt 2006 mit den beiden Gitarristen Jakob Lackner und Mario Chehade ihren Anfang. Wenig später kommt der Violinist Herwig Schaffner hinzu; er ist als einziges Gründungsmitglied heute noch dabei. Die ersten Jahre spielt die Band auf vielen internationalen Straßenmusikfestivals. 2014 übernimmt nach dem Ausstieg Chehades Georg Aichberger. Zeitgleich verschiebt sich der Fokus mehr in Konzerthäuser und Musikfestivals. 2022 scheidet auch Jakob Lackner aus, der nunmehr das Booking der Band übernommen hat. Für ihn kommt Peter Weiss in die Gruppe. Das aktuelle neunte Album ‚New Dimension' ist das Debüt der neuen Besetzung.

Bezieht sich der Titel ‚New Dimension' auf den Einstieg von Peter Weiss? Das Album klingt rockiger als die Vorgänger.
Georg Aichberger: Da hast du Recht. Peter bringt auf jeden Fall einen Rock-Einfluss. Herwig kommt aus der Klassik und ich mehr aus dem Jazz und Pop-Bereich. ‚New Dimension' schlägt somit ein neues Kapitel in der Band-Geschichte auf, nicht nur wegen der neuen Besetzung, sondern auch in der Klangästhetik. Wir wollten die Stücke so fett produzieren, wie wir sie im Kopf gehört haben und das Studio mit all seinen Möglichkeiten dafür nutzen.

Die Themen werden abwechslungsreich herumgereicht – ist das ein demokratisches Trio? Werden unter euch Gitarristen Aufgaben strikt nach Stahl und Nylon getrennt?
Es ist auf jeden Fall ein demokratisches Trio. Prinzipiell ist die Besetzung fix: Ich spiele Nylon und Peter Westerngitarren, aber manches kann sich beim Jammen mal umgekehrt ergeben, was dann live weiter so ausgeführt wird.

Wie entstehen die Kompositionen und Arrangements?
Komponiert und arrangiert wird immer gemeinsam. Meist kommt eine Person mit einer Grundidee, die dann zu dritt ausgefeilt wird. Stücke entstehen gemeinsam bei Probetagen. Wir mieten uns ein Haus in verschiedenen Orten wie Teneriffa, Ungarn, Österreich und verbringen einige Tage zusammen. Zusammen kommen die besten Ideen bezüglich Komposition und Arrangement. Erst wenn jeder etwas beigetragen hat, wird es zum Cobario-Stück, in dem ein Teil von jedem von uns drinsteckt. Das war von Anfang an in jeder Besetzung so. Dabei wird viel improvisiert, live und im Studio sind die Soli auskomponiert und werden auch so aufgeführt.

Beim Album ‚Weit weg' war Gesang dabei, diesmal auch bei ‚Zeit'. Ist das ein neuer Aspekt – so wie das Klavier?

Klavier gibt es seit dem zweiten Album ‚Cobario Island', gespielt von Herwig Schaffner. Zu dem Stück ‚Rainday' passte keine Violine, also wurde es ein Stück für zwei Gitarren und Klavier. Ich spiele auch Klavier, daher kommt das Klavier immer wieder zum Einsatz. Ebenso die Viola bei Herwig. Es gibt also verschiedenste Klangkombinationen aus Gitarre, Violine, Viola, Klavier und gelegentlich Gesang. Chorgesang gab es bereits bei ‚Cliffs of Dover' vom Album ‚Royal', Sologesang zum ersten Mal beim Stück ‚Weit weg'. Der Text stammt von Jakob Lackner, die Musik von mir. Es ergab sich beim Komponieren, dass Jakob zur Musik ein Text einfiel. Dies war damals eine Türe, die wir bewusst aufstoßen wollten. Uns ist wichtig, die Grenzen von Cobario immer wieder neu auszuloten und Neues auszuprobieren. Wenn sich Gesang damals nach über zehn Jahren Instrumentalmusik richtig anfühlte, wollten wir das auch ausprobieren.

Erzähl doch ein wenig von der Arbeit im Studio und der Aufnahmesituation. Wie hat sich das über die Alben entwickelt?
Das Album ‚Weit weg' sollte möglichst den Live-Sound abbilden. Es ist – abgesehen von wenigen Overdubs – zu dritt live eingespielt. Der Sound der Westerngitarre wurde mit insgesamt vier Mikrofonen abgenommen, wobei eines hinter dem Korpus platziert wurde, um ein möglichst basslastiges Fundament zu bekommen. Für ‚New Dimension' sind wir genau in die andere Richtung gegangen und wollten das Studio in all seinen Möglichkeiten nutzen und wirkliche Bassfrequenzen mit einem Bass und Synths abbilden. Percussions für Groove und Synthpads bei den Filmmusik-ähnlichen Stücken sollen das jeweilige Stück so fett wie möglich klingen lassen. Die Stücke sind zwar fertig auskomponiert und arrangiert, oft kommen aber im Studio neue Ideen für Overdubs oder kleine Änderungen. Da wirkt auch unser Aufnahmeleiter Florian Wöss mit. Mit ihm haben wir die letzten drei Alben aufgenommen. Er kennt uns und unseren Sound mittlerweile sehr gut, und wir sind offen für seine Ideen. Einige Stücke wurden live eingespielt, andere seriell auf Click. Live spielen wir die Stücke mit Klavier, wenn eins in der jeweiligen Location zur Verfügung steht. Ich spiele live nun auch ein Bassmanual mit einer Oktave, um die Bassfrequenzen abzudecken.
Live sind die beiden Gitarren und deren Parts sehr rhythmisch und perkussiv, sodass genug Percussion-Groove dadurch abgedeckt ist, ähnlich wie beim Duo Rodrigo y Gabriela. Wir wollen keine Backing-Tracks nutzen, sondern alles wirklich live umsetzen. Wenn das bei manchen Stücken nicht geht, spielen wir die in Projekten mit Orchestern. Es gibt zum Beispiel auf YouTube ein Video des Stücks ‚Reconquista Sinfonica' mit Sinfonieorchester.

Ihr habt einen sehr individuellen Klangkosmos, bisherige Weltmusik-Elemente scheinen immer mehr in den Hintergrund zu geraten. Wie seht ihr das?
Von Anfang an war es ein Merkmal von Cobario, verschiedenste Stile in den Sound der Band einfließen zu lassen. Dennoch entsteht durch die Instrumentierung ein völlig eigener Klang. Die Einflüsse haben sich sicherlich immer mehr erweitert – von anfangs Gypsy, Pop, Klassik zu Weltmusik, Filmmusik, Rock, Latin bis Irish Folk. Bei der Sound-Ästhetik von ‚New Dimension' stehen eher Filmmusik und Rock im Vordergrund. Es gibt aber immer noch irische Elemente bei ‚Wildflower', brasilianische bei ‚Café Brasil' oder Gypsy-Swing bei ‚Reblaus Express'.

Magst du noch weitere einzelne Stücke von ‚New Dimension' herausstellen?
‚Strings on Fire' wurde als letztes Stück kurzfristig an einem Nachmittag geschrieben und einige Tage später aufgenommen: ein Beispiel für einen Song, der in all seiner ursprünglichen, rohen Power aufs Album kam. Der Titel ‚Strings on Fire' war die Vorgabe, einen Song zu schreiben, der auch so klingt. Andere Stücke brauchten mehr Zeit beim Auskomponieren, etwa ‚Spartacus' oder ‚Point of no Return'. Wir wollten bewusst Filmmusik komponieren. Wir sind alle drei große Fans von Morricone und Hans Zimmer und wollten diesen Sound auf unserem Album haben. ‚Café Brasil' entstand auf Tour in Estland und hat sich im Jam ergeben. Herwig spielt sehr wienerisch, und die Gitarren spielen brasilianische Rhythmen – eine herrliche Kombination. ‚Wildflower' soll ein Gefühl von Freiheit und Ungebundenheit vermitteln. Prinzipiell sehen wir beim Komponieren Bilder oder wollen Gefühle in Musik verpacken. Wir bekommen auch vom Publikum oft die Rückmeldung, dass sie bei unserer Instrumentalmusik ihre eigenen Bilder und Gedanken im Kopf haben und sich mit uns wegträumen. Das ist das schönste Feedback. Genau das wollen wir unserem Publikum mitgeben: eine schöne Auszeit vom Alltag, in der sie mit uns auf Reisen gehen und sich in unsere Musik fallen lassen können.

Wie sieht es mit den nächsten Zukunftsplänen aus?
Erst einmal geht es mit neuem Live-Programm ‚Strings on Fire' weiter; hier wollen wir den Ansatz der fetzigen, mitreißenden Stücke mit orchestralem Sound weiterverfolgen. Ansonsten arrangieren und studieren wir gerade die ‚Vier Jahreszeiten' von Antonio Vivaldi ein. Die können wir dann als Trio aufführen, da sich diese Musik sehr gut auf unsere Besetzung übertragen lässt. Peter übernimmt Cembalo- und Cello-Parts, ich Viola und zweite Violine und Herwig natürlich die erste Geige. Dieses Programm werden wir sowohl im Trio als auch mit Orchester aufführen. Premiere mit Orchester ist im August 2024. Wir freuen uns schon sehr.

Vielen Dank für das Gespräch.

AKTUELLES ALBUM

New Dimension (2023, Eigenverlag)

ONLINE INFO

www.cobario.com



VON **JENS HAUSMANN**

LET HER GO 2.0



FOTO: MILA AUSTIN

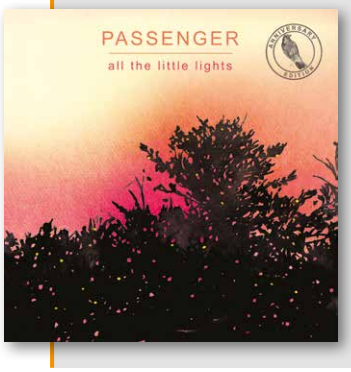
Passenger · ‚Let Her Go' hat sein Leben mit einem Schlag verändert, aber nicht über Nacht. Von Anfang an hat der britische Songwriter Mike Rosenberg mit Straßenmusik und kleinen Gigs viel Zeit und Arbeit investiert.

Dass er mittlerweile 14 Alben aufgenommen hat, ist wohl an der breiten Masse vorbeigegangen. Vermutlich auch, dass es schon 2007 mit dem Debütalbum ‚Wicked Man's Rest' unter dem Band-Namen Passenger mit seinem Songwriting-Partner und Mentor Andrew Philips losging. Auch das zweite Album brachte nicht den erwünschten Erfolg. Ein Lichtblick war hingegen die ehrliche, herzliche Resonanz auf seine solistisch vorgetragenen Lieder, als er sich zur Straßenmusik gezwungen sah und nochmals ganz von vorn anfing.

Sowohl vom südenglischen Brighton aus als auch in Australien gelang es ihm durch emsiges Touren, Straßenmusik und die regelmäßige Veröffentlichung von Musik langsam, auf beiden Kontinenten eine Fan-Gemeinde aufzubauen. 2011 traf Mike Rosenberg in Sydney auf den Produzenten Chris Vallejo – genau den richtigen musikalischen Partner, um mit dem Albu[illegible]ne Lit[illegible] nen phänomenal[illegible]bruch zu[illegible] Sicher half dabei [illegible]d She[illegible] damals mit auf To[illegible]

AKTUELLE PRODUKTION

Passanger: All The Little Lights (Anniversary Edition) *(Black Crow Records)*



Während die originale Aufnahme von vor zehn Jahren eine gewisse Magie hatte, die mit sparsameren Arrangements einen intimen und im positiven Sinne leicht spröden Charme verbreitete, liegt die neue Version auf einem ganz anderen Level. Selbstbewusst geht es nun mit fettem Sound und viel Dynamik zur Sache, die Gäste sorgen für Abwechslung und kleine Überraschungen, dafür sind manche zerbrechlich-zarten Elemente etwas auf der Strecke geblieben. Dreh- und Angelpunkt bleibt natürlich der Song ‚Let Her Go', der entsprechend durch die Mitwirkung von Ed Sheeran zum zentralen Highlight und im Netz per Video herausgestellt wird. Es macht Spaß, beide Aufnahmen zu vergleichen. Am Ende möchte man keine davon missen, so verschieden ihre Stärken auch sein mögen. Schließlich sind es doch zwei Seiten einer Medaille, und die hat sich Mike Rosenberg mit Passenger redlich verdient. *Jens Hausmann*

lässt Passenger es krachen und feiert das Album standesgemäß mit einer komplett neu aufgenommenen Version, in die er all seine Erfahrungen einfließen lassen kann, ohne die Originalversion in Frage zu stellen.

Du teilst selbst deine Karriere in die Phase vor ‚Let Her Go' und die danach. Ist so ein Hit neben all den positive Aspekten manchmal auch ein Fluch?
Passenger: Gute Frage. Zum einen fühle ich mich unheimlich glücklich, einen Song

FOTO: PR



Erfolgsalbum neu interpretiert: Passenger

gehabt zu haben, der so gut läuft. Er hat mir so viele Türen geöffnet und überhaupt erst ermöglicht, dass so viele Leute auch den Rest meines Werks entdecken konnten. Auch wenn es natürlich ein wenig frustrieren kann, wenn einige Leute glauben, ich hätte nur diesen einen Song geschrieben, bin ich dafür vor allem sehr dankbar.

Das Originalalbum hat einen Mix aus Americana und britischen Einflüssen, so wie du selbst. Aufgenommen wurde es aber in Australien, wo du auch viel Straßenmusik gemacht hast. Wie sieht es mit Einflüssen von Down Under aus?
Mein Vater kommt aus den Staaten und meine Mutter ist Engländerin, so bin ich definitiv von beiden Kulturen beeinflusst aufgewachsen. Ich habe viel Zeit in Australien auf Reisen und mit Straßenmusik verbracht, ich bin sicher, dass das ebenso einen Effekt darauf hatte, wie ich die Welt sehe und wie ich Songs schreibe. Ich glaube, alles was man tut, sieht oder fühlt, fließt am Ende ins Songwriting ein.

Was bedeutet dir Straßenmusik heute? War es deine Schule als Musiker und Entertainer? Es ist ja auch eine Gemeinsamkeit mit Ed Sheeran, mit dem du auf Tour warst und seit langem befreundet bist.
Straßenmusik war ein ganz wichtiger Teil meiner Reise. Sie hat mir einen Weg eröffnet, als ich völlig verloren war und kaum den nächsten Schritt überblicken konnte. Ich habe dadurch viel als Musiker gelernt – wie auch weit darüber hinaus als menschliches Wesen. Es war zeitweise schwierig, aber ich bin glücklich, es gemacht zu haben. Es bedeutet auch, dass ich wirklich den Erfolg zu schätzen wusste, als er dann schließlich kam. Was Ed angeht, sind wir tatsächlich schon lange gut befreundet. Er hat mir so viel über die Jahre geholfen, keine Ahnung, wo ich ohne ihn wäre. Es war so eine wunderschöne Erfahrung, mit ihm an der neuen Version von ‚Let Her Go' zu arbeiten. Es fühlte sich perfekt an, auf diese Weise zu feiern, dass der Song nun zehn Jahre alt wird.

Auf dem neuen Album gibt es weitere Kollaborationen, die dir am Herzen liegen, wie mit Foy Vance, Gabrielle Aplin, Nina Nesbitt. War der ursprüngliche Produzent Chris Vallejo auch diesmal wieder dabei?
Ich bin so glücklich, Foy Vance, Gabrielle Aplin and Nina Nesbitt dabei zu haben! Wir sind gut befreundet, und ich liebe sie alle drei als Künstler. Ich habe sie alle in der Zeit kennengelernt, als das Originalalbum entstand, deswegen fühlte es sich völlig natürlich an, sie jetzt teilhaben zu lassen. Chris Vallejo ist mein bester Freund. Wir haben mittlerweile an zehn Alben zusammengearbeitet. ‚All The Little Lights' war das erste davon, daher fühlte es sich großartig an, nach all der Zeit die Songs zusammen in ihre neue Form zu bringen.

Nach 14 Alben bist du ein sehr erfahrener und gereifter Musiker geworden. Verständlich, dass du deinem wichtigsten Album eine zweite Chance mit bestmöglichem Sound geben möchtest.
Ja, das war ein wichtiger Aspekt, um dieses Album nochmals neu aufzunehmen. Wir haben in den zehn Jahren seit der ersten Version so viel gelernt, dass wir mit all dem Gelernten und der gesammelten Erfahrung aus dem Vollen schöpfen wollten, um die Songs lebendig zu machen. Wenn ich die originale Version höre, bin ich immer noch sehr stolz darauf und liebe es, aber ich meine, die neuen Versionen sind so viel besser. Meine Stimme hat sich positiv verändert, die Band ist fantastisch, und auf der klanglichen Seite sind wir auf einem anderen Level angelangt.

Gibt es einen speziellen Grund dafür, alle Stücke einen Tick tiefer zu setzen? Geht es mehr um fetteren Sound oder deine Stimmlange?
Gut aufgepasst! Es stimmt, die Songs sind jetzt alle etwas tiefer. Meine Stimme hat sich definitiv entwickelt und ist mit der Zeit tiefer geworden. Ich meine, das ist gut so.

Was genießt du am meisten: Ist es der direkte Kontakt zum Publikum bei Auftritten oder sind es das Songwriting und die Arbeit im Studio?
Ehrlich gesagt beides. Ich glaube, es ist das großartigste Gefühl, einen guten Song zu schreiben, mit dem man wirklich glücklich ist. Es ist so aufregend. Und da ich alleine schreibe, ist es ein unglaublich kostbares und persönliches Gefühl. Wenn man dann auch noch die Chance bekommt, diese Songs live zu performen und die Reaktion des Publikums zu sehen und zu fühlen, ist das etwas unglaublich Besonderes. Ich liebe beide Aspekte meines Jobs und bin unbeschreiblich glücklich.

Ich habe gelesen, ‚Let Her Go' wurde innerhalb einer Stunde geschrieben, während manch andere Stücke deutlich mehr Zeit brauchen. Wie gehst du generell an Songwriting heran?
Meistens kommt die erste Idee auf der Gitarre, die mein Interesse anfeuert. Dann finde ich eine Gesangsmelodie, und die Worte folgen. Ich schätze, die besten Songs habe ich sehr schnell geschrieben, vielleicht weil ich dann nicht alles erst überdenke. Es ist fast so, als hätten sie schon ihre volle Form gehabt.

Da dies ein Gitarrenmagazin ist, sollten wir noch kurz deine Lieblingsgitarren erwähnen.
Was Gitarren angeht, bin ich ein ziemlich langweiliger Typ. Ich spiele fast ausschließlich Gibson-J-45-Modelle. Auch wenn ich live alleine ohne Band spiele, haben die sich als hervorragende Allround-Gitarren bewährt. Sie klingen fein und subtil beim Picking, haben aber gleichzeitig den richtigen Punch mit tollen Bässen beim Strumming. Auf der Platte neige ich dazu, eine ältere Gibson zu spielen, die ich vor ein paar Jahren in Japan gekauft habe. Ich habe auch eine Martin, die ich manchmal spiele, um einen anderen Sound zu haben.

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO
www.passengermusic.com

VON **MICHAEL LOHR**

ALLES EINE LIEBESERKLÄRUNG

Pippo Pollina · Italienisch singt er. Fast ausschließlich. Und tourt damit seit Jahrzehnten erfolgreich im deutschsprachigen Raum, immer wieder in richtig großen Locations. Ohne dass der schmale, bescheidene Mann dem Klischeebild des südländischen Herzensbrechers entspräche. Und ohne dass die große Mehrheit seiner Fans seine Song-Texte versteht. Wie ist das möglich?



FOTO: JONATHAN LABUSCH / PR

Tiefgehende Lieder, interessante Gitarrenbegleitungen: Pippo Pollina

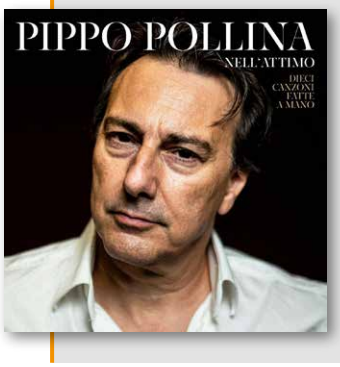
Zwar tritt die Musik sehr früh ins Leben des heute 60-Jährigen: „Ich habe schon als ganz kleines Kind gerne gesungen, zum Beispiel mit meinem Opa; ich habe diese Liebe zur Musik wohl geerbt. Insofern habe ich mir dann auch bewusst genau die Instrumente gesucht, die ich für die Gesangsbegleitung brauchte: Gitarre und Klavier", sagt Pippo Pollina. Doch trotz klassischen Musikstudiums wäre der gebürtige Sizilianer beruflich fast ganz woanders gelandet: im Anwaltsmetier, wie sein Vater. Dem beginnenden Jurastudenten nämlich geht eines ganz gewaltig gegen den Strich: „Die Mafia war in den Achtzigern in allen Lebensbereichen aktiv. Wer einen kleinen Laden aufmachte, hatte Minuten später Leute mit Schutzgeldforderungen an der Tür", erinnert er sich. Doch als er sich mit viel jugendlichem Gerechtigkeitssinn in einer Zeitung gegen die Mafia engagiert, erlebt er, wie ein Kollege wohl just deswegen kurzerhand ermordet wird.

Vom Straßenmusiker zum Profi

Insofern spielt das organisierte Verbrechen bei Pollinas Werdegang unfreiwillig und indirekt eine bedeutende Rolle. Denn ob aus Angst ums eigene Leben, aus Bestürzung oder dem Instinkt, solch empörenden heimatlichen Zuständen zumindest zeitweilig entkommen zu wollen, folgt er nun, kreuz und quer und jeweils spontan durch Europa reisend, seiner anderen Leidenschaft. Als Straßenmusiker schlägt er sich durch, von Skandinavien über England bis in die Schweiz – eine interessante Erfahrung, die endet, weil der Schweizer Liedermacher Linard Bardill den jungen Italiener zufällig auf einer Zürcher Straße hört. Die Begegnung soll zum Startschuss für Pollinas gesamtes weiteres Leben werden. Bardill engagiert ihn sofort für die Mitwirkung an seinem neuen Album. Die Folgen: endgültiger Übertritt in die professionelle Musikkarriere, ernsthafte Beschäftigung mit eigenem Song-Material, die endgültige Sesshaft-Werdung und Familiengründung in der Schweiz – was die häufig ursprünglich fälschliche Zuordnung des Sängers als Eidgenosse erklärt: Der Italiener wohnt seit Jahrzehnten dort und tritt mit Schweizer Musikern auf.

AKTUELLE PRODUKTION

Pippo Pollina: ‚Nell'Attimo' *(2024, Jazzhaus)*



Wer auf den Schmelz italienischer Lieder steht, kommt hier voll auf seine Kosten. Der Liedermacher mit der im Gespräch sanften Stimme dreht beim Singen „ganz automatisch" auf. Mit leicht angerautem Timbre singt er seine Lieder, die musikalisch die melodramatisch-melodische Seite seiner Kultur („das kommt von Verdi und Puccini") weiterspinnen, aber textlich modern, differenziert, realistisch und doch poetisch daherkommen, wie bestes französisches Chanson. Dass Pollina selbst praktisch alle Begleitinstrumente spielt, möchte man zunächst kaum glauben. Der Mann, der solch sensible Verse schmiedet, erweist sich auch auf Klavier und Gitarre gleichermaßen versiert. Nicht nur, dass seine Begleitungen von klassischer Eleganz und Geläufigkeit sind; er gönnt sich zwischendurch auch ein entspanntes Gitarreninstrumental quasi als Poesie ohne Worte. Und nicht nur in diesen Augenblicken klingt seine Musik formvollendet. *Michael Lohr*

MEDIA
Track 9 Begleit-CD

Pollina solo

Letzteres aber wird in nächster Zukunft nicht der Fall sein. Weil das Publikum wiederholt eine Solo-Tournee verlangt habe und nun eine solche in Aussicht sei, hat Pippo Pollina sein neues Album bewusst solo aufführbar konzipiert. Bis auf wenige Beiträge von Cello und Klarinette hört man auf der Produktion nur ihn selbst – auf Gitarre oder Klavier, im Oberdub-Verfahren mit beidem zugleich oder sogar noch einer zweiten Gitarre. Oft sind die beiden Gitarren so arrangiert, dass eine in der tiefen Lage für die Basisbegleitung sorgt, während eine zweite mit Capo in einer höheren Lage diese Stimme wunderbar sensibel ergänzt. So kompakt, handgemacht, erdig, bodenständig sollte es von Anfang an sein, damit die Lieder ihre emotionale Kraft und Nachdenklichkeit richtig entfalten können. „Das Album heißt ja nicht umsonst ‚Im Augenblick'. Es ist ein Album voller Schnappschüsse. Diese kleinen, scheinbar unwichtigen Momente mit ihrer Wichtigkeit sind ein Hauptthema – denn sie sind letztlich und eigentlich das einzige, was wir mit Sicherheit haben. Es kann in der nächsten Sekunde mit uns vorbei sein. Ich habe in letzter Zeit liebe Menschen verloren", sagt Pollina.
Die wenigen Instrumente begleiten neue Lieder, deren Texte die Bezeichnung Song-Poet für den Komponisten rechtfertigen. Nicht nur, dass der Italiener nebenbei noch Gedichte schreibt: Die Worte, die er singt, haben einen Tiefgang, der sich in seiner teilweisen Verrätselung und seinen oft paradoxen Wendungen nicht sofort erschließt und erstrecht nicht erschöpft. Pollina liebt auch seine Sprache: „Es ist eine der schönsten, wenn nicht die schönste Sprache, die ich kenne. Sie klingt einfach wunderschön."

Songs

Sein Anspruch an seine Song-Texte setzt für ihn ohnehin eines voraus: „Um Literarisches schreiben zu können, muss man die Sprache verwenden, in der man aufgewachsen ist. Sonst fehlt das Gefühl für die Feinheiten, alles wird hölzern und oberflächlich", ist er überzeugt. Ähnlich klare Vorstellungen hat der freundlich-zurückhaltende Mann in der Musik. Tatsächlich hat er, ungewöhnlich für einen so wortgewandten Dichter, einmal klassische Gitarre studiert; er weiß also sehr gut, wie man arrangiert. Für ihn ist auch diese Ausbildung sozusagen eine Grundvoraussetzung für seine Tätigkeit: „Man kann so viel Fantasie und Kreativität haben, wie man will. Ohne einen Koffer voll echtem Musikwissen wird daraus trotzdem nichts." Heute bereut der seit Jahrzehnten erfolgreiche Liedermacher, seinerzeit nicht länger studiert zu haben: „Ich hätte gerne noch so viel mehr Wissen mitgenommen." Wissen, das er brauchen könnte, um weiterhin bewusst und gezielt auf einer italienischen Schiene arbeiten zu können, „aus der Klassik heraus, mit Melodram und schönen Melodien. In dieser Tradition sehe ich mich."

Wer Pollinas Anfänge in Aktivitäten gegen das organisierte Verbrechen kennt, erwartet von seinen inzwischen mehr als 100 eigenen Liedern möglicherweise eine kritische Beschäftigung mit der Mafia – und liegt damit richtig daneben: Auf „nur etwa eine Handvoll" treffe dies zu. Und die Themen seiner restlichen Lieder? „Das sind Liebeslieder." Aber bekannt geworden sei er doch beispielsweise in Deutschland durch seine Zusammenarbeit mit Konstantin Wecker, insbesondere an politischen Inhalten? „Auch alle politischen Lieder sind Liebeslieder – sie lieben die Gerechtigkeit, sie setzen sich aus Liebe ein für die eigene Frau, für die eigenen Kinder und für alle Frauen und Kinder weltweit. Das geht überhaupt nicht anders. Musik an sich ist eine Liebeserklärung an das Leben."

Wie die meisten Kreativen kennt auch Pollina das Phänomen, dass sich Tage ohne Einfälle grundlos, unvorhersehbar und unregelmäßig abwechseln mit solchen, an denen Ideen wie von selbst fließen. Ungewöhnlich ist bei ihm, dass er die Tage mit Musenkuss per Körperwahrnehmung erkennt: „Ich fühle mich irgendwie einfach fruchtbar und weiß, wenn ich mich jetzt ans Klavier setze oder die Gitarre zur Hand nehme, wird etwas herauskommen." Oft zuerst eine Textphrase, aber häufig auch gleich verbunden mit einer Melodie. Und dann ergäben sich immer weitere Einfälle in Wort und Ton durch gegenseitige Anregung. Die Balladen entstehen dabei bevorzugt am Klavier; ansonsten stehen ihm zwei Steelstrings (eine Martin, eine Taylor) und eine spanische Nylonstring zur Verfügung. Doch die Nachfrage nach den konkreten Modellen verläuft in seinem Fall ergebnislos: „Es interessiert mich gar nicht, welche Typen das nun genau sind. Ich bin überhaupt kein Gitarrenfreak. Hauptsache, es klingt."

Und was ist nun sein Geheimnis? Zutaten glaubt man zu erkennen: die erfrischend pragmatische Un-Nerdigkeit, die Ehrlichkeit, die handwerkliche und fast klassische Souveränität seiner Musik, dazu Lebenszugewandtheit, Bescheidenheit, ein gänzlich unnaiver Optimismus. Da kommt also eine Menge zusammen, was ausstrahlt und ganz offensichtlich auch Sprachbarrieren überwindet. ■

ONLINE INFO
www.pippopollina.com

TOP SHOP











VON **MICHAEL LOHR**



FOTO: PR

VIVA O BRASIL

Elsa Johanna Mohr & Flavio Nunes

Im Grunde könnte sie sich auch selbst begleiten: Elsa Johanna Mohr hat die Gitarre quasi von allen Seiten zu verschiedenen Zeiten wiederholt aufgesogen. Bei den Eltern (beide Künstler) wird viel musiziert, wenn auch der Versuch eines Gitarrenunterrichts vom sehr musikalischen Vater bei der Tochter nicht recht verfängt. Aber während des Jazzgesang-Studiums in Osnabrück hat sie Gitarre als Ensemblefach und Unterricht bei Andreas Wahl. Die Bekanntschaft mit dem kolumbianischen Bassisten Alexander Quetta-Moreno, einem Experten für brasilianische Musik, bringt ihr den Durchbruch bei Song-Begleitungen: „Auf einmal habe ich das kapiert; und dann waren alle Bossas und Sambas für mich spielbar", sagt Elsa Johanna Mohr.

Vorbereitet wird alles durch einen langen frühen Brasilien-Aufenthalt als Schülerin; dort eignet sich die Rheinländerin neben dem allgemeinen Gefühl für die Kultur eine Essenz brasilianischer Rhythmik an: „Ein nicht ganz gerader ‚Swing' – das eiert so ein bisschen", findet sie. Um dieses „Eiern" hinzukriegen, was sich, wenn sie es vorsingt, für den Laien anhört wie ein Hauch von Shuffle, helfe es, sich beim Singen den entsprechenden Shaker vorzustellen, weil dessen Groove das spezifisch Brasilianische enthalte. Dies ist aber nun schon wieder ein Tipp von Gitarrist Flavio Nunes.

Als es diesen Brasilianer nach Düsseldorf verschlägt, entdeckt er auf Elsa Johanna Mohrs Website, dass vor Ort eine junge Frau brasilianische Musik und Gypsy-Jazz singt. Dass es bei einem auf seine Mail hin verabredeten ersten Treffen in ihrem Elternhaus sofort menschlich und musikalisch klappt, hört man auf der aktuellen Duo-Produktion ‚Passadinha' jedem Ton an. Die Sängerin hatte immer schon ein Album mit brasilianischen Klassikern machen wollen; hier ergibt sich die erstklassige Gelegenheit, um Längen besser als eigene Begleitungen.

Doch was heißt „brasilianische Klassiker"? Das tausendste Mädchen von Ipanema wird man auf dem Album vergeblich suchen. So etwas hat sie früher in Bands überhaupt erst auf den Geschmack gebracht; heute ist sie weiter und viel tiefer in der Materie drin. Bei einigen Albumtiteln wird auch der hartgesottenste Experte passen müssen, denn das sind Kompositionen der Sängerin selbst, auf Gitarre erarbeitet mit typisch brasilianischen Akkorden. Doch im Zusammenspiel mit einem herausragenden Gitarristen, der die brasilianischen Rhythmen sozusagen mit der Muttermilch aufgesogen hat, fügen sich auch diese vollkommen nahtlos ein in den Reigen großartiger Songs.

Das Zusammenwirken von Nunes' fantastisch gelassenen Grooves mit Mohrs Brasilien-typisch leicht schläfrig-cool-aufregendem Gesang veredelt Ohrwürmer von hinreißender Rhythmik jenseits bekannter Samba- und Bossa-Muster; hier fasziniert Neues absolut eingängig und in vollkommener Leichtigkeit. Was nicht zuletzt an einer Überraschung liegt, die selbst die Sängerin erst bei den eigentlichen Aufnahmen erlebt: Die im Probenraum einstudierte Gitarrenspur erweitert Nunes bei den Aufnahmen absolut stil- und geschmackssicher um das, was er im Studio vorfindet. Das dortige Potenzial nutzt er instinktiv, um mit etwas Perkussion und zweiter Gitarre auf weiteren Spuren das Duo-Projekt so vorsichtig wie effektiv zu erweitern. Eine bessere Werbung für Brasilien als diese klischeefreie, frische, souverän-moderne, Horizonte eröffnende rheinische Produktion von hypnotischer Schönheit erscheint momentan kaum denkbar.

CD: Elsa Johanna Mohr & Flavio Nunes – Passadinha (2023, Double Moon)
Info: elsajohannmohr.de

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

SONG-DIENLICH

Juliana Blumenschein & Florin Küppers

Notlagen bringen Erstaunliches hervor. Der Corona-Schock hat in der Kulturszene letztlich auch Nischenprodukte ausgelöst, an die so mancher Musiker selbst vorher nicht einmal gedacht hätte. Sängerin Juliana Blumenschein und Gitarrist Florin Küppers kennen sich seit Jahren aus verschiedenen Bands, bevor sie in der Pandemie notgedrungen (Band-Proben zeitweise nicht möglich!) das aufgreifen, was sie 2017 spaßeshalber einmal ausprobiert hatten: Duo-Arrangements von Songs. Ein probeweises Video (aufgezeichnet in einem Corona-bedingt geschlossenen Kino) bekommt ein tolles Feedback, und mit einem Stipendium des Landes Baden-Württemberg wird eine Albumproduktion („unsere Lieblingsstücke aus dem Great American Songbook und aus der brasilianischen Tradition") möglich, für die sich dann auch das Label Double Moon interessiert. Die Sängerin aus einer deutsch-brasilianischen Musikerfamilie läuft bis zur Pubertät zunächst in der instrumentalen Spur ihrer klassisch musizierenden Eltern, wird dann aber schlagartig vom Jazzgesang infiziert. Der wie sie selbst in Mannheim diplomierte Gitarrist Florin Küppers liebt die Begleiterrolle ganz besonders, ob in Bands oder für Vokalisten. Darin ist er stark geprägt von Joe Pass' sparsamem und Song-dienlichem Spiel im Duo mit Ella Fitzgerald. Zunächst nur einen groben Groove vorgebend, in dem die Sängerin ein Fundament finden kann, beginnt er, wenn sich beide damit so weit wohlfühlen, seinen Part vorsichtig auszubauen – stets bedacht darauf, wie viel davon der Sängerin und dem Song noch bekommt. Als er mit Juliana Blumenschein ins Studio geht, hat er, wie für sein persönliches Vorgehen üblich, alles so intensiv geübt und verinnerlicht, dass er quasi automatisch spielt, gewissermaßen schon wieder die Strukturen vergessen hat und durch die Titel hindurchgleitet, sie gleichzeitig als tausendmal gespielt und doch taufrisch erleben kann.

Ein vielleicht banales Detail charakterisiert den Geist des Zusammenspiels: Statt des allseits erwarteten Gitarrenintros hört man den allerersten Ton vom bewusst natürlichen, ebenfalls Song-dienlichen Gesang („I've got the world on a string") – erst im Vers setzt Küppers' Archtop ein und definiert dann den Groove. Aber was beim wiederholten Hören ganz besonders beeindruckt, ist, mit welcher Liebe zu solchen Details die beiden studierten Jazzer sich all dieser Titel annehmen, die sie im Prinzip auch hätten achtlos und mit – im Wortsinn – Standardbegleitung herunternudeln hätten können. Jeder Song bekommt sein eigenes Arrangement, seinen Ablauf und Spannungsbogen. Es gibt überall ein kleines oder sogar großes Schmankerl, vom spielerischen Wechsel zwischen Walking-Bass und Unisono zum absichtlich zickigen Gesang bei ‚Twisted' bis zum zurückhaltend-eindringlichen Latin-Groove bei ‚E Presciso Perdoar' und dem zweistimmigen Gesang, der sich hier darüber aufbaut.



FOTO: DUMITRITA GORE

Worauf bewusst verzichtet wird: lange Gitarrensoli. So kommen am Ende für jeden Song meist nur etwa drei Minuten zusammen, weswegen das ganze Album denn auch nach einer guten halben Stunde vorbei ist. Die ansteckende Lebendigkeit dieser 30 Minuten zeigt nicht nur, welches Potenzial in scheinbaren Verlegenheitsprojekten steckt – sondern auch, mit welch hohem Selbstanspruch heute quasi selbstverständlich musiziert wird. Auch beim Wiederhören dieses Albums ist man stets aufs Neue verblüfft – von allem.

CD: Juliana Blumenschein & Florin Küppers – In Between (2023, Double Moon)
Info: julianablumenschein.de

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

VON MICHAEL LOHR

STRASSE DER ARCHTOPS

Ratko Zjaca · Wer immer auf den Albumtitel gekommen ist – der Mensch verdient höchstes Lob. ‚Archtop Avenue' versinnbildlicht nicht nur die direkte musikalisch-akustische Gegenüberstellung von fast einem Dutzend der großartigsten Gitarren mit F-Löchern und gewölbter Decke auf diesem CD-Projekt. Das Bild erfasst auch den Lebensweg eines Mannes, den es früh erwischt hat.



FOTO: JESPER DE JONG

Ratko Zjaca mit seiner Benedetto, ...

Ratko Zjaca ist seit Kindertagen unheilbar dreifach infiziert mit dem Archtop-Virus: Ihm geht es um „die Gitarren, die Instrumentenbauer und die Musik selbst", sagt er. Mit 17 besitzt er seine erste Gibson ES175; später lernt er von Joe Pass und weiteren Größen wie Jim Hall und Joe Diorio den modernen Jazz in der Praxis und durch Cristian Mirabella die Theorie hinter dem Bau solcher Gitarren kennen.

Dass der leidenschaftliche Experte inzwischen bereits vier hochkarätige Instrumente von Mirabella besitzt (bei einem fünften in Bau), hindert den aus Zagreb stammenden Dozenten für Jazzgitarre in Rotterdam nicht daran, sich für sein erstes Soloalbum nach vielen Band-Produktionen zusätzlich mit einer ganzen Reihe Schätzen aus der Hand von D'Angelico, Jimmy D'Aquisto, Roberto Benedetto und Linda Manzer zu umgeben – um nur die bekanntesten Namen zu nennen. Der Gesamtwert der zehn legendären Archtops (für elf Titel) ergäbe fast eine anständige städtische Eigentumswohnung.

Und doch ist die zentrale Zutat in diesem Projekt nicht oberflächlicher Besitzerstolz (ob er all diese Gitarren tatsächlich auch besitzt, muss als „Privatsache" offen bleiben), sondern tiefste Hingabe. Einen ganzen Tag im Studio habe er mit dem Toningenieur verbracht, bloß um den optimalen Sound zu finden. Denn was er an seinem großen Vorbild Joe Pass bemängelt, ist, dass dieser sich nie genug für den Klang interessiert habe: „Das war dem einfach egal. Dabei kommt doch so viel Musik über den Sound rüber", sagt Ratko Zjaca.

Für alle Gitarren, die hier verstärkt aufgenommen wurden, sind Wahl, Einstellung der Elektronik und Aufnahmeregler absolut identisch, damit Feinheiten der klanglichen Unterschiede hervortreten können (was sie auch tun). Für die oft älteren Instrumente (das älteste stammt von 1934) wählte Zjaca bewusst Titel aus dem Great American Songbook: „Wunderschöne alte Stücke für alte Gitarren", beschreibt er. Fest arrangiert habe er dafür nur jeweils ein Intro und ein Outro; der Rest sei fast komplett improvisiert – und schwankte wohl auch zwischen den jeweils drei Takes, die er sich pro Titel gönnte.

Am Ende steht ein Album, das man auf ganz verschiedenen Ebenen hören, genießen und „zur eigenen Weiterbildung" verwenden kann: Einmal ist da der durchgängig warme, weiche Klang der relaxt gespielten Archtops, in dem man förmlich baden kann; ohne einen Ton dabei bewusst wahrzunehmen geschweige denn den Harmonien aufmerksam zu folgen, kann man sich diesem Fluss aus Sound hingeben. Dann kann man sich den quasi-klassischen Tongirlanden seines an Scarlatti und Joe Pass geschulten Harmonie-Empfindens und dessen wunderschön jazziger Logik widmen. Und dann lassen sich noch die Nuancen der verschiedenen Gitarren nachempfinden und natürlich auch Zjakas Spiel genießen, bei dem er bewusst alle Techniken der rechten Hand anwendet: Plektrum, Hybrid-Picking, Fingerpicking.

Und wem der Sinn nach noch höherer Archtop-Dosierung steht, der darf sich freuen: Eine Fortsetzung dieser vielleicht schwierigsten Disziplin der Jazz-Gitarre (ein Soloalbum) ist in Planung. ‚Archtop Avenue' gibt es übrigens auch in einer limitierten, liebevoll gestalteten und vom Künstler handsignierten Vinyl-Edition. ■

FOTOS: JESPER DE JONG



... seiner D'Aquisto ...



... und seiner Mirabella

MEDIA

Track 2 Begleit-CD

AKTUELLE CD

Archtop Avenue (2023, In and Out)

ONLINE INFO

Info: ratkozjaca.com

VON **FRITZ HEIDORN** (TEXT UND FOTOS)



Philosophierender Gitarrenbauer: Richard Hoover

GITARREN VERÄNDERN DIE WELT!

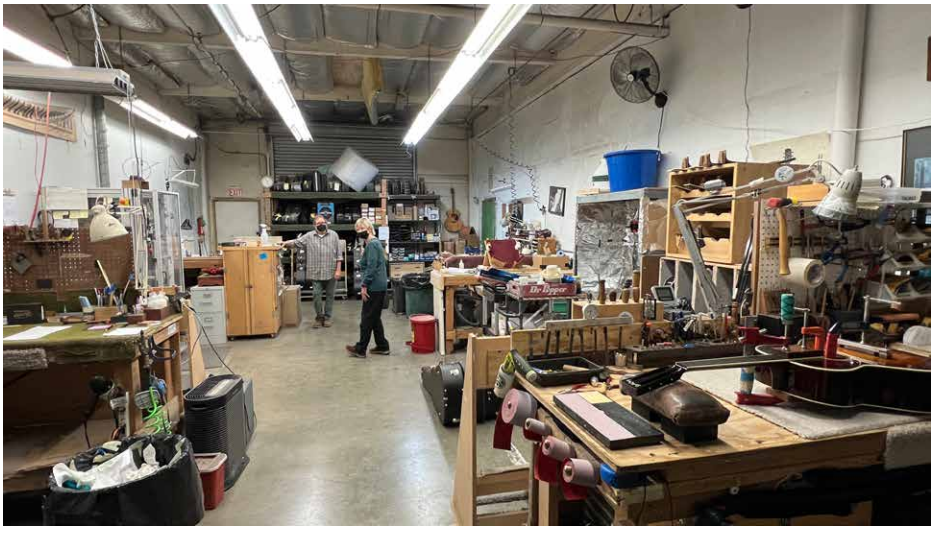
Ein Treffen mit Richard Hoover in Santa Cruz, Kalifornien

Anlass für den Besuch bei Richard Hoover von Santa Cruz Guitars gab eine ganz besondere Gitarre, die ich vor einigen Jahren von The Fellowship of Acoustics im niederländischen Dedemsvaart gekauft habe. Für diese Gitarre wollte ich Provenienz-Forschung betreiben, denn es war nicht eindeutig klar, für wen diese außergewöhnliche Gitarre mit den maritimen Inlays von Larry Robinson ursprünglich angefertigt wurde.

Es handelt sich um eine Custom-Shop-Tony-Rice-Dreadnought aus dem Jahr 1995, gebaut aus Old-Growth-Riopalisander für Boden und Zargen und einer Sitka-Fichtendecke. Die Gitarre ist in einem vorzüglichen Zustand und klingt so warm, weich und sanft, wie ich mir eine Pre-War-Martin D-28 im Klang vorstelle. Ich hatte den Verdacht, dass die Gitarre vielleicht sogar für David Crosby hätte gebaut sein können, als Referenz für sein wunderbares Lied ‚Wooden Ships' vielleicht. Also nahm ich Kontakt mit Santa-Cruz-Guitars-Mastermind Richard Hoover auf und fragte ihn nach der Entstehungsgeschichte dieser beeindruckenden Gitarre.

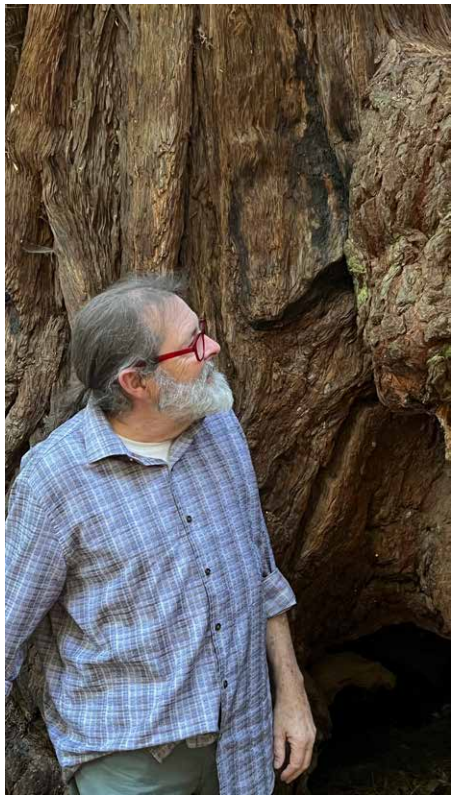
Hier seine Antwort: „Vielen Dank für die freundlichen Worte über Santa-Cruz-Gitarren. Es hat ein bisschen gedauert, Ihre neue Gitarre zu untersuchen, aber ich freue mich, Ihnen berichten zu können, was ich erfahren habe. Wir haben dieses Instrument auf Wunsch von Dexter Johnson von Carmel Music angefertigt. Er ließ es für einen beliebten Kunden und Gönner von Carmel Music und Santa Cruz Guitars anfertigen. Larry Robinson, berühmt für die millionste Martin-Gitarre, fertigte die wunderschönen maritimen Intarsien an. Sie ist nach so vielen Jahren immer noch eine meiner Lieblingsgitarren. Mit den exquisiten Hölzern und der außergewöhnlichen Arbeit würde diese Gitarre einen Verkaufspreis von etwa 23.000 US-Dollar haben. Eine ziemliche Wertsteigerung gegenüber dem Preis von 1995 von etwa 8.000 US-Dollar. Zu Ihrer Information: Auf dem Etikett steht 1291, was eigentlich die Seriennummer und nicht das Datum ist. Sie bezeichnet das 1.291. D-Modell, das Santa Cruz zu diesem Zeitpunkt gebaut hatte. Das tatsächliche Datum der Fertigstellung war der 21. Juni 1995. Der Besitzer dieses Instruments war in der professionellen Musikindustrie gut vernetzt, sodass er möglicherweise mit David Crosby und seiner Liebe zu Holzschiffen und dem Meer in Verbindung stand oder zumindest von ihm inspiriert wurde, obwohl ich mich persönlich nicht an einen direkten Kontakt mit Crosby bezüglich dieser Gitarre erinnern kann. Wir haben für Crosby zwei Gitarren gebaut, eine davon für seinen damaligen Bootsführer Jeff Parrish. Die Instrumente wurden aus demselben brasilianischen Palisander und Mahagoni gebaut, das auch bei der Restaurierung seines geliebten Segelboots ‚The Mayan' verwendet wurde. Ich hoffe, dass Sie dies hilfreich finden. Auch wenn ich die Gerüchte, dass Crosby diese Gitarre jemals besessen hat, nicht bestätigen kann, so haben wir doch eine coole Geschichte, die Sie für die Herkunft der Gitarre nutzen können. Mit freundlichen Grüßen, Richard Hoover."

Welch eine Freude, so ausführlich die Herkunft einer Gitarre beschrieben zu bekom-











men – und dann noch vom Gründer von Santa Cruz Guitars persönlich. Ich hatte Richard Hoover bereits vor zehn Jahren auf einer Musikmesse getroffen und nahm unseren erneuten Kontakt nun als Anlass, um ein persönliches Treffen in seinem Workshop in Kalifornien zu verab-reden.

Holz & Wissenschaft

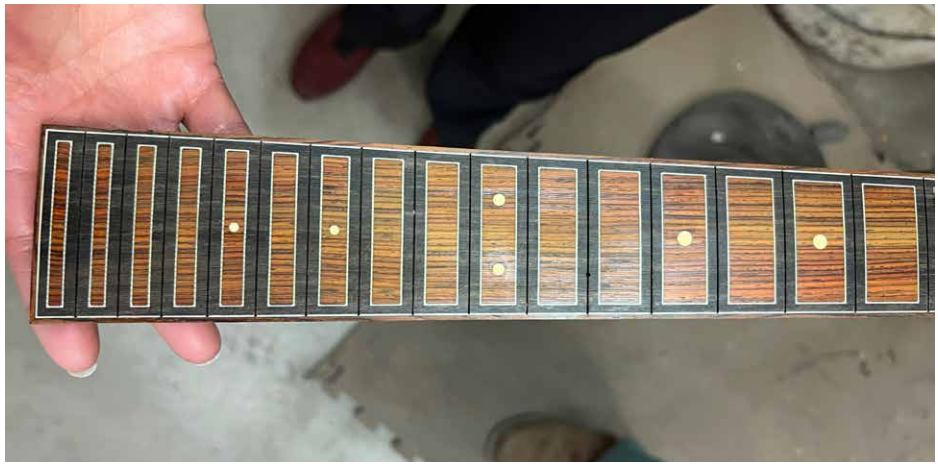
Kurz vor dem Treffen in Santa Cruz fragt Richard Hoover an, ob wir Interesse an der Natur eines Redwoods-State-Parks hätten. Auf jeden Fall! Wir trafen uns bei ihm im Workshop von Santa Cruz Guitars und fuhren gemeinsam zum Henry-Cowell-Redwoods-State-Park, der in den Santa-Cruz-Mountains gelegen ist und sich durch das Vorhandensein sehr alter Red-wood-Bäume auszeichnet. Wir gingen entspannt durch den ruhigen Wald mit seinen Riesen-bäumen und den Licht-Schatten-Spielen und hörten Richard Hoover zu, der über die Natur sprach und seine Philosophie für das Bauen guter Gitarren erläuterte: „Unser Vorbild ist die Natur, wir arbeiten mit altem Holz und versuchen, die Konstruktionsprinzipien des Geigen-baus einzusetzen. Dabei verwenden wir zunehmend einheimische Hölzer, wie beispielsweise dieses Redwood-Holz hier."
Zurück im Workshop und nach einer ausführlichen Führung durch die Produktion von Santa Cruz Guitars kamen wir im Gespräch zum Kern unseres Anliegens: Wie baut man eine gut klingende Gitarre? Gibt es vielleicht gar kein Geheimnis über den guten Klang akustischer Gitarren? Ist es vielleicht einfach so, wie Diane Ponzio, die Martin-Botschafterin, einmal sagte: „Nimm irgendeine gute Gitarre und lasse sie dreißig Jahre liegen."

Richard Hoover sagte dazu: „Das ist keine Wissenschaft, das ist eine Beobachtung. Und ich liebe Diane. Nimm eine Gitarre, sie wird in 30 Jahren besser sein. Die meisten jedenfalls. Aber es gibt ein paar Faktoren, die eine Rolle spielen – das ist die Wissenschaft dahinter. Was lässt eine Gitarre mit dem Alter besser klingen? Darüber gibt es eine Menge Gerüchte, die nur zum Teil auf der Wahrheit beruhen. Der wichtigste Faktor ist, dass die-









se beiden Fak-toren Hand in Hand gehen. Der eine ist, dass das Holz mit der Zeit mehr Resonanz bekommt. Der zweite ist, dass das Instrument die Spannungen verliert, die bei der Herstellung hinein-gelegt wurden, weil die fehlende Struktur zu mehr Resonanz führt. Ihr müsst nicht 30 Jahre warten. Wir verwenden altes Holz, unsere Gitarrendecken sind im Durchschnitt Jahrzehnte alt. Manchmal verwenden wir jetzt Fichtenholz, das 3.000 Jahren alt ist. Dieses Holz hat sich verändert. Das lässt es besser klingen. Das passiert in einem Musikinstrument, aber es könn-te auch in jedem anderen hölzernen Bauteil sein oder in einem stehenden Baum. Die chemi-sche Veränderung, die im Laufe der Zeit im lebenden Teil des Baums stattfindet, die Harze, die Nährstoffe und so weiter, führt dazu, dass mit der Zeit diese Polymere entstehen, zu Kris-tallen werden und besser klingen."

Einverstanden, aber geht es noch ein bisschen genauer? Gibt es Rezepte oder Geheimnisse, die gute Gitarrenbauer verwenden? Hört man bereits am Abklopfen einer Decke, dass da-raus einmal eine exzellent klingende Gitarre werden kann? Richard Hoover fährt fort: „Seit 15 Jahren arbeiten wir an einem Projekt, bei dem ich als Gitarrenbauer in der Lage bin, ein Stück Holz zu beurteilen, wenn ich es zum ersten Mal in die Hand nehme. Wie es klingt, wenn ich es berühre, wie es sich anfühlt. Ich habe so viel empirisches Wissen, dass ich das Potenzial dieses Holzes bestimmen kann. Und es geht nicht darum, es für eine gute oder eine schlechte Gitarre auszuwählen. Es geht um die jeweils individuelle Gitarre. Ein Stück Holz kann ideal sein für einen Kunden, der Jazz spielt, der Klarheit im Klang will. Im Gegen-satz vielleicht zu dem Gitarristen, der Blues spielen will, der viel Rhythmusarbeit macht. Vie-les am Klang des späteren Instruments ist vorhersehbar in einem rohen Stück Holz. Einige der Leute, die Holz bewerten, sagen, dass wir die guten Teile herauspicken können. Ich sehe es differenzierter, denn Klang ist wie eine Farbe oder ein Geschmack. Und wir alle haben unsere eigene Meinung dazu."

Klang

Das Gespräch wurde interessanter und vertraulicher. Wir sprachen noch einmal über die wunderschöne Custom-Shop-Gitarre mit den maritimen Inlays von Larry Robinson. Richard Hoover erinnerte sich tatsächlich an sein Schmuckstück aus dem Jahre 1995 und erzählte Geschichten über den Besitzer des Musikladens in Carmel, für den er damals diese Gitarre baute. Er sagte, dass Santa Cruz ungefähr 400 Gitarren pro Jahr mit einem kleinen Team baut – gemäß dem Motto der Firma: „A True Custom Shop".
Santa-Cruz-Gitarren sind gut, aber auch teuer. Richard Hoover ging genauer auf seine Ein-stellung ein: „Was unsere Philosophie des Bauens angeht, so wollen wir einfach die best-möglich klingende Gitarre bauen und einen angemessen fairen Preis dafür verlangen. Aber der Gitarrenbau ist nicht das einzige Produkt dieser Firma. Das Produkt ist auch das, was du an Klang und an Musik aus unseren Instrumenten hören kannst. Ich hoffe, du gehst inspiriert nach Hause. Ich hoffe, du weißt besser zu schätzen, was dich hierhergebracht hat. Und dass es etwas gibt, das viel größer ist als wir selbst."

Wir fuhren zurück in unser Hotel – und sind wirklich inspiriert von diesem Gitarrenbauer, der mit sich und mit dem, was er tut, im Reinen ist. Richard Hoover baut seit Jahrzehnten feine akustische Gitarren nach den Prinzipien des Geigenbaus und von den Prozessen der Natur inspiriert. Er kann auf sein Lebenswerk mit Genugtuung zurückschauen, denn er hat viele Menschen an seiner Vision teilhaben lassen: „Ich übe einen Beruf aus, der vor der Schriftsprache, vor der schriftlichen Kommunikation, entstanden ist. Es begann mit dem Menschen, der an einem schönen Tag einen Knochen in die Hand nahm, auf etwas schlug und die Inspiration hatte, ein kleines Stück Hirschsehne darauf zu legen und damit zu schlagen – und feststellte, dass es lauter war. Über viele lange Wege bringt uns das zu unserer heutigen modernen Gitarre. Ich sehe keinen Grund, warum diese Entwicklung aufhören sollte, solange die Menschen nach Klang, Schönheit, Erfüllung und einem Sinn im Leben suchen. Musik ist wie die universelle reine Kommunikation der Menschen. Das brauchen wir immer. Unser Leben wird digitaler werden, es wird viele und schnelle Veränderungen geben. Aber die Gitarre wird immer die Welt verändern. Sie ist eine erstaunliche Maschine." ■



WEITERLESEN

Eine grandiose Santa-Cruz-Twelvestring aus dem Jahr 1981 stellen wir in der Rubrik Vintage in dieser Ausgabe vor – begleitet von einem Video auf dem AG-YouTube-Kanal und einem Audiotrack auf der AG-Begleit-CD.

ONLINE INFO

www.santacruzguitar.com

Takamine Guitars

精密 LTD2023

S·A·N·T·A F·E
30th Anniversary

Die LTD2023 besticht durch die Kombination aus historischem Design und neuester Takamine Preamp-Technologie.
Der „Broken Arrow" ist in der Geschichte der indigenen Völker Nordamerikas ein Symbol des Friedens und der „Crossed Arrow Pfeil" im 12. Bund steht für Freundschaft. Beides ziert das Griff brett und macht die Gitarre zu einem echten Hingucker.

takamineguitars.de









Vertrieb für Deutschland und Österreich: CORE ONE MUSIC · Industriestrasse 20 · 35041 Marburg · coreonemusic.de I Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Birmensdorferstrasse 24 · 8902 Urdorf, Schweiz · musikmeyer.ch

VON FRITZ HEIDORN

MUSIKERGESUNDHEIT – FOKALE DYSTONIE

Musikmachen allgemein und speziell Gitarrenspiel macht riesigen Spaß. Doch es gibt auch gesundheitliche Probleme, die damit einhergehen können. Schließlich ist das Spielen eines Instruments immer auch eine körperliche Angelegenheit – und gerade schnelle repetitive Bewegungen können in eine Überlastung führen. Eine häufige Problematik ist die fokale Dystonie.

Hierbei verliert der Spieler die Kontrolle über Bewegungsabläufe oder Fingerbewegungen. Im Fachvokabular ausgedrückt: „Fokale Dystonie ist eine aufgabenspezifische Bewegungsstörung mit Verlust der feinmotorischen Kontrolle während des Musizierens." Was für eine Horrorvorstellung! In der Realität handelt es sich um Symptome wie Spasmen, Krämpfe, abnormale Handpositionen und den Koordinationsverlust während des Spielens. Normale Spieltechnik ist damit nicht mehr praktizierbar, Schmerzen sind eher kein Thema.

Man schätzt, dass bis zu 2 Prozent aller professionellen Musiker betroffen sein können, Männer häufiger als Frauen. Aufgrund dieser schwerwiegenden Beeinträchtigung des Instrumentalspiels müssen fast ein Drittel der von fokaler Dystonie betroffenen Musiker ihren Beruf aufgeben. 2017 wurde die Krankheit als Berufskrankheit anerkannt. Um das Thema darzustellen, sprachen wir mit Lori Lorenzen, einem betroffenen Gitarristen, und mit Professor Dr. André Lee vom Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin in Hannover.

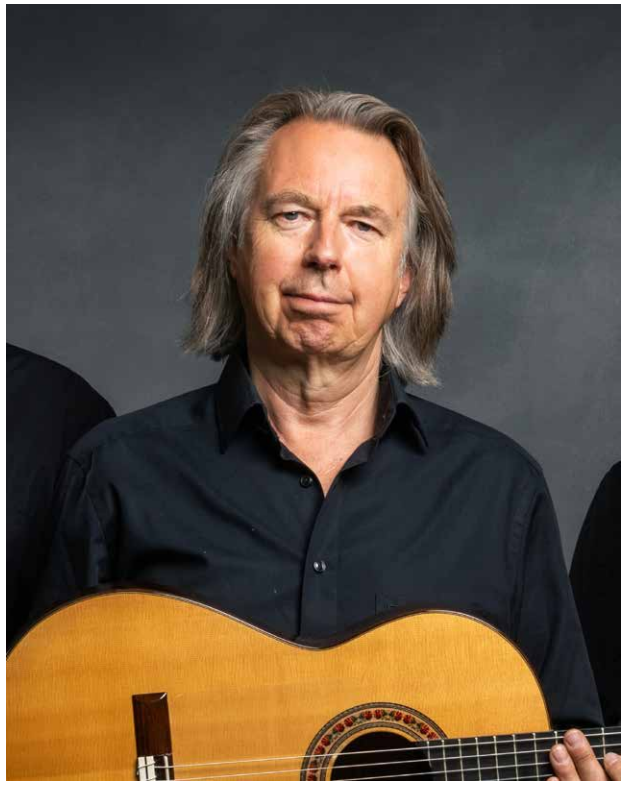


FOTO: PR

Gitarrist Lori Lorenzen

Lori, wie genau hat sich die Symptomatik bei dir zum ersten Mal bemerkbar gemacht?

Lori Lorenzen: Ich habe beim Spielen bemerkt, dass die Beweglichkeit des Mittelfingers meiner rechten Hand leicht nachließ. Zunächst dachte ich an Übermüdung, da ich zu der Zeit täglich etwa sechs Stunden gespielt habe – viel Technik wie Tonleitern und Arpeggien. In den folgenden Wochen hat sich die leichte Einschränkung verstärkt zu einem krampfartigen Nach-innen-Ziehen des Fingers, und ich hatte das Gefühl, die Kontrolle über meine rechte Hand zu verlieren. Ich habe mich dann an einen Arzt der Musikersprechstunde hier am Münchner Klinikum gewandt.

Bei der Behandlung gibt es medikamentöse Wege und auch physiotherapeutische Verfahren. Außerdem wird neurologisch geforscht. Was kannst du aus eigener Erfahrung zu den verschiedenen Ansätzen sagen?

Zunächst habe ich mit Hilfe der Physiotherapie versucht, die Beweglichkeit zu verbessern – häufige Massagen und tägliche Entspannungs- und Dehnungsübungen. Gleichzeitig habe ich auch alternative Heilmethoden ausprobiert, hier vor allem Osteopathie, was aber alles keinerlei Wirkung gezeigt hat. Dann habe ich mich für einen medikamentösen Weg entschieden, allerdings waren die Nebenwirkungen derart extrem – ich hatte das Gefühl, meinen Körper regelrecht zu vergiften –, dass ich diesen Weg nicht weiter beschreiten wollte und die Medikamente wieder abgesetzt habe.

Zu der Zeit las ich in einem Buch von Professor Altenmüller über die Möglichkeit der Botox-Therapie und begann diese vielversprechende Methode bei Dr. Lee in München. Dabei wurde die Dosis über zwei Jahre immer weiter erhöht; leider wieder völlig wirkungslos. Ich gehöre offensichtlich zu der kleinen Gruppe von Menschen, die Antikörper gegen Botox B bilden. Wir haben diese Therapie auch abgebrochen.

Eine letzte Möglichkeit wäre noch das reine „Re-Training" gewesen, also die bewusste Zurückführung des Gehirns zu alten Bewegungsabläufen durch ein ausschließlich extrem verlangsamtes Spiel mit vielen Pausen und Varianten, also eine Re-Programmierung sozusagen. Das kam aber für mich nicht in Frage, da ich möglicherweise über Jahre auf Proben und Konzerte hätte verzichten müssen – und das ohne Erfolgsgarantie.

Wird man als Musiker mit dieser typischen „Musikerkrankheit" im Gesundheitssystem ernstgenommen und findet ein konstruktives Umfeld vor?

Absolut! Es gibt die fokale Dystonie bei vielen Musikern mit den unterschiedlichsten Instrumenten, sodass die Gruppe der Erkrankten groß ist. Ich wurde von allen Beteiligten ernstgenommen und hatte immer das Gefühl, medizinisch gut versorgt zu sein.

Du gehörst zu den Musikern/Gitarristen, die glücklicherweise ihr Spiel wegen der

fokalen Dystonie nicht komplett aufgeben mussten. Dennoch hast du spieltechnische Einschränkungen zu beklagen. Wie stellt sich die Situation am Instrument bei dir aktuell dar? Wie musstest du deine Technik anpassen?
Ich habe seit meiner Kindheit klassische Gitarre gelernt, aber auch Jazz-Gitarre; ich spiele also mit Fingern und mit Plektrum. Bedingt durch die Krankheit und die Einschränkung der Geläufigkeit musste ich lernen, auf bestimmte Bewegungsabläufe in der rechten Hand zu verzichten oder diese umzustellen: Der Daumen der rechten Hand wird jetzt viel mehr bei Arpeggien eingesetzt, den typischen m-i-Anschlag für Läufe spiele ich jetzt mit i-a. Aber wirklich „frei" fühle ich mich nur beim Spiel mit dem Plektrum. Und da ich viel Latin- und Flamenco-Jazz spiele, setze ich das Plektrum auch auf meinen Flamenco-Gitarren ein. Es gibt genügend Musiker, die das ebenfalls tun. Mancher puristisch eingestellte Gitarrist runzelt bei meinen Konzerten vermutlich die Stirn, aber ich habe keine Berührungsängste, letztendlich zählt für mich nur das Ergebnis.

Was machen diese Diagnose, die massiven Symptome sowie die Möglichkeit, das aktive Musizieren aufgeben zu müssen, mental mit einem? Welche psychischen Belastungen hast du erlebt und wie bist du damit umgegangen?
Als die Krankheit bei mir ausbrach, war ich zunächst sehr beunruhigt, verunsichert und deprimiert angesichts der unklaren Heilungschancen. In den ersten Jahren gab es immer wieder schwierige Phasen, und auch heute trauere ich manchmal meiner exzellenten Technik nach, wenn ich ältere Aufnahmen von mir höre oder wenn ich beim Versuch, etwas Spezielles zu spielen, an meine physischen Grenzen stoße.
Aber man lernt mit der Zeit, die Situation zu akzeptieren und seinen eigenen Weg zu gehen – weg von einer konventionellen Technik hin zu einer persönlichen. Das kann auch zu einer Befreiung führen. Allerdings natürlich nur, wenn man nicht zu sehr eingeschränkt ist. Es gibt auch viele Musiker, deren Karriere dadurch plötzlich beendet ist. Das war bei mir glücklicherweise nicht der Fall.

Die Ursachenforschung zu fokaler Dystonie beschreibt auch mögliche genetische Faktoren, sprich: Diese Krankheit könnte vererbbar sein. Du bist bin väterlicherseits ein Ur-Ur-Ur-Ur-Enkel von Robert Schumann, der an der gleichen Hand am gleichen Finger ebenfalls eine fokale Dystonie hatte. Hat dieser Zusammenhang bei deiner persönlichen Krankheitsgeschichte eine Rolle gespielt, ist das weiter untersucht worden?
Als Nachkomme von Robert Schumann hat mich diese Thematik natürlich sehr beschäftigt. Ich habe an einem Forschungsprogramm bei Professor Lee teilgenommen, das diese Möglichkeit untersucht. Aber da gibt es – soweit ich weiß – noch nichts, was konkret darauf hindeutet. Interessant ist bei Schumann, dass er seine Pläne, Konzertpianist zu werden, aufgrund seiner Dystonie aufgeben musste, dann aber als Komponist weitergearbeitet hat – und somit letztlich seine Erkrankung dafür verantwortlich ist, dass es all diese wunderbaren Kompositionen von ihm gibt. Diese Geschichte hat mir geholfen zu sehen, dass es auch in all den schwierigen Situationen ohne eine schnelle Lösung eine Hoffnung auf etwas Gutes gibt. Ich habe die Krankheit letztendlich angenommen in dem Bewusstsein, nicht aufzugeben, sondern meinen eigenen Weg mit der Gitarre zu finden. Ich habe die fokale Dystonie auch als Chance verstanden: Im Laufe der Jahre hat sich meine Plektrum-Technik stark verbessert, heute bin ich wieder in der Lage, musikalisch alles umzusetzen, was mir wichtig ist – mit einem ganz persönlichen Sound, der gut zu meiner Musik passt.

Eine glückliche Wendung. Wie sind deine allgemeinen Erfahrungen zum Thema Musikergesundheit?
Die meisten Musiker haben Angst, offen über ihre Krankheit und die folgende Behinderung zu sprechen, da man natürlich befürchtet, als Musiker nicht mehr ernst genommen zu werden. Wann immer ich mich offen mit Kollegen über meine fokale Dystonie ausgetauscht habe, war es unglaublich, zu erfahren, wie viele andere Musiker auch mit massiven Problemen zu kämpfen haben: chronischer Tennis- oder Golfer-Arm, Ulnarisrinnen-Syndrom, Karpal-Tunnel-Syndrom, Nervenkrankheiten, Sehnenscheidenentzündung, Tinnitus und anderes mehr.

Herr Professor Lee, wo sieht die Medizin die möglichen Ursachen für das Krankheitsbild der fokalen Dystonie?
Dr. André Lee: Die Entstehung der fokalen Dystonie bei Musizierenden ist immer noch nicht vollständig geklärt. Wir wissen aber, dass sie multifaktoriell ist, dass also verschiedene Risikofaktoren zur Entstehung beitragen. Zum einen gibt es nicht beeinflussbare Risikofaktoren. Dazu gehört, dass Männer häufiger erkranken als Frauen. Dann haben wir in einer gerade veröffentlichten Studie festgestellt, dass Betroffene, die Familienangehörige haben, die auch unter einer Bewegungsstörung leiden, also zum Beispiel einem Tremor, der Parkinson-Erkrankung oder einer anderen Form der Dystonie, früher erkranken. Weitere Risikofaktoren sind die hohe räumlich-zeitlich Präzision der Bewegungen und die Notwendigkeit, diese immer wieder viele Stunden am Tag zu üben. Deshalb ist die Dystonie bei Streichern in der linken Hand viel häufiger als in der rechten, bei Pianisten dagegen ist es ausgeglichener und tendenziell etwas häufiger rechts. Bei Gitarristen wiederum ist häufiger die rechte Hand betroffen. Auch Überlastungsverletzungen am Instrument oder

Fünftes.
Saitenfestival
Dorfen
13.4-11.5.



SA 13.4.



DO 9.5.



FR 10.5.



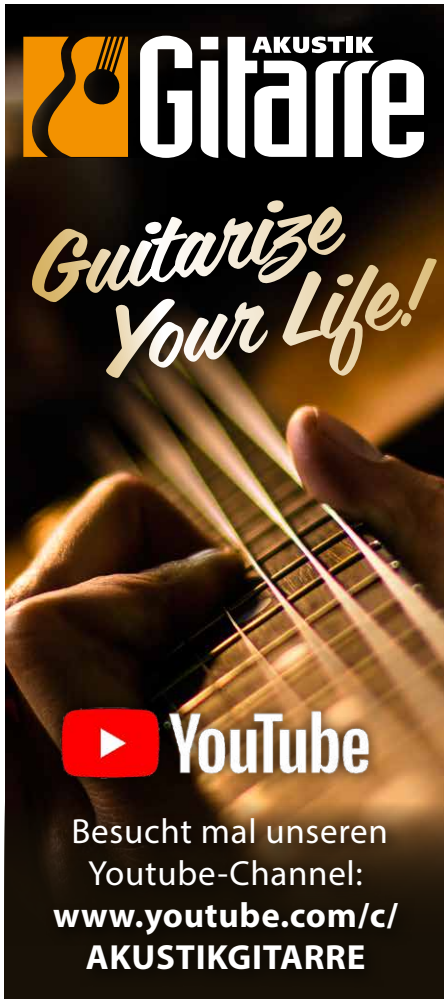
SA 11.5.

Tickets erhältlich
JAKOBMAYER.DE

Verletzungen aus dem Alltag scheinen ein Risikofaktor zu sein. Neben diesen somatischen Risikofaktoren gibt es auch Hinweise, dass erhöhte Angstbereitschaft eine Rolle zu spielen scheint. Es gibt auch protektive Faktoren: Wenn man vor dem siebten Lebensjahr mit dem Instrumentalspiel begonnen hat, ist die Erkrankungswahrscheinlichkeit geringer.

Die Symptome sind im mechanischen Bereich angesiedelt, bei Gitarristen also direkt bei Hand oder Fingern. Gleichzeitig gibt es offenbar messbare Veränderungen in bestimmten Hirnarealen. Wie hängt dies zusammen?

Das wiederholte Üben gleichförmiger Bewegungsabläufe führt zu adaptiven neuroplastischen Veränderungen im Gehirn. Man sieht also auch beim Musizieren ohne Beschwerden bestimmte funktionelle und strukturelle Veränderungen im Gehirn. Zum Beispiel werden diejenigen Areale, die für die feinmotorische Kontrolle der Finger zuständig sind, größer. Auch die Bereiche der Hirnrinde, die für das Hören zuständig sind, vergrößern sich und reagieren stärker auf akustische Signale. Zudem ist die Vernetzung zwischen verschiedenen Höhenarealen stärker ausgeprägt. Bei der Dystonie scheint diese Plastizität sozusagen über das Ziel hinaus zu schießen, und es kommt zu maladaptiven neuroplastischen Veränderungen. Hier hat man im Vergleich zu nicht-betroffenen Musizierenden vergrößerte Areale in den entsprechenden Hirnregionen gesehen. Interessant ist, dass diese Veränderungen nicht nur die motorischen Areale betreffen, sondern auch Areale, die mit der Sensibilität zu tun haben – woran man sieht, dass die Dystonie keine rein motorische Erkrankung ist. In den letzten zehn Jahren hat man darüber hinaus festgestellt, dass die Dystonie ein Netzwerk betrifft, dass verschiedene Bereiche des Gehirns umfasst, die für die Programmierung der feinmotorischen Kontrolle zuständig sind – unter anderem Bereiche des Großhirns für Motorik und Sensibilität, Kleinhirn und Basalganglien.



Was sind die klassischen Therapien zur Behandlung und wie sind die Erfolgsaussichten?

Die Therapie, die von den Betroffenen als am effektivsten bewertet wird, ist das sogenannte Re-Training – mit dem Ziel, die Bewegungen neu zu lernen und die Bewegungsprogramme neu zu strukturieren. Vor Kurzem hatten wir eine Kollegin aus Australien da, die ein Trainingsverfahren entwickelt hat, bei dem man die Bewegungen für das Instrumentalspiel erst einmal ohne das Instrument ausführt, um so eine spannungsfreie Repräsentation der Bewegungsabläufe zu ermöglichen. Ein wichtiger Aspekt ist dabei, vom motorischen, nicht gewünschten Aspekt zu defokussieren und auf das gewünschte Spielgefühl zu fokussieren.

Ein medikamentöser Ansatz ist der Einsatz von Trihexyphenidyl, was auf Neurotransmitterebene wirkt und in vielen Fällen zu einer Verbesserung der feinmotorischen Kontrolle und zu einer Reduktion der dystonen Verkrampfung führt. Das wirkt sich dann auch positiv auf das Re-Training aus. Ein weiteres Medikament, das zum Einsatz kommt, ist das Botulinumtoxin. Es setzt direkt am Muskel an und verhindert, dass er sich zu stark verkrampft. Auch dies unterstützt wieder das Re-Training.

Es gibt keine einzelne Methode, mit der man 100 Prozent der Betroffenen heilen kann, aber wir haben gesehen, dass bis zu 75 Prozent der Betroffenen aktiv als Musizierende tätig bleiben können. Am besten ist es, kreativ, offen und experimentierend an das Re-Training heranzugehen. Diejenigen, die es geschafft haben, sich von der Dystonie zu befreien, berichten alle, dass sie dies mit eigenen Übungen geschafft haben.



FOTO: PR

Dr. André Lee vom Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin

Können andere Faktoren eine ursächliche Rolle spielen oder bei ausgebrochener Krankheit relevant sein, etwa Stress-Resilienz, optimierte Übe-Methodik, mentale Techniken?

Wenn die Dystonie aufgetreten ist, ist es am wichtigsten, nicht zu versuchen, mithilfe repetitiver schneller Übungen eine Verbesserung zu erreichen. Es empfiehlt sich, in langsamem Tempo zu spielen und wenig komplexe Stücke zu üben, in denen eine gute Kontrolle und ein gutes Spielgefühl bestehen. Darüber hinaus ist es wichtig, an den Risikofaktoren zu arbeiten, die beeinflussbar sind. Hierzu gehört, variabel zu üben – also nicht viele Stunden lang komplizierte, komplexe und schnelle Passagen. Auch rechtzeitige Pausen sind wichtig und genügend Schlaf.

Was empfehlen Sie betroffenen Musikern, um die mentalen und psychischen Belastungen zu meistern?

Das Wichtigste ist, sich keine Selbstvorwürfe zu machen oder die Schuld bei sich zu suchen. Wut, Frust oder Scham sollten abgebaut werden. Die Dystonie ist eine neurologische Erkrankung, die leider schicksalshaft auftreten kann und als Berufskrankheit anerkannt ist. Außerdem hilft es, sich die vielen anderen Ressourcen, die man hat, bewusst vor Augen zu führen – also Familie, Hobbies, Kreativität, Freunde und auch die Freude an der Musik. ■

ONLINE INFO

Institut für Musikphysiologie und Musikermedizin:
www.immm.hmtm-hannover.de

Akustik- & Bassgitarren

INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG

SCHÖNITZ GITARREN

Ausstellung in Nürnberg

akustika

Die Messe für Musik

8.-10. März 2024

Modell:
Classico Torri







WWW.SCHOENITZ-GITARREN.DE

HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



SEIT 1980

KARIN ROST

HOLZMOSAIKE

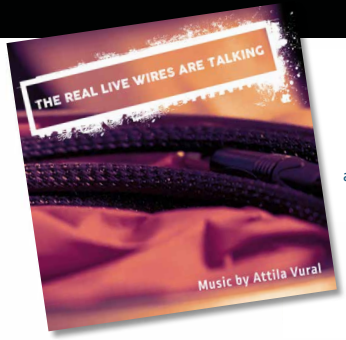
KUNSTVOLLES DESIGN

von Hand gemacht

www.karin-rost.com



Upcoming Album



ATTILA VURAL

The Real Live Wires Are Talking

with Simone Wiser on vocals

and Isam Shéhade on clarient & saxophone

www.lavural.ch

AKUSTIKLADEN & MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de

DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH GUITAR COMPANY
SAITENINSTRUMENTE

VON ANDREAS SCHULZ

LAKEWOOD

D-32 EDITION 2024

Klassisch und modern: Diese Dreadnought des deutschen Herstellers Lakewood verbindet traditionelles Grundkonzept mit modernen Details. Es ist ein modifiziertes Sondermodell des Klassikers D-32; die Edition-Serien entstehen aus Lakewood-eigenen Ideen und aus besonders gelungen Kreationen von Kunden im hauseigenen Online-Gitarren-Designer.



Lakewood, angesiedelt in Buseck bei Gießen und einer der großen deutschen Gitarrenhersteller, hat ein bewährtes Programm von Standardmodellen. Im Grunde aber ist man Boutique-Hersteller, denn der Kunde kann nahezu jedes sinnvolle Detail seines Wunschinstruments aus mehreren Optionen auswählen. Ob man bei einem der Standardmodelle startet oder frei loslegt, bleibt dem eigenen Geschmack überlassen. Dank des Gitarren-Designers auf der Lakewood Website kann sich jeder Spieler sein Trauminstrument zusammenstellen, sieht sofort, wie das aussehen wird, und bekommt eine Preisrückmeldung.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Lakewood
Modell	D-32 Edition 2024
Typ	Dreadnought
Herkunft	Deutschland
Korpus	ostind. Palisander, massiv, AAA
Decke	europ. Fichte, massiv, AAA
Verbalkung	Scalloped-X-Bracing
Binding	Muninga
Rosette	2 Hölzer + Abalone
Hals	Cedro
Korpus Übergang	13. Bund
Griffbrett & Steg	Zirikote
Bünde	19, medium
Mechaniken	Gotoh SGL-510Z, verchromt, Übersetzung 21:1
Mechanikgriffe	Zirikote
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/13. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Tonabnehmer	L.R. Baggs Anthem
Besonderheiten	Bevel (Armrest), 13-Bund-Hals
Saiten ab Werk	D'Addario XS-Phosphor-Bronze (.012–.053)
Preis	€ 5.031 (inkl. Hiscox-Koffer)
Vertrieb	Lakewood Guitars/Gießen
Info	www.lakewood-guitars.de

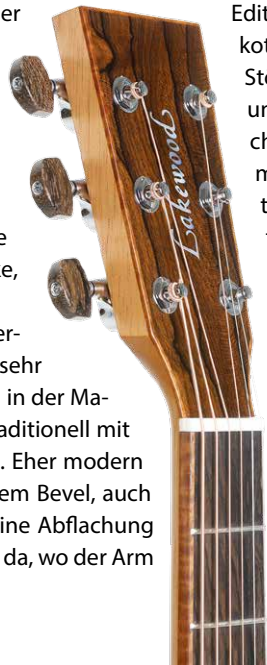
MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Konstruktion

Basis der D-32 Edition 2024 ist der von Martin Guitars erfundene Square-Shoulder-Dreadnought-Korpus, hier mit Boden und Zargen aus ostindischem Palisander in toll anzusehender AAA-Qualität. Die beiden Hälften des leicht gewölbt gefügten Bodens sind mit einer Trennfuge aus Muninga samt hellem Zierspan getrennt. Aus Muninga bestehen auch die Bindings an Boden, Decke, Kopfplatte und Griffbrett.



Die Decke ist aus hochwertiger europäischer Fichte, sehr feinjährig und gleichmäßig in der Maserung. Unterbaut ist sie traditionell mit einem Scalloped-X-Bracing. Eher modern ist die Ausstattung mit einem Bevel, auch Armrest genannt. Das ist eine Abflachung in der oberen Zarge, genau da, wo der Arm des (rechtshändigen) Spielers aufliegt. Ein gut gemachter Bevel sorgt für eine echte Verbesserung des Spielgefühls, vor allem bei langen Sessions. Lakewood hat sich diesem Thema recht spät angenommen, doch wie der Armrest aus Muninga bei dieser D-32 gemacht ist, kann man nur als perfekt bezeichnen. Das abgeflachte Holzstück ist mit hellen Zierspänen sowohl gegen die Decke aus auch gegen den Palisander der Zarge abgesetzt – handwerklich und optisch ideal gemacht. Die Kombi aus Palisander und Muninga finden wir auch bei der Schalllochverzierung, kombiniert mit Abalone-Ringen.

In Szene gesetzt wird bei der D-32 aus der Edition 2024 ein weiteres Holz, nämlich Zirikote. Wir entdecken es für Steg, Griffbrett, Stöckchenkappe, Kopfplattenfurnier und bei den Griffen den verbauten verchromten Gotoh SGL-510Z-Mechaniken mit 21:1-Übersetzung. Diese arbeiten tadellos und ermöglichen besonders feines und geschmeidiges Stimmen. Die sauber gemachte Bundierung umfasst 19 Medium-Bundstäbchen; als Besonderheit zu nennen ist der Hals-Korpus-Übergang am 13. Bund.

Die Saiten werden mit Pins aus Koa-Holz (plus Perlmutt-Auge) festgeklemmt und laufen in einer 65-Zentimeter-Mensur über kompensierte Stegeinlage und Sattel aus Knochen. Die rechteckige Kopfplatte trägt den





Dreadnought mit besonders elegantem Klangambiente: Lakewood D-32 Edition 2024

Lakewood-Schriftzug als Perlmutt-Einlage. Die Sattelbreite bemisst sich auf 44 mm (55 mm am 12. Bund). Griffbrett-Inlays gibt es nicht, zur Orientierung nutzt man die Dots an der Halskante. Der Hals besteht aus Cedro und ist farblich etwas heller als das oft genutzte Mahagoni. Das gut abgerundete C-Profil liegt bestens in der Hand, der Hals ist mit einer Stärke von 20 auf 22 Millimetern eher schlank und gut bespielbar.

Elektrik

Die D-32 Edition 2024 ist ab Werkstatt bereits mit einem Pickup-System ausgestattet. Lakewood verbaut als Standard das hochwertige L.R. Baggs Anthem-System, das einen Undersaddle-Piezo mit speziellem Mikrofon unter der Stegplatte kombiniert. Die Regeleinheit sitzt im Schallloch, man hat Zugriff auf Lautstärke, Mischungsverhältnis der Klangquellen, Phasenschalter und Batterieprüfung (samt LED-Kette zur Anzeige). Die 9-Volt-Blockbatterie sitzt in einer Tasche am Boden im Inneren des Korpus (was bekanntlich den Batteriewechsel etwas aufwendig macht, da man mindestens die Saiten komplett entspannen muss). Die Ausgangsbuchse ist vom hölzernen Endpin separiert, beide sitzen in der hinteren Zarge.

Handhabung & Klang

Das Dreadnought-Format ist eine der großen Korpusformen, man hat also ordentlich was vor dem Körper. Andererseits spielen Gitarristen seit über 100 Jahren diese Steelstrings – sie sind also gut beherrschbar. Lakewoods vorliegende D-32 unternimmt alles, damit sich der Spieler wohlfühlt. Den Wellness-Aspekt des Bevels haben wir bereits angesprochen, dazu kommen der lockere Griffbrettzugang und die angenehm niedrige Saitenlage. Der Hals ist fast exakt gerade justiert; ich persönlich würde, wäre dies meine eigene Gitarre, eine minimal stärker ausgeprägte Krümmung einstellen. Das würde die Saitenlage um wenige Zehntelmillimeter erhöhen, und ich hätte etwas mehr dynamische Bandbreite ohne Nebengeräusche. Allerdings habe ich einen recht festen Anschlag, sowohl mit Plektrum als auch beim Fingerpicking. Die allermeisten Gitarristen werden mit der Werkseinstellung wunderbar und schnarrfrei klarkommen.

> **„Mengen von Obertönen, plakative Feinzeichnung“**

Lakewood hat einen Trademark-Sound, der sich über alle Genres der dort gefertigten Steelstring-Gitarren feststellen lässt. Man badet auf Lakewoods in Mengen von Obertönen; auch bei dieser Dreadnought geht es weniger um möglichst muskulöses klangliches Auftreten (wie man es von vielen Martins kennt), sondern um eine besonders elegante Version des Dreadnought-Klangs. Der ist immer noch überlebensgroß und voluminös, basiert aber nicht auf einer Dominanz von Bässen und Tiefmitten. Untenrum ist alles etwas zurückhaltender justiert – immer noch satt, aber eben nicht dominant.

Das Mittenspektrum ist feinsinnig und komplex, nach oben funkelt es dann ohne Ende. Diese obertönige Klangausrichtung nimmt man aber keineswegs als besonders hell oder gar scharf war. Es sind unglaublich freundliche Höhen, die hier den Raum fluten und für eine plakative Feinzeichnung des Gitarren-Sounds sorgen. Dadurch stellt sich auch bei nicht so festem Spiel eine angenehme Durchsetzungskraft der D-32 ein. Sie macht ihren Punkt sowohl als Solisteninstrument wie auch im Ensemble also nicht über Lautstärke, sondern über ihr Klangvermögen.





Beim Strumming entstehen unglaublich feine Teppiche, bei Bedarf kann man es aber auch unplugged-rockig abgehen lassen mit palm mute auf den tiefen Saiten. Fingerpicking-Patterns strömen mit beeindruckender Lockerheit und Transparenz aus dem Instrument und sind ebenso trennscharf wie schlüssig im Zusammenklang. Fingerstyle-Spielweisen mit etwas ambitionierter Stimmführung – sonst nicht unbedingt eine Domäne von Dreadnoughts – vermag Lakewoods D-32 ebenfalls aufs Schönste in Szene zu setzen.

Fazit
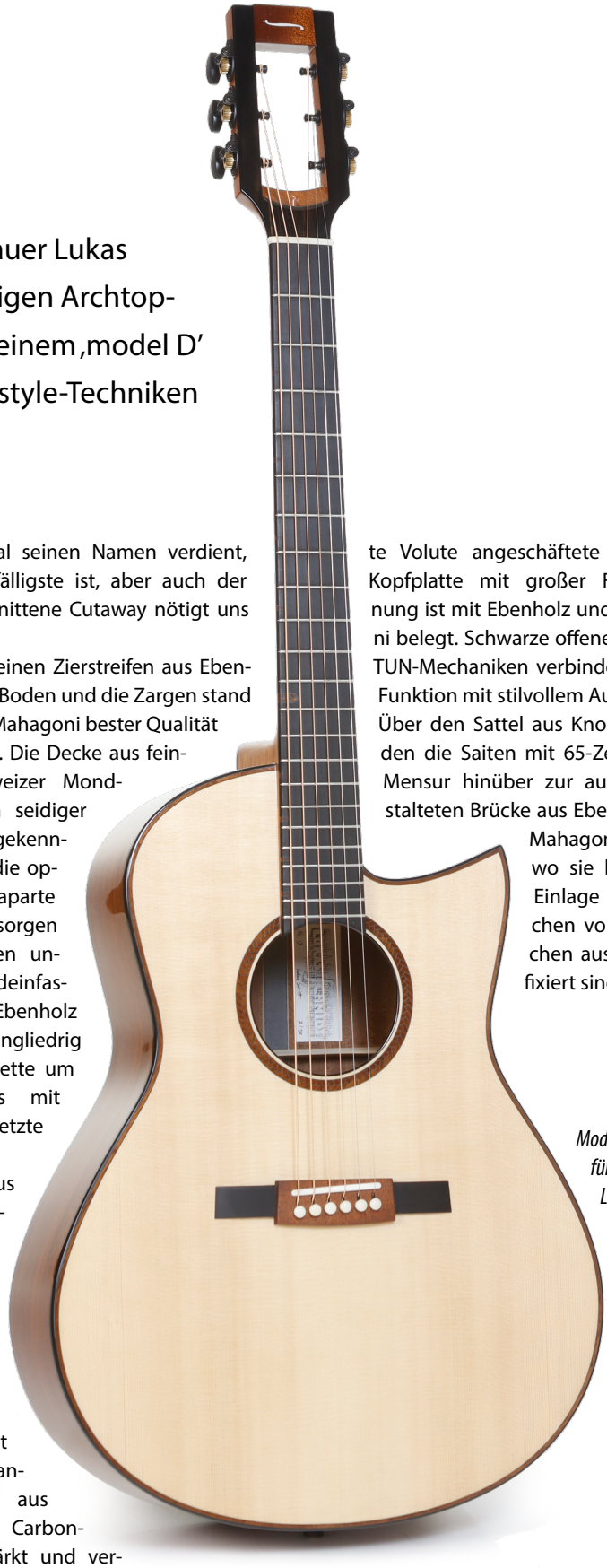
Lakewoods D-32 aus der Edition 2024 ist nicht nur aus hochwertigen Materialien handwerklich perfekt gefertigt. Sie bietet auch einen besonderen Klang, eine elegante Version des Dreadnought-Sounds, nicht muskulös und laut mit dominantem unteren Frequenzregister, sondern leicht, tänzerisch, transparent und obertönig. Das eröffnet dem Instrument Klangfarben und stilistische Bereiche, die man sonst eher nicht primär mit Dreadnoughts verbindet. Dennoch kann man mit ihr auch satt abrocken und ein souveränes Begleit-Fundament für Sänger und Solisten beisteuern. Tolles Instrument. ■

VON **FRANZ HOLTMANN**

LS-GUITARS

MODEL D

Hinter LS-Guitars steht der junge Gitarrenbauer Lukas Schmidt. Er hat sich dem Bau von hochwertigen Archtop- und Steelstring-Gitarren verschrieben. Bei seinem ‚model D' handelt es sich um eine für moderne Fingerstyle-Techniken modifizierte Dreadnought mit Cutaway.



Modifizierte Dreadnought für den Klang-Gourmet: LS-Guitars ‚Model D'

Nach dem Studium in Markneukirchen mit absolvierter Meisterprüfung und einigen Jahren als Mitarbeiter bei Andreas Cuntz machte sich Lukas Schmidt mit LS-Guitars selbständig. Seit August 2022 teilt er sich eine Werkstatt mit dem Gitarrenbauer-Kollegen Max Spohn und der Geigenbauerin Milena Schmoller in Rothenburg ob der Tauber.

Konstruktion

Verglichen mit der guten alten Dreadnought bleibt bei Lukas Schmidts ‚model D' im Grunde lediglich noch die Annäherung an das großzügige Format bestehen. In fast jeder anderen Hinsicht haben wir es mit einem Beispiel für kreativen, modernen Gitarrenbau zu tun. Handwerklich souverän ausgeführt finden wir eine Reihe selbständig gestalteter Aspekte, von denen ein Fensterkopf, der wirklich einmal seinen Namen verdient, der wohl auffälligste ist, aber auch der elegant geschnittene Cutaway nötigt uns Respekt ab.

Für den über einen Zierstreifen aus Ebenholz gefügten Boden und die Zargen stand afrikanisches Mahagoni bester Qualität zur Verfügung. Die Decke aus feinjähriger Schweizer Mondfichte ist von seidiger Querstruktur gekennzeichnet. Für die optisch höchst aparte Anmutung sorgen von Zierspänen unterlegte Randeinfassungen aus Ebenholz und eine feingliedrig gestaltete Rosette um das ebenfalls mit Ebenholz besetzte Schallloch.

Der Korpus misst 95 Millimeter Zargentiefe am Halsfuß, die sich auf 120 Millimeter am Unterstock hinten weitet. Der mit breitem Fuß angesetzte Hals aus Cedro ist mit Carbon-Streifen verstärkt und verfügt zudem über einen vom Kopf her einstellbaren Zwei-Wege-Halsstab. Im Griffbrett aus Ebenholz finden wir 22 sauber verarbeitete, schlanke Bünde und in Analogie zur Rosette aparte Inlays aus Holz auf der Sichtkante. Die über eine fein geschnitzte Volute angeschäftete originelle Kopfplatte mit großer Fensteröffnung ist mit Ebenholz und Mahagoni belegt. Schwarze offene Schertler TUN-Mechaniken verbinden präzise Funktion mit stilvollem Aussehen.

Über den Sattel aus Knochen werden die Saiten mit 65-Zentimeter-Mensur hinüber zur auffällig gestalteten Brücke aus Ebenholz und Mahagoni geführt, wo sie hinter der Einlage aus Knochen von Steckerchen aus Knochen fixiert sind.

Versiegelt ist das kunstvoll und detailreich erstellte Instrument hochglänzend mit Polyurethan, geliefert wird es in einem Hiscox-Hardcase oder auf Wunsch in einem besonders hochwertigen BAM-Hartschalenkoffer.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	LS-Guitars
Modell	model D
Typ	modifizierte Dreadnought
Herkunft	Deutschland
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Binding	Ebenholz, Zierspäne
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Cedro, Carbon-verstärkt
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	22
Mechaniken	Schertler TUN
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Polyurethan, Hochglanz
Extras	Schweizer Mondfichte, Cutaway, Fensterkopf
Preis	€ 5.380 (inkl. Hiscox-Case)
Vertrieb	LS-Guitars/Rothenburg ob der Tauber
Info	www.ls-guitars.de

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
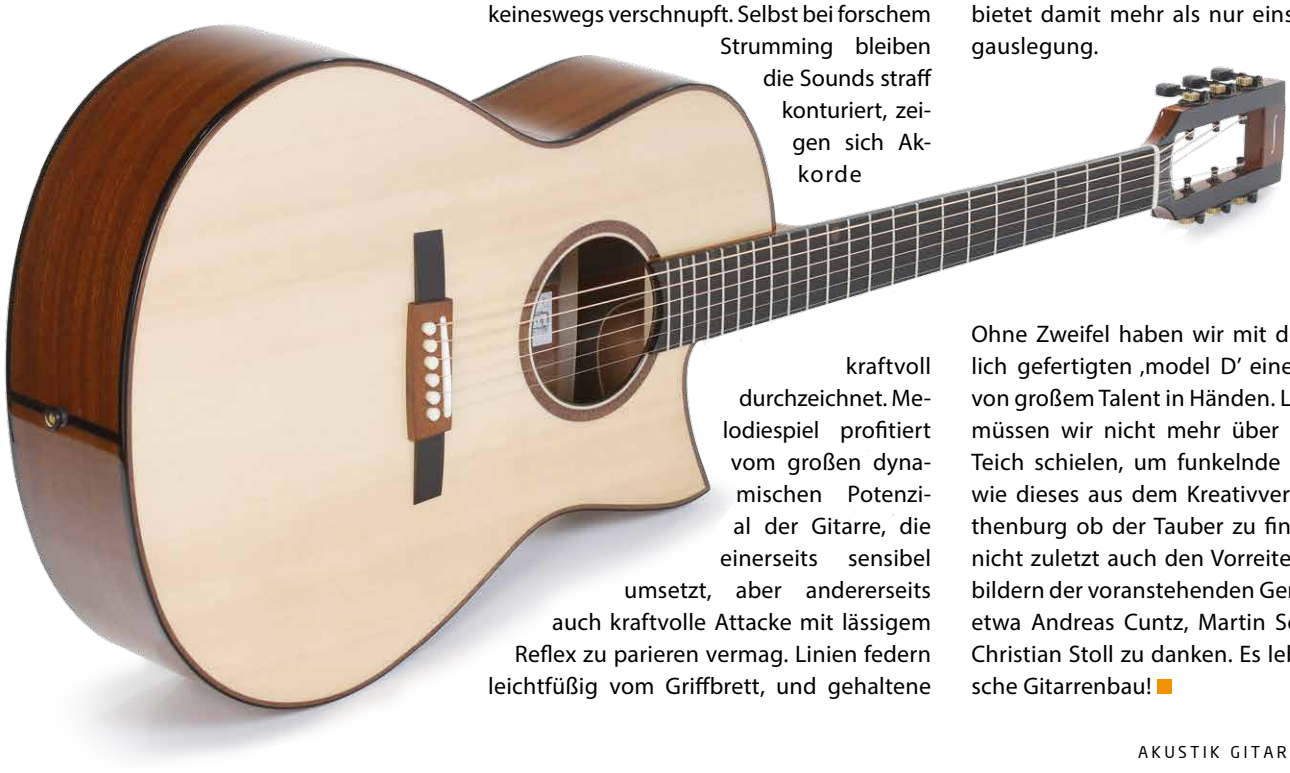






Handhabung & Klang

Lukas Schmidts ‚model D' besticht zunächst mit seinem überaus klaren Design nach dem Prinzip „form follows function". Vom elegant gestalteten Korpus mit Cutaway bis hin zu den pointiert gesetzten Details ist die Form in schönem Ausgleich immer der Funktion untergeordnet. Letztere beeindruckt zunächst mit hervorragenden Spieleigenschaften, die dem recht flach, aber seitlich höchst angenehm verrundet gestalteten Halsprofil zu danken sind. Bei 46 Millimetern Sattelbreite mit flachem Griffbrettradius von 16 Zoll finden die Finger besten Raum zur Positionierung, und die Greifhand bekommt dank der guten Saitenspreizung perfekte Bedingungen für Pickings aller Art. Die tief gehaltene Saitenlage und der große Tonumfang rollen dem ambitionierten Solisten überdies den roten Teppich für alle möglichen artistischen Manöver aus.

Sehr schön soweit, kann der Klang da auch mithalten? Ja, er kann – und wie! Wunderbar harmonisch rund kommen die ersten Akkorde zum Ohr. Mit bemerkenswert klarer Trennung von Saite zu Saite und auf dem festen Fundament ausgesprochen definiert gesetzter Bässe öffnen sich Klänge von obertonsatter Anmut. Allein in den Abklang hinein zu lauschen, erhöht das Wohlbefinden, ruft Dopamin im Hirn auf. Mehrklänge strahlen beeindruckend geschlossen, sind stimmlich dennoch transparent zu orten und von schönster Öffnung. Mit den Fingern aufgelöste Muster lassen sich luftig leicht aufrufen, weben Note für Note seidig-geschmeidige Klangteppiche, die zum gemeinsamen Flug einladen. Kein Traum, sondern physikalisch trefflich in Klang umgesetztes Kunsthandwerk, das es meisterlich versteht, aus den richtigen Materialien mit Sachverstand und nicht zuletzt auch musikalischem Gefühl das Bestmögliche an Sonorität und Timbre zu generieren. Dazu gehören auch die leichte Ansprache und eine modulationsfreudige Tonlänge über alle Lagen hinweg; Eigenschaften, die das Spiel fast schon verselbständigen.

Wiewohl dezidiert auf den modernen Fingerpicker hin entworfen reagiert das Instrument aber auch mit dem Plektrum angeschlagen keineswegs verschnupft. Selbst bei forschem Strumming bleiben die Sounds straff konturiert, zeigen sich Akkorde kraftvoll durchzeichnet. Melodiespiel profitiert vom großen dynamischen Potenzial der Gitarre, die einerseits sensibel umsetzt, aber andererseits auch kraftvolle Attacke mit lässigem Reflex zu parieren vermag. Linien federn leichtfüßig vom Griffbrett, und gehaltene Noten erscheinen vital und präsent, glänzen mit Beständigkeit und Farbkraft. Alle Achtung!



Fazit

Höchst erfreulich, was die junge Garde an gut ausgebildeten und ambitionierten Gitarrenbauern uns an neuen, frischen Designs anbietet. Lukas Schmidt stellt mit seinem wohlgestalteten ‚model D' nachdrücklich klar: Mit mir ist zu rechnen! Die auf moderne Fingerstyle-Techniken hin entworfene Gitarre spielt sich ganz hervorragend und bietet besten Griffbrettzugang. Das einmal für den gehobenen Gitarrenbau als selbstverständlich vorausgesetzt, punktet das ‚model D' dann aber auch noch mit großartigen Klangeigenschaften, die leichte Ansprache, großes Farbspektrum und starke Projektion in sich vereinen. Kein Instrument für den Kraftmeier – da gibt es andere Vermittler von Großspurigkeit –, sondern eher für den Gourmet gedacht, der gerne Klänge entdeckt und erlauscht. Obwohl: Kraftvollem Anschlag stellt sich dieses Instrument auch nur zu gern und bietet damit mehr als nur einseitige Klangauslegung.

Ohne Zweifel haben wir mit dem meisterlich gefertigten ‚model D' einen Nachweis von großem Talent in Händen. Längst schon müssen wir nicht mehr über den großen Teich schielen, um funkelnde Glanzstücke wie dieses aus dem Kreativverband in Rothenburg ob der Tauber zu finden. Das ist nicht zuletzt auch den Vorreitern und Ausbildern der voranstehenden Generation wie etwa Andreas Cuntz, Martin Seeliger oder Christian Stoll zu danken. Es lebe der deutsche Gitarrenbau! ■

VON ANDREAS SCHULZ

BSG GUITARS

A PRO 16F FLAMED MAPLE

Die tschechische Manufaktur BSG Guitars bietet beständig gute Qualität bis hin zu Premium-Custom-Shop-Instrumenten. Im Programm finden sich die gängigen Korpusformen von Dreadnought bis Parlor. Eigenständig dagegen ist das Modell A Pro, mit modifizierter Formgebung und weiteren Extras.



Moderne Formgebung, transparenter Klang: A Pro 16F Flamed Maple

Basis ist ein asymmetrischer Korpus, der an eine verschlankte Grand-Auditorium-Form erinnert. Die A-Pro-Modelle gibt es nur mit Cutaway – und dieser ist besonders weit geschnitten, um auch die höchsten Lagen erreichbar zu machen. Dazu passt das erweiterte Fretboard: Bei den beiden höchsten Saiten h und e stehen 24 Bünde und damit zwei komplette Oktaven zur Verfügung: Für engagiert spielende Single-Note-Solisten eine schöne Erweiterung des Tonumfangs – auch wenn man dort oben trotz des Cutaways mit den Fingern der Greifhand übergreifen muss.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	BSG Guitars
Modell	A Pro 16F Flamed Maple
Typ	eigene asymmetrische Korpusform
Herkunft	Tschechien
Korpus	Ahorn, massiv
Decke	Alpenfichte, massiv
Verbalkung	X-Bracing
Binding	Palisander
Rosette	Echtholz
Hals	Ahorn
Korpus Übergang	14. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	22, medium (24 bei h und e)
Mechaniken	Gotoh, geschlossen, verchromt
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm/12. Bund 56 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Besonderheiten	Korpusform, ovales Schallloch, extended Fretboard
Saiten ab Werk	John Pearse Phosphor Bronze .012
Preis	€ 3.850 (inkl. Hiscox-Case)
Vertrieb	BSG Guitars
Info	www.bsg-guitars.com

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Konstruktion

Der Korpus der BSG A Pro 16F besteht aus massivem geflammten Ahorn und ist wunderschön anzusehen. Die Bodenhälften wurden über einem Trennstreifen aus Palisander gefügt. Palisander dient auch als Binding für Boden, Decke und Kopfplatte, jeweils mit schmalen Zierstreifen angebunden. Das ist bestens gearbeitet und sieht sehr edel aus. Die Decke der A Pro 16F ist aus massiver Fichte mit markanter Maserung und feiner Struktur. Unterbaut ist sie mit einem X-Bracing, und auch die Arbeiten im Korpusinneren halten dem prüfenden Blick des Testers (mit Hilfe eines Teleskopspiegels) stand: Alles ist extrem sauber gefertigt.

Zum modernen Look dieses Instruments trägt das leicht ovale Schallloch bei, umrandet von einer Holz-Rosette. Das verlängerte Griffbrett ragt bei h- und e-Saite knapp 2 Zentimeter in das Schallloch hinein. Die Saiten werden klassisch mit Pins (Ebenholz mit Perlmutt-Auge als Verzierung) im Steg aus Ebenholz festgeklemmt und laufen über eine Einlage aus Knochen zum ebenfalls knöchernen Sattel. Die Mensurlänge misst 650 Millimeter. Die kleine, elegant geformte Kopfplatte trägt das BSG-Logo als Perlmutt-Inlay und beherbergt die verchromten, geschlossenen Tuner von Gotoh, die tadellos arbeiten. Vorderseitig ist der Headstock mit Ebenholz laminiert.

Der Hals besteht passend zum Korpus aus Ahorn; der Halsfuß ist angesetzt. Von der Kopfplatte aus zugänglich ist der Zwei-Wege-Halseinstellstab. Die Griffbrettbreite messen wir am Sattel auf 45,5 Millimeter, am zwölften Bund auf 56,5 Millimeter – das ist ein heute gängiger, leicht verbreiterter Wert, der somit auch Fingerstyle-Spezialisten ent-

gegenkommt und ein gutes Spielfeld auch für komplexere Stimmführungen bietet.
Der Hals ist angenehm verrundet, das Griffbrett aus Ebenholz trägt 22 komplette Bundstäbchen plus die erwähnten beiden Zusatzbünde für h und e; es wurde eine Medium-Bundierung verwendet. Statt Punkteinlagen finden wir rechteckige, schmaler werdende Holz-Inlays aus Palisander in den üblichen Bünden. Das sieht angenehm modern und elegant aus, passend zum allgemeinen Look dieser Gitarre.
Zu würdigen ist konstruktiv die kreative Formgebung samt Extras wie erweitertes Griffbrett, ovales Schallloch und extratief gesetzter Cutaway, außerdem die hochwertige Materialauswahl samt tadelloser Verarbeitung. Auch das Hochglanz-Finish ist perfekt gemacht und angenehm dünn aufgetragen; die Halsrückseite wurde seidenmatt belassen und fühlt sich in der Greifhand wunderbar an.

Handhabung & Klang

Die BSG A Pro 16 F ist eine mittelgroße Steelstring, die leicht verschmälerte Formgebung ändert an den guten haptischen Eigenschaften nichts – abgesehen natürlich vom weiten zweioktavigen Tonumfang dank Griffbrettverlängerung und tiefem Cutaway. Das Griffbrett ist bestens zugänglich, der Hals modern geschnitten, die Saitenlage recht tief und auf mittlere Anschlagstärke eingerichtet. Wer gern fest und kernig in die Saiten langt, kann sich das einige Zehntelmillimeter höher bestellen oder über eine alternative höhere Stegeinlage realisieren. Die Bundierung ist perfekt gemacht, der mittelhohe und recht schmale Bunddraht passt gut zum allgemeinen Spielgefühl des Instruments.

Ahorn ist zwar eines der gängigen Tonhölzer für Boden und Zargen, aber doch eher selten anzutreffen. Die optische Anmutung ist durch die hellblonde Farbe natürlich komplett anders als das übliche Dunkelbraun der bekannten Tropenhölzer wie Mahagoni oder Palisander. Klanglich weisen die meisten Gitarristen dem Tonholz Ahorn Attribute zu wie Glanz oder Präzision. Das deutet auf besondere Klarheit im Hochmitten- und Diskantbereich hin, verbunden mit einem kompakten und fokussierten Ton sowie klar definierten Bässen. Das klingt nach einer guten Wahl für eine tendenziell moderne Solistengitarre wie die BSG A Pro 16F.

„Durchsichtig-luftiger Klang“

Viele der vorstehenden klanglichen Beschreibungen lassen sich beim ersten Anspielen denn auch umgehend nachempfinden. Es klingt extrem aufgeräumt und durchsichtig, die Höhen sind allgegenwärtig, aber keineswegs scharf oder dominant. Sie geben dem Klang eine Anmutung von Leichtigkeit und sorgen für gute Durchsetzung im Zusammenspiel mit anderen Gitarren. Die Bässe runden nach unten ausreichend ab, sind aber leicht zurückgenommen und eher schlank ausgebildet. Viele Klanginformationen erreichen unsere Ohren über die Mittenfrequenzen, und die sind prima voreingestellt, als hätte bereits ein EQ alles Nasale oder Nervige herausgenommen.







Wer diese tendenzielle Leichtigkeit und Luftigkeit im Klang mag, wird sich sogleich wohlfühlen. Lockeres Strumming produziert einen feinen Klangteppich mit schlüssigem Zusammenspiel der Saiten, Picking-Patterns werden sauber separiert abgebildet, Fingerstyle-Stimmführungen lassen sich bestens herausarbeiten und nachvollziehen. Der Ton ist überdies fest und singend genug für solistische Linienführungen bis in höchste Lagen. Dort konnte ich übrigens einen Moll-11-Griff bis in den 19. Bund (Grundton D-Saite) greifen – mit Top-Note im 22. Bund der e-Saite. Ein beachtlicher Tonumfang, der sich auch praktisch nutzen lässt und dank der souveränen Oktavreinheit sauber klingt.

Fazit

Wenn ein Hersteller wie BSG eine modifizierte eigene Korpusform an den Start bringt, macht das neugierig. Die A Pro 16F des tschechischen Herstellers ist absolut gelungen, bietet moderne und eigenständige Detaillösungen und dank des Korpusholzes Ahorn einen besonders luftigen Klang. Ein wunderbares Instrument für moderne, vielseitige Gitarristen. ■





VON JENS HAUSMANN

COLE CLARK

FLMGE-BLBL-AE



Für die neuen Master-Grade-Modelle des australischen Herstellers Cole Clark werden auffällig gemaserte einheimische Tonhölzer höchster Qualität aus nachhaltiger Forstwirtschaft ausgewählt. Zur weiteren Ausstattung der schmucken Top-Serie gehören Abalone-Einlagen in Griffbrett und Rosette sowie eingefasste Griffbretter und Stege aus exotischem River-She-Oak-Hartholz.

Made different to sound different" ist das Motto des innovativen, zweitgrößten australischen Gitarrenherstellers, der sich nie um Kopien traditioneller Standardmodelle geschert hat. Das Testinstrument kommt in Dreadnought-Bauform; mit den gleichen Spezifikationen kann auch eine Grand-Auditorium mit der Bezeichnung ANMGE-BLBL-AE geordert werden. Da sich diese Hölzer schwer in Form biegen lassen, wird in der Master-Grade-Serie auf die Option Cutaway verzichtet. Je nach Verfügbarkeit der Hölzer sind Master Grades laut Webseite des Herstellers auch nicht unbedingt durchgängig erhältlich.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Cole Clark
Modell	FLMGE-BLBL-AE
Typ	Dreadnought
Herkunft	Australien
Korpus & Decke	Blackwood, massiv
Rosette	Holzringe, Abalone
Binding	Holz mit Zierspänen
Verbalkung	VX-Bracing
Hals	Blackwood
Griffbrett & Steg	River-She-Oak
Bünde	20
Mechaniken	Grover, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Tusq
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 44 mm/12. Bund 54 mm
Finish	Nitrocellulose, seidenmatt
Tonabnehmer	Cole Clark PG3 (Drei-Wege-System)
Preis	€ 6.300 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Best Acoustics/Reinhardt GmbH
Info	www.bestacoustics.de

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Cole Clark ist vermutlich der einzige Mainstream-Hersteller für Steelstrings, der konsequent die Konstruktion mit spanischem Halsfuß verfolgt. Das bedeutet, dass Hals und Decke von Anfang an als Einheit verleimt werden, bevor der Korpus aufgebaut wird statt – wie sonst üblich – Hals und Korpus erst am Ende zusammenzusetzen. Die Beleistung wurde stets weiterentwickelt, dieses Instrument hat das mittlerweile bewährte VX-Bracing: aus Hersteller-Sicht ein Optimum zwischen Stabilität und Klangentfaltung.



Grundsätzlich werden hier ausschließlich massive Hölzer verbaut. Australisches Blackwood ist ähnlich wie Koa ein Akazien-Hartholz. Der Korpus mit dreiteiligem Boden, die Decke und sogar der Hals aus diesem Holz wirken wie aus einem Guss. Die quer geriegelte, dreidimensional wirkende Maserung ist durchaus spektakulär. Auch She-Oak für Steg und Griffbrett ist bei australischen Gitarren nicht ungewöhnlich, aber sehr liebevolle Details verleihen dieser Master Grade ein edles Erscheinungsbild.

Besonders gefallen das doppelte Holz-Binding am Griffbrett sowie elegant unaufdringliche Holzeinfassungen des Korpus. Es gibt auch eine Randeinlage in der typischen Kopfplatte mit gefrästem Relief, die ähnlich wie bei einer klassischen Gitarre angesetzt ist. Verzierungs-Highlights sind die Abalone-Einlagen im Griffbrett und in der Rosette, sogar die GraphTech-Bridgepins haben Abalone-Augen. Der Sattel und die kompensierte Stegeinlage bestehen aus Tusq, für saubere Stimmung sorgen vergoldete Grover-Mechaniken. Versiegelt wurde das Instrument mit dünner, seidenmatter Nitro-Lackierung. Die Verarbeitung und die Werkseinstellung sind absolut perfekt und makellos, inklusive Plek-Gitarrentechnologie für den letzten Schliff.





Australische Dreadnought aus massivem Blackwood: Cole Clark FLMGE-BLBL-AE

aufgeräumt mit hellem, klarem Ton. Akkorde werden transparent aufgelöst, und Begleitungen bekommen automatisch dieses oft gesuchte helle Strahlen mit feinen Obertönen. In den Mitten hält sich die Master-Grade-Gitarre deutlich zurück, wobei es sicher nicht an hohen, crispen Mitten fehlt. Diese Cole Clark mit Hartholzdecke ist modern und klanglich etwas schlanker angelegt, ein traditionell dunkel-warmes Timbre und holzig-samtige Vintage-Anmutung findet man hier nicht. Alles natürlich Geschmackssache, sicher aber ist, dass diese Dreadnought garantiert nicht zum Wummern neigen wird und weniger fett als vielmehr durchsichtig klingt. Unten herum rundet der knackig konturierte Bass mit festem Fundament das Spektrum ab.
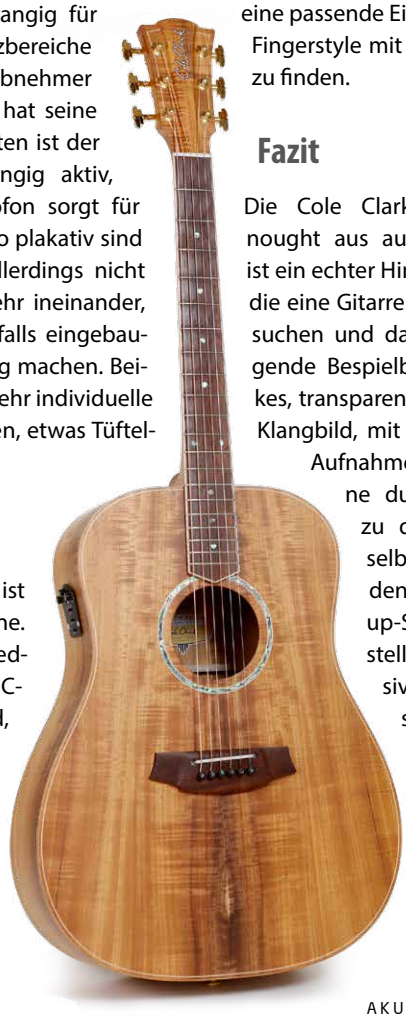
Optimal eignet sich das Ganze für Song-Begleitung mit Strumming und Picking, Fingerstyle-Stilistiken profitieren von der mühelosen Handhabung und dem modernen Pickup-System, das auf den ersten Eindruck eher gedeckt-mittig in leichtem Kontrast zum akustischen Sound steht. Nach etwas Einarbeitungszeit und liebevoller Einstellung gelingt es problemlos, das anzugleichen und auch eine passende Einstellung für modernen Fingerstyle mit perkussiven Elementen zu finden.

„Spektakuläre Hölzer, durchsichtiger Klang“

Für adäquate Verstärkung ist der hauseigene PG3-Tonabnehmer an Bord, ein Drei-Wege-System, das funktional gern mit einer Drei-Wege-Box verglichen wird. Um Nachteile von Piezos zu umgehen, sind die drei Signalquellen vorrangig für unterschiedliche Frequenzbereiche zuständig. Der Stegtonabnehmer mit sechs Piezo-Elementen hat seine Stärken im Bass, in den Mitten ist der Deckentonabnehmer vorrangig aktiv, und das eingebaute Mikrofon sorgt für Glanz in den Höhen. Ganz so plakativ sind die Anteile in der Praxis allerdings nicht getrennt, sie greifen vielmehr ineinander, sonst würde das den ebenfalls eingebauten Drei-Band-EQ überflüssig machen. Beides zusammen ermöglicht sehr individuelle und feine Klangeinstellungen, etwas Tüftelfreude vorausgesetzt.

Handhabung & Klang

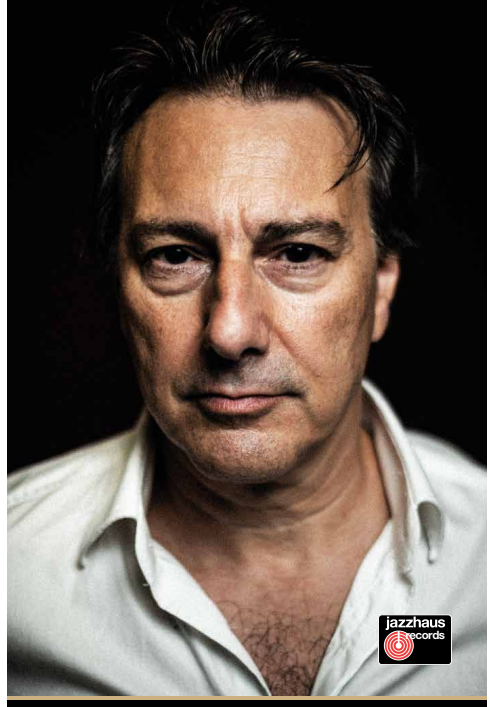
Wie immer bei Cole Clark ist die Bespielbarkeit erste Sahne. Die Saitenlage ist schön niedrig, der seidenmatte Hals im C-Profil liegt griffig in der Hand, die Sattelbreite ist mit 44 Millimetern ein guter Kompromiss für die allermeisten Spielweisen. Sicher gibt es subjektiv lautere Dreadnoughts, aber das Klangbild zeigt sich äußerst



Fazit

Die Cole Clark Master-Grade-Dreadnought aus australischem Blackwood ist ein echter Hingucker für jene Spieler, die eine Gitarre mit eigenem Charakter suchen und dabei Wert auf hervorragende Bespielbarkeit und ein schlankes, transparentes Klangbild legen. Ein Klangbild, mit dem man sich gut bei Aufnahmen oder auf der Bühne durchsetzen kann, ohne zu dick aufzutragen. Aber selbst das wäre möglich, denn das Drei-Wege-Pickup-System lässt flexible Einstellungen zu; auch perkussive Spieltechniken lassen sich abbilden. Im Preis ist ein hochwertiger, schicker Tweed-Koffer enthalten, außerdem liegt ein haftendes transparentes Pickguard zum Schutz der Decke bei. ■

PIPPO POLLINA
DAS NEUE ALBUM
NELL'ATTIMO
JETZT ERHÄLTLICH (CD/VINYL)



SOLO IN CONCERTO

17.01. ALLENSBACH, BODANRÜCKHALLE
18.01. MÜNCHEN, KAMMERSPIELE
24.01. STUTTGART, THEATERHAUS
25.01. NÜRNBERG, LUX KIRCHE
26.01. HANNOVER, PAVILLON
27.01. GÖTTINGEN, MUSA
29.01. HAMBURG, FABRIK
30.01. BERLIN, UFAFABRIK
31.01. JENA, VOLKSBAD
01.02. DÜSSELDORF, SAVOY THEATER
02.02. OLDENBURG, KULTURETAGE
03.02. MAINZ, FRANKFURTER HOF
04.02. FREIBURG, JAZZHAUS
13.03. ROSENHEIM, BALLHAUS
14.03. INGOLSTADT, EVENTHALLE WESTPARK
15.03. LANGENAU, PFLEGHOFSAAL
16.03. MEMMINGEN, KAMINWERK
17.03. FRIEDRICHSHAFEN, BHF. FISCHBACH
20.04. OFFENBURG, REITHALLE
21.04. HASSFURT, STADTHALLE
23.04. BENSHEIM, PARKTHEATER
24.04. BOCHUM, CHRISTUSKIRCHE
25.04. KOBLENZ, FESTUNG EHRENBREITSTEIN
26.04. FULDA, KUZ KREUZ
27.04. EBERSBERG, ALTER SPEICHER
28.04. AUGSBURG, PARKTHEATER
30.04. TÜBINGEN, SUDHAUS

TICKETS PIPPOPOLLINA.COM
jazzhaus artists

VON **DAVID REBEL**

FAME

ARTIST PRO CUSTOM





Wenn Musikalienhändler eigene Hausmarken mit besonders attraktiven Preisen entwickeln, wenden sie sich hiermit oft an Einsteiger. Die Artist Pro Custom des Musicstore-Labels Fame hingegen hat höhere Ambitionen – was schon der Name erahnen lässt.

Mit ihrem Preis von 888 Euro liegt diese Grand-Auditorium deutlich oberhalb der Einsteigerklasse, erfüllt aber dennoch das Markencredo der Preiswürdigkeit, denn ihre Feature-Liste könnte auch ein dreimal so teures Instrument beschreiben.

Konstruktion

Bezüglich Fertigungsaufwand und Zutaten schöpft Fame bei diesem Modell aus dem Vollen: Die massive Fichtendecke trumpft mit einer schillernden Rosette aus echter Abalone um das modern-ovale Schallloch auf und ist ihrerseits von einer mehrlagigen Holzeinfassung umrahmt. Aufwendig in der Machart und komfortabel beim Spielen ist die abgeschrägte Armauflage, auch Armrest oder Bevel genannt. Ebenfalls massiv und ihrerseits auch zur Decke und zum Boden hin eingefasst sind die Zargen aus Santos-Palisander. Aus demselben optisch sehr attraktiven Holz besteht auch der zweiteilige Boden. Unterstrichen wird das reizvolle Äußere der edlen Hölzer durch eine absolut perfekte Hochglanz-Lackierung.

Auch der rückseitig mattierte, mit Ebenholz-Streifen versteifte Mahagoni-Hals macht schon beim Ansehen Eindruck: Das Griffbrett besteht aus feinporigem, dunklem Ebenholz, das mit einem auffälligen und großflächigen Holz-Inlay in Form einer stilisierten Weinranke versehen wurde. Die Kopfplatte zieht derweil mit Abalone-Einfassung und vergoldeten Mechaniken alle Bling-Register. Auf ihrer Rückseite weckt eine aufwendig gefertigte Verstärkung (Volute) des Hals-Kopf-Übergangs Vertrauen.

Auch die weiteren Details fügen sich nahtlos in die Summe der Edelhaftigkeiten ein: So bestehen auch Steg und Stegsteckerchen aus Ebenholz, letztere mit Metall- und Abalone-Inlays. Im Inneren gewährleistet ein X-Bracing die Statik der Decke; die Verarbeitung fällt hier ebenso blitzsauber aus wie auch sonst an der ganzen Gitarre. Dass der Sattel und die intonationsoptimierend zugeschnittene kompensierte Stegeinlage aus Knochen sind, erscheint anhand des Gesamtauftritts nur selbstverständlich.

Edle Verzierungen, beeindruckender Klang: Fame Artist Pro Custom

Vergoldete Gurt-Halteknöpfe an Halsfuß und hinterer Zarge sorgen für sofortige Bühnen-Einsatzbereitschaft des zumindest äußerlich schon einmal absolut rampenlichtreifen Instruments.

Um auch in lauter Umgebung zu bestehen, ist die Artist Pro Custom mit einem Fishman

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Fame
Modell	Artist Pro Custom
Typ	Elektroakustische Grand-Auditorium
Herkunft	China
Korpus	Santos-Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Rosette	Holz & Abalone
Binding	Holz, mehrlagig
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni (mit Ebenholz-Streifen)
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Stegsteckerle	Ebenholz mit Metall/Abalone-Verzierung
Bünde	20, medium
Mechaniken	geschlossen, vergoldet
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz (Hals mattiert)
Tonabnehmer	Fishman Sonitone
Preis	€ 888 (ohne Koffer/Gigbag)
Vertrieb	Musicstore/Köln
Info	www.musicstore.de

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Sonitone-Piezo-Stegtonabnehmer samt unauffällig integriertem Vorverstärker ausgestattet, dessen zwei Regler (Lautstärke und Klang) durchs Schallloch zu erreichen sind.

Handhabung & Klang

Die Artist Pro Custom zählt nicht zu den leichtesten Gitarren ihrer Größe, man hat ordentlich etwas auf dem Schoß oder am Gurt. Für Komfort sorgen der Armrest wie auch das eher flache Halsprofil, das zusammen mit dem flachen Griffbrettradius einer klassischen und bequemen Spielhaltung entgegenkommt. Zugleich werden mit der nicht übertriebenen Halsbreite (43 Millimeter am Sattel) auch die „Mit-dem-Daumen-Herumgreifer“ nicht verschreckt.

Dass sich die Artist Pro Custom an erfahrene Spieler:innen wendet, zeigt die nicht zu niedrige Saitenlage, die kraftvollen, schnarrfreien Klang auch bei kräftigeren Anschlägen begünstigt, aber eben auch nichts für untrainierte Hände ist. Das kann man aber auf die eigene Anschlagstärke einstellen lassen.

> „Voluminöser und warmer Klang“

Akustisch beeindruckt die Fame Artist Pro Custom mit voluminösem, immens ausgewogenem und warmem Sound. Da sind Power, Perkussivität, volle Bässe, holzige Mitten und samtige Höhen, gepaart mit viel Dynamik und hervorragender Ansprache. Bei hartem Strumming geht diese Gitarre nicht in die Knie, und bereits bei leisem Picking zeigt sie ihre volle Klanggüte.

Der verstärkte Klang aus dem Sonitone-Pickup kommt beim ersten Hinhören am linear eingestellten Pult recht unspektakulär daher. Dreht man allerdings ein wenig an der Reglung von Mischpult, Akustik-Amp oder Aufnahmesystem, zeigen sich seine Stärken: Alle Frequenzen sind da, nichts ist über- oder unterbetont; folglich ist es ein Leichtes, mit dieser Klangbasis gute und passende Sounds in unterschiedlichsten musikalischen Umgebungen und Anwendungen zu erreichen. Für viele Piezo-Tonabnehmer typische ungeliebte Klangeigenschaften wie übertriebene Schärfe oder zu starkes Anschlagmoment sind nicht zu beklagen.





Fazit

Holla, da kann sich so manche teurere Mitbewerberin warm anziehen. Und das nicht nur, weil es jetzt draußen gerade kalt ist: Bezüglich Verarbeitung, Qualität der Zutaten und daraus folgender Klanggüte hat Fame hier alles richtig gemacht! Wer es auffällig und edel verziert mag, zugleich aber hierfür nicht gleich den Gegenwert eines Jahresurlaubs bezahlen kann oder will, dürfte mit der Fame Artist Pro Custom gut beraten sein. Tipp: Wer auf einen Gutteil der üppigen Verzierungen verzichten kann oder mag und kein Problem mit laminiertem statt massivem Korpus hat, kann das deutlich günstigere Schwester-Modell Fame Artist Pro (ohne Custom!) in Augenschein nehmen. ■

LaMancha guitars
play it. love it!

Gitarren der rECO Serie bestehen aus heimischen Baumbeständen, die wir persönlich vor Ort aussuchen. Durch unseren patentierten Prozess zur thermischen Veredelung, können ungewöhnliche Hölzer für den Bau von Gitarren verwendet werden. Daher findest Du in der rECO Serie Hölzer wie Speierling, Elsbeere und Birne.

Bei Gitarren der rECO Serie wird zu 100% auf tropische Hölzer verzichtet. Stattdessen nutzen wir Holz, das auch in unseren Gärten wachsen könnte.

rECO

rECOseries
Guitars from your backyard



VON **FRANZ HOLTMANN**

GUILD

F-250E DELUXE BLONDE

Guild ist bereits seit den 1950er-Jahren berühmt für seine voluminösen Jumbo-Designs. Das Modell F-250E Deluxe aus der Westerly Collection soll beweisen, dass sich bewährte Guild-Qualität auch mit der Version aus chinesischer Fertigung erzielen lässt.



Klangstarke und bequem bespielbare Jumbo: Guild F-250E Deluxe

Die Geschichte der Guild Jumbo-Gitarren beginnt bereits 1954 in New York mit Einführung des Modells F-50 als Flaggschiff der Guild Acoustic-Reihen. In Hoboken/New Jersey fand Firmengründer Alfred Dronge größere Räumlichkeiten für die schnell erfolgreiche Produktion seiner Gitarren, die sich bald schon in den Händen von Stars wie Elvis Presley, Bob Marley, Eric Clapton, Tom Petty und vielen mehr fanden.

Konstruktion

Bei der F-20E Deluxe handelt es sich um ein großzügig dimensioniertes Jumbo-Steelstring-Modell mit integriertem Pickup-System. Neben dem historisch angelehnten Design ist sein wesentlichster Bestandteil die von einer Kreuzbeleistung unterbaute massive Decke aus feinjähriger Sitka-Fichte als klangwandelnde Membran. Drei Schallochringe, der mittlere mit Perlmutt-Einlage, und das angesetzte Schlagbrett aus Tortoise unterstützen den klassischen Look. Boden und Zargen bestehen aus laminiertem Ahorn, attraktiv geflammt auf der Außenseite.

Ein Blick ins Korpus-Innere offenbart eine konstruktive Besonderheit: Da der zweiteilig gefügte Boden in eine gute Wölbung gepresst wurde, benötigt er keine weitere Stabilisierung, ihm fehlt also die sonst übliche innere Beleistung.

In Höhe des 14. Bundes wurde der matt versiegelte Hals aus Mahagoni in den Korpus eingesetzt. Das Griffbrett aus Pau Ferro ist mit weißen Bindings eingefasst, die 20 schlanken Bünde erweisen sich als tadellos verarbeitet. Punkteinlagen aus Perlmutt sorgen zudem für eine gute Übersicht.

Die traditionell gestaltete, im oberen Bereich angeschäftete Kopfplatte trägt das Guild-Logo im schwarzen Aufleimer. Hauseigene offene Mechaniken mit kleinen Butterbean-Stimmwirbeln arbeiten präzise und ergänzen das Erscheinungsbild stimmig. Zwischen dem Sattel aus Kunststoff (NuBone) und dem Steg aus Pau Ferro mit kompensierter Einlage (wieder NuBone) schwingen die Saiten mit 648-Millimeter-Mensur.

Die F-250E Deluxe ist optisch dezent mit dem Sonitone-GT-1-System von Fishman elektrifiziert. Im Schallloch finden wir zwei Regler für Lautstärke und Ton, in der Zarge hinten unten die Anschlussbuchse plus Batteriefach. Die tadellos verarbeitete Gitarre ist mit Gurt-Pins ausgestattet und kam gut eingestellt zum Test.



Handhabung & Klang

So ein stattliches Jumbo-Modell ist mit einer satten Zargentiefe von 10 Zentimetern am Halsansatz ein mächtiges Instrument und vermag eine Menge Luft zu bewegen. Zunächst einmal ist aber die dennoch erstaunlich komfortable Handhabung zu loben, bei der unser rechter Arm zwar hoch aufliegt, aber lässig und gut positioniert zu den Saiten herunterfällt. Dieses vornehmlich für den Strummer oder Plektrum-Spieler geschaffene Schlachtschiff ist also recht gut zu steuern, denn auch der

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Guild
Modell	F-250E Deluxe
Typ	Jumbo-Steelstring
Herkunft	China
Korpus	geriegelter Ahorn, laminiert
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing, keine Bodenleisten
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Pau Ferro, gebunden
Bünde	20
Mechaniken	Guild, offen, Butterbean-Knöpfe
Sattel/Stegeinl.	NuBone
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Elektrik	Fishman Sonitone-GT-1-System
Preis	€ 629 (ohne Koffer)
Vertrieb	Cordoba Music Group Europe
Info	www.guildguitars.com

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD









Hals mit seinem handfreundlich geformten Profil plus tief eingestellter Saitenlage lädt uns umgehend zu zwanglos freudvollem Spiel ein.

Die sich nun entfaltende kraftvolle Klangfülle sorgt mit der Übertragung brummender Bassfrequenzen an den Spieler für ein angenehm warmes Empfinden. Dabei erreicht die volle Breitseite der aus dem Schallloch federnden Sounds – will er sich nicht stark nach vorn verbiegen – dessen Ohr wegen der üppigen Korpus-Dimensionen gar nicht direkt. Dennoch teilt sich das geschlossene und harmonisch beeindruckend gerundete Klangbild dank der guten Projektionskraft der Gitarre deutlich mit. Die tiefgreifenden Bässe verfügen über starke Kontur und ufern keineswegs aus; die darauf aufbauenden, gut gesetzten Mitten und Höhen ergänzen das Akkordbild erfreulich und stimmig. Das Instrument reagiert vielleicht nicht extrem feinnervig, aber doch anschlagsgerecht auf den differenzierten Plektrum-Einsatz und bietet mit achtbarem Reflex positionsgerechte Klangfarben.

Natürlich bietet die F-250E dem Singer/Songwriter kraftvolle Rückendeckung, und wer dynamisches Spiel liebt, ist bei dieser Jumbo sowieso richtig. Auch härtere Attacken steckt das Instrument absolut gutmütig weg. Die ordentliche Tonfestigkeit und ein ausgeglichenes Schwingungsverhalten lassen dann auch noch das solistische Spiel locker von der Hand gehen, und selbst sanft mit Fingern gespielt erreichen angenehm schlüssig aufgelöste Picking-Muster mit lichten Klangfarben unser Ohr. In Summe muss man diesem historisch angelehnten Modell zugestehen, dass es in leicht abgespeckter Weise tatsächlich die klassischen Guild-Sounds zugänglich macht.



„Kraftvolle Rückendeckung für Singer/Songwriter“

Als Bonus verfügt die F-250E Deluxe dank des äußerlich nicht sichtbaren Fishman Sonitone-GT-1-Systems über einen gut voreingestellten Preamp, der die akustische Kompetenz der F-250E in ansprechend verstärkte Klangbilder wandelt – unverkennbar Piezo-typisch geprägt zwar, aber durchaus auch professionellen Ansprüchen genügend.

Fazit

Die F-250E Deluxe aus Guilds Westerly Collection ist ein richtig gutes Angebot für Spieler, die nach einer erschwinglichen, aber dennoch bestens spielbaren und seriös klingenden Jumbogitarre mit bühnenfähiger Ausstattung Ausschau halten. Guild kann also auch im unteren Preisbereich mit Instrumenten aus offenbar gut instruierter asiatischer Produktion voll überzeugen. Die Gitarre ist sogar in der Lage, vieles vom traditionellen Sound der US-Traditionsfirma zu transportieren. Bonuspunkt ist neben dem bemerkenswert leichten Zugang des griffig gestalteten Halses mit guter Saitenlage und dem typisch kraftvollen Breitband-Sound einer Jumbo auch die Option auf deren praxisgerechte elektrische Verstärkung mit Hilfe des effektiv umsetzenden und problemlos zu handhabenden Sonitone-GT-1-Systems von Fishman. Angesichts des sehr fairen Preises von knapp über 600 Euro (unverbindliche Preisempfehlung) ist das eine Menge Gitarre mit viel Guild-Flair – und damit eine Empfehlung zum persönlichen Test unbedingt wert! ■
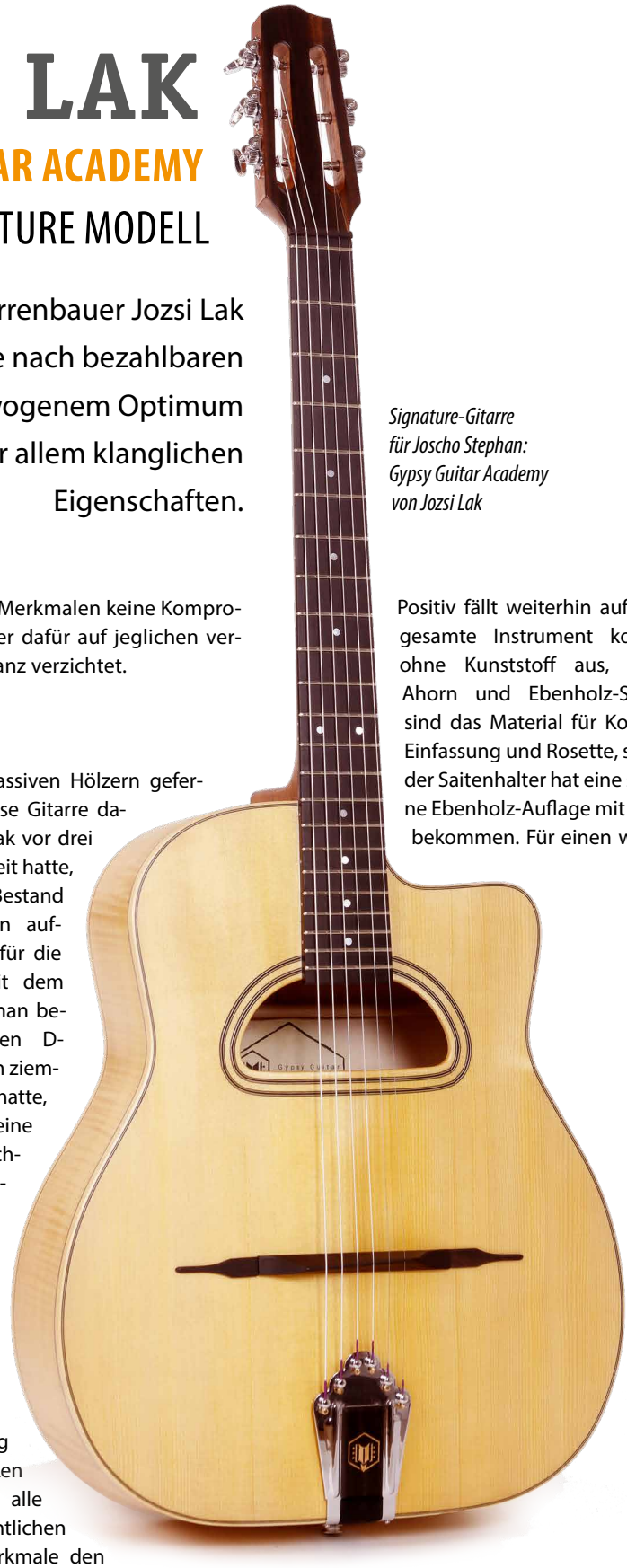


VON JENS HAUSMANN

JOZSI LAK

GYPSY GUITAR ACADEMY

SIGNATURE MODELL

Joscho Stephans Kooperation mit dem Gitarrenbauer Jozsi Lak ist die Antwort auf die häufige Frage nach bezahlbaren handgearbeiteten Instrumenten mit ausgewogenem Optimum an Qualität, Bespielbarkeit und vor allem klanglichen Eigenschaften.



Signature-Gitarre für Joscho Stephan: Gypsy Guitar Academy von Jozsi Lak

Vielleicht ist es sogar Vorhersehung: Der Weilburger Gitarrenbauer besuchte ein Konzert von Joscho Stephan in seiner Stadt und wollte ihn beim CD-Kauf für den nächsten Tag auf einen Kaffee in seine Werkstatt einladen – nur um zu erfahren, dass der Virtuose sowieso wegen einer Reparatur vorbeikommen wollte. Es folgten weitere Besuche und bald darauf eine kleine Gitarrenserie im klassischen Selmer-Stil mit D-Loch in traditioneller Bauweise nach Joscho Stephans Spezifikationen. Einerseits waren das persönliche Prioritäten wie Halsform und Maße, andererseits sollte es ein bezahlbares Instrument werden, das bei den entscheidenden Merkmalen keine Kompromisse macht, aber dafür auf jeglichen vermeidbaren Firlefanz verzichtet.

Konstruktion

Komplett aus massiven Hölzern gefertigt profitiert diese Gitarre davon, dass Jozsi Lak vor drei Jahren Gelegenheit hatte, einen größeren Bestand an alten Hölzern aufzukaufen. Da er für die Selmer-Kopie mit dem von Joscho Stephan bevorzugten großen D-Loch gestalterisch ziemlich freie Hand hatte, bekommen wir eine europäische Fichtendecke auf einem Korpus aus Riegelahorn nebst einem Mahagoni-Hals. Die Deckenbeleistung mit parallelen Querleisten sowie die Bodenbeleistung mit drei Balken folgen wie auch alle anderen wesentlichen Konstruktionsmerkmale den traditionellen Vorgaben – inklusive der Mensur von 67 Zentimetern. Das Griffbrett aus Ebenholz trägt (ohne den nullten Bund) 20 perfekt abgerichtete und schön griffige Medium-Jumbo-Bundstäbchen; Steg und Sattel sind ebenfalls aus Ebenholz.

Positiv fällt weiterhin auf: Das gesamte Instrument kommt ohne Kunststoff aus, denn Ahorn und Ebenholz-Späne sind das Material für Korpus-Einfassung und Rosette, selbst der Saitenhalter hat eine schöne Ebenholz-Auflage mit Logo bekommen. Für einen weiteren individuellen Touch sorgt die leicht geschwungene Fensterkopfplatte mit schlichten offenen, aber sehr sauber arbeitenden Gotoh-Mechaniken. Wie bei Gypsy-Gitarren üblich, laufen die Saiten hier über den Null-

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Jozsi Lak
Modell	Gypsy Guitar Academy
Typ	Selmer-Gitarre mit D-Loch
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ahorn, massiv
Decke	Fichte, massiv
Rosette	Holz mit Zierspänen
Binding	Ahorn mit Zierspänen
Verbalkung	traditionelle Parallel-Beleistung
Hals	Mahagoni
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	22
Mechaniken	Gotoh, offen
Sattel & Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	670 mm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 57 mm
Finish	seidenmatt
Besonderheiten	passiver Bigtone Piezo-Tonabnehmer
Preis	€ 2.450 (inkl. Koffer)
Option	Modell ohne Pickup und mit Gigbag (€ 2.100)
Vertrieb	Gypsy Guitar Academy
Info	www. gypsyguitaracademy.com/de/guitar; www.jozsi-lak.de

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD







bund, um Leersaiten und gegriffene Saiten klanglich anzugleichen. Der Einstellstab für korrekte Halskrümmung ist bequem vom Schallloch aus erreichbar.

Wer das Instrument mal nicht ganz so traditionell dezent elektrisch verstärken möchte, wird sich freuen, dass eine Variante mit passivem Bigtone-Piezo im Steg und stabilem Holzkoffer angeboten wird, alle anderen bevorzugen das 300 Euro günstigere Modell ohne Tonabnehmer und mit Gigbag. Die Gypsy-Guitar-Academy-Gitarre kommt in seidenmattem Finish und überzeugt mit makelloser Verarbeitung.

Handhabung & Klang

Joscho Stephan sagt im Video zur Gitarre, er habe eher kleine Hände und wünsche sich ein schlankes C-Profil für den Hals. Das ist wunderbar gelungen, der Hals ermöglicht es ebenso bequem, Bässe mit dem Daumen zu greifen, wie das Griffbrett mit 45 Millimetern Sattelbreite genug Platz für komplexe Jazzakkorde bietet. Was die lange Mensur von 67 Zentimetern angeht, musste ich noch mal nachmessen: Tatsächlich, bei der leichten Bespielbarkeit hätte ich weniger vermutet.

Besaitet wurde das Instrument nach üblichem Standard mit 10er-Argentine-Saiten. Joscho Stephan ist bekannt für die Bevorzugung einer hohen Saitenlage für kraftvolle Dynamik; dieses Instrument kommt mit mittlerer Saitenlage – aus meiner Sicht ein angenehmer, perfekter Kompromiss, und laut Jozsi Lak hat sich bei den schon vergriffenen 13 Instrumenten der allerersten Serie noch niemand beschwert. Wer wegen festem Anschlag Joscho Stephans Saitenlage benötigt, findet im Koffer Furnierstücke, die unter den Steg gelegt werden können. Eigentlich sind die aber für Witterungsschwankungen gedacht, damit auch im Winter die Saitenlage stimmt.

> **„Lebendige, schnelle Ansprache mit eher hell abgestimmtem Klangbild“**

Auf der klanglichen Seite begeistert als Erstes die lebendige, schnelle Ansprache mit eher hell abgestimmtem Klangbild und reichlichem Fundus an Obertönen. Mit standesgemäß dickem Plektrum in schrägem Winkel lassen sich die Melodiesaiten mühelos mit Schwung aus dem Handgelenk zum Singen bringen, und auch auf den Bass-Saiten bekommt man mit den typischen Three-Note-Chords einen druckvollen Sound mit sonoren Bässen, der gleichzeitig schlank genug ist, um im Rhythmusspiel dem Solisten Platz zu lassen. Schön auch, wie sensibel und musikalisch das Ganze auf den Anschlag in Dynamik und Klangfarbe reagiert.

Direkt am Akustikverstärker angeschlossen wirkt der Bigtone-Piezo verglichen mit dem akustischen Ton auf den ersten Eindruck ein wenig dunkel und dominant in den tiefen Mitten, aber das ist normal und lässt sich leicht nachregeln. Über einen Mangel an Höhen hat sich bei einer Gypsy-Gitarre noch niemand gesorgt.



Fazit

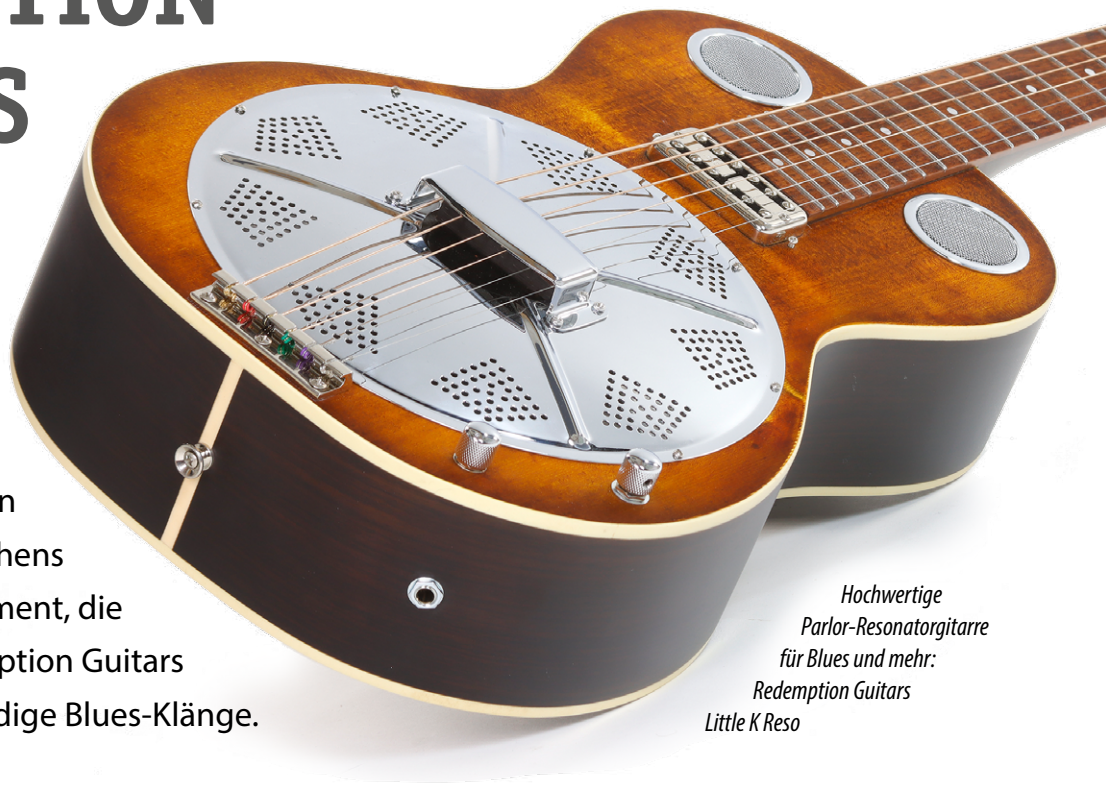
Jozsi Lak ist ein vielseitiger Gitarrenbauer. Von klein auf verbunden mit ungarischer Volksmusik waren ihm Gypsy-Modelle auch schon vor dieser mit und für Joscho Stephan entwickelten Serie eine Herzensangelegenheit, die er gern „Basavel“ nennt, das heißt so viel wie: „Spiel weiter!“ Bei der Gypsy-Guitar-Academy-Gitarre kommen erstklassige Hölzer, Expertise und Liebe zum Gitarrenbau von Jozsi Lak mit der professionellen spielerischen Erfahrung von Joscho Stephan, einem Meister des Genres, zusammen. Tolle handgemachte Instrumente, bei denen Bespielbarkeit und Klang stimmen – und das zu einem wirklich sehr guten Preis-Leistungs-Verhältnis. ■

VON **NORBERT ROSCHAUER**

REDEMPTION GUITARS

LITTLE K RESONATOR

Archaische Blues-Klänge erwartet man eher vom Mississippi als aus dem Nette-Tal im Grenzgebiet zu den Niederlanden. Von den Ufern dieses kurzen Flüsschens kommt unser Testinstrument, die Little K Resonator von Redemption Guitars – ein Instrument für erdige Blues-Klänge.



Hochwertige Parlor-Resonatorgitarre für Blues und mehr: Redemption Guitars Little K Reso

Daniel Kuppels baut seit Jahren hervorragende akustische Gitarren, vorwiegend in Parlor-Größe. Diese Bauform gibt es seit ungefähr 150 Jahren. Ihr ursprünglicher Zweck war, wie die Bezeichnung schon sagt, die Unterhaltung aristokratischen Publikums in den Wohnzimmern von Herrenhäusern der damaligen Zeit. Lange waren Instrumente dieser kleinen Baugröße eher selten. Erst in den letzten Jahren steigt die Beliebtheit dieses Instrumententyps aufgrund seiner Vielseitigkeit wieder an. Daniel Kuppels' Little-K-Serie zeigt, wie unterschiedlich man Parlor-Instrumente gestalten kann – in diesem Fall als Resonator-Gitarre.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Redemption Guitars
Modell	Little K Reso antik
Typ	Parlor-Resonatorgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus/Decke	Palisander massiv/Alpenfichte
Hals	Cedro, dreiteilig
Griffbrett	Snakewood/Einlagen Alu
Bünde	21, Edelstahl
Mechaniken	Schaller
Sattel	Alu, höhenverstellbar
Bisquit/Steg	Ahorn/Tusq-Kunststoff, längenkompensiert
Mensur	624 mm
Halsbreite	Sattel 46 mm
Halsansatz	12. Bund
Pickup/Preamp	TV Jones/Schatten RG-3/Fishman-Elektronik, aktiv
Finish	Mattlackierung, Antik-Finish
Preis	€ 2.900-3.400 (mit Koffer und Zubehör, je nach Ausführung)
Info	www.redemption-guitars.de

MEDIA

Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Geliefert wird das Instrument in einem innen und außen gut gepolsterten hochwertigen Koffer mit aufgesticktem Firmenlogo. Die Resonatorgitarre besticht auf den ersten Blick durch ihre Schnörkellosigkeit. Der Korpus besteht aus massivem Palisander, die Decke aus Alpenfichte. Die antik anmutende Lackierung mit Zwei-Komponenten-Mattlack verleiht dem Instrument ein edles Aussehen. Als einziger Zierrat dienen die elfenbeinfarbenen Einfassungen. Ins Auge fällt sogleich der klangformende Resonator von Paul Beard mit einer klassischen Diamond-Abdeckplatte. Instrumententypisch sind auch die beiden mit einem Gitter abgedeckten Schalllöcher.



Der Hals im C-Profil ist dreiteilig aus Cedro, der Korpusübergang befindet sich am zwölften Bund. Das leicht gerundete Griffbrett mit Einlagen aus Alu besteht aus Schlangenholz. Diese Holzart ist sehr hart und benennt eine südamerikanische Baumart aus der Gattung der Maulbeergewächse. Seine interessante Strukturierung passt hervorragend zum Finish des Korpus. Die durchbrochene Kopfplatte mit dem Firmenlogo ist an die Selmer-Form angelehnt, in der Ausführung mit dem abgerundeten Mittelsteg allerdings eine Eigenkonstruktion von Daniel Kuppels. Die Kopfplatte ist mit abgedunkeltem Quilted Maple furniert und trägt leichtgängige und stimmstabile Schaller-Mechaniken. Auch der dezent platzierte Zugang zum Halsstab ist hier zu finden.

Die 21 Bünde bestehen aus Edelstahl. Ein Alleinstellungsmerkmal des Instruments ist sicher der höhenverstellbare Sattel: Mittels zweier von der Rückseite des Halses aus leicht erreichbarer Inbusschrauben kann man dessen Höhe an die eigenen Wünsche anpassen. Das ist vorteilhaft, wenn man das Instrument zum Slide-Spiel verwenden will. Auch eine Einstellung für die Lapsteel-Spielweise ist somit möglich. Passendes Werkzeug wird dankenswerterweise mitgeliefert.



Korpusseitig laufen die Saiten über einen üblichen Bisquit aus Ahorn mit einem längenkompensierten Steg aus Tusq-Kunststoff zum Saitenhalter, der interessanterweise nicht seitlich an den Zargen montiert ist, sondern oben auf den Tailblock aufgeschraubt wurde.
An der tadellosen Verarbeitung des Instruments ist nichts auszusetzen. Optional ist diese Reso auch als Linkshänder-Modell oder als Squareneck-Ausführung erhältlich.

Pickup & Elektronik

Gleich zwei Tonabnehmer verstärken das akustische Signal im Live-Betrieb: ein TV Jones-Humbucker am Griffbrettende und ein Schatten RG-3-Kontakt-Pickup unter dem Bisquit. Zwei satt laufende Lautstärkeregler ermöglichen es, den Klang nach eigenem Belieben zu mischen. Während der Humbucker die Tiefen betont, verstärkt der Schatten-PU eher die Höhencharakteristik. Die Kombination beider Tonabnehmer erzeugt in Summe die besten Ergebnisse für ein natürliches Klangspektrum. Dies hängt auch davon ab, welche Art der Verstärkung und welchen Klang man bevorzugt: über eine PA oder einen Akustik-Verstärker, wo man eher auf natürliche Klänge setzt, oder über einen E-Gitarren-Amp, um vielleicht angezerrte Sounds zu kreieren. Beides ist möglich. Ein gesonderter Tonregler kann somit entfallen.

Die Klinkenbuchse sitzt in der unteren Zarge. Die Stromversorgung der aktiven Fishman-Elektronik erfolgt durch einen 9-Volt-Block, der gut getarnt unter dem rechten Schallochgitter bequem erreicht wird. Der Batteriewechsel ist etwas fummelig, durch diese pfiffige Lösung wird aber ein Loch in der Zarge für ein eigenes Batteriefach vermieden.

Handhabung & Klang

Die Bauform ermöglicht eine angenehme Spielhaltung im Sitzen. Der Hals lässt sich bequem greifen, die werkseitig aufgezogenen 016er-Bronze-Saiten weisen das Instrument vor allem als Slide-Instrument aus. Hier spielt die Little K ihre Stärken aus: Obwohl bauartbedingt kein Lautstärke-Monster, erzeugt man süffig und warm klingende Slide-Linien auf den hohen Saiten mit straffen Bässen. Zusammen mit den unteren Mitten ergibt sich ein angenehm warmes und ausgewogenes Klangbild – wie auch durch den Holzkorpus zu erwarten ist. Die dynamische Bandbreite reicht von leisen Klangflächen bis zu heftiger Akkordbegleitung ohne Saitenschnarren. Durch die Wahl unterschiedlicher Bottleneck-Materialien kann man das Klangergebnis noch gut nach eigenem Geschmack beeinflussen.

„Flexibel einsetzbar für Blues und Americana“







Mit etwas dünneren Saiten ist auch stilkorrektes Blues-Picking mit Bendings möglich. Bei den aufgezogenen Saiten empfiehlt sich der Gebrauch von Daumen- und Fingerpicks, was bei Resonator-Instrumenten grundsätzlich zu empfehlen ist, damit der Resonator genügend Druck erhält. Plektrum-Spiel ist selbstverständlich ebenso möglich. Je nach verwendeter Anzupf- oder Anschlagart kann man gut die Klangcharakteristik formen.
Der primäre Einsatzzweck der Little K. sind sicher erdige Blues-Klänge, doch auch in angrenzenden Gebieten und generell im Bereich Roots und Americana ist ihr Einsatz problemlos möglich. Das Instrument ist sowohl solistisch als auch im Band-Zusammenhang gut zu nutzen, beim Live-Auftritt ebenso wie bei Aufnahmen im Tonstudio.

Fazit

Die Little-K-Reso ist ein optisch und akustisch ansprechendes Instrument in hervorragender Verarbeitung, das durch die Sattelkonstruktion und seine Klangcharakteristik variabel einsetzbar ist. Vor allem der akustische Blues ist ihre Stärke, sie bietet aber auch in anderen Stilrichtungen eine geschmackvolle klangliche Ergänzung. Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist aufgrund des Gebotenen nicht zu beanstanden. ■

VON ANDREAS SCHULZ

NÜTZLICHE HELFER

GRAVITY

Stereo-Mikrofonschiene

Exakt heißt dieser nützliche Helfer Gravity MS STB 01 PRO. Untertitel: Stereo Array Microphone Bar. Als akustisch spielender Gitarrist braucht man eine solche Stereo-Schiene, wenn man hochwertige Aufnahmen machen will. Die werden bei akustischen Gitarren und verwandten Saiteninstrumenten in aller Regel in Stereo angelegt, speziell wenn es sich um solistische Spielereien handelt oder kleine Besetzungen wie Gitarrenduos. Eine Akustikgitarrenspur im Hintergrund einer größeren und spurenreichen Pop-Produktion darf gern auch mal mono sein.

Stereo bedeutet: Man benutzt zwei Mikrofone, idealerweise zwei identische Mikrofone. Viele Hersteller bieten dafür sauber eingemessene Mikro-Paare als sogenanntes „matched pair" an. Will man nun schulmäßige Stereoaufnahmen machen, wird man oft die Mikros nicht einfach „irgendwie" platzieren oder auf zwei Stativen einzeln aufstellen, sondern eben eine Stereoschiene benutzen. Einer der Gedanken dabei ist, dass die beiden menschlichen Ohren ja auch nicht beliebig im Raum verteilt sind, sondern einen ganz bestimmten Abstand haben, der für den als natürlich wahrgenommenen Höreindruck eine große Rolle spielt. Gängige Stereo-Aufnahmeverfahren, die man etwa an Tontechnikschulen lernt, nennen sich ORTF, DIN, XY oder AB. Sie unterscheiden sich in Abstand und Ausrichtung der Mikros oder in den Richtcharakteristiken. Und in der Folge natürlich auch in der wahrgenommen Stereo- und Raumwirkung der Aufnahmen.

Mit dieser Gravity-Schiene sind grundsätzlich all diese Techniken machbar; mit einem maximalen Abstand von bis zu 29 Zentimetern ist sie auch erfreulich lang. Da speziell das ORTF-Verfahren sehr genauen Spezifikationen unterliegt, ist es an den diversen auf der Schiene angebrachten Skalen in leuchtend-grünem Aufdruck separat und eindeutig markiert.





Gravity MS STB 01 PRO Stereo-Mikrofonschiene

Nun könnte man sagen, eine Stereoschiene ist doch nur ein Metallteil (hier Aluminium), an dem zwei Mikrohalter verschoben werden können. Stimmt, mit so einer maximal simplen Schiene habe ich jahrelang im Studio gearbeitet und bin immer Kompromisse eingegangen beziehungsweise musste im Zusammenwirken von Mikrofonstativ und Schiene permanent nachjustieren. Suboptimal. Daher finde ich diese Gravity-Schiene in der Praxis so gut: Sie ist stabil, lässt sich vielfältig justieren, hält sehr gut und macht einen zuverlässigen Eindruck. Dank der Stabilität kann man auch zwei Großmembran-Mikros darauf platzieren, ohne dass das Ganze gleich wackelig wirkt – wie gesagt, das Mikrofonstativ sollte selbst auch angemessen professionell und stabil sein.

Mehrere Features finde ich besonders gut: Einmal ist die gesamte Schiene neigbar und in der Neigung dann auch feststellbar; das geht regelmäßig einfacher und schneller als die Justage am Stativ. Dann ist die Fixierung der beiden Mikrohalterungen an der Schiene separiert von der Fixierung der Mikros selbst. Dadurch verkantet alles weniger bis gar nicht mehr, man findet wesentlich entspannter zur idealen Positionierung der Mikros. Und diese wird dann auch souverän über lange Zeit gehalten. Ja, es gibt auch noch deutlich luxuriösere Stereo-Bars, bei diesen findet aber geradezu eine Preisexplosion statt – nach oben wohlgemerkt. Diese Gravity-Schiene ist ein markantes Upgrade gegenüber den simplen Standard-Schienen und wird zu einem sehr fairen Preis angeboten. Das markante Grashüpfer-Grün ist die Erkennungsfarbe der Marke Gravity. Aber leider auch nicht jedermanns Lieblingsfarbe (mich eingeschlossen). Daher ist zu begrüßen, dass auch schwarze Gummiringe als Ersatz mitgeliefert werden, die die Optik gleich neutraler und unauffälliger machen.

Fazit: Wer öfter Stereoaufnahmen macht, findet in der Gravity MS STB 01 PRO einen wirklich nützlichen Helfer. Empfehlung.

Preis: Listenpreis € 58, Street-Preis ca. € 41

NATIVE INSTRUMENTS

Session Percussionist

Virtuelles Percussion-Instrument

Wenn man als Akustikgitarrist im Homestudio Musik produziert und nicht gerade ausschließlich Sologitarre aufnimmt, ist es meist hilfreich, virtuelle Instrumente zur Verfügung zu haben, vor allem im Bereich Rhythmus und Schlaginstrumente. Wir haben in früheren Ausgaben bereits entsprechendes im Bereich Drums vorgestellt, diesmal widmen wir uns dem Thema Percussion. Der Berliner Hersteller Native Instruments (NI), eine der führenden Marken, wenn es um virtuelle Instrumente geht, hat kürzlich den Session Percussionist veröffentlicht. Dies ist eine Percussion-Library für den hauseigenen Sampler ‚Kontakt'. Um damit zu arbeiten, kann man aber den kostenlos erhältlichen Kontakt Player benutzen, sodass außer den 99 Euro für den Session Percussionist keine weiteren Kosten anfallen.

Über die NI-eigene Download- und Installations-Routine installiert man die beiden Produkte und kann umgehend loslegen. Ideal ist es, wenn man einen Midi-Controller oder eine Tastatur zur Verfügung hat. SP umfasst eine mehrere Gigabyte große Library, gesampelt wurden 16 Instrumententypen (wie Chimes, Bongos, Cabasas, Cajons und so weiter) mit insgesamt 58 konkreten Instrumenten. Neben den Einzelinstrumenten ist eine große Stärke, dass man Ensembles von bis zu fünf Typen parallel aufspielen lassen kann. Super für in Percussion-Dingen nicht so ver-







NI Session Percussionist

sierte Musiker: Man muss nicht jeden einzelnen Schlag selbst eingeben, sondern kann auf über 2.000 fertige Patterns zugreifen und sie für eigene Zwecke auch selbst editieren. Ob man nur Claps oder Tambourine-Einzel-Hits sucht oder ganze Percussion-Ensembles in afrikanischen oder lateinamerikanischen Stilrichtungen zum Klingen bringen will: Der Session Percussionist beherrscht all das und noch viel mehr.

Die Bedienung ist angesichts der vielen Funktionen zwar komplex, nach angemessener Zeit aber doch geschmeidig und überraschend intuitiv und bisweilen spielerisch. Über die Mixer-Page hat man sehr detaillierten Zugriff auf jede Menge Parameter der Sounds bis hin zum Timing der Patterns und der Stereo-Platzierung der Instrumente. Dank eines gut kategorisierten Sound- und Preset-Browsers behält man im wirklich umfangreichen Inhalt dieses virtuellen Instruments den Überblick; der Session Percussionist möchte sogar smart sein und schlägt gern passende Patterns vor. Die Qualität der Sampling-Sounds ist durch die Bank großartig. Um als nicht so erfahrener Akustik-Komponist und Produzent einen ersten Eindruck zu bekommen, empfiehlt sich das Walkthrough-Video auf dem NI-YouTube-Kanal: youtu.be/P-DC3LWcPLo.

Absolut erstaunlich, was virtuelle Instrumente aktuell beherrschen und wie sie einen beim Musikmachen unterstützen können. NIs neuer Session Percussionist dürfte eines der fortschrittlichsten Sampling-Instrumente dieses Genres sein. Wer als Akustikgitarrist also Musik im Homestudio aufnimmt und perkussive Unterstützung braucht, findet in NIs Session Percussionist einen kongenialen Partner. Empfehlung!

Preis: € 99

Info: www.native-instruments.com

MEDIA
Track 36 Begleit-CD

TAYLOR BEACON

5 Way Accessory

Der bekannte US-Hersteller von hochwertigen Akustikgitarren hat einen kleinen Helfer namens Beacon im Angebot. Er nennt das an die Klopfplatte anklemmbare Teil auch „5-way Accessory". In der Tat ist es ein Klemm-Tuner-Plus, neben der erwartbaren Stimm-Funktionalität ist auch ein Metronom an Bord, außerdem ein Timer (Stoppuhr), eine Countdown-Funktion sowie ein Flashlight (Taschenlampenfunktion). Gedacht ist das Gerät für Gitarristen, die möglicherweise nicht so Handy-affin sind, denn natürlich fällt sofort auf, dass es für alle diese Funktionen auch Smartphone-Apps gibt. Aber ein ordentlicher Klemm-Tuner, der auch noch ein bisschen mehr kann, hat noch niemandem geschadet.

Das Stimmgerät habe ich gleich mal mit dem schwierigsten denkbaren Fall getestet, dem Tuning einer zwölfsaitigen Gitarre. Klappt





Taylor Beacon

sehr ordentlich, die Display-Rückmeldung mit einem Häkchen bei idealer Pitch ist eindeutig, auch wenn das LC-Display nicht das allerhellste ist. Der Tuner ist kalibrierbar (430 bis 450 Hertz) und kennt Modi für chromatisch, Gitarre, Bass, Violine und Ukulele. Er arbeitet ruhig und gelassen, die Tonerkennung ist zuverlässig, auch bei Flageoletts. Als Metronom kennt der Taylor Beacon elf Taktarten von 3/8 bis 7/4 und beherrscht Tempi von 30 bis 208 beats per minute (bpm). Der Signalton ist ein gut hörbares Peep mit hochfrequenter Betonung der Zählzeit <1>, die Lautstärke ist dreistufig regelbar. Das Display gibt auch hier ausreichend Rückmeldung.

Zudem sind zwei Zeitfunktionen an Bord: Für einen Countdown gibt man die gewünschte Zeitspanne ein und startet; bei Erreichen des Endes ertönt ein auffälliges akustisches Warnsignal. Die Timer-Funktion wiederum entspricht einer Stoppuhr, hier misst man die vergangene Zeit. Maximale Dauer beider Zeit-Modi sind 89 Minuten und 59 Sekunden. Als Mini-Taschenlampe lässt sich Beacon ebenfalls nutzen, hier ist eine Mini-LED eingebaut, die für absolute Notfälle Licht gibt.

Mechanisch ist alles in Ordnung und wirkt hinreichend stabil, die Klammer hält souverän und ist auch für kräftige Kopfplatten geeignet. Dank zweiachsig schwenkbarem Display kann man den Beacon vor oder hinter der Kopfplatte platzieren. Er wird nicht mit Batterie betrieben, sondern über einen USB-C-Port aufgeladen; ein einfaches, kurzes Ladekabel gehört zum Lieferumfang. Bedient wird das Teil mit fünf kleinen Druckknöpfen für Home, Select, Up, Down und Confirm. Nach kurzer Eingewöhnung geht die Bedienung intuitiv von der Hand.

Fazit: Ein nützlicher, praktischer Helfer für den Alltag des Gitarristen, bei dem die beiden Funktionen Stimmgerät und Metronom sicher im Vordergrund stehen.

Preis: € 49

Info: www.taylorguitars.com ■

VON ANDREAS SCHULZ

HARLEY BENTON

SUGAR & SPICE EFFEKTPEDAL

Harley Benton ist eine Hausmarke des Musikhauses Thomann. Unter dieser Brand werden jede Menge Produktkategorien angeboten, darunter auch Effektpedale. Das Sugar & Spice ist ein Dual-Pedal, gedacht um Akustikgitarristen mit passenden Effekten zu bedienen.

Die wesentlichen Effekte, die man nach der Basis-Klangformung braucht, sind Modulation, Delay und Reverb. All das bietet das Pedal, wenn auch nicht in absolut beliebiger Form und frei programmierbar wie manch größerer Multieffekt-Bolide.

Konstruktion

Das Pedal kommt in Weiß und hat die typische Größe von etwa 9,5 mal 12 Zentimetern, das Gewicht liegt bei 320 Gramm. Die Stromversorgung erfolgt über ein externes Netzteil (nicht mitgeliefert), Batteriebetrieb ist nicht möglich. Die Stromaufnahme misst sich auf 200 Milliampere; technisch haben wir ein True-Bypass-Schaltungsdesign, die beiden Fußtaster für Reverb und Chorus/Delay besitzen LEDs zur Rückmeldung. An der Rückseite liegt der Netzteilanschluss, rechts der Eingang, links der Ausgang (beides Standard-Mono-Klinkenbuchsen).



Basis-Effektausstattung: Harley Benton Sugar & Spice

In der Mitte finden wir einen dreifach-Schalter, der den Grund-Modus der internen Verschaltung festlegt: A>B, B>A oder A/B im Wechsel. A steht dabei für Chorus/Delay, B für den Reverb. Zusammen mit den Fußtastern ist also jede denkbare Kombi möglich. In der Bühnenrealität wird man den Reverb wohl immer angeschaltet haben und Chorus/Delay bei Bedarf zuschalten. Meist ist man dann im Modus A>B, sodass der Hall die letzte Effektstation ist.

Den schauen wir uns genauer an: Regelbar sind Halldauer, Hallanteil und Höhengehalt. Ein Schalter wählt zwischen den Modi Reverb, Mod oder Filter aus, der Tonregler übernimmt dann die Geschwindigkeit oder die Filter-Range. Die kleinen Miniregler für die Sekundär-Parameter muss man mit spitzen Fingern greifen; durch die Verbreitung von Mini-Pedalen hat man sich in der Gitarristen-Welt aber schon an die Haptik gewöhnt. Auf der rechten Seite wählt man mit dem großen Regler einen von fünf Algorithmen aus: Chorus, Tri-Chorus, Echo, CH>DL und DL>CH stehen zur Auswahl. Drei Mini-Potis sind zuständig für Effektlautstärke, Geschwindigkeit oder Zeit sowie für Effekttiefe oder Feedback.

TECHNISCHE DATEN	
Hersteller	Harley Benton
Modell	Sugar & Spice
Typ	Dual-Effektpedal
Herkunft	China
Effekte	Chorus, Delay, Reverb
Preis	€ 79 (ohne Netzteil)
Vertrieb	Musikhaus Thomann
Info	www.harleybenton.com; www.thomann.de

MEDIA

Track 36 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

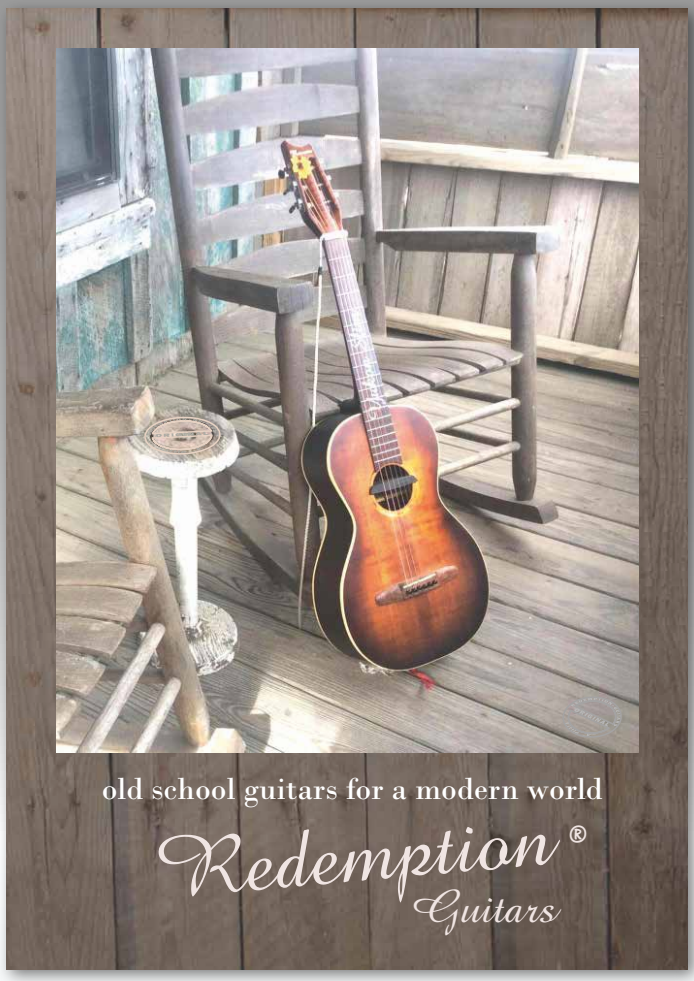


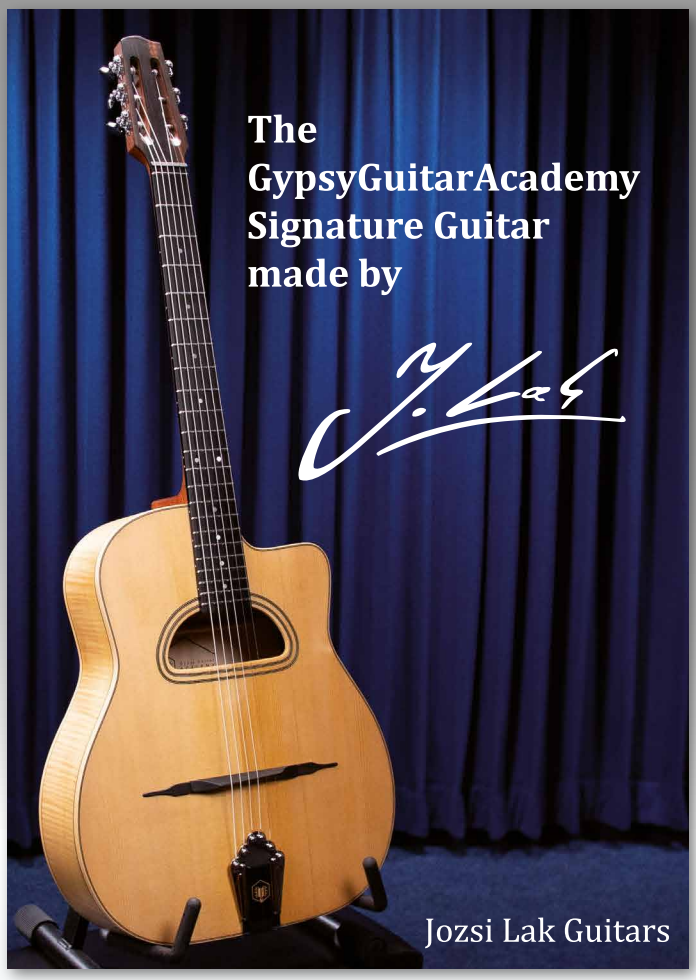


Handhabung & Klang

Dank der eindeutigen Beschriftung kommt man mit diesem Pedal umgehend zurecht; kurz realisieren sollte man die Verschaltungsvarianten sowie die Möglichkeiten der Kombieffekte von Modulation und Delay (also die rechte Seite). Ein Dual-Effekt mit drei Effekttypen: Da ist manch ein Kompromiss unvermeidbar, weil man eben nicht alle drei Effekte komplett separat vorliegen hat. Verarbeitung, grundlegende Qualität und Stabilität des Pedals sind auf hohem Niveau, nur der gerasterte Drehregler rechts könnte etwas konkreter einrasten.

Klanglich wird man von einem Pedal dieser Preisklasse keine höchstwertigen Studio-Effekte erwarten. Doch was Sugar & Spice zu bieten hat, ist hochgradig alltagstauglich für ein kleines akustisches Live-Setup. Im Unterschied zu digitalen Multi-FX-Boliden hat man hier ohne Untermenüs alle Parameter im direkten Zugriff. Da wird man auch manche Einschränkung dessen, was nicht gleichzeitig separat justierbar ist, verschmerzen. Dieses Pedal ist absolut in der Lage, eine solide Effekt-Basisausstattung anzubieten, zumal viele akustisch spielende Gitarristen Effekte wie Modulation und Delay ohnehin sparsam und eher punktuell einsetzen. So kann man den Hall (links) in der Lieblingseinstellung als Always-On-Effekt belassen und Modulation/Delay bei Bedarf dazuschalten; nach etwas Einarbeitung und Kennenlernen des Pedals hat man sich schnell auch unterschiedliche Einstellungen und Parametersätze für markante Sounds gemerkt. ■


old school guitars for a modern world
Redemption®
Guitars


The
GypsyGuitarAcademy
Signature Guitar
made by
J. Lak
Jozsi Lak Guitars


DAS AKUSTIK-GITARRENFESTIVAL
SPECIAL
SA. 2.3. · 12 UHR
FINGERSTYLE BRUNCH
mit Rising Stars der Fingerstyle Szene
KONZERTCAFÉ FRAU MAYER
VIENNA
FINGERSTYLE
FESTIVAL
SPECIAL
SO. 3.3. · 18 UHR
Film über A. Godoy:
„EL ARTE DE PERDER - THE ART OF LOSING"
BREITENSEER LICHTSPIELE
Jacques Stotzem Andrés Godoy
Tom Lumen Gottfried Gfrerer
Simon Wahl Crossing Strings
1.+2. MÄRZ 2024
PORGY & BESS · WIEN
WWW.FINGERSTYLEFESTIVAL.AT


Die Zupfgeige
Gitarrengeschäft & Werkstatt
www.zupfgeige.com

CDs



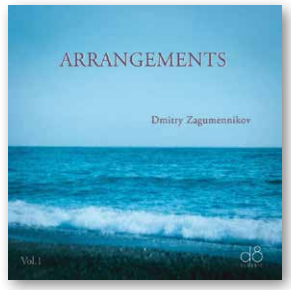
GUSTAVO PAZOS CONDE

Rincon de las penas – Guitar Works From Uruguay III

(6 Spices/Galileo)

Der Gitarrist Gustavo Pazos Conde aus Montevideo legt mit dieser Produktion bereits sein drittes Album mit Gitarrenmusik aus Uruguay vor. Dabei überschreitet er diesmal die Landesgrenzen und besucht auch das Nachbarland Argentinien. Denn mit Stücken des argentinischen Gitarristenkollegen Ernesto Snajer und des weltberühmten Bandoneonisten Dino Saluzzi würdigt er diese für seine Entwicklung wichtigen Musiker – und macht deutlich, dass es in seiner Heimat und dem Nachbarland eine lebendige Tradition der sogenannten Goucho-Gitarre gibt. Überwiegend erklingen aber die Eigenkompositionen Condes. Die sind – klar – folkloristisch geprägt, enthalten aber auch Wendungen und Harmonien, die der zeitgenössischen E-Musik und sogar dem Jazz nahestehen. Das ergibt ein musikalisch attraktives, durchaus abwechslungsreich schillerndes Gesamtbild. Allerdings mit spezieller Klangästhetik, die nicht unbedingt der der modernen Konzertgitarre entspricht. Heißt: Der etwas präsente Gitarrenklang ist gesättigt mit Nebengeräuschen, sodass die Interpretationen auf sechs- und siebensaitiger Gitarre etwas angestrengt tönen. Dafür handelt es sich um eine Live-Aufnahme ohne Publikum, wofür der Künstler Lob verdient und jedenfalls ein Antesten des Albums lohnenswert macht.

Harald Wittig



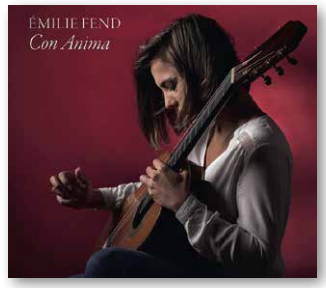
DMITRY ZAGUMENNIKOV

Arrangements Vol. 1

(D8 Classic)

Die aktuelle Produktion des in Berlin lebenden und schaffenden Gitarristen Dmitry Zagumennikov widmet sich Bearbeitungen von Klavierstücken für die Gitarre. Die Bearbeitungen stammen aus des Künstlers eigener Feder, und vor allem die Satie-Arrangements – zu hören sind die drei berühmtesten Gnossiennes und die unverwüstliche ‚Gymnopedie No. 1' – sind hervorragend. Denn Zagumennikov ist den technisch unbequemsten, dabei musikalisch überzeugendsten Weg gegangen und nutzt den Tonumfang der Gitarre voll aus. Zusammen mit seiner feinfühligen, technisch makellosen Interpretation dieser Musik lohnt sich allein dafür das konzentrierte Anhören des Albums. Bei zwei Stücken, Debussys ‚Beau Soir' und Bachs BWV 639 für die Orgel, seinerseits die Instrumentalfassung eines Kirchenlieds, spielt Zagumennikov mit seinem Kollegen Anton Baranov im Duo – und die Musiker überzeugen mit jeder Note. Davon gerne noch mehr. Vielleicht im bald nachfolgenden zweiten Band dieses insgesamt gelungenen, meistenteils unbedingt hörenswerten Albums.

Harald Wittig



ÉMILIE FEND

Con Anima

(Acoustic Music)

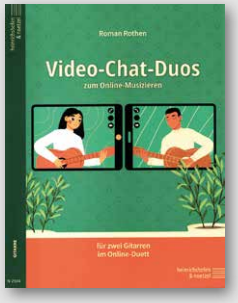
MEDIA
Track 8 Begleit-CD

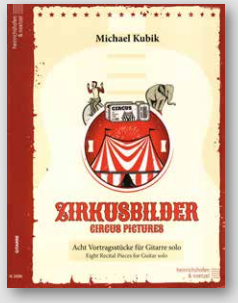
Ein wahrlich beseeltes Album ist der jungen, in Straßburg und Köln ausgebildeten Konzertgitarristin Émilie Fend gelungen – um das Fazit ausnahmsweise an den Anfang der Besprechung zu setzen. Zu hören gibt es, abgesehen von einer Lauten-Fantasie David Kellers, die als Ohröffner bestens funktioniert, Gitarrenmusik des 20. Jahrhunderts. Beispielsweise Ponces ‚Sonata III', fraglos eines seiner besten Werke, spricht der Mexikaner doch darin am ehesten in seiner eigenen Klangsprache. Die Interpretin spielt einfühlsam und kraftvoll zugleich mit sicherer Technik, was den Ponce definitiv zum Anspieltipp macht. Doch auch die übrigen Werke wie die in puncto Klangfarben und Dynamik stets fordernden Stücke von Takemitsu – zu hören sind ‚Wainscod Pond', ‚Rosedale' und ‚Muir Woods' – gehen der Musikerin bestens von den sensiblen Händen. Das gilt durchweg fürs Gesamtprogramm, das noch Moreno-Torroba, Dyens und Sainz de la Maza würdigt. Außergewöhnlich für eine Klassikproduktion ist der direkte Klang, der sich wohltuend von übertrieben verhallten Aufnahmen unterscheidet und die Klangkultur der Musikerin ganz nah ans Zuhörerohr bringt. In Summe ein wirklich schönes und empfehlenswertes Album.

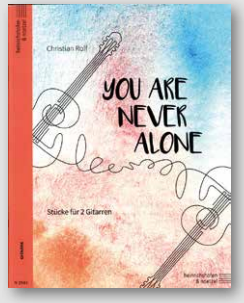
Harald Wittig

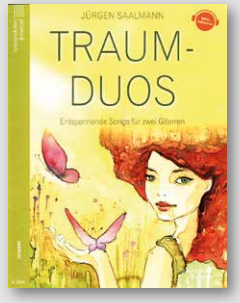
NEUE BÜCHER & NOTEN VOM VERLAG HEINRICHSHOFEN & NOETZEL

VON **WIELAND ULRICHS**









Der Diplom-Jazzer **Roman Rothen** legt mit 44 kleinen **Video-Chat-Duos zum Online-Musizieren** eine äußerst interessante Ausgabe für den Anfangsunterricht vor, die pandemischen Zeiten geschuldet ist (33 S. Noten, div. farbige Illustrationen, Heinrichshofen & Noetzel, ISMN 979-0-2044-2924-0). Wie bitte musiziert man online bei schlechter Verbindung und gegebenenfalls Zeitverzögerung? Natürlich abwechselnd, Rothen gibt dazu hilfreiche Anmerkungen. Zwar ist zu hoffen, dass wir dieses nette Material im Notfallkoffer lassen können. Doch aufgeschlossene Lehrer finden hier manche Anregung, die auch im Präsenzunterricht von Interesse sein dürfte.

Der Berliner Multi-Didaktiker **Michael Kubik** hat acht **Zirkusbilder** der in etwa mittelschweren Art für Gitarre solo geschrieben, die gleichermaßen Etüden wie unterhaltsame Programmmusik darstellen (8 S. Noten, Heinrichshofen & Noetzel, ISMN 979-0-2044-2696-6). An einigen Stellen muss man schon etwas knobeln, bis man weiß, wie es gehen soll. Was macht der Artist da bloß mitten im „Drahtseilakt"? Höchste Gefahr! (Es geht gut aus.) Zusammen mit einer pantomimischen Umsetzung wird dieses Programm garantiert der Superhit beim Fest der Musikschule, Seifenblasen inklusive.

Christian Rolf, Jahrgang 1976, liefert mit **You Are Never Alone** sechs Stücke, wobei sich die erste Stimme zu einer meist Picking-artigen Begleitung dem Lagenspiel widmet (12 S. Noten, Heinrichshofen & Noetzel, ISMN 979-0-2043-1). Die Aufgabenstellung ist klar und übersichtlich, die Figuren liegen gut in der Hand und machen Spaß beim Spielen. Bei einigen Abschnitten muss auch mal die zweite Gitarre in die Lagen.

Jürgen Saalmann verspricht mit zehn **Traumduos** „entspannende Songs für zwei Gitarren" (19 S. Noten, Heinrichshofen & Noetzel, ISMN 979-0-2044-2934-9) – quasi eine Fortsetzung seiner beiden Hefte ‚Traumlieder' für Gitarre solo. Die leichten bis eher mittelschweren Stücke können per QR-Code zum Mitspielen gestreamt werden. So manche Stelle in den etwa gleichwertigen Parts setzt Spaß am Tüfteln voraus.



KONZERTGITARREN IM HIGHEND-SEGMENT AUS 100 % HEIMISCHEN TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR IMMER EIN TRAUM VON MIR. ERFÜLLEN SIE SICH JETZT IHREN TRAUM!"

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

SIE ERHALTEN UNSERE **NATIVE** MODELLE IM FACHANDEL!

100 % HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENTWICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100 % TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG



ENTDECKEN SIE DIE MODELLE FÜR EINSTEIGER UND KONZERTGITARRISTEN. SEHEN UND HÖREN SIE DIE UNTERSCHIEDE DER VERSCHIEDENEN MODIFIKATIONSSTUFEN UND FINDEN SIE IHREN PERSÖNLICHEN KLANG IM FACHHANDEL. WEITERE INFORMATIONEN ONLINE UNTER

WWW.HANIKA.DE

Hanika Gitarren

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
ZIM Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

 VON **HARALD WITTIG**

BREIT AUFGESTELLT

Tristan Angenendt · Der deutsche Klassikgitarren-Virtuose ist als Künstler breit aufgestellt, unterrichtet mit Hingabe und bereichert die Gitarristik regelmäßig mit spannenden Projekten.



FOTO: MELISSA KAVANAGH

Sensibler Virtuose, als Solist oder im Duo: Tristan Angenendt mit seiner Frau Martina

Schon in jungen Jahren steigt Tristan Angenendt hoch ein: Mit gerade mal 14 Jahren wird er in die renommierte Gitarrenklasse von Professor Hubert Käppel an der Musikhochschule Köln aufgenommen, gilt er doch als eines der größten Gitarrentalente Deutschlands. Er gewinnt in der Folge zahlreiche Preise und Auszeichnungen und wird zum erfolgreichsten Konzertgitarristen seiner Generation. Als vielseitiger Musiker mit großem Repertoire beeindruckt er als Solist und Kammermusiker sowie im Duo mit seiner Frau Martina Angenendt. Sein Debütalbum ‚Between the Centuries' bekommt zu Recht begeisterte Kritiken, präsentiert es doch einen feinsinnigen Interpreten, der dank seiner formidablen Technik auch schwerste Stücke souverän meistert. Neben seiner Konzerttätigkeit unterrichtet Tristan Angenendt auch voller Hingabe: An der Hochschule für Musik und Theater zu Rostock leitet er eine eigene Gitarrenklasse – und eben dort findet der sympathische Künstler Zeit für ein ausführliches Gespräch, dessen Essenz nachfolgend zu lesen ist.

Guten Tag Tristan, wo erreiche ich dich?
Tristan Angenendt: In meinem Unterrichtsraum an der HTM Rostock – zum Glück, denn wir hatten hier einen Wasserschaden. Deswegen mussten wir die große Examensprüfung am Montag – die Studentin spielte das ‚Aranjuez' mit der Norddeutschen Philharmonie Rostock – in die örtliche Musikschule auslagern. Aber heute ist wieder alles bestens und wir können beruhigt arbeiten.

Lass uns gleich mit deiner Lehrtätigkeit anfangen: Was ist dein Status in Rostock?
Ich bin Lehrbeauftragter im Hauptfach Gitarre, unterrichte solo und Kammermusik, außerdem seit letztem Semester auch Fachdidaktik. Die Hochschule ist vergleichsweise klein, die Gitarrenabteilung, deren Leiter Thomas Offermann ist, noch kleiner. Aber wir bieten sehr viel an und realisieren regelmäßig spannende Projekte.

AKTUELLE PRODUKTION

Angenendt Guitar Duo: Serenade *(2023, AUREA VOX)*



Dieses schöne Duo-Album sollten gerade auch Gitarren-Kenner hören, denn es gibt darauf richtig wertvolle Musik für zwei Gitarren aus der Feder von Ferdinando Carulli (1770–1841) zu entdecken. Denn der im gleichen Jahr wie Beethoven geborene Neapolitaner war mitnichten nur Schöpfer zickiger Anfängerstückchen, sondern ein gewandter Tonsetzer, der gerade mit seiner Kammermusik auf Augenhöhe mit den Großen der Zeit war. Martina und Tristan Angenendt haben eine feine Auswahl für das CD-Programm getroffen: Allein die ‚Serenaden op. 96' sind feingewebte Musiken, die den Gitarren auf den Leib geschrieben sind und schöne Melodien, Spritzigkeit und auch mal Drama zu bieten haben. Klasse sind auch die Carulli-Arrangements von Mozarts ‚Andante e Rondeau' und Beethovens ‚Andante varié et Rondeau', die beide auf Klaviersonaten der Großmeister basieren und als recht freie Bearbeitungen das Klangpotenzial der Gitarre genialisch ausschöpfen. In Ersteinspielung und als besonderes Bonbon präsentiert das Duo zum Schluss die ‚Six Rondeaux sur de thèmes de Rossini' und überzeugt auch bei diesen Stücken mit einer beseelten Einspielung, die selbst kritische Hörer wunschlos glücklich macht. Mithin eine rundum gelungene Produktion mit einigem Repertoirewert, die eine nachhaltige Empfehlung verdient. *Harald Wittig*

Zum Beispiel?
Beispielsweise arbeiten wir mit dem hiesigen Tonstudio zusammen, es gibt viele Kammermusikprojekte, und auch im Bereich der Neuen Musik sind wir sehr aktiv. So gibt es eine intensive Zusammenarbeit mit der Abteilung Tonsatz. Die Gitarre spielt als Konzert- und Kammermusikinstrument keine große Rolle, weswegen es wichtig ist, dass die Tonsetzer und der Komponistennachwuchs unser Instrument wahrnehmen. Wir hatten zuletzt auch ein wunderbares Telemann-Projekt mit der Hochschule Mainz. Da wurden neu komponierte Werke als Hommage an Telemann zur Aufführung gebracht. Dann gibt es noch das studentische Gitarrenensemble, mit dem wir 2021 auf dem Koblenz International Guitar Festival Giulianis ‚A-Dur-Konzert' in meinem Arrangement mit mir als Solisten aufgeführt haben. Du siehst: Es ist einiges los hier.

Es ist dir anzuhören, dass du gerne auf hohem Niveau unterrichtest.
Wobei ich es auch immer mochte, an Musikschulen die Grundlagen zu vermitteln und Schüler aufzubauen. So toll das Spielen und Konzertieren auch ist: Die Lehrtätigkeit ist ein sehr wichtiger Teil meines Musikerdaseins, der mir viel Freude macht und mich auch als Künstler bereichert. So lerne ich durch die Studenten immer wieder Stücke kennen, die nicht in meinem Repertoire sind – klasse.

Wobei du in puncto Repertoire sehr breit aufgestellt bist.
Das hat sich bei mir tatsächlich schon früh ergeben. Ich hatte das Glück, schon sehr jung hoch einsteigen zu können – als Jungstudent bei Hubert Käppel. Von ihm habe ich sehr viel gelernt – auch von anderen Lehrern wie Aniello Desiderio . Auch die Wettbewerbszeit war für meine Repertoirekenntnis wichtig. Denn ich beschränkte mich ganz bewusst nicht auf dieselben sechs Stücke, sondern habe auch dafür stets neue Werke erarbeitet.

Hast du denn Lieblingskomponisten?
Schwer, es sind schon viele. Ich mag Giuliani, Bach sowieso, Turinas Gitarrenstücke, auch Sor – und Llobet habe ich in der jüngeren Zeit für mich entdeckt. Mir gefällt auch sehr viel aus dem Julian-Bream-Repertoire. Meine erste CD war auch eine Hommage an ihn und an die Werke, die er bekannt gemacht hat.

Das aktuelle Album im Duo mit deiner Frau Martina widmet sich Ferdinando Carulli – der zeitweise nicht so sehr angesagt war bei den Gitarristen.
Dabei hat Carulli wunderbare Kammermusik geschrieben. Seine Trios op. 9 und 12 für Flöte, Violine und Gitarre sind ausgezeichnete Musiken, die ich liebend gerne spiele. Das gilt auch für die Duos, die wir ausgesucht haben. Carulli hatte es drauf: Seine Kammermusik hat Mozart-Anklänge, erinnert oft an den frühen Beethoven und die Rondos über Rossini-Themen – auf der CD übrigens in Ersteinspielung zu hören – sind einfach wunderschön.

FOTO: PR



DISKOGRAFIE

Between The Centuries (2012, KSGEXAUDIO, zur Zeit vergriffen)
Angenendt Guitar Duo: Serenade (2023, Aurea Vox)

ONLINE INFO

www.tristanangenendt.de

Wie seid ihr auf das Carulli-Projekt gekommen?
Carulli wurde im selben Jahr wie Beethoven geboren, und wir planten, im Beethoven-Jahr 2020 passgenau ein großes Carulli-Projekt an der Hochschule mit unseren Studenten zu machen. Aus bekannten Gründen – die Corona-Pandemie blockierte alles – ließ sich das nicht realisieren, aber Martina und ich konnten immerhin an dem Programm des Albums arbeiten.

Das du auch aufgenommen und editiert hast. Wo habt ihr aufgenommen?
Wir haben uns zu Hause ein Studio eingerichtet, um in Ruhe solche Projekte umsetzen zu können. Ich befasse mich schon seit meiner Studienzeit mit der Aufnahmetechnik und habe darin einige Kompetenz erworben. Ich habe zuletzt Martinas Weihnachtsalbum produziert und eine schöne Produktion mit Nina Golubović gemacht, die bei Thomas Offermann studiert hat. Diese Arbeit macht ebenfalls einen Riesenspaß.

Ein paar Worte zu deinen Instrumenten: Du spielst schon lange eine Sato, seit Neustem aber auch ein Instrument von Curt Claus Voigt?
Meine Sato habe und spiele ich seit 2010 – für vieles, vor allem für die Musik ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, ein tolles Instrument. Ich mag einfach ihre Kraft und diese Farben. Claus' Instrument ist sein Torres-Modell und ganz anders: Die Gitarre ist kleiner und will feinfühliger gespielt sein – sonst wird sie böse und scheppert. Bei richtigem Umgang bietet sie allerdings eine wunderbare Gesanglichkeit, die bestens zur Musik der Romantik und Spätromantik passt. Llobet und Sor, aber auch Mertz – das ist Musik, die auf der Voigt aufblüht.

Was das Publikum bei deinem Konzert in Bonn erleben konnte. Wirst du denn mit der Voigt ein Album machen?
Ja, das ist für 2024 geplant. Ich möchte in puncto Stückeauswahl noch nicht ins Detail gehen, nur so viel: Es wird etwas vom Bonner Programm, das einiges von Miguel Llobet enthielt, dabei sein.

Vielen Dank für das Gespräch.

VON **HARALD WITTIG**

MARAVILLA

M70 SP 7/8

Ein Señorita-Modell mit verkürzter Mensur, dem spanischen Gitarrenbau verpflichtet und vollmassiv, zudem erschwinglich – da werden einige Ohren zu Recht hellhörig.



Vollmassive Klassikgitarre in 7/8-Größe mit erwachsenem Klang: Maravilla M70 SP 7/8

Maravilla ist eine Eigenmarke des Vertriebs Noble Guitars aus Nürnberg und seit rund eineinhalb Jahren am Markt. Das Maravilla-Programm umfasst Konzert-, Flamenco- und Crossover-Gitarren mit Nylonsaiten in verschiedenen Qualitätsstufen: Vom teilmassiven Schülerinstrument bis zur vollmassiven Gitarre für arrivierte Spieler ist vieles abgedeckt, dabei sind alle Instrumente sehr erschwinglich. Die Fertigung erfolgt in einer kleinen Fabrik in China von geschultem Personal – eben der Fabrik, aus der die Córdoba-Modelle kamen. Das ist kein Zufall. Denn auch die Maravillas entwickelte der renommierte Gitarrenbauer Edmund Blöchinger, die Fertigung folgt streng nach seinen Plänen und Vorgaben. Unser heutiges Testinstrument, die M70 SP 7/8, ist eine vollmassive 7/8-Gitarre, auch Señorita-Modell genannt, kostet knapp 1.200 Euro und hat tatsächlich, wie wir sogleich sehen und hören werden, viel zu bieten. Diese Gitarre gehört zur M70-Serie, in der es auch Standardgrößen mit Decke aus Zeder oder Fichte gibt, zudem ist ein M70-Crossover-Modell im Angebot.



TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Maravilla
Modell	M70 SP 7/8
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	China
Korpus	Palisander, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	Palisander/Ahorn
Verbalkung	Fächerbeleistung
Hals	Cedro
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	19
Mechaniken	Der Jung DJ305GK
Steg	Palisander
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	630 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm/12. Bund 61 mm
Besonderheiten	Hals mit Dual-Action-Trussrod
Finish	Polyurethan, Hochglanz
Preis	€ 1.149 (inkl. Softcase)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com; www.de.maravillaguitars.com

MEDIA

Track 38 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Die M70 SP 7/8 steht in spanischer Gitarrenbautradition, folgerichtig finden wir einen spanischen Halsfuß sowie eine siebenfache Fächerbeleistung der Decke vor. Die ist aus massiver europäischer Fichte und kann optisch ausgesprochen gut gefallen. Das gilt auch für den ebenfalls vollmassiven Palisander-Korpus. Somit erklärt sich auch der Name des Instruments: SP steht für Spruce (also Fichte), analog nennt sich das Modell mit Zederndecke CD.

Aufs erste Hinsehen sieht die Gitarre richtig edel aus. Mensur und Sattel- sowie Halsbreite sind auf ein 7/8-Maß (in Relation zum klassischen Standardmaß) reduziert, das Instrument ist damit insbesondere für Jugendliche oder Spieler:innen mit kleinen Händen attraktiv. Der Cedro-Hals trägt ein Ebenholz-Griffbrett, worin 19 sauber entgratete Bünde eingelassen sind. Die Halskrümmung ist bei Bedarf mit dem eingelassenen Dual-Action-Trussrod zu justieren.

Angesichts der geschilderten Bauparameter ist klar, dass die kleine M70 kein schlichtes Schülerinstrument ist, sondern auch ambitionierte Spieler:innen anspricht. So sind auch Ober- und Untersattel aus Knochen und perfekt abgerichtet. Die Palisander-furnierte Kopfplatte ist interessanterweise eine Hommage an Japans Gitarrenbauer-Legende Masaru Kohno; die funktional wie optisch sehr ansprechenden Mechaniken kommen vom chinesischen Spezialisten Der Jung und laufen mit einer 1:14-Übersetzung. Alles in allem macht die schöne, insgesamt sehr gut verarbeitete Klassikgitarre viel Lust aufs Spielen.



Handhabung & Klang

Erwartungsgemäß spielt sich die M70 SP 7/8 sehr angenehm, dabei gestattet sie auch den kräftigen Anschlag des erfahrenen Gitarristen. Bemerkenswert kraftvoll und vollmundig tönt sie dann – eben wie ein fortgeschrittenes Konzertmodell. Bei guter Intonation ist das Grundtimbre typisch spanisch und damit vollmundig-warm. Die Bässe sind stabil und dunkel, lediglich etwas weniger – Tribut an die kürzere Mensur – fokussiert. Die Ansprache ist insgesamt spritzig, der Mittenbereich stabil und wie der gut angekoppelte Diskant erfreulich ausgewogen. Auch in hohen Lagen gibt es kaum ein Nachlassen des singenden Tons.

Dank der Holzkombination ist das Instrument vielseitig einsetzbar: Alte Musik gelingt ebenso wie Neuromantisches und Modernes. Auch Latin, Nylonstring-Jazz und Pop verschmäht die M70 SP 7/8 nicht – sie ist eben eine richtig gute, stilistisch breit aufgestellte Konzertgitarre.

Fazit

Die Maravilla M70 SP 7/8 ist eine schöne vollmassive Konzertgitarre in 7/8-Größe, die spanisch-warm und trotz der verkleinerten Dimensionen erwachsen tönt. Damit empfiehlt sie sich für alle Spieler:innen mit kleinen Händen, die gehobene klangliche Ansprüche stellen und beim Sound trotz der kleineren Maße keine Kompromisse eingehen wollen. ■

Fingerstyle-Intensiv-Workshop

5. bis 8. September 2024



Dozenten: Markus Bartel, Detlef Bunk, Ian Melrose und Peter Finger

Kurse für alle Schwierigkeitsstufen

KULTURZENTRUM LUTHERHAUS

Jahnstraße 1 · 49080 Osnabrück
Tel.: 05 41- 200 18 31 · Fax: - 200 18 32

workshop@lutherhaus.info
www.lutherhaus.info

Info: www.acoustic-music.de/septemberworkshop

VON **JENS HAUSMANN**

THOMASTIK-INFELD

NYLONSAITEN

Im dritten und letzten Teil der Thomastik-Infeld-Testreihe zur Vielfalt des Wiener Herstellers für Musiksaiten geht es um Nylonsaiten.



Nylonsaiten-Sortiment von Thomastik-Infeld

Mit dem Satz Classic Guitar CRK124 MT und CRK125 HT gibt es nur Produkt-Linie für klassische Konzertgitarre in den beiden Spannungen hart und mittel. Die übliche Frage nach Carbon oder Nylon müsste man fast mit „beides" beantworten: Eine Mischung ist es zwar ohnehin, aber diesmal fällt der Carbon-Anteil wohl sehr gering aus. Genaueres wird nicht verraten, auf der Packung ist die Rede von einem Hybrid-Material.

Zum Test kamen zwei Sätze mittlerer Spannung auf sehr unterschiedlichen Gitarren: eine eher selten gespielte Bühnengitarre mit Cutaway und Tonabnehmer und eine sehr hochwertige Konzertgitarre, die reichlich gespielt wird. Das erste Ergebnis zum Thema Haltbarkeit ist, dass die viel gespielten Saiten im Vergleich zu den anderen nach etwa einem Monat in ihrer Brillanz noch nichts eingebüßt haben. Auffällig ist in diesem Fall, wie auch bei anderen vorher getesteten Saiten von Thomastik-Infeld ebenso, dass sie auf der einen Seite ihren ganz eigenen Klangcharakter mit sich bringen, andererseits aber nicht in pauschaler Uniformität alles gleich machten: Die Instrumente klingen jeweils nach ihren individuellen Eigenschaften verschieden.

Die Saiten sprechen direkt und musikalisch an, reagieren sensibel und flexibel auf Klangregister und projizieren einen warmen, runden und großen Ton, den eine frische Brillanz und klare Trennung auszeichnen – insgesamt liegen sie in den praktischen Eigenschaften irgendwo zwischen Nylon und Carbon. Interessanterweise reagieren die Bass-Saiten recht gutmütig auf den Anschlagswinkel, Nebengeräusche von kratzenden Fingernägeln halten sich erstaunlich gut in Grenzen. Das größte Kompliment in dieser Situation: Man kommt schnell aus dem analytischen Testmodus heraus und mag mit Freude musizieren, neue Stücke erkunden und lauschen. Klasse!

Ganz ohne Kuriositäten geht es auch diesmal nicht. Die Rede ist vom Set Classic N Superlona mit Flat-Wound-Bässen, in der getesteten Variante CF128 mit umwickelter G-Saite. Es gibt auch die Möglichkeit mit G-Saite aus Nylon sowie eine Round-Wound-Version. Beschrieben wird das Ganze als robuster Nylonsaiten-Satz. Dieser Satz ist laut Hersteller in Brasilien für die Bossa Nova Spielweise sehr beliebt und auch heute noch manchen unter dem früheren Namen Superlona bekannt.
Im Test zeigt sich der mit Chromstahlband umwickelte Satz mit einem dunklen, eher leisen und trockenen Klangbild und weicher Bespielbarkeit, obwohl er noch beim Aufziehen steifer wirkt. Der Satz gefällt bei jazziger Spielweise mit seinem Vintage-Touch und Spielgefühl geschliffener Saiten und eignet sich dabei gut für Instrumente mit Tonabnehmer. Er gehört klar in die Abteilung spezielle Saiten; für klassische Gitarre ist er gar nicht konzipiert.
Etwas Besonderes zum Schluss: Die D-Saite CF30 gilt als Ukulelen-Geheimtipp für Low-G – wegen guter Bespielbarkeit und weil sie sich gut einfügt.

Fazit

Bei den klassischen Konzertgitarrensaiten kann Thomastik-Infeld mit dem Ansatz „ein Satz für alles" überzeugen. Die Classic Guitar in Medium- und High-Tension bieten ausgewogen alles, was man braucht, und haben sowohl ihren eigenen Charakter, wie sie ebenfalls die individuellen Eigenschaften des jeweiligen Instruments unterstützen. Die Classic-N-Saiten haben dagegen absichtlich hohes Polarisierungspotenzial. ■







TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Thomastik-Infeld
Preise	Classic Guitar CRK124 MT / CR125 HT: € 33,35
	Classic N Superlona Flat Wound CF128: € 23,39
Online-Info	thomastik-infeld.com

VON **BORIS TESIC**
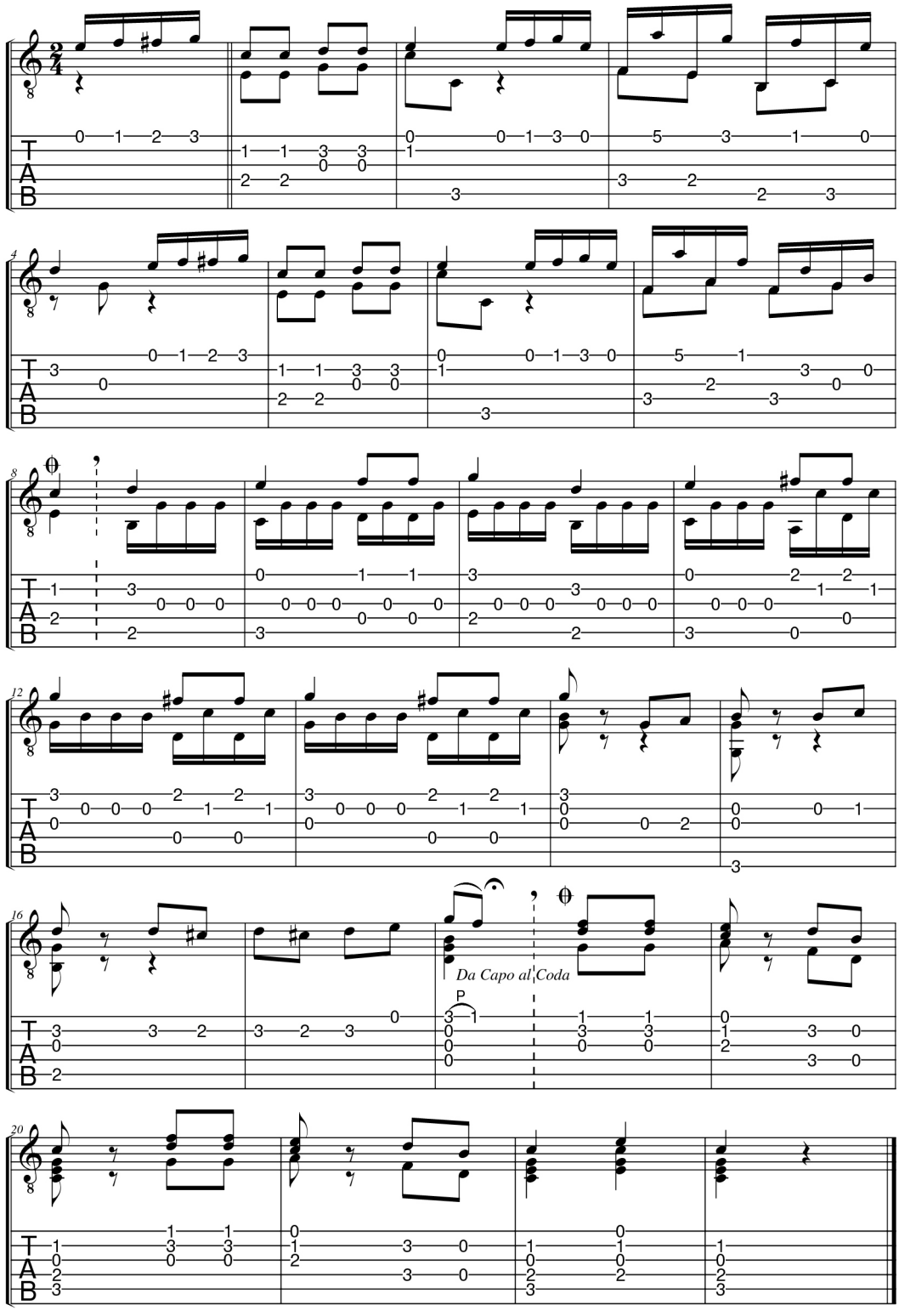


Francesco Molino – Rondo-Allegretto

Francesco Molino (1768–1847), geboren in einer musikalischen piemontesischen Familie, war ein bedeutender Gitarrist und Komponist des 19. Jahrhunderts. Sein musikalisches Wirken ist vor allem im Paris der 1820er-Jahre während der Blütezeit der „Gitarrenmanie" zu verorten. Er veröffentlichte zahlreiche Werke für Gitarre solo und in Ensembleformen, die eine erstklassige musikalische Qualität mit guter Spielbarkeit für Anfänger und fortgeschrittene Amateure verbanden.

Neben seiner reichen musikalischen Produktion verfasste Molino auch mehrere ausführliche Methoden, die seinerzeit sowohl vom Publikum als auch von der Kritik anerkannt wurden. Dennoch ist er heute weniger bekannt als andere Gitarristen seiner Zeit, etwa Carulli und Carcassi. Eine gründliche Untersuchung seiner Musik steht daher noch aus.

Nach seinem Beginn als Oboist im Reggimento Piemonte und anschließender Tätigkeit als Violinist am Teatro Regio in Turin wirkte Molino auch in Genf und später in Paris. Dort veröffentlichte er zwischen 1818 und 1835 eine Vielzahl von Werken für Gitarre und andere Instrumente, darunter auch sieben Gitarrenmethoden. Seine kreativen Schaffensjahre endeten mit ‚Opus 68 für Violine solo', gefolgt von einer ruhigen Zeit im Ruhestand in Paris, wo er verstarb.



Der Begriff Allegretto weist auf ein mäßig schnelles Tempo mit einem fröhlichen und lebhaften Charakter hin. Im ersten Teil des Stücks finden wir zwei kurze Phrasen zu je vier Takten. Der zweite Teil (Takt 8, Beat 2, bis Takt 18, Beat 1) besteht aus einer längeren Phrase, die im zweiten Teil „stottert", jedoch als zusammenhängende Einheit bis zum Akkord in Takt 18 betrachtet werden soll. Nach der Wiederholung des ersten Teils folgt der Abschluss (Takt 18, Beat 2 bis zum Ende), der gerne etwas schneller gespielt werden sollte.

MEDIA

Track 11
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON JOHANNES TONIO KREUSCH
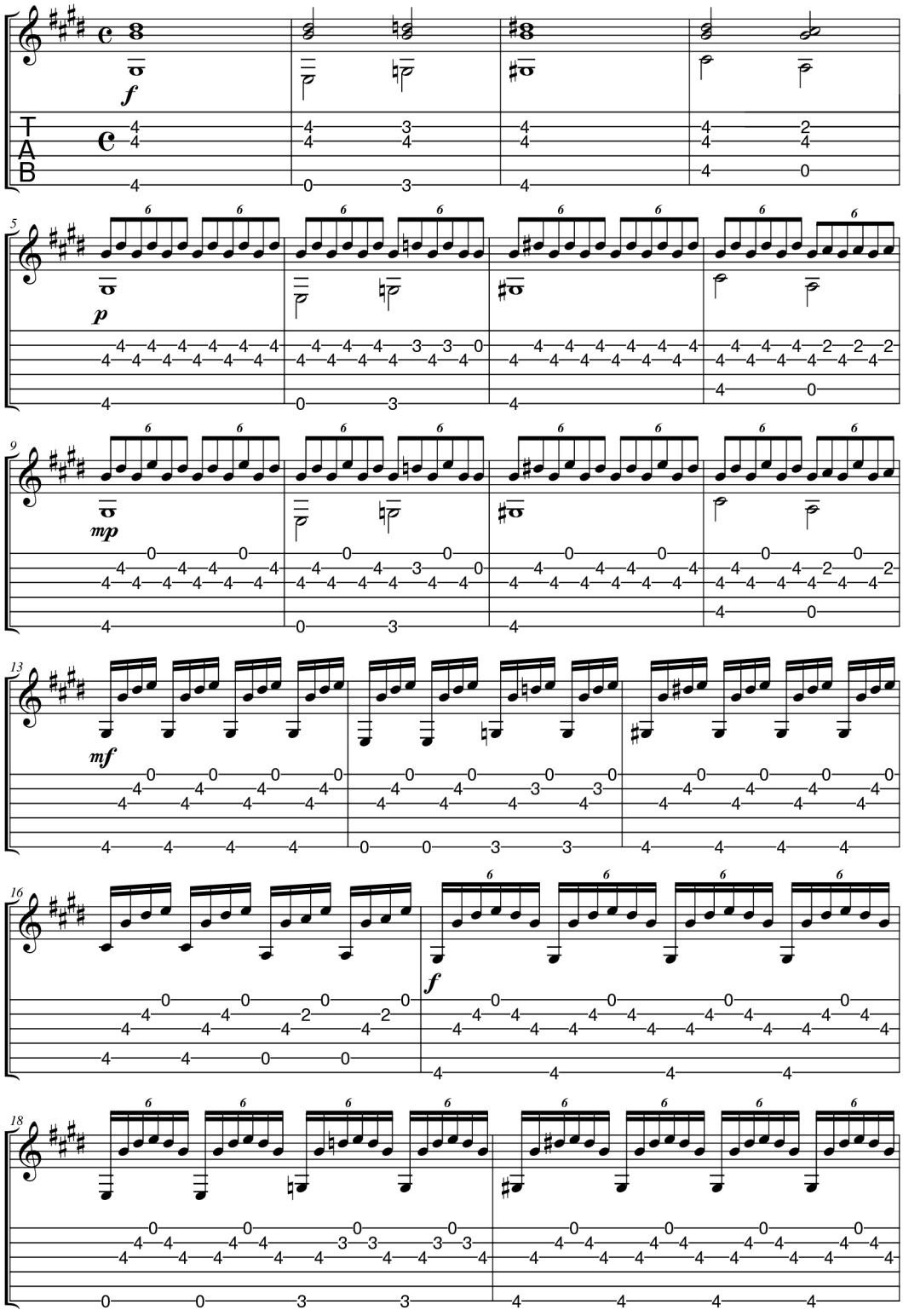


Komponisten-Forum:

Jonas Khalil – Prelude

Der Stuttgarter Konzertgitarrist Jonas Khalil studierte in Karlsruhe, Darmstadt, Stuttgart und Salzburg klassische Gitarre. 2016 veröffentlichte er mit ‚Debut' seine Debüt-CD bei Hänssler Classic mit ungewöhnlichen Transkriptionen von Kompositionen von Eugene Ysaye und Gaspar Cassadó sowie Musik von Dusan Bogdanovic, Malcolm Arnold und eigener Musik. Das Nachfolgealbum erschien 2020 unter dem Titel ‚Kharacter'. Neben seiner solistischen Konzerttätigkeit ist Jonas Khalil ein gefragter Kammermusiker unter anderem mit Mitgliedern des Staatsorchesters Stuttgart und spielt als Gitarrist an der Staatsoper Stuttgart. Ungewöhnlich für einen Klassiker: Mit der Heavy-Metal-Band Sacred Steel konzertiert er europaweit.

2023 veröffentlichte er seine erste CD mit ausschließlich eigenen Werken für Gitarre solo. In seinem aktuellen Solo-Programm ‚UNIKHAT' präsentiert er ebenfalls ausschließlich eigene Kompositionen. „Geprägt durch die Geschehnisse der letzten Jahre tönt die Musik mal nachdenklich, mal beschwingt, mal melancholisch – dann wieder wild und hoffnungsfroh", so beschreibt Khalil seine Musik. Seine Vielseitigkeit stellt er durch das aktuelle Band-Album von Sacred Steel und der ebenfalls im vergangenen Jahr erschienenen CD ‚Imagination Station' des instrumentalen Synthrock-Projekts Khatapult unter Beweis.



MEDIA
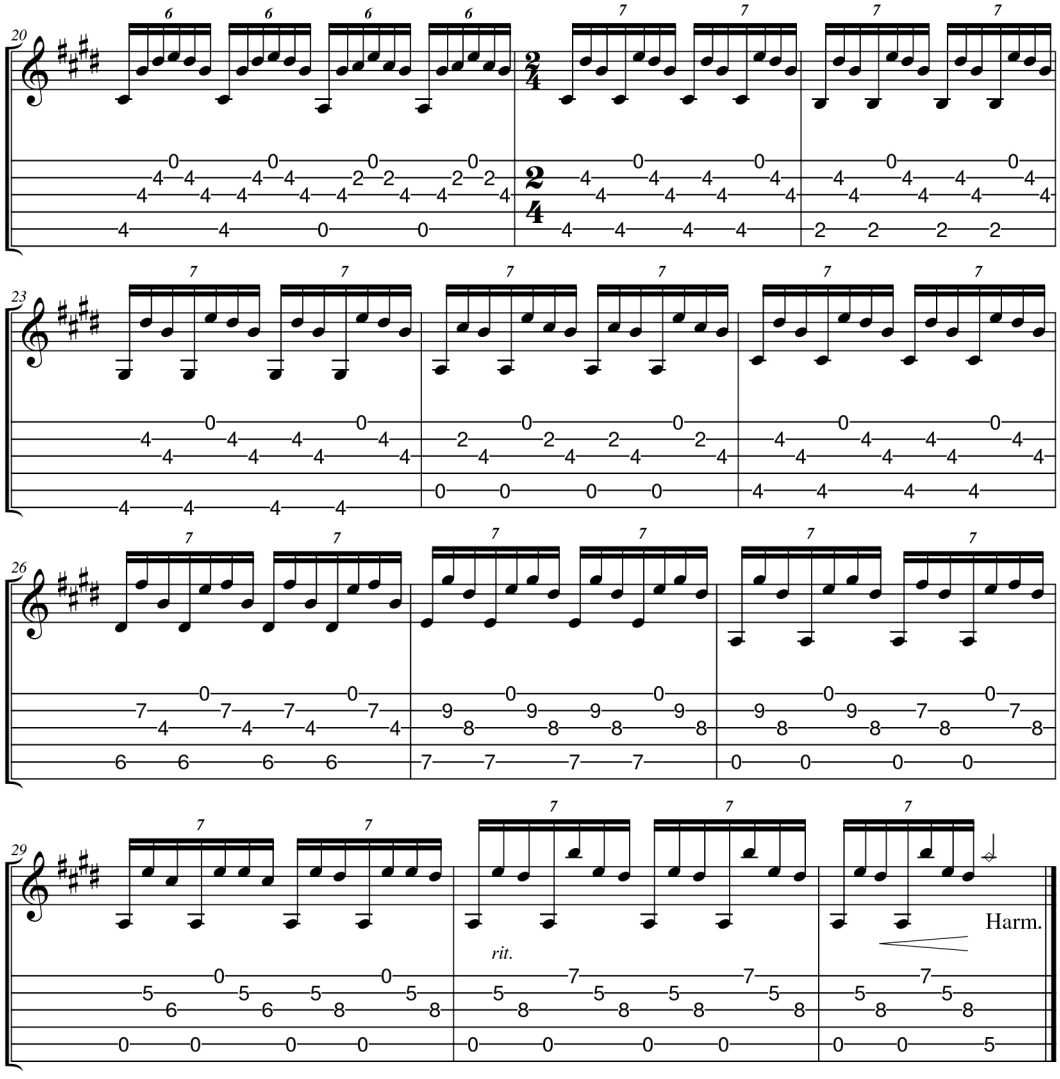
- **Track 12**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Performance-Video**
  auf akustik-gitarre.com

Die vorliegende Komposition stammt aus dem Zyklus ‚7 Minimal Miniatures', den Jonas Khalil auch für sein Album ‚Unikhat' eingespielt hat. Der Gitarrist ist mit seinem Prelude auf unserer CD zum Heft zu hören und hat zudem ein Video für den AG-YouTube-Kanal produziert. ‚Prelude' ist eine Arpeggio-Etüde. Ihr könnt die Zupfmuster zunächst alleine mit der Zupfhand üben, ohne dabei die Akkorde zu greifen. Das bietet sich insbesondere in den Takten 17 bis



FOTO: BENJAMIN HÖLLE

Jonas Khalil



Abdruck mit freundlicher Genehmigung des AURIO-Verlages

20 und bei dem 7/8tel-Pattern ab Takt 21 an. Wenn ihr euch mit dem Ablauf sicher fühlt und nun die Akkorde hinzunehmt, dann beginnt gleich damit, innerhalb der viertaktigen Phrasen dynamisch kreativ zu sein und mit verschiedenen Klangfarben zu experimentieren.

Wenn ihr mehr über unseren Komponisten erfahren wollt, besucht seine Website: www.jonaskhalil.com.









VON ANDREAS SCHULZ



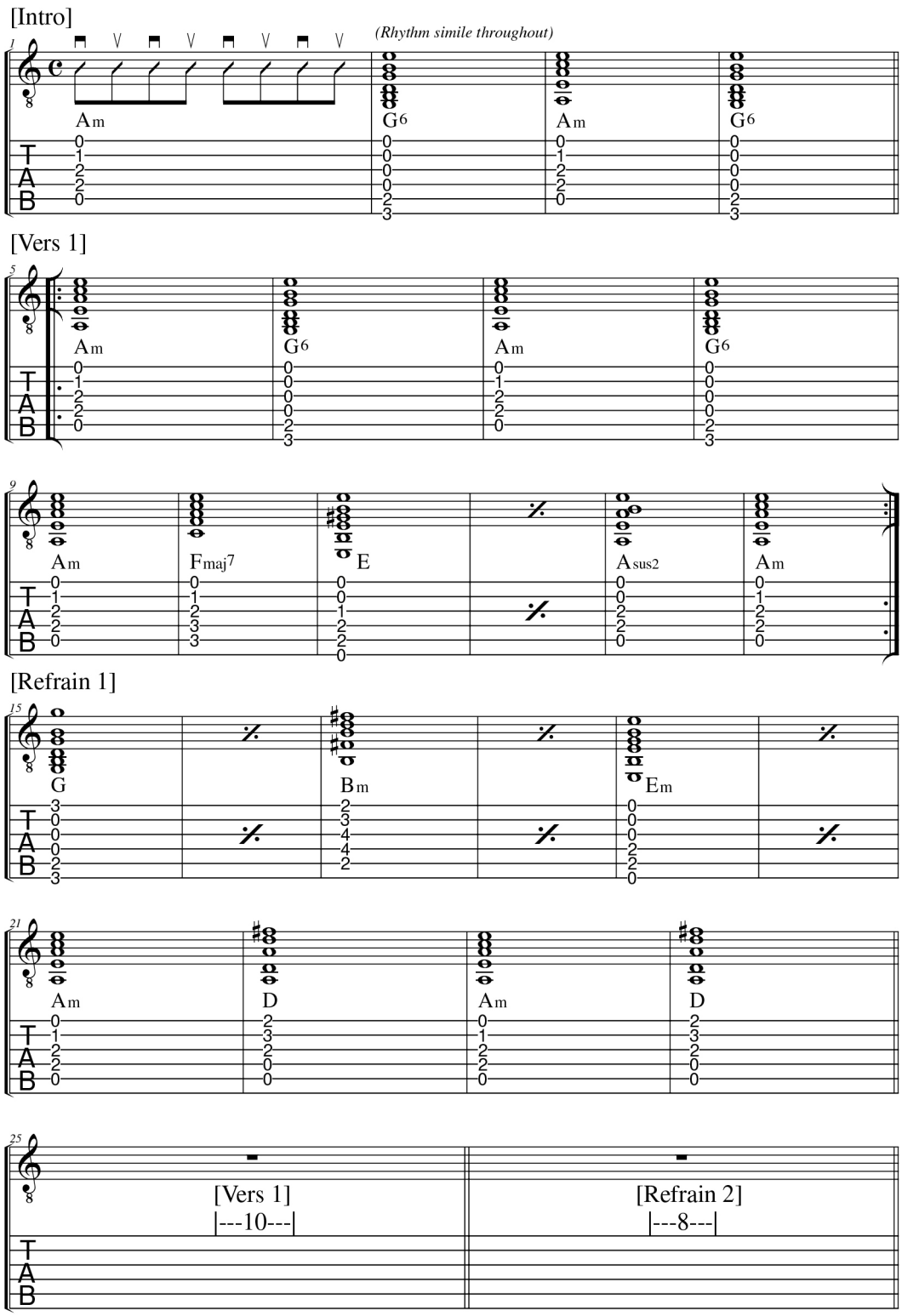
‚Now and Then'

Es gibt neue Musik der Beatles. Anfang November wurde der Song ‚Now and Then' veröffentlicht – geschrieben von John Lennon, damals aber nicht beendet, sondern nur als eine Art Demo aufgenommen. Lennon wurde 1980 ermordet. 1994/95 arbeiteten die verbliebenen drei Beatles-Musiker daran weiter, 2022 wurde es schließlich unter der Regie von Paul McCartney fertiggestellt. Dabei kamen auch jede Menge Studiotricks und in der Bearbeitung von ursprünglichen Spuren und Gesangsaufnahmen wohl auch neuartige Technik auf Basis künstlicher Intelligenz zur Anwendung. Weitere Infos dazu bieten deutsche und englischsprachige Wikipedia-Einträge. ‚Now and Then' ist übrigens nicht der einzige „neue" Song, der seit der Auflösung der Beatles 1970 herauskam. 1995 erschien ‚Free as a Bird', 1996 ‚Real Love'.

‚Now and Then' übernahm am 10. November 2023 die Spitzenposition der deutschen Single-Charts – als zwölfter Nummer-1-Hit der Beatles innerhalb einer Zeitspanne von 59 Jahren. Das muss man erstmal schaffen! Online findet man jede Menge (auch gutes) Infomaterial inklusive Vergleiche der ursprünglichen Lennon-Version mit der nun veröffentlichten Fassung.
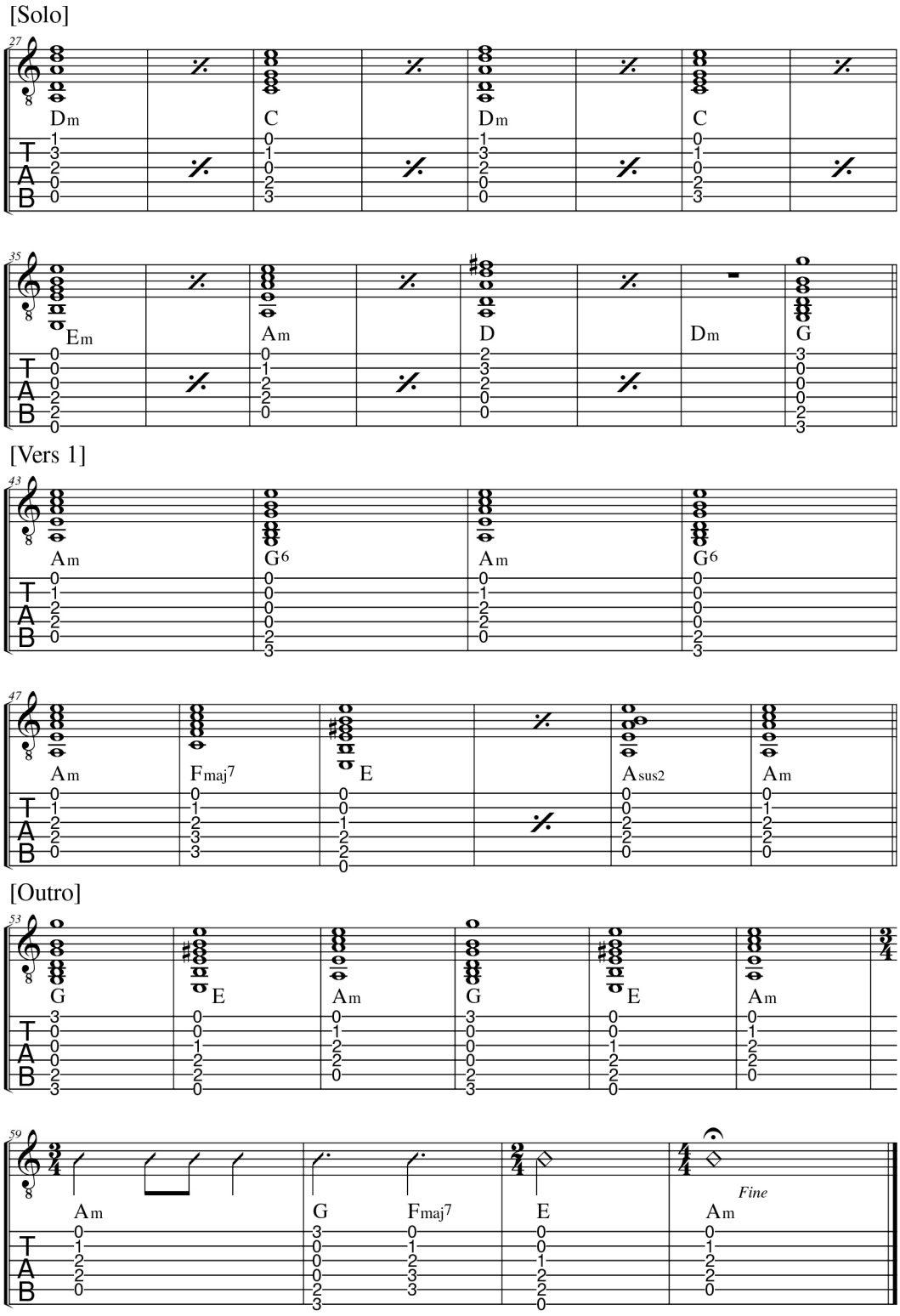
Für uns Gitarristen ist ‚Now and Then' ein lockeres Strumming-Tune. Wichtig ist hier, dass die akustische Rhythmusgitarre absolut gleichmäßig, sehr relaxt, aber rhythmisch exakt gespielt wird. Es geht dabei um einen feinen und homogenen Klangteppich. Ich würde hier ein eher dünnes Plektrum benutzen, um ungewollte Dynamikspitzen einzudämmen.

Die Song-Teile Intro, Vers, Refrain, Solo und Outro sind jeweils sauber voneinander getrennt und unterscheiden sich vor allem auch harmonisch deutlich. Intro, Vers und Outro stehen klar im Universum von A-Moll. Der Refrain dagegen steht in der Tonart G-Dur, ohne dass es hier einen harmonischen Übergang gibt. Ebenso geht es unvermittelt nach dem Refrain (ohne Einsatz einer Dominante oder ähnlicher harmonischer Klischees) wieder zurück zum A-Moll. Mit



MEDIA

- **Track 13–14**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



ein wenig Fantasie könnte man auch das ganze Stück im A-Moll-Umfeld verorten, manche Teile dann modal gesehen in A-Äolisch (gleich A-Natürlich-Moll), andere in A-Dorisch (einem Modus aus der Heimat-Tonart G-Dur). Der tatsächlich einzige echte tonale Unterschied ist der Ton <f> (in A-Äolisch) oder <f#> (in A-Dorisch).

Im Soloteil vermischen sich die modalen Farben, es erscheint zunächst D-Moll (Ton <f>), dann D-Dur (Ton <f#>). Der in den A-Moll-Teilen auftretende E-Dur wäre die gedachte V. Stufe (Dominante) in A-Moll und der Geschmacksrichtung A-Harmonisch-Moll zuzuordnen.

Ein so frei-kreativer Umgang mit kleinen tonalen Verschiebungen, Umdeutungen und Quasi-Modulationen ist typisch für vieles aus dem Beatles-Repertoire und steht für die Kunst des gehobenen Songwritings des 20. Jahrhunderts – im Gegensatz zu den vereinfachten Parametern des 21. Jahrhunderts, wo der Convenience-Pop harmonisch meist recht armselig daherkommt.



VON PETER FINGER



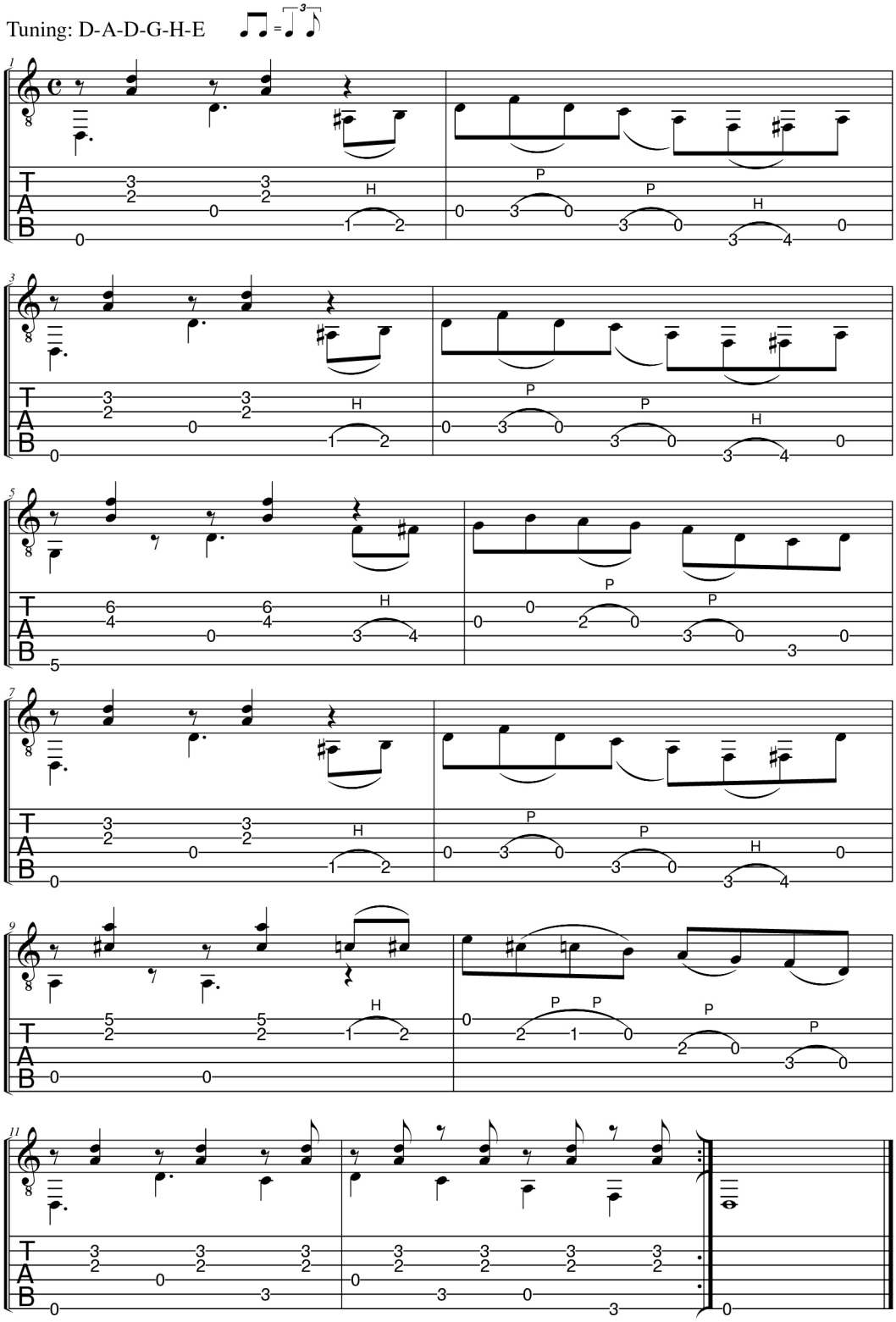
Groovy Picking-Patterns – Teil 2

Ein weiteres Pattern möchte ich euch in dieser Ausgabe vorstellen: diesmal im Shuffle-Groove und im Drop D-Tuning. Es gibt gewisse Ähnlichkeiten zum Pattern der letzten Ausgabe, dennoch ist es unterschiedlich. Ich habe als Form wieder eine zwölftaktige Bluesfolge zur Grundlage genommen. Auf diese Weise kann man das Pattern leicht wiederholen. Das sollte man so lange tun, bis es wie im Schlaf sitzt, erst dann wird es locker.

Es handelt sich wieder um ein zweitaktiges Begleit-Pattern. Im ersten Takt wird jeweils der Akkord vorgestellt, der dann im nächsten Takt mit einem Lauf umspielt wird. Dabei gibt es zahlreiche Möglichkeiten, solch einen Lauf zu gestalten. Für diese Ausgabe habe ich eine bluesige Variante gewählt mit typischen Auflösungen von kleiner zu großer Terz. Die Läufe beginnen jeweils am Ende des ersten Pattern-Takts mit einem Hammer-On. Im zweiten Takt folgen Leersaiten und Pull-Offs.

Wir finden verschiedene Betonungen, die durch den Daumenanschlag entstehen. Im zweiten Takt des Patterns über D (Takt 2, 4 und 8) schlägt der Daumen der rechten Hand jeweils bei den Bindungen/Pull-Offs im Off-Beat an, was einen reizvollen Akzent ergibt. In Takt 6 liegt die Betonung auf der zweiten und dritten Zählzeit. In Takt 10 (über A) finden wir ein doppeltes Pull-Off. Es gibt also drei verschiedene Varianten. Ihr könnt gerne die Läufe nach eigenem Geschmack abändern. Wichtig ist dabei nur, dass sie aus Achtel-Notenwerten bestehen und in sauberem Shuffle-Rhythmus gespielt sind.

Viel Spaß und Erfolg –
Peter Finger



MEDIA

- **Track 15**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



VON IAN MELROSE
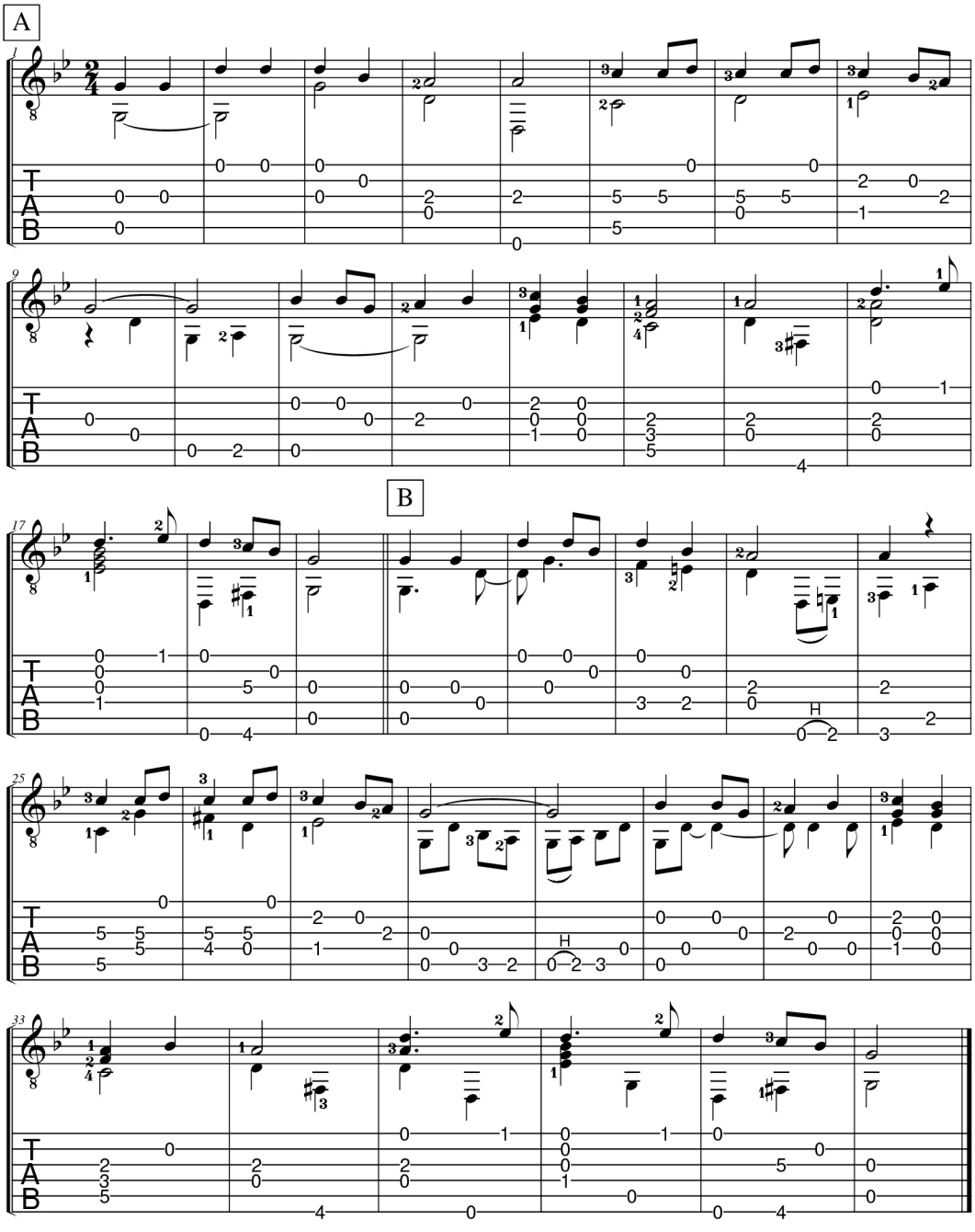


Arrangieren von Traditionals: Finnland – ‚Nuku, nuku, nurmilintu'

In dieser Ausgabe geht es nach Finnland, wir erschließen uns ein uraltes traditionelles Schlaflied: ‚Nuku, nuku, nurmilintu'. Das Lied wird oft mit der finnischen Kantele gespielt: ein einfaches Saiteninstrument, traditionell nur mit fünf oder sechs Saiten. Bei diesem Arrangement wollte ich diesen Klang nachahmen, deswegen fiel die Wahl auf eine offene Stimmung, um möglichst viele leere Saiten nutzen zu können: Wir spielen in Open-G-Minor, also der G-Moll-Stimmung D-G-D-G-Bb-D.

Teil A ist einfach arrangiert, fast nur Melodie plus Basslinie, außer in den Takten 13 und 14, wo man die satten Dreiklänge Cm (C-Eb-G), Gm (G-Bb-D) und F (F-A-C) zelebrieren kann. In Teil B kommt die gleiche Melodie nochmals, aber mit mehr Bewegung im Bass: In den Takten 20 und 21 werden die Bässe rhythmisch versetzt – ein Stilmittel, das ich gerne verwende, um etwas Abwechslung zu erzeugen. In den Takten 28 und 29 erhält die Bass-Stimme eine eigene melodische Phrase, während darüber in der Melodie-Stimme der Grundton <g> einfach gehalten wird. Da es ein Schlaflied ist, kann und soll es ruhig und fließend gespielt werden, was auch dem Klang der offenen Stimmung entgegenkommt.

Tuning: D-G-D-G-Bb-D



MEDIA

Track 16
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com



VON THOMAS ROTHENBERGER



Bekannte Song-Intros – Teil 2

Nach eurer durchweg positiven Resonanz auf den letzten Basics-Workshop haben wir uns spontan entschlossen, das Thema der Song-Intros fortzusetzen. Somit gehen die bekanntesten Intros in die zweite Runde, heute gibt es sogar gleich vier Beispiele auf einmal.

Beginnen wir mit Abbildung 1: ‚Fast Car' von Tracy Chapman (Capo am zweiten Bund) gehört zu den bekanntesten Titeln der Künstlerin. Das Intro versetzt den Hörer direkt in die Stimmung dieses Songs. Der Fingersatz ist natürlich nur ein Vorschlag. Speziell der Lauf in Takt 6 könnte beispielsweise auch nur unter Verwendung des vierten Fingers gespielt werden.

Ein komplett anderes Genre erwartet uns mit Abbildung 2: ‚All Right Now' von Free ist eigentlich eine reinrassige Rock-Nummer. Aber auch auf der akustischen Gitarre lässt sich dieser raffinierte Akkordwechsel gut spielen. Beachtet vor allem die geschickte Verwendung der leeren g-Saite.

Abb. 1) Capo II

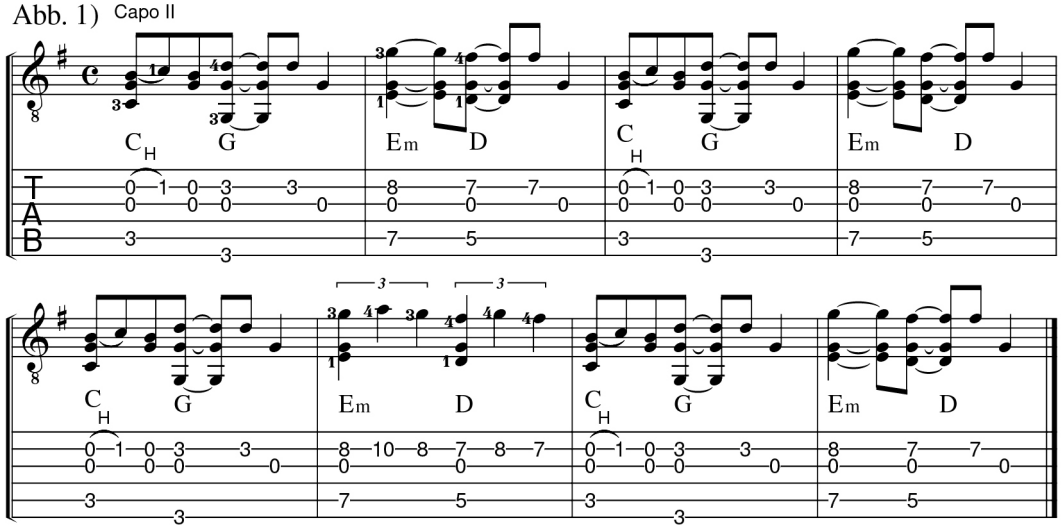


Abb. 2)

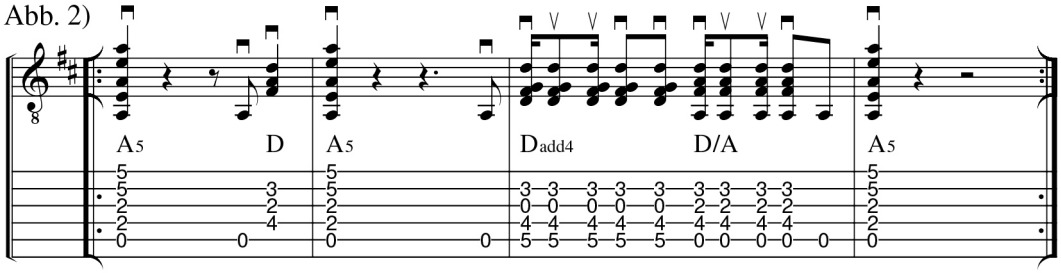


Abb. 3)

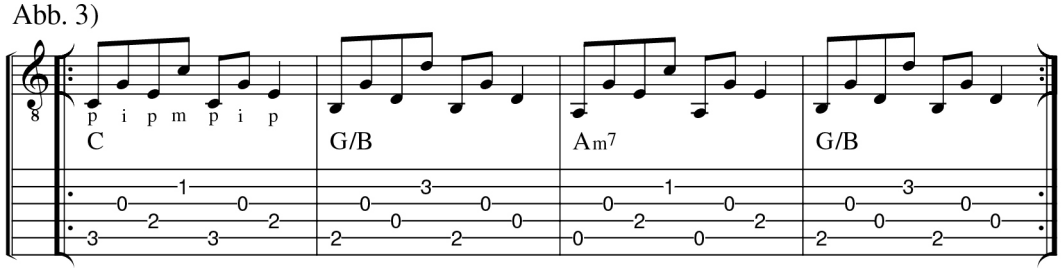
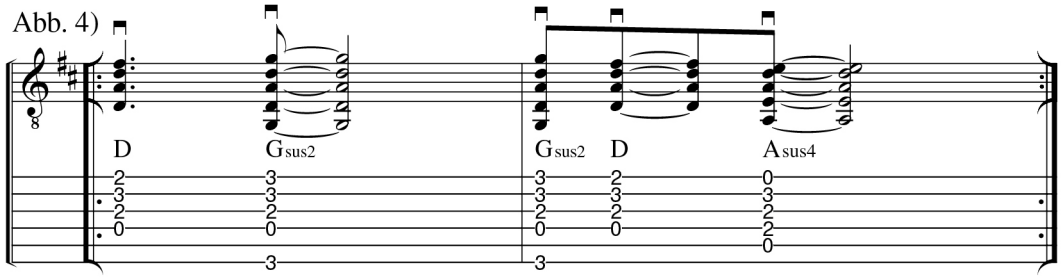


Abb. 4)



Das darauf folgende Beispiel (Abbildung 3) führt uns wieder in traditionelle Gefilde. ‚Landslide' von Fleetwood Mac (Capo am dritten Bund) basiert auf einem der populärsten Folk-Patterns und folgt einfach der Akkordfolge C – G/H – Am7 – G/H. Sollte das Thema Folk-Picking neu für euch sein: Hier kommt es vor allem auf einen gleichmäßig laufenden Daumen-Anschlag an, da sonst der Groove sehr schnell verloren geht.

Zu guter Letzt schauen wir noch einmal in der Singer/Songwriter-Ecke vorbei: Tom Pettys ‚Free Fallin" (Capo ebenfalls am dritten Bund) ist ein zeitloser Klassiker (Abbildung 4). In der Original-Aufnahme hört man überwiegend die höheren Saiten. In der Notation findet ihr aber auch ein gegriffenes tiefes <g>, das für etwas mehr Fülle im Bassbereich sorgt.

Viel Spaß mit diesen vier Intros!

MEDIA

- **Track 17–20**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

ANZEIGENMARKT ONLINE:
Alles, was das Gitarristenherz begehrt ...



Private und gewerbliche Banner auf
akustik-gitarre.com

VON **PETER AUTSCHBACH**



‚About Afternoon'

Meine Komposition ‚About Afternoon', die ich euch diesmal vorstelle, ist ein Jazz-Walzer. Der wird im Swing-Feel gespielt, trotzdem kommen auch gerade Achtel vor, was dem Ganzen mehr rhythmische Vielfalt gibt.
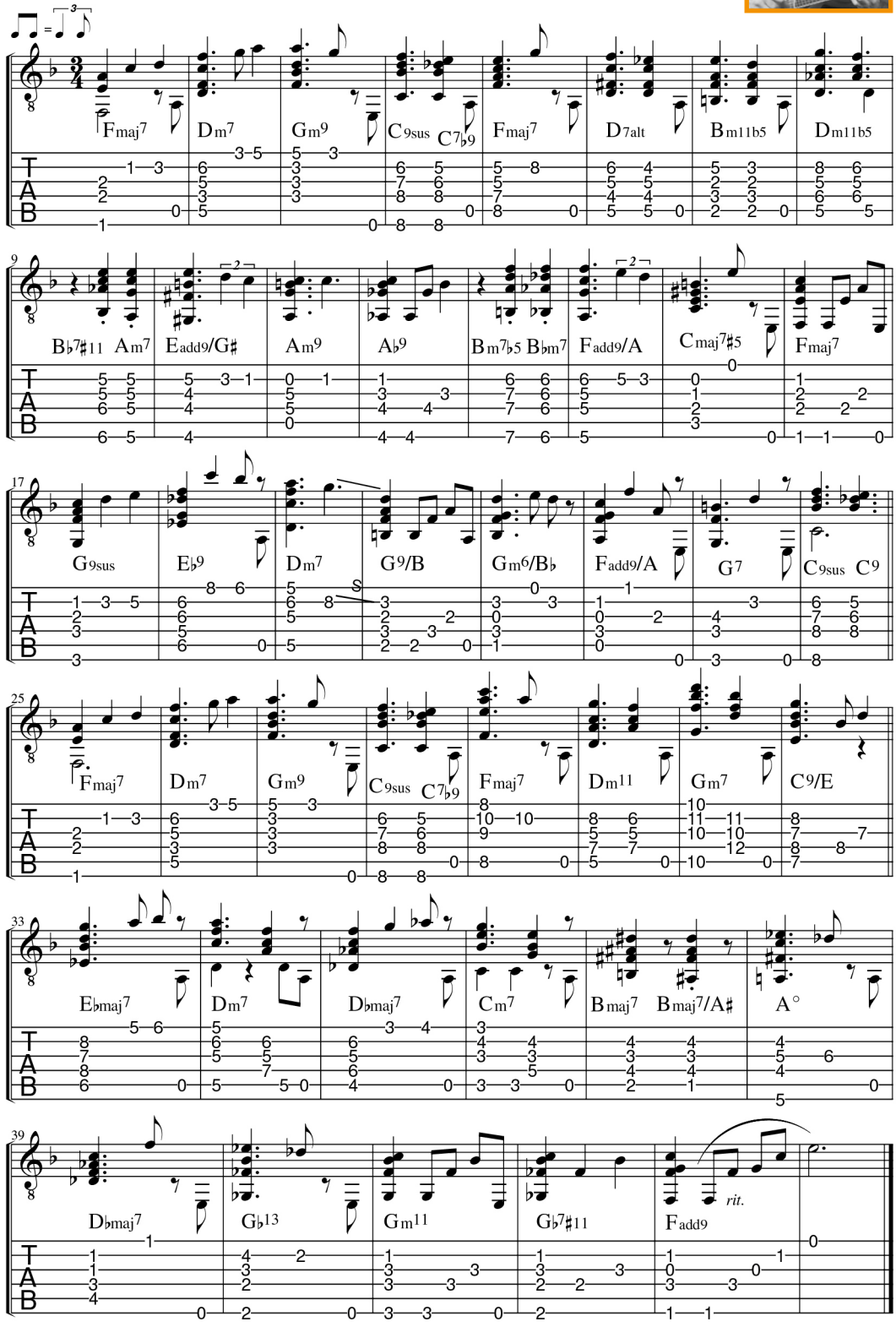
Auch hier habe ich mir wieder die Arbeit gemacht, alle Ghost- und Dead-Notes, die ich neben den Haupt-Akkorden eingespielt habe, aufzuschreiben. So habt ihr eine genaue Transkription dessen, was ihr hört. Spielt die Ghost-Notes nicht zu laut, sonst klingen sie falsch. Die Ghost-Note bereitet die jeweils nächste Bassnote vor, was auch bedeutet, dass sie immer auf derselben Saite wie die folgende Hauptnote (die meist auf die Zählzeit <1> fällt) gespielt wird.

In Takt 6 könnt ihr schon beim ersten Akkord (D7#9) die D- und h-Saite mit einem kleinen Barré greifen, dann braucht ihr den kleinen Finger nur noch für den D7b9 wegzunehmen.

In Takt 9 wird der Walzer-Fluss bewusst unterbrochen. In Takt 10 und 14 findet ihr dann sogenannte Viertel-Duolen. Das sind zwei gleich lange Töne auf drei Achtelnoten, die nach den kurz phrasierten Akkord-Kicks in Takt 9 und 13 besonders viel Sinn machen. Die Kicks kommen dann in veränderter Form in Takt 37 noch einmal zurück.

In Takt 43 sind die Achtel gerade. Ihr könnt hier gern zum Schluss hin etwas langsamer werden, wichtig ist, dass in den letzten beiden Takten alle Töne schön ausklingen.

Viel Spaß wünscht euch Peter (www.autschbach.de)



MEDIA

Track 21
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com






ACOUSTIC PLAYER SONDERAUSGABEN

ACOUSTIC PLAYER 2-2014: Blues!
ACOUSTIC PLAYER 4-2015: Easy BLUES!
ACOUSTIC PLAYER 4-2017: Acoustic Rock
ACOUSTIC PLAYER 4-2018: Folk

Bestellen unter **0541-710020** oder
www.acoustic-player.de/bestellung

VON NORBERT ROSCHAUER



Duo-Spiel: Blues-Picking in E-Moll

Im letzten Teil unserer Serie über Blues-Duo-Spiel in den verschiedenen Tonarten beschäftigen wir uns mit den Möglichkeiten in E-Moll. Wie bei der ungleich häufiger verwendeten gleichnamigen Dur-Tonart können wir durch den Gebrauch leerer Saiten den vollen Tonumfang des Instruments ausschöpfen.

Als Grundlage nehmen wir einen Shuffle-Bass im bekannten Zwölftakt-Schema, dem wir in der Oberstimme Begleitakkorde und Wechselharmonien hinzufügen (Abbildung 1). Hierbei erweitern wir die Tonalität durch Verwendung der großen Sexte. Dadurch erhalten wir als Wechselharmonie auf der Zählzeit <2> einen tonleiterfremden A-Dur-Akkord. Das bringt eine interessante Farbe ins Spiel. In den A-Moll-Takten ist die Wechselharmonie eine Umkehrung des D-Dur-Akkords. Bei B7 lassen wir den Griffwechsel weg und schieben nur den vierten Finger einen Bund höher und wieder zurück. Der Daumen muss den Bass rhythmisch gleichmäßig durchhalten. Die Begleitakkorde spielen wir entweder klassisch mit drei Fingern oder rustikaler mit Aufschlägen des Zeigefingers.

Die folgenden Notenbeispiele sind Vorschläge für die zweite Gitarre. Die drei jeweils notierten Takte übertragen wir in das zwölftaktige Blues-Schema. Zu allen E-Moll-Takten von Abbildung 1 spielen wir den ersten Takt des jeweiligen Notenbeispiels, zu den A-Moll-Takten den zweiten Takt und zu dem B7-Takt den dritten Takt. In Abbildung 2 betonen wir mit Akkorden in den höheren Lagen den Shuffle-Rhythmus auf dem Off-Beat. Das erweitert gleichzeitig den Tonumfang.
Dies gilt auch für Abbildung 3: Hier verwenden wir Akkordumkehrungen; das Greifen ist durch die Verwendung von kleinen Barré-Griffen etwas komplexer, die Griffwechsel benötigen etwas Übung. Durch die Zweistimmigkeit mit Quinte und der großen Sexte als Wechselbass betonen wir den Shuffle-Bass in Abbildung 4. Ein kleiner Basslauf nach den Wechselakkorden erzeugt Bewegung in den tiefen Tönen. Im B7-Takt beschränken wir uns allerdings auf das Spielen von Quinten.
Einen ganz anderen musikalischen Charakter hat Abbildung 5: Hier spielen wir Akkordauflösungen auf den drei hohen Saiten mit Wechseltönen auf der ersten Saite, die wir weitgehend mit dem vierten Finger greifen.

Abb. 1)

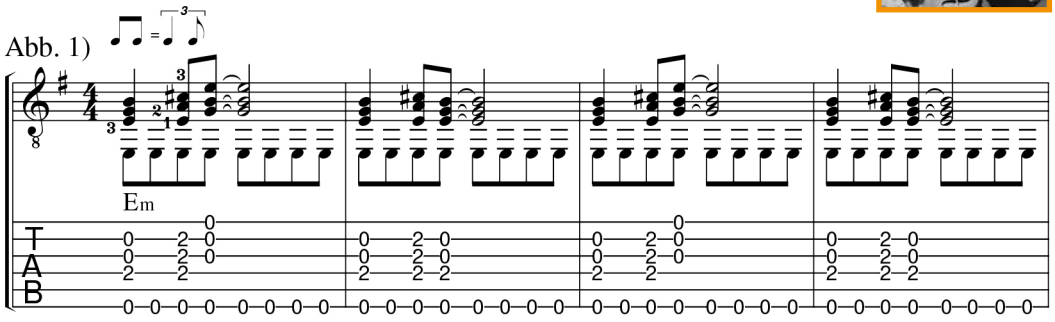


Abb. 2)

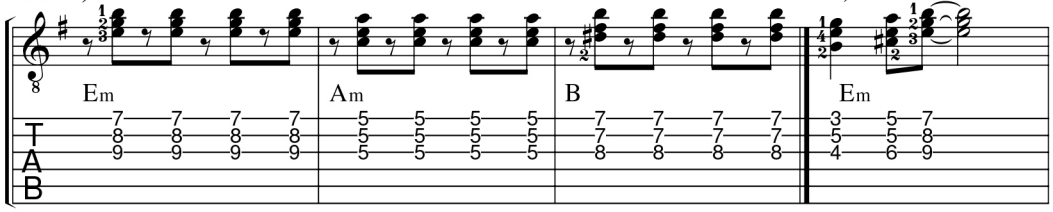


Abb. 3)

Abb. 4)

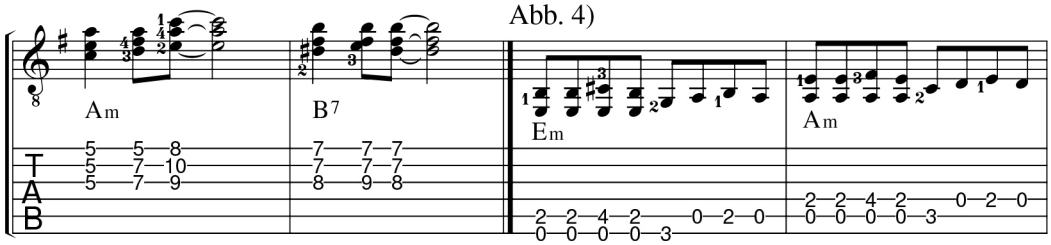
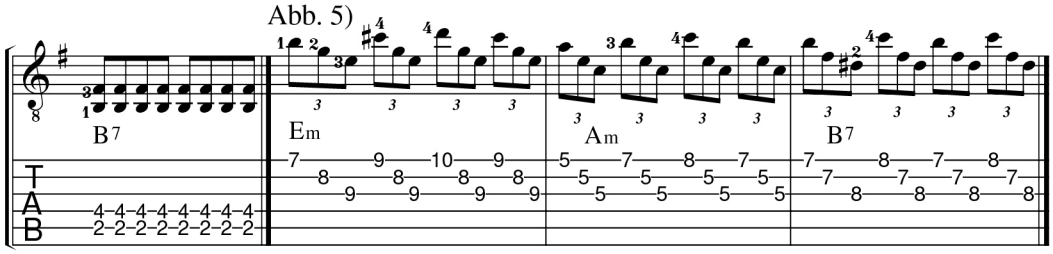


Abb. 5)



MEDIA

Track 22–26
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
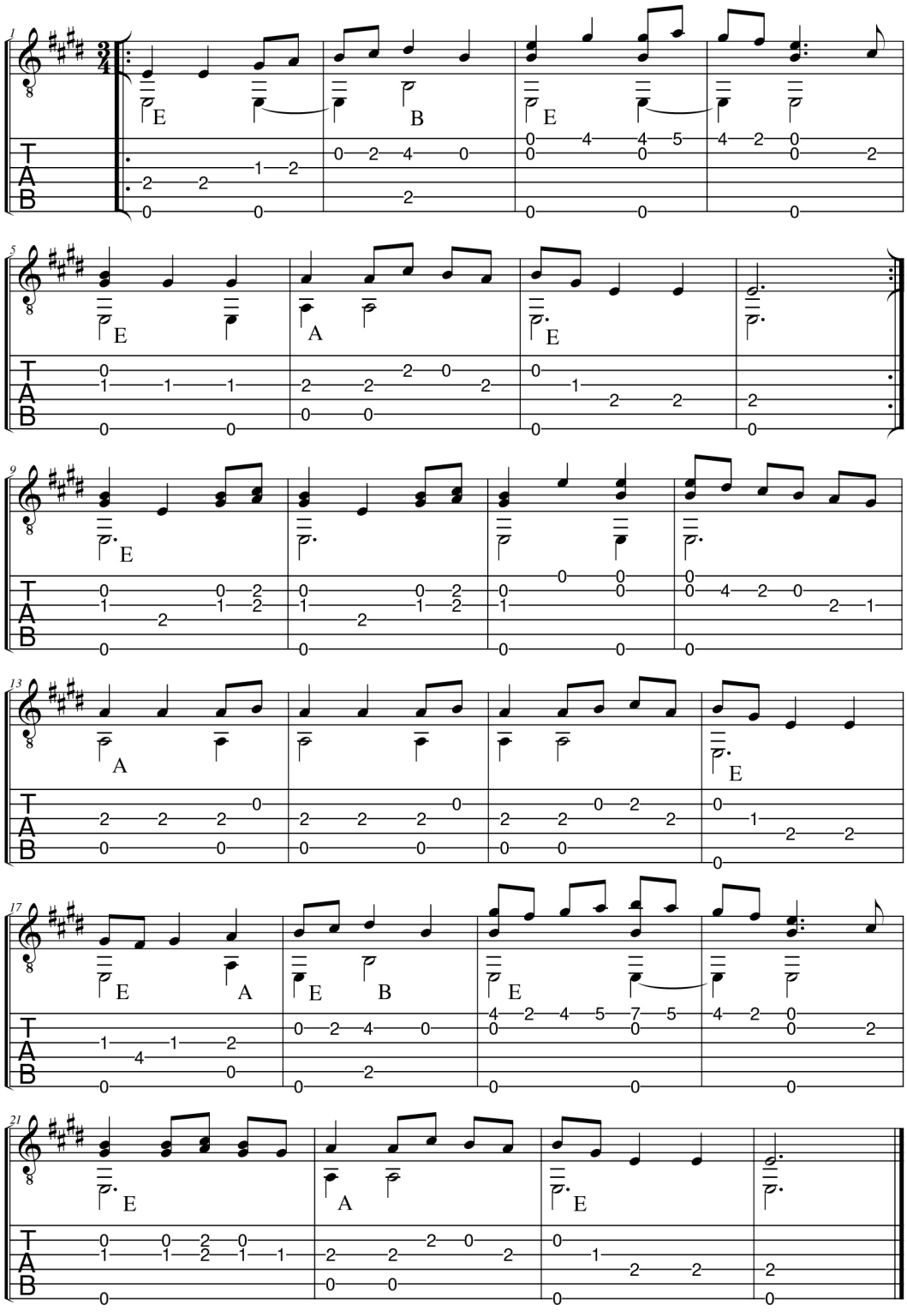
Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON **PATRICK STEINBACH**



‚Hewlett'

Wer sich intensiver mit der Musik des bekannten irischen Harfenspielers Turlough O'Carolan beschäftigen möchte, der wird um das epochale Werk ‚Life and Times of an Irish Harper' von Donal O'Sullivan nicht herumkommen. Es ist die umfassendste Sammlung nicht nur von Carolans Werken, sondern auch von all den vielen Anekdoten und kuriosen Geschichten seines Lebens. Allein die Geschichte seines Schädels, welcher nach Carolans Ableben an der Friedhofsmauer mit einem Band befestigt wurde und auf verschlungenen Pfaden schließlich in einem Museum landete, wird auf mehreren Seiten ausgebreitet.
Das vorliegende Stück, von dem es wunderbare Aufnahmen der Gruppen The Chieftains oder auch von Planxty gibt, gehört mit zu Carolans Perlen. Es entzieht sich allerdings einer klaren Deutung, was die Taktart betrifft: Es scheint gerade anfangs zwischen 2/4- und 3/4-Takt zu wechseln, was man an den zu betonenden Melodietönen erkennt. Das wird dem blinden Harfenspieler herzlich egal gewesen sein, denn die Melodie nimmt sofort gefangen und unterscheidet sich deutlich von den üblichen irischen Volksweisen. Das Stück ist auch bekannt unter dem Titel ‚Fine Toast to Hewlett', was es als eine Art musikalischer Lobpreisung eines allerdings unbekannt gebliebenen Herrn des gleichen Namens ausweist. Fast alle von Carolans Kompositionen waren Widmungen an seine Gastgeber oder bekannte Personen seiner Zeit. Mit kaum einer anderen Art der Verbeugung konnte man im alten Irland jemandem besser seine Hochachtung ausdrücken als mit einer der Person gewidmeten Komposition.



Das Stück sollte tänzerisch und mit einer gewissen Leichtigkeit gespielt werden. Viel Spaß mit diesem irischen Klassiker!

MEDIA

Track 27
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



FOTO: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

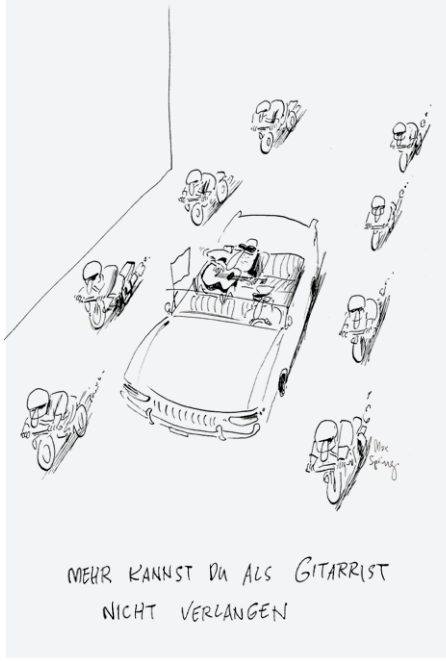
BEARBEITUNG: **CHRISTIAN STOLL**

VIP-Gitarrist

Takamine

Liebes Redaktions-Team, seit nunmehr fast 40 Jahren begleitet mich meine Takamine EN 25 bei Band-Einsätzen und Chorbegleitungen. Fast immer kommt auch das Tonabnehmersystem zum Einsatz. Seit einiger Zeit jedoch gibt es Störgeräusche wie Knacken und Rauschen, die ich gern beheben möchte. Ich würde das in die Jahre gekommene System gern austauschen. Die Originalbaureihe habe ich bislang nicht gefunden, müsste also auf ein neueres Produkt wechseln. Frage: Ist es überhaupt ratsam, ein neues, modernes System in eine „alte" Gitarre einzubauen, da zum Beispiel die Formate für den Equalizer in der Zarge in der Regel nicht identisch sind? Ein Gitarrenbauer müsste vermutlich den Ausschnitt anpassen und das Holz bearbeiten. Irgendwie ein Gedanke, bei dem mir nicht ganz wohl ist. Was wäre eure Empfehlung? Vielen Dank im Voraus für die Antwort. Freundliche Grüße – Hans-Robert

Hallo Hans-Robert, schön, dass deine alte Takamine immer noch zum Einsatz kommt. Ich habe auch eine ganz frühe 1980er-Jahre-Nylonstring-Takamine, die ich immer noch permanent spiele. Sie hat ebenfalls das „alte" damalige Pickup-System. Wenn es zu Rauschen und Knacken kommt, ist es Zeit, das System zu ersetzen oder eventuell erst zu versuchen, ob es an den Potis/Schiebereglern liegt. Bei mir konnte ich die Lebensdauer verlängern, indem ich die Regler vorsichtig mit etwas Kontaktspray behandelt habe. Es gibt aber keine Garantie, dass dieses Problem vorliegt und es so einfach zu heilen ist. Es kann immer auch der Pickup selbst sein, die Verkabelung oder (diese Erfahrung habe ich auch schon gemacht) die Kontakte der Batterie und die Verkabelung der Spannungsversorgung.
Sollten alle Versuche des Reparierens (ohne Austausch des gesamten Systems) nichts bringen, habe ich eine gute Nachricht für dich: Takamine hat einen Ersatz für genau das alte Tonabnahme-System neu aufgelegt. Man hat gemerkt, dass viele Spieler der Instrumente der frühen Fertigungsjahre „Made in Japan" immer noch zufrieden sind und die Instrumente aktiv nutzen. Schau mal hier: www.takamineguitars.de/elektronik/preamps/ctf-2n-preamp.
Der neue Preamp bietet (laut Hersteller) den gewünschten Klang des Originals, kommt mit Batteriefach (sehr einfach und schnell von außen zugänglich), Stimmgerät und Notch-Filter. Also dezent modernisiert. Er ist allerdings dadurch auch größer. Falls du also zu diesem Replacement greifen willst, sollte ein erfahrener Gitarrenbauer die Öffnung in der Zarge vergrößern. Nach meiner Erfahrung geht dies nicht zwingend mit einem Klangverlust einher.
Weitere Fragen zu dem Replacement-Preamp kann der deutsche Vertrieb Musik Meyer/Core One Music in Marburg beantworten: www.takamineguitars.de/impressum.
Viele Grüße – Andreas



CARTOON: MAX SPRING (WWW.MAXSPRING.CH)

Editorial der AG 1-24

Lieber Andreas, Ihr aktuelles Editorial gehört meines Erachtens zum Besten, was Sie je geschrieben haben. In der wieder einmal zunehmend düsteren Weltlage treffen Sie damit genau die Gefühlslage vieler Menschen, bleiben doch dem Einzelnen kaum Handlungsmöglichkeiten zur Gegensteuerung, wie Sie zutreffend ausführen. Vielen Dank für Ihre klare Kante zur Demokratie. Beste Grüße – Stefan

Johnny Cash

Hallo zusammen, was für ein Service! Die neue AG-Ausgabe hat mir unsere junge Zustellerin bis vor die Wohnungstür im zweiten Stock gebracht. Beim Blättern gestern Abend bin ich bei den Workshops bei Thomas Rothenberger und den bekanntesten Song-Intros hängengeblieben. Wirklich ein paar Sahnestücke. Beim Anzupfen stellte ich aber fest, dass das Johnny-Cash-Intro wohl eher zum ‚Folsom Prison Blues' passt als zu ‚I Walk The Line'. Natürlich kein Beinbruch. Oder war es nur ein Test? Dann wäre die Frage, was habe ich dann gewonnen?
Grüße aus dem Neandertal – Bernd

Hallo Bernd, danke für die aufmerksame Rückmeldung. Du hast natürlich Recht, hier wurde der Song-Titel falsch zugeordnet. Es war auch kein Test, somit hast du leider nichts gewonnen. Obwohl – wir haben zu dem Song-Intro-Workshop überraschend viele (positive) Rückmeldungen bekommen, sodass Thomas diese Reihe einige Ausgaben lang weiterführen wird. Ein Gewinn für dich und alle anderen AG-Leser. Viele Grüße und weiterhin viel Spaß mit der AKUSTIK GITARRE! – Andreas

Recycling

Sehr geehrtes Team der AG, gerade beim Saitenwechsel kam mir der Gedanke: Wohin mit den alten Stahlsaiten? Sie sind ja kein Verpackungsmüll. Also in die Restmülltonne? Aber Metalle können doch wiederverarbeitet werden. Also doch in die gelbe Tonne? Was ist richtig? Auch wenn die Materialmenge nur gering ist: Mich würde Ihre Meinung dazu interessieren. MfG – Ralf

Hallo Ralf, meine Meinung zu diesem Thema ist, dass es schon gut wäre, einen Weg zu finden, alte Saiten dem Materialkreislauf wieder zuzuführen. In der Realität sieht es aber anders aus. Um das sinnvoll gestalten zu können müsste ja die Umwicklung vom Saitenkern getrennt werden, weil es sich um verschiedene Metalle beziehungsweise Legierungen handelt. An diesem Punkt ist schon der Arbeitsaufwand zu hoch, und auch die dazu nötigen Personal- und Energiekosten würden den Rahmen sprengen. Die so gewonnenen Metalle müssten ja danach auch noch energieaufwendig weiterverarbeitet werden. Selbst wenn jeder Gitarrist seine Saiten fein säuberlich nach Material getrennt zum Recycling geben würde, wären die dabei aufkommenden Mengen viel zu klein, um einen wirklich sinnvollen Saiten-Material-Kreislauf etablieren zu können. Allerdings hat der US-Hersteller D'Addario tatsächlich ein String-Recycling-Programm aufgelegt. Infos dazu gibt es hier: www.daddario.com/playback/recycle. (CS)

Freischwebende Decke

Liebes AG-Team, ich habe – im Zusammenhang mit Klassikgitarren – von einer freischwebenden Gitarrendeckenkonstruktion gelesen. Was genau meint das, und gibt es eine solche auch bei Stahlsaitengitarren? Gruß, Matthias

Hallo Matthias, die erste freischwebende Deckenkonstruktion wurde in den 1980er-Jahren von Dragan Musulin entwickelt, dessen Konstruktion auch geschützt wurde. Dabei ist die Decke nicht direkt mit der Zarge verbunden, sondern auf einzelnen Klötzchen im Inneren der Gitarre aufgehängt. Ebenso gibt es kein herkömmliches Binding, vielmehr wird auch außen als Verbindung von Zarge zu Decke mit Einzelklötzchen gearbeitet. Dieses Verfahren ist sehr aufwendig, bewirkt aber, dass die Decke freier schwingen kann und lässt die Möglichkeit zu, den oberen Rand der Gitarre stärker zu verrunden, was aus Spielersicht sehr komfortabel ist. (CS)

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

UNGLAUBLICH!

FINGERPRINT



NEU!
NEW!

24,80 €

OLIVER KRAUS

Der unglaubliche Fingerstyle Creator

Buch, 60 Seiten, Best.-Nr.: **FP8201**
inkl. 54 Videos für Download und Streaming
Noten und Tabulaturen, in deutscher Sprache
Schwierigkeitsgrad: leicht bis fortgeschritten

Oliver Kraus zeigt in diesem Lehrbuch, wie man Akkorde, Melodie und Grooves einfach verbinden kann, mit Verzierungen und Fill-Ins versieht und in den verschiedensten Genres umsetzen kann.

Anhand bekannter Fingerstyle-Künstler wie Merle Travis, Tommy Emmanuel, Eric Clapton, Ed Sheeran u.a. werden Methoden, Tipps und Tricks zum selbst Entwickeln von Fingerstyle-Arrangements und Song-Begleitungen gezeigt.

Gitarrist Oliver Kraus hat Jazz- und Popularmusik studiert und fasst in den Lehrbüchern sein Unterrichtsmaterial und seine Erfahrungen im Austausch mit Schülerinnen und Schülern praxisnahe zusammen.

The Acoustic Family
www.acoustic-music.de

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück

Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

SANTA CRUZ F12-27 TWELVESTRING

von 1981

Die Santa Cruz Guitar Company ist natürlich in Santa Cruz, Kalifornien angesiedelt. Gegründet wurde das Unternehmen im Jahr 1976; bis heute ist der Gründer Richard Hoover Firmenchef und Mastermind hinter all den Gitarren-Kreationen des Herstellers. Aktuell findet man im Katalog neben praktisch allen Gitarrenformaten der US-Steelstring-Historie auch Baritongitarren und Akustikbässe. Westerngitarren sind aber klar das zentrale Produkt.

Richard Hoover erlernte sein Handwerk ab den späten 1960er-Jahren und betrieb dann einen Guitar-Repair-Shop in Santa Cruz. In den frühen Siebzigern gab es noch nicht viele frei verfügbare Informationen zum Bau von Steelstring-Gitarren. Die damals aktiven Luthiers wie Richard Hoover, Bob Taylor, Jean Larrivée oder Michael Gurian tauschten untereinander Wissen und Tipps aus, diskutierten über Bauweisen, Maschinen und Details der Holzbearbeitung. Eine formale Ausbildung zum Gitarrenbauer existierte nicht.

History

1976 startete Richard Hoover die Sante Cruz Guitar Company (kurz: SCGC), das erste Modell hieß D und war natürlich eine Dreadnought. Mit dem Ziel, eine ideale Frequenzverteilung zu erreichen, beschloss man, Koa für Boden und Zargen zu verbauen. 1978 kam das mittelgroße H-Modell hinzu, später das F-Modell, eine Art Grand-Auditorium mit markantem runden Cutaway. Bekannt wurde auch eine Signature-Gitarre für Tony Rice auf Basis einer modifizierten Martin D-28-Dreadnought. Dieses Modell war so erfolgreich, dass es 1980 als Standard im Katalog eingeführt wurde.
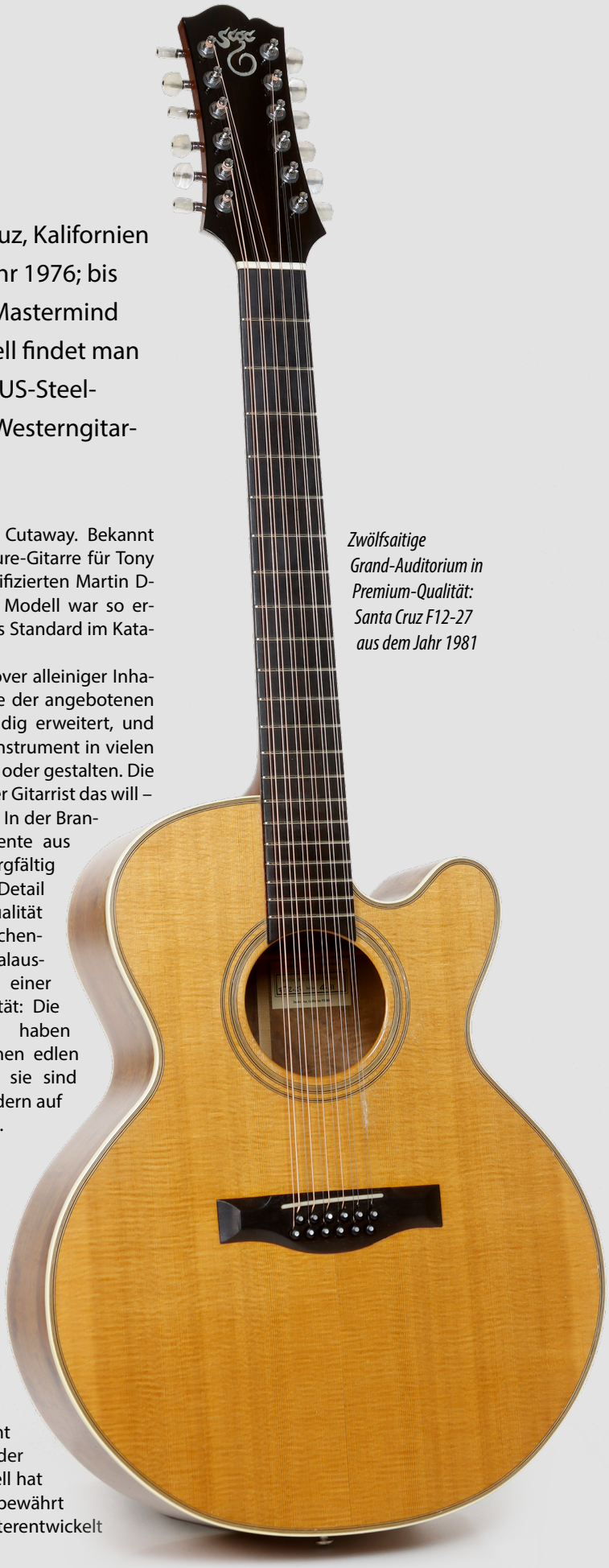
Seit 1989 ist Richard Hoover alleiniger Inhaber der SCGC, die Palette der angebotenen Modelle hat sich beständig erweitert, und die Kunden können ihr Instrument in vielen Details selbst optimieren oder gestalten. Die SCGC ist heute – wenn der Gitarrist das will – ein großer Custom-Shop. In der Branche gelten die Instrumente aus Santa Cruz als extrem sorgfältig und mit viel Liebe zum Detail gebaut. Die Premium-Qualität bei Fertigung, Oberflächenbehandlung und Materialauswahl wird flankiert von einer ebensolchen Klangqualität: Die Santa-Cruz-Steelstrings haben (pauschal formuliert) einen edlen und komplexen Sound, sie sind nicht auf Lautstärke, sondern auf Klangästhetik hin gebaut.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Santa Cruz Guitar Company
Modell	F12-27
Typ	12-String-Grand-Auditorium
Herkunft	USA
Korpus	Koa, massiv
Decke	Fichte, massiv
Verbalkung	Non-Scalloped-X-Bracing
Binding & Rosette	Ivoroid & Multi-Stripe-Purfling
Hals	Mahagoni
Korpus Übergang	15. Bund
Griffbrett & Steg	Ebenholz
Bünde	21, medium Jumbo
Mechaniken	Schaller
Mechanikgriffe	Kunststoff, pearl
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 50 mm
Finish	Hochglanz
Info	www.tfoa.eu www.santacruzguitar.com

Santa Cruz F12-27 Twelvestring

Unser diesmaliges Vintage-Modell ist eine Santa Cruz aus der F-Serie, gebaut 1981 und somit mit knapp 43 Jahren eine noch relativ junge Vintage-Gitarre. Sie stammt aus den Anfangszeiten der SCGC – doch das F-Modell hat sich über Jahrzehnte bewährt und ist (natürlich weiterentwickelt



Zwölfsaitige Grand-Auditorium in Premium-Qualität: Santa Cruz F12-27 aus dem Jahr 1981



und den gitarristischen Zeitläuften angepasst) bis heute im Katalog zu finden.
Boden und Zargen bestehen hier aus wunderbar wild gemasertem massiven Koa-Holz – eine Holzart, die es nur auf Hawaii gibt und die auch aus dem Ukulelenbau bekannt ist. Die Bodenhälften sind bookmatched über einer schmalen Mittelnaht gefügt. Die Decke ist aus massiver Fichte von besonderer Feinjährigkeit. Hier gibt es – kein Wunder nach über 40 Jahren – einige deutliche Spielspuren, besonders natürlich unterhalb der Saiten hinter dem Schallloch. Der oder die Besitzer haben hier mit dem Plektrum offenbar eifrig und engagiert gearbeitet.
Insgesamt ist der Zustand dieser Twelvestring aber als sehr gut zu bezeichnen. Die bekannten Reparaturen umfassen einen bereits vorgenommenen Neck-Reset (um den idealen Winkel des Halses in Relation zu Korpus und Decke wieder herzustellen) sowie eine Reparatur der Mittelnaht der Decke. Decke und Boden sind mit einem cremeweißen Ivoroid-Binding samt angeschlossenen Multistripe-Purfling umrandet; Mehrfach-Streifen finden wir auch als Schalllochrosette. Die zwölf Saiten werden mit Holz-Pins (mit Perlmutt-Auge) im Ebenholz-Steg festgeklemmt und laufen über Stegeinlage und Sattel aus Knochen. Beide Bauteile sind tadellos gefertigt.
Die große, markante Kopfplatte trägt zwölf geschlossene Schaller-Mechaniken (wahrscheinlich M6-Mini) mit Pearl-farbenen Kunststoff-Griffen. Das SCGC-Perlmutt-Logo ist im schwarzen Headstock-Overlay eingelassen. Die Tuner arbeiten geschmeidig und souverän: Das ist bei einer zwölfsaitigen Klampfe extrem wichtig, denn ansonsten würde jeder Stimmvorgang zum Geduldsspiel oder gar Ärgernis ausarten.

Der Hals besteht aus Mahagoni, das Griffbrett aus Ebenholz. Der Hals besitzt ein recht flaches C-Shaping und vor allem eine ordentliche Breite von 50,2 Millimetern am Sattel. Twelvestrings haben immer ein breiteres Saiten-Spacing, doch hier ist dies so ausgelegt, dass auch der anspruchsvolle Fingerstyle-Spieler ausreichend Platz für unabhängige Stimmführungen in der Greifhand findet. Die Bundierung umfasst 21 Bundstäbchen; sie sind mittelbreit und ordentlich hoch, sodass man schon von Medium-Jumbos sprechen kann. Die Bundierung ist tadellos, der Zustand der Bünde ebenfalls. Ob es hier nur eine gut gemachte Abrichtung gab oder eine komplette Neubundierung, ist nicht festzustellen.
Auffallend ist der Hals-Korpus-Übergang am 15. Bund; dies sorgt zusammen mit dem weit geschnittenen und auffälligen runden Cutaway für ideale Erreichbarkeit auch der höchsten Lagen.



Bespielbarkeit & Klang

Die Santa Cruz F12-27 ist als Grand-Auditorium am oberen Ende der mittelgroßen Bauformen angesiedelt. Sie ist gut beherrschbar, die Korpustiefe ist mit circa 12,5 Zentimetern an der hinteren Zarge beachtlich. Die Saitenlage ist angenehm niedrig und noch schnarrfrei eingerichtet; erst bei wirklich kräftigen Attacken kommen erste Nebengeräusche ins Spiel. Logo, eine Twevestring ist immer kräftezehrender zu spielen als eine Sechssaitige, aber bei unserem Vintage-Instrument aus Kalifornien ist das gut gelöst. Allerdings muss man auch mit dem breiten Griffbrett zurechtkommen; für kleinhändige Gitarrist:innen ist dies eher beschwerlich.

Sind die zwölf Saiten dann sauber gestimmt und man spielt die ersten Akkorde, kommt Freude auf. Bei Twelvestrings ist es wichtig, nicht gleich allzu beeindruckt vom schillernden und breiten Klangteppich zu sein. Will man mehr als immer nur einfache Akkorde schrammeln, braucht man eine Twelvestring mit sauberer Saitentrennung. Eine Gitarre, die den Spagat schafft, gleichzeitig im Fingerstyle sauber aufzulösen und dennoch beim Strumming im Zusammenklang der Saiten ein schlüssiges Klangbild (den beliebten Jingle-Jangle-Klangteppich der Twelvestrings) zu erzeugen. Für meinen Geschmack macht die SCGC F12-27 das ganz wunderbar: Man kann sowohl Siebzigerjahre-Hits authentisch spielen wie anspruchsvoll-jazziges Material, das sich an Ralph Towners Stil orientiert. Der Ton ist über alle Lagen fest und singend, sodass auch Sololinien bis zum höchsten Bund fest artikuliert und stabil zu Gehör kommen.





Fazit

Diese zwölfsaitige Steelstring in Fichte/Koa aus den frühen Jahren der Santa Cruz Guitar Company kann vollends überzeugen. Bei sehr gutem Gesamtzustand ist die Handhabung annähernd vorbildlich für ein Instrument mit zwölf Saiten. Und der Klang kann geradezu begeistern und deckt alles in hoher Güte ab, was man typischerweise mit einer Twelvestring verbindet. Tolles Instrument!

Unser Dank geht an Rudi Bults, der uns diese Gitarre zur Verfügung gestellt hat; sie ist in seinem Onlineshop unter www.tfoa.eu oder vor Ort bei The Fellowship of Acoustics in Dedemsvaart in Holland käuflich zu erwerben.



MEDIA

Track 10 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

VON **CHRISTIAN STOLL** (TEXT UND FOTOS)

STAHLSAITEN

Sind Stahlsaiten gewöhnlicher Draht in verschiedenen Dicken? Ist es nicht völlig egal, aus welchem Metall sie bestehen? Nein, keineswegs. Hier kommen die Basics, die man über Stahlsaiten wissen sollte.



Vom Sechs-Kant-Kern (Hex-Core) abgewickelte Umspinnung



Farbunterschied Bronze/Phosphor-Bronze

Materialien

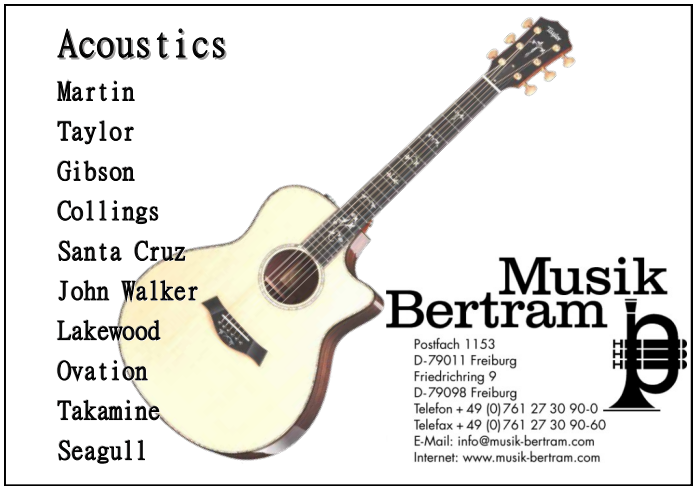
Natürlich sind Saiten nicht nur einfacher Draht. Eine Stahlsaite ist, abgesehen von den blanken Saiten, ein hochkomplexes Gebilde. Die Schwingfrequenz eines gespannten Drahts ist abhängig von der Saitenspannung selbst, der Masse und der Länge des Drahts. Das heißt zunächst mal: von der Dicke der Saite. Für die erste und zweite Saite ist das auch einsichtig. Die hohe e-Saite aus einem gängigen .012er-Satz hat eine Dicke von 0,3 Millimetern, die zweite Saite (h) misst schon 0,41 Millimeter, die g-Saite wäre mit ihren 0,61 Millimetern als blanke, nicht umsponnene Saite schon zu wenig flexibel, um ordentlich zu schwingen. Also wendet man einen Trick an: Man nimmt einen dünnen Draht und umwickelt diesen mit einem weiteren oder, bei sehr dicken Saiten, sogar mehreren Drähten in aufeinander liegenden Schichten. So entsteht einerseits eine recht hohe effektive Masse, andererseits bleibt dieses Konstrukt biegsam und dehnbar wie eine Feder. Man bekommt also Saiten mit großer Masse und doch bleibender Biegsamkeit.

Der Kern der umsponnenen Saiten besteht in jedem Fall aus Stahl. Als Material für die Umspinnung, also die Erhöhung der Saitenmasse, haben sich vor allem zwei Materialien etabliert, nämlich Bronze 80/20 und Phosphor-Bronze. 80/20-Bronze ist eine Legierung aus 80 Prozent Kupfer und 20 Prozent Zinn; bei Phospor-Bronze werden der Rohmasse noch etwa 0,3 Prozent Phosphor zugesetzt. Außerdem liegt bei den gängigen Phosphor-Bronze-Legierungen zumeist auch der Kupferanteil etwas höher, nämlich bei bis zu 92 Prozent. Dadurch erscheinen Saiten aus Phosphor-Bronze etwas rötlich. Außerdem ist der Zug dieser Saiten um etwa 15 Prozent höher. Das ist aber eher dem höheren Kupferanteil in der Legierung zuzuschreiben als der Phosphor-Beigabe, denn auch Saiten aus Red-Bronze mit dem Verhältnis 85 zu 15 von Kupfer und Zinn weisen einen stärkeren Zug auf.

„Silk and Steel"-Saiten

Für die Spieler, denen gewöhnliche Bronzesaiten zu hart sind, gibt es als eine Art Kompromiss die „Silk and Steel"-Saiten. Ihr Saitenzug ist deutlich geringer als der von Bronzesaiten. Der Kern besteht hier aus mit Stahl verstärktem Nylon oder auch einem geflochtenen Seil aus Nylon oder Seide, die Umwicklung besteht wie bei der klassischen Gitarre aus sehr feinem versilberten Kupferdraht. Die nicht-umsponnenen Saiten, also e1 und h2, sind einfache Stahlsaiten – wie im Bronzesatz auch. Der Klang dieser Saiten ist deutlich weicher als der von Bronzesaiten. Man verwendet sie auf Gitarren, die nicht so viel Saitenzug vertragen – oder einfach nach Geschmack als sanftere tonliche Alternative. In diesem Fall, wenn man also auf seine normale Westerngitarre „Silk and Steel"-Saiten spannt, kann es wegen des geringeren Saitenzugs nötig werden, den Hals neu zu justieren.

Weil sich in der sehr rauen Oberfläche der umsponnenen Saiten schnell Schmutz und Hautabrieb ansammelt und sie zudem eine



große Angriffsfläche für Korrosion bietet, kam man in den 1990er-Jahren auf die Idee, sie durch eine spezielle Beschichtung zu schützen. Es gibt inzwischen verschiedene Methoden der Beschichtung, die auch in verschiedenen Dicken ausgeführt werden kann. Zum einen besteht die Möglichkeit, die fertige Saite mit einer Membran zu überziehen, zum anderen kann man auch den Draht für die Umspinnung vor der Verarbeitung beschichten. Die verschiedenen Arten der Beschichtung haben auch unterschiedliche Auswirkungen auf den Klang der Saiten. Den stärksten Anteil haben sie sicherlich auf die Projektion der Greifgeräusche und des Höhenanteils im Klang, da die Oberfläche der beschichteten Saite glatter ist als die der unbeschichteten Saite.

Technischer Aufbau

Traditionell wurden alle umwickelten Saiten nach dem sogenannten Round-Core-Prinzip hergestellt. Das bedeutet, dass der äußere, also der Bronzedraht, auf einen runden (round) Stahldraht gewickelt wird. Damit der Bronzedraht sich nicht vom Kern löst oder verrutscht, wird er mit diesem verklebt. Dazu werden in der Regel Polymer-Kleber verwendet, deren Überschuss sich nach dem Klebeprozess auf der Saite befindet. Die Saite muss zum Abschluss des Herstellungsprozesses also noch einmal mit Lösemittel gereinigt werden.
Um diesen hohen Aufwand zu minimieren, wurde das Hex-Core-Prinzip entwickelt. Bei diesem Verfahren wird der Bronzedraht mit hohem Druck um einen sechseckigen Kern gesponnen. Die scharfen Kanten des Saitenkerns drücken sich in den weicheren Draht der Umwicklung. Die beiden Metalle verbeißen sich regelrecht miteinander, die Außenwicklung liegt unverrückbar auf diesen kleinen Ecken fest. Die Saitenspannung, also der gefühlte Widerstand beim Spielen, ist bei Hex-Core-Saiten etwas höher als bei Saiten mit runder Seele.

Ein weiterer Effekt dieser Fertigungsmethode ist, dass Kern und Wicklung nicht durch Kleber miteinander verbunden und dadurch leichter in Schwingung zu versetzen sind. Außerdem ist die Masse des sechseckigen Kerns geringer als die des runden Kerns. Die Saite ist auf jeden Fall flexibler. Das Verhältnis zwischen Kerndurchmesser und Wicklung ist ohnehin ein sehr wichtiger Wert in der Saitenfabrikation. Als Faustregel kann man sagen: Je dünner der Kern, umso flexibler ist die Saite. Allerdings steigt mit abnehmender Kerndicke auch die Gefahr des Reißens. Aus diesen Gründen stellt hier jeder Hersteller seine eigenen Berechnungen an.
Genau so verhält es sich auch mit den Rezepturen für die Materialien. Das kann beim Stahl der Kohlenstoffgehalt sein, bei der Bronze der Kupfergehalt, irgendwelche Beimischungen in die Legierung oder ganz einfach Querschnitt und Dicke der verschiedenen Drähte. Weil die verwendeten Materialien und die Saitenstärke für einen hohen Anteil der Tonentwicklung verantwortlich sind, hat hier jeder Hersteller natürlich seine Spezialrezepte.

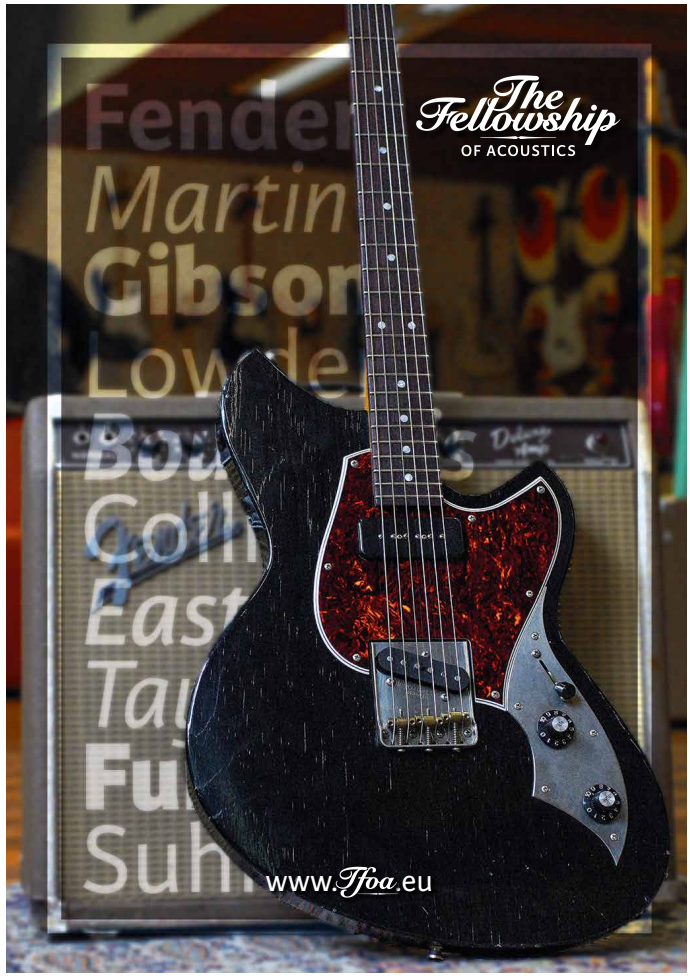
Saitenstärken

Betrachten wir beispielsweise eine E6-Saite mit der Stärke .053 (1,35 Millimeter). Sie hat gegenüber einer .047er-E-Saite (1,19 Millimeter) eine höhere Masse, daher ist ihre Schwingfrequenz niedriger. Um wieder auf die gleiche Note zu kommen, muss also die Saitenspannung im Vergleich zur .047er zunehmen. Die Konsequenz ist: Die dünnere E-Saite ist weniger stark gespannt, fühlt sich weicher an und spielt sie sich leichter. Daraus ziehen wir den Schluss, dass generell dünnere Saiten wegen der geringeren Saitenspannungen im Spielgefühl weicher sind.

Geringe Saitenspannung bedeutet bei gleicher Energiezufuhr durch die geringere Masse eine weitere Auslenkung der Saite. Das heißt im Umkehrschluss natürlich auch, dass dickere Saiten bei gleichem Input weniger stark ausschwingen. Wir können sie näher an die Bundstäbchen legen, erhalten bei kräftigeren Saiten also eine flachere Saitenlage ohne Schnarrgeräusche. Der Umkehrschluss wiederum ist, dass die dünnere Saite eher zum Schnarren auf den Bundstäbchen neigt, die Saitenlage bei dünneren Saiten also etwas höher sein sollte. Dies ist aber nur eine Faustregel, denn beim Thema Saitenlage spielen noch weitere Faktoren eine Rolle, etwa Kopfwinkel, Andruckwinkel im Steg, Stärke des Anschlags oder die Durchbiegung des Halses – um nur einige zu nennen.
Bei einem Wechsel der Saitenstärke sollte man auch im Blick behalten, dass die Decke bei geringerem Saitenzug auch weniger zum Schwingen angeregt wird, die Gitarre in der Folge also etwas leiser sein wird.

Fazit

Für welche Saiten man sich letztendlich entscheidet, bleibt Geschmacksache, denn wie die Gitarre schlussendlich klingt, entscheidet nicht allein die Besaitung, sondern das Zusammenwirken von Instrument, Spieler und Saiten. Es lohnt sich, ab und zu mal etwas Neues auszuprobieren, zum Beispiel für offene Stimmungen Saiten mit höherem Zug zu verwenden. Oder man testet Saiten aus einem anderen Material, um andere Klangvarianten kennen zu lernen. ■



Zu gewinnen: Eagle SW Europe CW AE



Anchor Guitars
Eagle SW Europe CW AE

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **Trius** aus Ibbenbüren (www.trius-music.de) zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen das Modell **Eagle SW Europe CW AE von Anchor Guitars**. Es handelt sich um eine vollmassiv gebaute Dreadnought-Steelstring mit Cutaway, gefertigt in Bulgarien. Eine Zederndecke ist hier kombiniert mit Boden und Zargen aus Mahagoni. Das Finish ist eine dünn ausgeführte Seidenmatt-Lackierung. Durch den Cutaway hat man Zugang auch zu den höchsten Lagen, der Look des Instruments ist dank Holzrosette und Herringbone-Binding hochwertig. Der Mahagoni-Hals mit Palisander-Griffbrett ist gut zugänglich. Ein Fishman Sonitone-System übernimmt die Klangübertragung an einen angeschlossenen Akustik-Amp; wie üblich sitzen die Regler in der Schalllochrundung, Ausgangsbuchse samt Batteriefach in der hinteren Zarge. Das Instrument kann in Qualität, Bespielbarkeit, Klang und Optik überzeugen – und das zu einem fairen Street-Preis.

Aus unserem **Test des Modells in AKUSTIK GITARRE 1-2024**: „Die vollmassive Eagle aus Bulgarien tönt kraftvoll und mit ausgewogenem Frequenzspektrum; das ist ein absolut erwachsener Klang mit Charakter. Zudem folgt das Instrument der Intention des Spielers und belohnt variantenreiche Artikulation ebenso wie dynamisches Spiel und feinsinnige Lines und Chords mit entsprechenden, sehr angenehmen Klängen. Die Bässe fallen nicht zu dominant aus, die Mitten sind kernig, aber eher elegant-kernig; die hohen Frequenzen sind gut vertreten, was besonders mit Plektrum gespielten Strumming-Teppichen zu einem Studio-ready-Sound verhilft. Mit diesem Grundklang lässt sich stilistisch sehr viel erledigen, die Eagle darf sich gern als Allround-Gitarre bezeichnen."



Dieses Giveaway hat einen Wert von 899 Euro.
Info: www.anchor-guitars.com

An der Verlosung des Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. März 2024. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaway aus Ausgabe 1-2024:

Der AER Cubello Akustikverstärker geht an Andreas Kutta aus Beverungen.

Herzlichen Glückwunsch!

AKUSTIK GITARRE

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.



Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 4,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus.
(Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN

Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.: *Ablaufdatum:*

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau
www.fernandorubinguitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper-guitars.com

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Akampita Steiner
www.akampita.de

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Dagobert Böhm
www.dagobertboehm.com

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www.frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Klampfisk Handmade music besides mainstream
www.klampfisk.de

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schellmusic.com.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Joni Mitchell,
Foto: wikimedia.org/wikipedia/commons

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:
DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Jens Hausmann, Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel, Norbert Roschauer, Max Spring, Patrick Steinbach, Boris Tesic
Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 80,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto. Auslandsabo: € 48,- ; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 88,-, Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank **Music FT** von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 – 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikkiste.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www.farm-sound.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Te.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44
www.musikladen-bendorf.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

Schweiz

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch

Inserentenverzeichnis

Attila Vural 41
AG Hingucker 71
Cuntz Guitars 25
Edition Dux 21
Elixir 23
Faith / Musik Wein 3
Fingerprint / Oliver Kraus 81
Galileo 11
Gitarrenbau Seefeldt 31
Guild U3
Hanika 63
Heinrichshofen & Noetzel 17
Holzmosaike Rost 41
Jakobmayer Kultur 39
Jazzhaus Records 49
La Mancha / Best Acoustics 51
Lak Gitarren 61
Maravilla / Noble Guitars U2
Munich Guitar Company 41
Music Store Professional 14/15
Musik Bertram 84
Peter Reimer 8
Redemption Guitars 61
Rissmann Gitarrenbau 31
Schell Music 7
Schönitz Gitarren 41
Schorndorfer Gitarrentage 53
Sigma / AMI U4
Stoll Guitars 27
Takamine / Musik Meyer 37
The Fellowship of Acoustics 85
Vienna Fingerstyle Association 61
Volkert Gitarrenbau 31
world-wide-git 88
YouTube / Akustik gitarre 73
Zupfgeige 61

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 3-2024 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 22. März 2024. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 9. Februar 2024.

FOTO: PR



Story: Carl Carlton

Gitarrist Carl Carlton ist ein Urgestein der deutschen Szene und hat für viel bekannte Stars in die Saiten gegriffen. Zusammen mit Sängerin Melanie Wiegmann hat er gerade ein akustisches Album mit gewohnt solider Gitarrenarbeit und tollen mehrstimmigen Gesangssätzen veröffentlicht.



FOTO: HEINRICH KLAFFS / CREATIVE-COMMONS

History: Joan Baez

Am 9. Januar 2024 wurde Joan Baez 83 Jahre alt. Gerade ist in den deutschen Kinos ein Dokumentarfilm über ihre Karriere angelaufen (‚I am a Noise'). Wir blicken auf Leben und Werk der Musikerin und Aktivistin, die 1959 beim Newport Festival erste Aufmerksamkeit bekam und zu einer Ikone der US-Folk-Szene der 60er und 70er Jahre wurde – zeitweise an der Seite von Bob Dylan.

Test: Sigma 00M-15SE-AGED

Sigma bringt beständig Gitarren auf den Markt, die an Martin-Kreationen angelehnt sind und eine besonders gute Preisgestaltung aufweisen. Diesmal hören wir uns an, was die Double-0 M-15SE zu bieten hat, eine kleine All-Mahogany-Steelstring in gealterter Vintage-Optik.





FOTOS: SCHULZ

Test: Larrivee BT-40R Baritongitarre

Mit der BT-40R bietet Larrivée eine Bariton-Steelstring im Slope-Shoulder-Design an, in der traditionellen Holzkombination Fichte/Palisander. Traditionell ist auch die 12-Fret-Konstruktion. Wir checken für euch, was das großformatige tieftönende Instrument mit 686-mm-Mensur zu bieten hat.



FOTO: GAGE SKIDMORE / CREATIVE COMMONS SA 3.0 / WIKIMEDIA COMMONS

LETZTE WORTE

„Stell dir vor, dein Makeup abzulegen und niemand weiß, wer du bist…"

Steven Tyler *(* 26.03.1948, Sänger der Rockband Aerosmith und Vater der Schauspielerin Liv Tyler)*

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Porträts in Planung:

Jan Wouter Oostenrijk, Peter Reimer, Teja Gerken, Avi Avital, Andrea Valeri, Tim Sparks, Aoife O'Donovan, Albert Hammond

Testberichte in Vorbereitung:

Jünger MID Custom Anniversary 40 Jahre FanFret
Thomas Guitars OMCO Crossover-Nylonstring
Shape Orchestra Modell 413F HG-EB
You's Guitars O100E OM
Vintage Paul Brett Tenorgitarre
Ortega Tour Player Acacia Burst E-Nylonstring
Veelah U1-T Tenor-Ukulele
Höfner Violin Ukulele
La Mancha Pera Maciza Klassikgitarre
Uwe Fischer Klassikgitarre

Workshops:

Blues: Blues-Solo in Drop-D
Fingerstyle: ‚Lullaby of Takeda'
Fingerpicking: Groovy Picking Patterns – Teil 3
Special: ‚Depending On You' à la Rolling Stones
Jazz: Moll-II-V-I-Licks
Basics: Bekannte Song-Intros – Teil 3

Reportagen & Features:

Reportage: Zu Besuch bei McIlroy Guitars
Fachgespräch: Tim Teel von Martin Guitars
World of Strings: Michael League – Vom Bass zur Oud
Vintage: Gibson L-4 von 1929
Vom Fach: Gitarren für Kinder

Klassik Spezial

Komponisten-Forum: Roland Pfeifer
Workshop: Marco Aurelio Zani de Ferranti – ‚IV Melodie Opus 4'

GUILD'S NEWEST DREADNOUGHTS

D-140 Cherry Burst | **D-140CE** Black




SIGMA®
EST. 1970
SDR-42 Nashville
AMI GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I Germany I sigma-guitars.com I drew-sarich.com